Der ſchwarze Prophet.

Erſter Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der
ſchwarze Prophet.

Aus den Zeiten
Iriſcher Hungersnoth

von

William Carlton.

Aus dem Engliſchen

von

Friedrich Gerſtäcker.

Erſter Theil.

Dresden und Leipzig,
Arnoldiſche Buchhandlung.
1848.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Capitel 1.

Glendhu, die ſchwarze Höhle.

Vor einigen zwanzig Jahren etwa, ſtand am Fuß eines hohen, runden Hügels, der faſt einer Kuppel glich und eine weite herrliche Ausſicht über das umliegende Land geſtattete, eine kleine, dicht an ihn angeſchmiegte Hütte. Dieſer Hügel gehörte übrigens mit zu einer Gebirgskette, die von Norden nach Süd-Weſten hinab lief; gleichſam aus der Reihe getreten, war er es aber, der durch ſeinen ganzen Charakter dem Lande etwas eigenthümliches gab, während er zugleich die Aufmerkſamkeit und das Intereſſe des Naturforſchers wie Geologen in nicht unbedeutendem Grade erregte. Eine Schlucht oder Einſchichtung trennte ihn dabei ſchroff und plötzlich von der erſt erwähnten Kette, durch die ſich, als ein Paß im Lande, und zwar als der einzige der meilenweit exiſtirte, eine enge Straße nach dem offenen, weſtlich gelegenen Diſtrikte zu wand, während ihr, etwa halb

Digitized by Google

weges in der Schlucht, ein tobender, aus den links gelegenen und keck und düſter emporſteigenden Bergmaſſen heraus ſtrömender Gebirgsſtrom entgegen ſprudelte.

Die Südſeite dieſes Hügels dehnte ſich grün und fruchtbar in leiſer Abdachung in das Land hinaus, und verſchwand zuletzt in dem grünenden Thal, zu welchem die vorerwähnte Schlucht nur den Eingang bildete.

Mittag war lange vorüber und die matte Sonnenſcheibe eines feuchten Herbſttages ſchlich ſich langſam durch dünne trübe Nebelſchleier dem weſtlichen Horizonte zu, als ein junges, etwa ein oder zweiundzwanzig jähriges Mädchen aus der im Anfang bezeichneten Hütte trat, mit ſchnellen Schritten eine kleine, dicht dabei befindliche Erderhöhung hinanlief und nach allen Richtungen hin die Blicke forſchend warf, als ob ſie Jemanden der heute auch gar nicht kommen wolle erwartete. Sie mußte aber wohl umſonſt geharrt haben, denn ſie ſtieg, als ſie mit nicht zu verkennender Ungeduld eine ganze Zeitlang da geſtanden und umher geſpäht hatte, langſam zur Hütte zurück, ohne ſich jedoch dabei zu beruhigen, denn mehre Male noch wiederholte ſie den erſtgemachten Verſuch, bis ſich endlich. wohl nach anderthalb Stunden, ein weibliches Weſen nahte, das ſie augenblicklich als die Erwartete erkannte.

Digitized by Google

Dieſe Hütte nun, die keineswegs einen beſſeren Namen verdiente, ſtand nicht nur gar öde und einſam allein in einer förmlichen Wildniß, ſondern ſie hatte ſogar noch für die Bewohner der Nachbargegend ihre beſonderen Schrecken, da ſie dieſe von überirdiſchen Weſen heimgeſucht glaubten. Halb in die Schlucht gedrückt, konnten die freundlichen Sonnenſtrahlen nur ſelten in ihre düſtere Umgebung dringen, denn Morgens hielten ſie die nordöſtlichen Bergwände verdeckt und bald nach Mittag ſchon ſtreckte der weſtliche Kamm ſeinen hohen Gipfel zwiſchen das dämmrige Thal und heitere Tagesgeſtirn.

Es gab aber auch wirklich kaum einen Fleck in der weiten wilden Nachbarſchaft, der ein öderes troſtloſeres Ausſehen gehabt hätte — nicht ein Baum, nicht ein Strauch war zu ſehen, auf dem ein Vogel niſten konnte; nur ſchroffe kalte Steinklumpen und Felsecken ſtarrten und reckten ſich aus der Seitenwand der Berge, aus dem ſie begrenzenden Boden hervor, und es war wirklich ſchwer zu beſtimmen, was dieſe Einöde düſterer und ſchrecklicher machte — die heißen Strahlen der Sommerſonne oder der eiſige Froſt des Winters. Es blieb ſich auch gleich welche Jahreszeit ihren Einfluß auf das übrige Land ausübte — dieſer Platz behielt ſeine unheimliche Ruhe und Oede bei, und nichts regte ſich auf ihm, was, außer dieſer Hütte, von Menſchen

Digitized by Google

oder Menſchenhänden gezeugt hätte. Nicht Vogel noch Thier hielt ſich auf in dieſer Nähe und das Murmeln des Bergſtroms oder das Echo des grollenden Donners waren die einzigen Laute, die ſeine unheimliche Stille unterbrachen. Es war nicht die Ruhe eines friedlichen Bergthals, nicht der Zauber der ſich über ein einſam gelegnes Plätzchen, und ſei es noch ſo abgeſchieden und fern vom menſchlichen Schaffen und Treiben, lagert — es war die ſtarre, finſtere Ruhe des Grabes, die das Herz des ſchnell vorübereilenden Wanderers mit unheimlichem Schauer erfüllte.

Am Eingange dieſer Schlucht und nicht weit von jener Hütte waren, etwa zwanzig Jahre früher als unſere Erzählung beginnt, zwei Mordthaten, und zwar binnen eines einzigen Monats verübt worden. Die eine an einem Kärrner, die andere an einem Mann Namens Sullivan, der auch beraubt worden war. Eben ſo mochte das mit dem Kärrner geſchehen ſein, doch kam das nie heraus, denn wenn man auch die Spuren des Mordes fand, die Leichen ſelbſt waren und blieben verſchwunden. Das Pferd des Erſtern blieb damals mit dem Karren an jenem grauen Stein, der die Blutflecken des Unglücklichen trug, ſtehen, und von dem andern entdeckte man am nächſten Tage den Hut und einen Theil des gewaltſam zerriſſenen Rocks, der eben nicht fern von jener Hütte lag. An dieſer vorbei führte

Digitized by Google

nämlich Sullivans Heimweg, und in dem Feld waren noch, neben ſeinen Fußtapfen, friſche Blutſpuren als Zeugen der begangenen Unthat zu ſehen, die auf jeden Fall, wie die tief eingedrückten Marken bewieſen, von einem harten Kampf begleitet geweſen ſein mußte.

Dieſes letzten Mordes wegen hatte man damals einen gewiſſen Dalton im Verdacht gehabt und feſtgenommen, da er der letzte geweſen, den man in des Ermordeten Geſellſchaft geſehen. Beide waren beim Trunk und über Geldſachen in Streit gerathen, böſe Worte und ſogar Schläge zwiſchen ihnen gefallen, und man wollte gehört haben, daß Dalton heftige Drohungen gegen ihn ausgeſtoßen. Ja, er folgte ihm ſogar, als er heimwärts ging, und wenn auch allerdings ſeine eigene Wohnung in derſelben Richtung lag wie jenes, ſo blieb doch, alles Vorhergegangene zuſammengenommen, wie, daß die Fußtapfen genau die Größe ſeiner Schuhe hatten, kaum noch ein Zweifel, daß Dalton nicht allein Sullivan erſchlagen, ſondern auch beraubt habe. Auf jeden Fall ſollte Sullivans Geiſt hier in der Schlucht umgehen und zwar ſo, daß er an dem Platz wo der Mord geſchehen, zuerſt erſchiene, und dann in der dunklen Schlucht verſchwände. Furcht und Aberglaube trugen nnn beide gleichzeitig dazu bei, den Ort zu einem Schreckensplatz zu machen, den Jeder, wenn es nur irgend geſchehen konnte, gern und willig mied. Ich weiß

Digitized by Google

mich noch recht gut zu erinnern, wie ich ſelbſt einſt, als Knabe, jenen Platz mit Angſt und Zögern betrat, und wie froh und leicht mir dagegen das Herz wieder ſchlug, als ich die öde, düſtere Wildniß hinter mir ließ.

Was nun die beiden, im Anfang des Capitels erwähnten Frauenzimmer anbetrifft, ſo war in ihrer perſönlichen Erſcheinung allerdings Nichts, was eine Vermuthung gerechtfertigt hätte, daß ſie zuſammengehörten, und dennoch lag wieder im toute ensemble der Beiden ein gewiſſes Etwas, das den Fremden ſtutzig gemacht haben würde, ob ſeine erſte Bemerkung — der erſte Eindruck — doch nicht falſch geweſen wäre.

Des Mädchens Haar war ſchwarz, wie des Rabens Schwingen, ihre Geſtalt lang und faſt zart, aber die vollen üppigen Glieder verriethen eine Elaſticität wie ſie nur der Jugend eigen iſt, während ihr friſcher von leiſem Roth durchhauchter Teint den vollen Roſenlippen wie den blitzenden ſchwarzen Augen einen nur noch höheren, lebendigeren Reiz verlieh. Eben dieſen blitzenden ſchwarzen Augen fehlte aber der Zauber der ſonſt der zarten Jungfrau ſolchen Reiz verleiht, denn ſie funkelten nur unſtät von einem Ort zum andern und ſchienen dem, auf dem ſie hafteten, eher zu durchbohren als anzublicken. Daſſelbe galt von ihren Zügen, ſo regelmäßig, ja faſt ſchön ſie auch waren, ſo war es doch

Digitized by Google

oſt ein nichts weniger als angenehmer Eindruck, den ſie bei dem Beobachter zurückließen. Wunderſchnell wechſelte dabei der Ausdruck ihrer Züge; ihr Lächeln, von keiner Leidenſchaft bewegt, glich dem eines Engels.

Das Mindeſte aber, was ſie erregte — erzürnte, und ihr Antlitz nahm einen ſo wilden, trotzig düſtern Charakter an, daß ein wahrer Teufel aus eben den ſchwarzen funkelnden Augen blitzte — nicht mehr ein Engel des Lichts — ein Engel der Finſterniß ſtand ſie dann vor dem, der ihren Zorn oder Ingrimm erregte.

Die andere Frau — ihre Stiefmutter — war etwa von mittler Größe, ihr Haar dagegen blond, oder vielmehr von einer Art gelblich rother Farbe; die zwar rohen doch regelmäßigen Züge trugen aber zugleich neben einer gewiſſen Charakterfeſtigkeit nnd Entſchloſſenheit, etwas Wohlwollendes, ja Melancholiſches, als ob irgend ein ſchweres Leiden an ihrem Herzen nage.

Das Innere der Hütte ſelbſt, verrieth durch jedes nur mögliche Zeichen, Armuth und Noth. Ein paar hölzerne Seſſel, ein oder zwei Töpfe, eine erbärmliche Bettſtelle und ein anderes, in die Ecke gedrücktes Lager, war faſt Alles was dem Auge begegnete, und ſo einfach dieſe wenigen Geräthſchaften auch ſein mochten, ſo bekundeten ſie doch nicht einmal Reinlichkeit, Sorgfalt oder Wohnlichkeit. Im Gegentheil ſchien Alles vernachläſſigt ſchmutzig und in Staub verkommen,

Digitized by Google

und man ſah es dem ganzen Weſen ordentlich an, wie die, welche dieſe elenden Räume bewohnten, vollkommen zufrieden mit Allem waren, was ſie umgab, und kaum zu wiſſen ſchienen, daß es noch irgend eine häusliche oder moraliſche Pflicht gebe, die uns nützliche Pflichten lehre, auch aus Selbſtachtung, wenigſtens in etwas, auf unſere eigene Häuslichkeit und Bequemlichkeit zu halten.

„So" redete das junge Mädchen ihre Stiefmutter an, als dieſe die Hütte betrat — „ſo kommt Ihr doch wirklich wieder zu Hauſe — eine ſchöne Zeit hat das gedauert, bis Ihr's ſo weit gebracht habt."

„Schön!" ſagte die Andere ruhig — „bin ich doch wenigſtens jetzt hier, aber Sally, mein Fräulein, ich ſehe Du biſt in einer von Deinen Launen — was giebt's wieder? Mach nur nicht ein paar Augen, als ob Du Einen ohne Salz verſchlingen könnteſt."

„Und ein bitterer Biſſen wärt' Ihr", erwiederte die Jüngere, mit wildem Blick — „der Teufel ſei mein Zeuge. ‚Hier wart' ich und wart' ich — laufe zwei volle Stunden faſt aus und ein, anſtatt jetzt beim Tanz in Kilnahushogue zu ſein, ehe ich zum Begräbniß gehe — denn ich hab's an beiden Orten zugeſagt. Warum kommt Ihr nicht früher?"

Darum — Achora — weil ich keine Luſt hatte

Ich werde alt und ſteif, und es wird Zeit, daß ich mich ein Bischen in Acht nehme."

„So wollt' ich denn, daß Ihr noch ſteifer würdet," zürnte das Mädchen — aber nicht älter mehr, und das iſt das Beſte, was ich Euch wünſche."

„Und fürchteſt Du Dich nicht, ſo zu mir zu reden?" frug die Frau.

„Nein" wahrhaftig nicht — „Ihr ſollt mich nicht mehr ſchlagen, wie Ihr es früher gethan; ich habe jetzt — Gott ſei Dank — die Kraft, und auch den Willen dazu, Schlag für Schlag zurückzugeben — und daß ich es thun werde, ich dächte dazu kenntet Ihr mich — Verſucht's nur!"

Die alte Frau blickte ärgerlich zu ihr auf, und es ſchien faſt, als ob ſie — mehre Secunden lang — einen Angriff beabſichtige, nach kurzem innerlichen Kampf aber, in dem ſie ſich mit ſichtlicher Anſtrengung bezwang, ſagte ſie ruhig.

„Ich weiß nicht, ob ich Dir Deine Heftigkeit ſo ſehr zur Laſt legen darf, Sarah, Deines Vaters dunkle Seele liegt über Dir — ſein böſer Geiſt herrſcht auch in Dir, und gebe nur Gott, daß Du nicht ſolch entſetzliche Laſt durch's lange Leben zu ſchleppen haſt, wie ſie ſein Herz danieder drückt. Wenn's Gott nicht abwendet, ſo iſt's ſein Fluch den Du trägſt, oder vielleicht 'was eben ſo ſchlimmes. Ja, ja, geh zum Be-

Digitized by Google

gräbniß ſo bald Du willſt — und auch zum Tanze — mir recht — ſieh' daß Du Jemanden findeſt, der Dich hier von mir fortnimmt, der Dir ein Dach über das Haupt baut, und Dir Lappen zum Kleidern giebt, und mag der liebe Gott Erbarmen mit dem Mann haben, der ſo unglücklich iſt, Dich zum Weib zu kriegen. — Wenn das Leiden unſeres Landes, und Hunger und Noth, was immer ärger und ärger über uns arme Leute hereinbricht, wenn das Dich Alles nicht zähmen oder niederhalten kann, dann weiß ich wahrlich nicht, was es thun ſoll. So viel iſt gewiß, der fürchterliche Sommer, den wir gehabt haben, hätte Dich ſollen daran denken machen, wie wir überhaupt durchkommen wollen. Nun gut, ſoviel aber ſag' ich noch einmal — Gott helfe dem armen Mann, der Dich zum Weibe kriegt."

„Spart Euer Mitleiden für die, die's begehren," brummte die Tochter — „und das bin ich nicht. — Was Gottes Hilfe betrifft, ſo wär't Ihr die Letzte, die ſie geben könnte, ſonſt brauchtet Ihr ſie nöthiger als irgend Jemand anders, wenigſtens mehr wie ich. Da Ihr auch nun nicht mehr prügeln könnt, wollt Ihr an zu predigen fangen; der Teufel mag Euch aber Prügel wie Predigt bezahlen — das iſt mein Gebet."

Ihrer Stiefmutter eigene Heftigkeit konnte der bit=

tern Rede nicht länger widerſtehen — ſie ſprang auf die Stieftochter zu, dieſe aber fuhr wie eine Schlange von ihrem Sitze empor und ihr entgegen und erfaßte ſie mit dem Grimme und Trotz eines Teufels. Der Kampf verſprach aber nur kurze Dauer, denn die größere Stärke der Alten gab ihr zu ſehr das Uebergewicht über den ſchlanken Körper des Mädchens; Sarah jedoch, die bald einſah, daß ſie in ſolchem Ringen unterliegen mußte, riß ſich los, ergriff ein altes Meſſer, das auf einer Art Geſimſe lag, und ſtieß damit, ohne das mindeſte Zögern, nach dem Herzen ihrer Stiefmutter. Sie glich einem Raubthier, das ſich mit keckem Sprung auf ſeine Beute wirft.

„Ha," rief ſie aus, „da haſt Du es denn — da haſt Du es; jetzt rufe Gottes Gnade an, denn Du wirſt ſie bald gebrauchen können! Ha, ha!"

Das Meſſer war übrigens, ſowohl der abgenutzten Schneide wegen, als auch durch die dicken, überall aufgeſetzten Flicken des alten Kleides abgehalten, nicht durch dieſe hindurchgedrungen und hatte deshalb die alte Frau wohl erſchreckt, aber keineswegs beſchädigt. Sarah auch, die bald fand, daß ſie gefehlt hätte, verſuchte den Todesſtoß zu wiederholen und es begann nun ein Kampf zwiſchen ihnen, der allem Anſchein nach auf Leben und Tod ging.

Fürchterlich und unnatürlich war das Ringen; die

Digitized by Google

alte aber kräftige Frau, deren Abſicht einzig und allein darauf hinausging, ihre Gegnerin zu entwaffnen, konnte kaum der faſt thieriſchen Wildheit derſelben begegnen; ja der Stiefmutter Herz erbebte ſogar, als ſie ſahe, mit welch' entſetzlicher Mordluſt und zugleich Gewandtheit die junge Tigerin nach ihrem Blute lechzte. Sarah's ſchwarze und fein gezeichnete Augenbrauen waren faſt in eine dunkle Linie feſt zuſammengezogen, die zurückgedrängten Lippen enthüllten ihre feſt auf einander gebiſſenen perlweißen Zähne; ihr Antlitz hatte in Zorn und Aufregung eine todtenbleiche Färbung angenommen und die dunkeln Augen glühten und blitzten zornfunkelnd daraus hervor.

Gräßlicher als alles dieſes entſtellte aber das ſonſt ſo ſchöne Geſicht des jungen Mädchens das unheimliche Lächeln, das um ihre Mundwinkel ſpielte; in höhniſchem Trotz rang ſie mit der, die ihrer Rache verfallen, wie ein blutgieriger Vampyr, der ſich auf ſein erwachtes Opfer geworfen.

Nach zwei oder drei Minuten gewaltigen Kampfes ſiegte aber doch die Stärke und Kaltblütigkeit der Stiefmutter über die wilde Wuth der wenn gleich jüngern und gewandtern Feindin. Sie riß ihr das Meſſer aus der Hand, ſtolperte aber faſt in demſelben Augenblicke und fiel. Sarah war dagegen weit entfernt, den Kampf ſo bald aufzugeben; im Gegentheil klammerte ſie ſich

Digitized by Google

nur um ſo feſter an ſie an und ſchrie dabei laut und höhniſch:

„Noch gebe ich Dich nicht auf, dazu bin ich Dir zu gut. Nein, nein, ordentlich lieb kriege ich Dich jetzt. Wart, Mütterchen, umarmen will ich Dich, ei gewiß und küſſen, küſſen, daß die Zeichen meiner Lippen zurückbleiben.“ Und noch während ſie ſprach, warf ſie ſich in jubelndem Hohn auf die Stiefmutter.

„Wenn Du nicht losläßt, Sarah,“ rief die Andre, „ſo ſteche ich Dich. Was ſoll das heißen, Du blutiger Teufel, Du; willſt Du mir das Fleiſch mit den Zähnen von den Knochen reiſſen? Laß los, oder beim Himmel über uns, ich ſtoße zu.“

„Du kannſt nicht!“ jauchzte die Jüngere; „das Meſſer iſt gebogen, oder es wäre lange um Dich geſchehen; aber Dein Blut will ich wenigſtens koſten.“ Und wieder warf ſie ſich auf ſie, daß die Stiefmutter einen lauten Schrei ausſtieß, ſich ihr aber auch jetzt mit Gewalt und Kraftanſtrengung entrang.

Sarah ſprang empor und nach der Thüre flüchtend, höhnte ſie mit triumphirendem Lachen:

„Ha ha ha! fühlſt Du was? Beinahe hätte ich mir das beſte Stück aus Deinem Ohr geholt. Ha, ha, ha! verfehlte es aber unglücklicher Weiſe. Nun behüte Dich Gott, Deine Tage ſind bald vorbei; meine gehen an. Aber ich habe Dein Blut jetzt gekoſtet und

Digitized by Google

es hat gut geſchmeckt. Ha, ha, ha! Möchteſt Dich lieber in Zukunft in Acht nehmen, denn ich könnte es vom Vater geerbt haben, daß ich Blut liebte. Nimm Dich in Acht, nimm Dich in Acht. Und noch mehr will ich Dir ſagen, auch für Deine blonde Schönheit wollen wir ſorgen — Vater und ich — und ich bin die, die gegen ſie arbeiten wird; nachher ſollſt Du ſehen, wozu wir Dein Herzchen Gra Gal Sullivan noch bringen werden. Wie gefällt Dir die Neuigkeit?"

Sie lief jetzt zu dem Fluß herunter, der dicht vorbei ſtrömte und wuſch ſich in ſeinem gelben und geſchwollenen Waſſer das Blut von Geſicht und Händen. Nachdem ſie aber hier eine Weile ob des Geſchehenen nachgedacht hatte, lachte ſie plötzlich laut auf über den beſtandenen Kampf.

„Ha, ha, ha!" rief ſie aus, „wenn ich ſie nun getödtet, ihr das alte Meſſer in's Herz gerannt hätte, — ich müßte das Land verlaſſen. Ha, ha, ha! toller Streich wär's geweſen — hätte ſie umgebracht, weil ſie nicht zur rechten Zeit nach Hauſe kam, daß ich ihn noch treffen konnte. Hm, ich muß wieder zu ihr gehen und Frieden machen, ſie könnte mir doch das Leben zu ſehr verbittern.

Sie kehrte um und bemerkte, als ſie die Hütte betrat, daß Ohr und Wange ihrer Stiefmutter noch immer bluteten.

Digitized by Google

„Es thut mir leid, was ich gethan habe," ſagte ſie mit Gutmüthigkeit und freier Offenheit in Wort und Blick. „Verzeiht mir's, Mutter. Ihr wißt, ich bin ein hitziger Teufel, in der That ein Teufel — Seid nicht bös, ſag' ich. Kommt, ich will Euch auch 'was holen, das Blut zu ſtillen."

In demſelben Moment ſchon ſprang ſie mit der Geſchicklichkeit einer wilden Katze auf eine alte Kiſte, die in der einen Ecke der Hütte ſtand, und enthüllte dabei einen Fuß und Knöchel von ausnehmender Symetrie. Dadurch, daß ſie ſich zu ihrer vollen Länge ausſtreckte, gelang es ihr, einige alte beſtaubte Spinngewebe herabzureißen, die ſeit Jahren die Ecke dort in ungeſtörtem Beſitz gehabt. Hierdurch zerrte ſie aber auch irgend einen metallenen Gegenſtand herab, der zuerſt auf die Kiſte, dann auf den Boden fiel, hier ein paar enger und enger werdende Kreiſe beſchrieb und ruhig lag.

„Halloh, Mutter," rief Sarah aus, „was iſt das hier? ein Tabaksbüchschen, ein nettes rundes eiſernes Tabaksbüchschen — und was ſteht da drauf? Wart einmal — zwei Buchſtaben — halt, ich will lieber erſt den Roſt herunter reiben — doch nein, man kann's ſo auch leſen — das iſt ein — ja ein P. und das andre ein M — P — M., Arrah, was mag das zu bedeuten haben! Ei nun, hol's der Henker, dort auf dem Bret mag's liegen bleiben. Aber nun kommt, Mutter, nun

ſchneidet auch keine ſo grimmigen Geſichter mehr. Hier nehmt die Spinneweben, die ſtillen das Bluten. Aber, ha, ha, ha, Ihr ſeht — ha, ha, ha, — Ihr ſeht wahrhaftig liebenswürdig aus; eine wahre Schönheit ſeid Ihr geworden; — die Runzeln und das Blut drin, Mutter, man könnte ſich in Euch verlieben. Ihr redet nicht, Ihr wollt nicht gut ſein? Ei nun, ſo laßt es bleiben. Doch da ſind die Spinneweben, Ihr könnt ſie nun auflegen oder nicht; banath latht denn, und laßt Euch das wenigſtens eine Warnung ſein, Eure Hand nicht wieder gegen mich zu erheben.“

Es hatte ein Burſche ein Mädchen ſo lieb,
Die wohnte auf jener Inſel.

Und lachend und ſingend eilte ſie zu dem Tanz in Kilnahushogue, wo ſie ſich mit fröhlichem Muthe in das wilde Getümmel der luſtigen Schaar warf.

Die Stiefmutter, die indeß ihre Wunden, ſo gut es gehen wollte, verbunden hatte, ſetzte ſich zum Feuer nieder und dachte über den eben ſtattgehabten Kampf nach, in dem ſie eine ſo unglückliche Rolle geſpielt. Dies war der erſte offene und thätliche Widerſtand, den ſie von ihrer Tochter erfahren hatte, und nicht mit Unrecht fürchtete ſie, daß ihr Leben von nun an ein ſteter Kampf ſein würde, der wohl gar mit dem Tode der Einen oder Andern enden müßte. Nur zu gut wußte ſie, wie ihr eigenes Temperament ihr keineswegs erlauben würde,

den Trotz und Uebermuth der Tochter zu ertragen, und mit dem rachſüchtigen Charakter Sarah's eben ſo wohl bekannt, ſah ſie recht gut ein, daß es auf die Länge der Zeit für ſie gefährlich werden mußte, mit ihr unter einem Dache zu bleiben.

„Ein Fluch iſt ſie mir geweſen," fuhr ſie, ſelbſt unbewußt daß ſie laut mit ſich ſprach, in ihrer Betrachtung fort. — „Ein wahrer Fluch, denn wie ſie noch nicht groß genug war, mich zu ſchlagen, hat es ihr Vater für ſie gethan. Selbſt der Teufel ſoll die Seinen lieb haben, darum hat er ſie auch wohl ſo gern, denn ſie iſt ſein wahres Abbild in Allem, was ſchlecht und niederträchtig iſt. Ein ſchrecklich Leben werde ich zwiſchen den Beiden führen müſſen, noch dazu, da ſie jetzt die Oberhand hat. Was konnte ich aber anders erwarten, was habe ich anders verdient? Die Laſt, die mir auf dem Gewiſſen liegt, iſt noch ſchlimmer. Tag und Nacht leide ich Qualen und Noth, Tag und Nacht iſt Gottes Gericht vor mir. Was ſoll ich thun? — ich wollte ich läge im Grabe — im Grabe? und wie ſollte ich dem Tod in's Auge ſchauen? — und der Tod noch nicht einmal das Schlimmſte, mit der Vergeltung nachher. Möge mich Gott dazu ſtärken und vorbereiten. Eins aber iſt jetzt, was hier geſchehen muß; unter einem Dache mit ihr kann und will ich nicht bleiben."

Sie ſtand auf, ſah einen Augenblick aus der Thür,

Digitized by Google

nahm ihren Sitz wieder ein, und fuhr in ihrem Selbſtgeſpräch fort.

„Nein, er ſagte, er würde wahrſcheinlich heute Abend nicht nach Hauſe kommen; wenn er auf ſeine alten Prophezeihungen kommt, iſt es ihm ganz einerlei wie lange er wegbleibt; ich möchte nur wiſſen, wie er ſich daran freuen kann, Gutes oder Böſes zu prophezeihen, wie es ihm in ſeine Pläne paßt. Lacht er denn nicht über die Leute, die es ihm glauben. Und was war das mit der armen Gra Gal Sullivan. Sie drohte ihr und ſprach auch von ihrem Vater, als ob der die Hand mit im Spiele hätte? — Ja, ja, ich muß ſie da beide bewachen, ihn, den Alten und dieſen Teufel in Mädchengeſtalt. Schrecklich wäre es, wenn einer von Euch ihr auch nur ein Haar ihres Hauptes berührte. Nein, nein, Gott ſei Dank, keine Eurer böſen Thaten oder unglücklichen Weiſſagungen ſoll für ſie eintreffen, keine, ſo lange ich's abwenden kann. Wie ſchwarz der Abend da wieder herauf wettert! O Gott, das iſt die unglückliche Jahreszeit wieder für Frucht und Ernte; Gott behüte uns, Gott behüte uns."

Halb unbewußt griff ſie hinüber nach der Kiſte und nahm die Tabaksdoſe in die Hand, die Sarah hier ſo zufällig herunter geriſſen hatte. Faſt gedankenlos ſtierte ſie eine Weile darauf hin, plötzlich aber ſprang ſie erſchrocken auf und rief:

Digitized by Google

„Heiland des Lebens, es iſt dieſelbe, gnädiger Gott, es iſt wahr, es iſt wahr, die habe ich an demſelben Abend bei ihm geſehen, ich kenne ſie an dem zerbrochenen Charnier und an den beiden Buchſtaben; der Herr vergebe mir meine Sünden, ſehe ich's denn nicht jetzt klar und deutlich, daß wir thun mögen was wir wollen, die Vorſehung bringt's zu Tage. O, was ſoll ich thun, was ſoll ich thun, wie wird dies enden? Auf jeden Fall aber muß ich das hier verbergen; er darf ſie nicht unter die Augen kriegen.“

Sie ging hinaus vor die Thür und als ſie ſich erſt davon überzeugt hatte, daß Niemand in der Nähe war der ſie ſehen konnte, ſchob ſie die Doſe ſo unter das Dach, daß es unmöglich war, ſie von Außen wieder zu entdecken; dann, nachdem ſie dies gethan, ſetzte ſie ſich wieder auf ihren alten Platz nieder. Das Herz der alten, ſonſt ſo kräftigen Frau erbebte aber in ihr und die Glieder zitterten ihr in einer neuen, bis dahin nicht gekannten Angſt.

Digitized by Google

Capitel 2.

Der ſchwarze Prophet weiſſagt.

Etwas ſpäter an demſelben Abend ſchritten zwei Männer von dem kleinen Marktſtädtchen Ballynafail, einem ziemlich fruchtbaren Theil des Landes Aughamurran genannt, der ſüdlich von jenem lag, zu. Einer von dieſen war ein Landmann in nicht einmal mittelmäßigen Verhältniſſen, wie auch ſeine ziemlich gebrauchten und abgetragenen Kleider verriethen, die, wenn gleich früher aus ſcheinbar gutem Stoff, jetzt zwar ſorgfältig, aber faſt übermäßig ausgebeſſert worden. Er war ein etwas abgezehrter, ruhig ausſehender Mann, doch mit einem ſchmerzhaften Zug um den Lippen; nur wenn er lächelte, legte ſich eine freundliche und ſchwer zu vergeſſende Gutmüthigkeit über dieſe Züge. Der Andere ſtach in jeder Hinſicht gegen ihn ab. Er war ſtark gebaut, von ungefähr mittlerer Größe und ſein ganzes Weſen und Aeußere mußte ſicher die Aufmerkſamkeit

Digitized by Google

Jedes erregen, der mit ihm in Berührung kam; ſonderbar aber war es, welch verſchiedenen Eindruck er oft auf ſeine Umgebungen machte. In dieſem Augenblick konntet Ihr ihn faſt ſchön finden, im nächſten erfüllte Euch der Ausdruck ſeiner Züge mit Abneigung, ja Widerwillen, ſo kalt, ſo höhniſch war das, was aus ihnen ſprach. Schwarze Bart- und Haupthaare und Augen gaben neben dem gelbbraunen Teint ſeines Geſichts ohnedies etwas Finſteres, und kühn und trotzig geſchnitten zogen ſich die Augenbrauen von der faſt römiſch gebogenen Naſe fort, während ſein Backenbart die Mundwinkel berührte und dem Geſicht zugleich etwas Trotziges und Verſchmitztes gab. Dieſer Mann, der dieſelbe Richtung mit dem Landmann zu haben ſchien, hatte ſich auf der Straße von Jenem überholen laſſen, ſo aber, daß der Andere keineswegs eine Abſicht, ihm zu begegnen, darin vermuthen konnte.

„Halloh, Donnel Dhu," rief der erſtbeſchriebene der Männer, als er den Schwarzen erreichte. „Thut das nicht kranken Augen wohl, Euch einmal in dieſem Landſtrich zu begegnen? Ei wie geht's Euch denn?"

„Noch immer der alte Schilling, Jerry, noch immer der Alte, und wie geht's dem Sullivan Blut in Euch, Mann? Denn wackeres und gutes Blut iſt's. Was macht die Familie?

„Ei nun, wir können nicht — Wetter noch mal,

Digitized by Google

waſ wollte ich da ſagen: wir können nicht klagen? ershi mishi! — Gott helfe mir Donnel, ja wir können wirklich klagen, wenn's was hülfe; aber mavrone, es hilft nichts, und ſo alles, was ich dazu ſagen kann, iſt, daß es uns ſo gemiſcht geht, wie den Kartoffeln in der Ernte — oder kaum ſo, ſeit uns das Unglück betroffen hat."

„Ja, ja," erwiederte der Andere, „wenn aber das Unglück über Euch kam, ſo wißt Ihr auch, daß es nicht kam, ohne das Land vorher zu warnen. Es lebt ein Mann der es vorher geſagt, der es kommen geſehen hat; ja, ja, es hat Alles ſeine Urſachen. Wie der Papſt damals gefangen genommen wurde, ging Bonaparte's Unglück an und das iſt jetzt die Urſache von Allem, was ihn traf und uns jetzt noch trifft.

„Und ſchwer haben wir Alle drunter leiden müſſen," erwiederte Sullivan, „wenn er ſich auch nichts draus machte, daß es uns trüb und traurig ging. Wie ſind nur die Preiſe geſtiegen."

„Ja, ja, aber er hat ſelber auch am meiſten dafür leiden müſſen," entgegnete Donnel ſinnend, „doch auch das war in den alten Chroniken prophezeit. „Ein Adler ſollte krank werden," ſagte St. Kolumbkill, „aber das Bett des kranken Adlers ſollte kein Baum, ſondern ein Felſen ſein, und da ſollte er leiden, bis der Fluch des

Vaters von ihm genommen wäre und er wieder geſund und kräftig über die Welt fliegen könnte.“

„Lautete die Prophezeihung ſo, Donnel?“

„Ich ſpreche St. Kolumbkill's Worte.“

„Ei nun, wenn wir nur wenigſtens die Kriegspreiſe wieder oder die Rente ermäßigt hätten, daß ſie zu den Preiſen mehr paßte. Die Jahreszeit nun noch dazu. — Es ſieht bös aus für's Land, Donnel, Gott helfe uns.“

„Ja, ja,“ entgegnete der ſchwarze Prophet, denn er war es; „wenn Ihr's nur wüßtet.“

„Was,“ rief Sullivan, „war das auch geweiſſagt?“

„War? nein, fragt Euch ſelber, ob's nicht iſt. Schreit's der Allmächtige nicht in dieſem Augenblicke in ſeinem Zorn durch die Welt? Blickt Euch um und ſagt ſelbſt, ob nicht Alles was Ihr überſehen könnt, nur Hungersnoth, Hungersnoth und Hungersnoth prophezeiht. Weiſſagt es nicht der trübe, naſſe Tag und der Regen, nicht die faulende Ernte und die feuchte, ungeſunde Luft, nicht der Himmel ohne Sonne und die ſchweren, bleiernen Wolken, wie die ärgerlichen Feuer in Weſten? Iſt denn nicht die Erde ein prophetiſches Blatt wie der Himmel, auf dem jeder ſehende Menſch Peſt, Hunger und Elend leſen kann? Der Grund und Boden iſt für die Gräber aufgelockert und droben in den Nebelwolken ziehen mit flatternden Mähnen und düſter

Digitized by Google

behangenen Bahren die Leichenroſſe ihre finſtere Bahn. Todtenzug nach Todtenzug geht nach dorthin und Witt=wen und Waiſen folgen, die armen vater= und mutter=loſen Würmer. Wehe, wehe über die Welt!"

Donnel Dhu hatte, wie jeder Prophet ſeiner Art (eine Menſchenklaſſe übrigens, die ſelbſt jetzt noch nicht in Irland ausgeſtorben iſt) eine Anzahl von propheti=ſchen Deklamationen vorräthig und auswendig gelernt, die er, wie ihm die Gelegenheit gerade paßte, mit mo=notoner und ſingender Stimme vortrug, daß ſchon der unheimliche Laut allein die Herzen ſeiner Hörer mit Bangen und Zagen erfüllte. Der Gegenſtand ſelbſt auch, über den er ſprach, machte eine etwas bildliche und dieſem entſprechende Rede nöthig, was ſelten verfehlte den gewünſchten Eindruck auf die Klaſſe von Leuten her=vorzubringen, mit denen er gewöhnlich verkehrte. Manche dieſer Männer fühlten übrigens in der öfteren Ausübung ſolch eingebildeter Gabe eine förmliche Begeiſterung in ſich erwachen, die ſie mit fortriß in ihrer wilden, wahn=ſinnigen Gluth, ſo daß ſie nicht allein mehr die täuſch=ten, die zu ihnen, als zu einem Orakel Gottes auf=blickten, ſondern ſogar ſelbſt an eine höhere Eingebung zu glauben begannen. —

„Ja, ja Donnel," erwiederte ihm Sullivan, „was Ihr da ſagt, iſt unglücklicher Weiſe nur zu wahr. Gottes Zorn liegt auf Allem, was wir ſehen. Wenn

Digitized by Google

wir aber jetzt ſchon Mangel und Krankheit haben, wie ſoll das erſt über's Jahr werden, wo wir das Unglück am meiſten fühlen müſſen?"

„Ich habe es geſagt," antwortete ihm der Prophet, „und wenn meine Zunge nicht die Wahrheit ſagt, ſo wird es die Zunge, über die nie eine Lüge ging."

„Und welche iſt das?" frug ſein Gefährte.

„Die Zunge der Todtenglocke, die es Tag nach Tag dem Lande verkünden wird. Doch wir wiſſen ja, daß der Tod vor uns liegt und das Grab wird unſer einziger Troſt werden."

„Gott ſchütze uns," erwiederte Sullivan, „ſchlimm wäre es, wenn wir keinen beſſern Troſt hätten als das Grab; denn was wäre das Grab ohne die Hoffnung auf unſern Erlöſer. Aber Ihr habt Recht, Donnel, wohin man blickt, iſt Jammer und Elend und nirgends Hoffnung, daß es bald beſſer werden könnte. Doch Gott iſt gut und gerecht; will er, daß wir leiden ſollen, nun gut, ſo müſſen wir's ertragen."

Der Prophet warf den finſtern Blick über die weite Landſchaft und in der That, wohin das Auge ſchweifte, verkündete das Ausſehen des Landes nur Mangel und Elend.

Einen noch düſterern, faſt unheimlichen Schein verlieh der ſinkende Abend den öden Flächen, der Himmel war von ſchweren, mattgrauen Wolken überzogen,

Digitized by Google

die jedoch nicht dem wilden, vorübergehenden Gewitterſturm einer Sommernacht, ſondern mehr den monotonen Nebelmaſſen des Winters glichen, und der Landſchaft einen ſo viel traurigern Anſtrich verliehen. Der ganze Sommer war ſonnenlos und naß, ja eine faſt ununterbrochene Regenzeit geweſen, und in ſolch' entſetzlicher Schnelle hatten ſich Ströme auf Ströme auf die überſättigte Erde hinab ergoſſen, daß das bange Herz nur mit Zittern und Zagen erkannte, wie jetzt ſelbſt die günſtigſte Aenderung zu ſpät komme, und Mangel, Krankheit, Elend und Tod dieſen Fluthen folgen mußte. Durch eben dieſe Regen war die Ernte unnatürlich hinausgeſchoben worden, und was noch wirklich gereift im Felde ſtand, hatte ein krankhaftes und mageres Ausſehen, während andere Strecken und leider die größten, mit ihren hellgrünen Halmen nur zu deutlich verriethen, wie eine Reife für ſie unmöglich wäre.

Niedrig gelegene Wieſen ſtanden förmlich unter Waſſer und Maſſen von Kies und Erde hatte hier und da der Regen in die Getraidefelder gewaſchen. Der geſtochene Torf lag in zerriſſenen unbeachteten Haufen, denn die wenige Sonne war nicht im Stande geweſen ihn zu trocknen; nicht allein Hunger erwartete die armen unglücklichen Bewohner des Landes, ſondern drohend blickte auch die Winterkälte zu ihnen herüber

Digitized by Google

— an Nahrung wie Feuerung war gleicher entſetzlicher Mangel.

Nicht aber dieſe Strecke allein, dem ganzen Lande drohte gleicher Mangel — an manchen Orten war das Getreide vom Platzregen zu Boden geſchlagen, in anderen lag ein Theil gehauen aber naß und unbrauchbar, deſſen Eigenthümer wohl ängſtlich genug die ſpärlichen Sonnenſtrahlen herbei ſehnten, die noch im Stande waren ſich durch den ewigen Nebel zu drängen und ihre Frucht zu trocknen; meiſtens aber ſtanden die Halmen noch grün und unreif im Feld und ſtreckten die kernloſen Aehren, wie Hülfe ſuchend, zum Himmel empor. Eine unheimliche Stille lag über den troſtloſen Feldern, ſelbſt die Vögel kauerten lautlos auf den ſchwerbetropften Zweigen der Hecken und Sträucher und ſchienen, eben ſo wie die übrige Natur, über das kommende Elend, das dieſem Zuſtand folgen mußte, zu trauern.

Die Männer, beide in ihre finſteren Betrachtungen vertieft, ſchritten jetzt ſchweigend eine Strecke weiter, ohne daß es Donnel Dhu für nöthig zu halten ſchien, den frommen, in Worten ausgeſprochenen Empfindungen ſeines Gefährten zu antworten: endlich fuhr dieſer wieder fort:

„Ja, ja, Donnel, wir wiſſen ja Alle nichts; nur Elend liegt um uns her und natürlich iſt's auch, daß

Digitized by Google

wir darüber ſprechen. Aber wie geht's im Lande? Iſt's wahr, daß der alte Dick nahe daran iſt, ſeine letzte Rechnung abzuſchließen?"

„Wohl nicht ſo ſchlimm, wie das; aber klagen thut er freilich; 's geht ſo manchmal bergauf, manchmal bergab mit ihm; übrigens wird ſein Contrakt hier unten bald abgelaufen ſein."

„Es ſchickt ſich nun wohl nicht, daß wir arme ſündige Menſchenkinder dem Urtheil Gottes vorgreifen, erwiderte Sullivan; — aber eine ſchwere Abrechnung wird er da oben haben."

„Das laßt ſeine Sorge ſein," ſagte Donnel Dhu, „dagegen ſoll ſein Sohn Maſter Richard, oder der junge Dick, wie ſie ihn gewöhnlich nennen, eine gewaltige Verbeſſerung des alten Stammes werden."

„Ja, was das betrifft, da wollen es Manche ſo und Manche ſo wiſſen; übrigens glaube ich ſelber, daß er wie ſein Vater Gutes und Böſes in ſich trägt, denn der Alte, wenn's ihm gerade einmal in den Sinn kam, wenn er einmal die rechte Stunde hatte, konnte Euch auch gefällig ſein; und lief wer weiß wie weit, um Jemand zu helfen; man war aber nie recht ſicher mit ihm. Eben ſo wenig wußte er ſelber, was er die nächſte Minute thun und wie er handeln würde."

„Wahr genug," erwiederte Donnel Dhu, „doch laßt den Alten jetzt; ich kenne zwei andere Perſonen

Digitized by Google

die uns näher angehen, und die wahrſcheinlich ein paar verdammt naſſe Jacken haben werden, ehe ſie viel älter ſind. Ha, ſaht Ihr den Blitz? Gott ſchütze uns, er war fürchterlich. — Ja, ja, da kommt's ſchon. Ein ſolcher Donner in dieſer Jahreszeit hat etwas ſchauerliches; ich gäbe was drum, wenn ich jetzt in meiner eigenen kleinen Hütte wäre, obgleich ich kaum glaube im Stande zu ſein, ſie noch vor Abend wieder zu erreichen."

„Die letzten Jahre, Donnel, haben mich und die Meinen gar traurig verändert," erwiderte Sullivan. „Es gab eine Zeit und die gar noch nicht ſo weit zurück liegt, wo ich Euch hätte ein behagliches, ja und ein williges Obdach geben können. Doch, Gott ſei Dank, ſo weit iſt's wenigſtens noch nicht gekommen, daß Ihr nicht bei mir ein trocknes Lager und einen Biſſen zu eſſen finden ſolltet. Und was da iſt, iſt auf jeden Fall gern gegeben. Zu Hauſe, nein, daran müßt Ihr heute Abend nicht mehr denken; Blut, wißt Ihr überhaupt, hängt feſter zuſammen als Waſſer, und das unſere iſt ſogar mit einander verwandt. Sind wir nicht mit Nelly, Eurer Frau, zweite und dritte Vettern von Mutters Seite? Seht Ihr wohl, das iſt gar nicht ſo weitläufig; alſo die Nacht bleibt Ihr auf jeden Fall bei uns."

„Ei nun denn," erwiderte der Andere, „ſo danke

Digitized by Google

ich Euch herzlich dafür und will, da die Nacht wirklich ſo ſtürmiſch hereinbricht, Euer freundliches Erbieten annehmen; einen Mundvoll zu eſſen und ein trockener Platz an Euerm Heerd wird mir bis morgen genügen.

„Unglücklicherweiſe," ſagte Sullivan, — iſts nur ein armſelig Tractement, was ich Euch geben kann; doch eben ſo willkommen ſolltet Ihr ſein und wenn's noch zehnmal beſſer wäre. Was kann ich mehr ſagen?"

„Nein wahrlich nicht mehr; ich kenne aber auch Euer gutes Herz, Jerry, und Jeder kennt's hier im ganzen Lande. Doch ſeht nur, wie's dort drüben im Süden zu gießen anfängt! Ha, da kommt der Donner wieder. Nun Gott ſei Dank, wir haben nicht weit mehr zu gehen und der Schauer iſt noch nicht bis hierher gediehen. Schneller müſſen wir freilich marſchiren, wenn wir noch trocken ankommen wollen."

„So laßt uns über die Felder gehen," ſagte Sullivan, „wir kommen dann hinter den Garten weg ans Haus; der Boden iſt allerdings ſchauerlich naß, wir ſchneiden aber eine tüchtige Strecke Weges ab und können vielleicht doch noch dem Regen entgehen."

Beide verließen jetzt demgemäß die Fahrſtraße und ſchritten einen ſchmalen Feldweg entlang; bei jedem Schritt ſpritzte jedoch das Waſſer aus dem ſchwammigen Boden empor, ſo war dieſer von den unabläſſigen Regen erfüllt worden, und bald wurden ſie bis an die

Digitized by Google

Kniee herauf ſo naß, als ob ſie einen Bach durchwadet hätten.

Nachdem ſie ſich ſo eine Weile durch ſumpfige Felder hingewunden, erreichten ſie endlich einen alten wenig betretenen Pfad, der hinter Jerrys Garten hinlief.

Dieſer Garten war mit einer dicken, undurchdringlichen Hollunderhecke umgeben, während eine andere Weißdornhecke ein benachbartes Feld umzäunte und gerade da, wo der Pfad die Gartenecke erreichte, mit dem Hollunder eine Art Sack bildete, der nur den einen Ausweg nach dem Pfad zu hatte.

In dieſem kleinen traulichen, dicht umſchloſſenen Raum fanden unſere Wanderer einen jungen Mann von etwa zwei- oder dreiundzwanzig Jahren, der die Hand eines ſchönen, kaum neunzehnjährigen, verſchämten Mädchens in der ſeinigen hielt. Ihre Stellung wie der Ernſt, mit welchem der junge Landmann ſie anredete, ließen dabei kaum einen Zweifel mehr über das, was der Inhalt ihres Geſprächs geweſen ſein konnte. Als ob aber der Donner, der noch fern über den Bergen hinrollte, zu ſeinen Füßen eingeſchlagen hätte, ſo erſchreckt ſtand das junge Paar, wie es die beiden Männer ſo plötzlich und unerwartet vor ſich erblickten. Das Mädchen, das bald erröthete, bald erbleichte, hing endlich den kleinen Kopf, barg das Antlitz in den Händen und brach in Thränen aus, während ſie ſchluchzte:

Digitized by Google

„O Gott, das iſt mein Vater.“

Der Jüngling, denn kaum konnte er das Mannesalter erreicht haben, warf zwar erſt einen unſchlüſſigen Blick auf Sullivan, ſchien dann aber einen feſten Entſchluß zu faſſen und ſagte, während er ſeinen Blick feſt auf den Vater geheftet hielt, ſich ſelbſt jedoch mehr gegen das Mädchen wandte, in lautem aber männlichen Tone.

„Theure Mave, Du darfſt Dich nicht ſo fürchten; was haſt Du denn gethan, daß Dich erſchrecken oder beſchämen konnte; wenn Jemand Tadel verdient, ſo bin ich es und ich werde ihn zu ertragen wiſſen.“

Sullivan, als er dieſe heimliche Zuſammenkunft, — denn das war es augenſcheinlich, — entdeckte, empfand daſſelbe, was ein Mann fühlen würde, der ſich plötzlich im Bereiche einer Klapperſchlange, und keinen Ausweg ſah, ihr zu entgehen. Seine ganze Geſtalt zitterte und mit einer Stimme, die nur zu deutlich verrieth was er fühle, erwiderte er:

„Ja, Tadel, Schaam und Schande — Sünde und Sorge ſollte auf ihr haften, daß ſie eine ſolche unnatürliche und dreimal verfluchte Zuſammenkunft geſtattet. Schande und Schmach für ſie, daß ich der Zeuge ſein mußte, und kein gerechter Gott lebt da oben im Himmel, wenn er ſie nicht hier ſchon dafür ſtraft, heimlichen Umgang mit dem Sohne eines Mannes zu pflegen, der

ihres eigenen Onkels Blut, — das Blut meines einzigen Bruders an ſeiner mörderiſchen Hand trägt.

„Falſch iſt es," rief der junge Burſche mit funkelndem Auge, „falſch von Euerm Kopf bis zu Eueren Sohlen. Ich kenne meines Vaters Herz und ſeine Gedanken und erkläre hiermit, daß, wer ihm auch immer einen Mord Eures Bruders vorwirft, ein Lügner — ein falſcher verfluchter Lüg —"

Er hielt ein ehe er ſeine Zornworte ſchloß.

„Jerry Sullivan," fuhr er dann mit veränderter Stimme fort, „ich bitte Euch für dieſe Worte um Verzeihung, es iſt nicht mehr als natürlich, daß Ihr ſo fühlen ſolltet, wie Ihr es ausſprecht. Beſchuldigte aber ein andrer Mann wie Ihr meinen Vater, ich träte ihn wo er ſtände in den Boden hinein."

„Und mordetet ihn, wie mein armer Bruder gemordet wurde," ſagte Sullivan mit bitterem Tone. „Dalton, ich ſehe ſelbſt in Euern Augen dieſe Blutbegier."

„Was wollt Ihr denn aber?" zürnte der Andere. „Ihr habt nicht einmal den Beweis. daß der Mann gemordet wurde, ſein Körper iſt nie gefunden und Niemand kann ſagen, was mit ihm geſchah. Wer mag das Gegentheil behaupten, daß er vielleicht jetzt noch lebe?" —

„Geht, Sirrah, geht!" rief Sullivan, der ſeinen

Digitized by Google

Zorn kaum unterdrücken konnte. „So Ihr Euch unterſteht und je wieder Eure Lippen gegen meine Tochter öffnet — wenn das Ding da meine Tochter iſt — ſo wahrt Euch — und Du, geh hinein, mit Dir werde ich nachher noch ſprechen.“

Dalton blickte ihn wieder mit blitzendem aber lächelnden Auge an.

„Sprecht was Ihr wollt,“ ſagte er, „Ihr ſollt mich nicht erzürnen, wenn Ihr aber von Eurer Tochter verlangt ins Haus zu gehen, ſo möchtet Ihr wenigſtens zur Seite treten, daß ſie vorbei kann.“

Mave ſchritt jetzt mit zitternden Gliedern an dem zürnenden Vater vorüber, ehe ſie aber den Platz verließ, warf ſie dem Geliebten noch einen flüchtigen doch nichts deſtoweniger tröſtenden Blick zu, der ihn mit der Feindſeligkeit ihres Vaters ausſöhnen ſollte.

Der Prophet hatte bis dahin noch nicht geſprochen, in der That war ihm auch, wenn das wirklich ſeine Abſicht geweſen, gar keine Zeit dazu gegeben; ſeine Blicke hafteten dagegen im Anfang zwar mit Erſtaunen, bald aber mit einer nicht zu verbergenden boshaften Schadenfreude und mit tückiſchem Hohn auf den jungen Dalton.

„Die Leute ſind ziemlich feſt überzeugt,“ ſagte er, „daß, wenn irgend jemand in die Zukunft ſehen kann, ich es bin. Betrügt mich alſo meine prophetiſche Gabe

Digitized by Google

nicht, Dalton, ſo ſehe ich jetzt einen Mann vor mir, der im Leben nicht zum Erſaufen beſtimmt war; wann Ihr auch ſterben mögt, Ihr ſeid einer von denen, die ihren eigenen Leichenzug ſehen."

„Wenn Ihr klug ſeid," erwiderte der junge Mann, „ſo reizt Ihr mich jetzt nicht. Jerry Sullivan kann ſagen was er will, er iſt ſicher und weiß warum, Euch aber Donnel Dhu, warne ich, ſich irgend eine Freiheit mit mir heraus zu nehmen; ich würde es nicht dulden."

„Ich kanns Jerry Sullivan auch nicht verdenken," fuhr der Prophet fort, ohne ſich weiter irre machen zu laſſen, „daß er Euch den Umgang mit ſeiner Tochter verbietet, Niemand wird gern einen gehangenen Schwiegerſohn haben wollen. Es iſt prophezeit, daß Euch die Doktoren kriegen."

„Habt Ihr's in Euern Prophezeihungen dieſen Morgen geleſen, daß Ihr noch vor Abend eine tüchtige Tracht Schläge bekommt?" frug Dalton, deſſen Blut ſich mehr und mehr erhitzte.

„Nein," lächelte Donnel, „meine Prophezeihung ſah Keinen, der im Stande war das zu thun."

„So lügt Ihr denn und Eure Prophezeihungen," zürnte der Andere, „das Schickſal aber, das Ihr mir geweiſſagt, möchte eher für Euch ſelber gelten, denn aus Euerm Antlitz ſpricht der Galgen mehr als aus dem Meinen. Das iſt Alles was ich Euch jetzt zu

ſagen habe, Donnel, und das Einzige, was Ihr weiter aus mir herausbekommen ſollt, iſt ein Schlag. So hütet Euch denn!"

„Laßt ihn gehen, Donnel," ſagte Sullivan; „ich möchte mich nicht mit einem ſeines Namens einlaſſen. Ihr wißt nicht, was er Euch anthun kann."

„Ich fürchte ihn nicht," höhnte der Prophet; „zu ſpät möchte er übrigens ſeinen Irrthum einſehen, wollte er an mich die Hand legen. Nein, mein Bürſchchen, Du hängſt, und ich wäre der Letzte, der es verhinderte."

Die Worte waren kaum ſeinen Lippen entflohen, als ihn ein fürchterlicher und mit Blitzesſchnelle gegebener Schlag aufs Auge zu Boden ſtreckte, wo er etwa eine Minute anſcheinend bewußtlos liegen blieb; dann ſtand er auf, und nachdem er den Kopf eine Weile geſchüttelt hatte, als ob er die Betäubung los werden wolle, die ihm noch immer die Sinne gefangen hielt, betrachtete er Dalton für kurze Zeit.

„Es iſt wieder vorüber," ſagte er endlich; „war aber meine eigene Schuld, ich habe ihn, und das ohne Urſache, gereizt; Leid thut's mir übrigens, Condy, daß Ihr mich geſchlagen habt, es war nur mein Scherz; ich bin Euch nie feindlich geſinnt geweſen, — bin es ſelbſt jetzt nicht, nachdem dieß geſchehen."

Dalton zuckte empor und rief mit tiefem Bedauern,

Digitized by Google

ja faſt Reue im Tone, während er Donnels Hand erfaßte und drückte.

„Guter Gott, warum habe ich Euch da geſchlagen; Niemand hätte aber auch nur einen Augenblick glauben können, daß Ihr nicht im Ernſte geſprochen.“

„Schon gut, ſchon gut,“ ſagte der Andere; „mag das uns Beiden eine Warnung ſein; mir, niemals einen Scherz zu weit zu treiben, Euch, ſich nicht von einer Leidenſchaft zu ſehr hinreißen zu laſſen; Ihr könntet ſonſt im Jähzorn einen Schlag geben, den Ihr Euer ganzes Leben bereuen würdet. Mein Auge iſt ſchön angeſchwollen, doch es ſchadet nichts, Condy, ich verzeihe Euch, beſonders in der Hoffnung, daß Ihr meinen Rath befolgen werdet.“

Dalton bat ihn nochmals um Verzeihung, ſprach für das, was geſchehen, ſein tiefes Bedauern aus, ſchüttelte wiederum Donnels Hand und verließ den Platz.

Sullivan war nicht wenig über den Angriff ſowohl aber noch mehr über den Schluß des Streites erſtaunt; die Erinnerung an den früher verübten Mord wollte freilich noch nicht von ihm weichen und er ſagte zu Donnel gewandt:

„Wenn ich jemals gezweifelt hätte, daß ein Dalton meinen armen Bruder erſchlagen, ſo zweifle ich jetzt nicht mehr.“

Digitized by Google

„Und ich tadle Euch deshalb nicht,“ nickte Donnel. „Uebrigens thut mir das Geſchehene ſelber leid, noch dazu, da Ihr zugegen wart. In der That möchte ein Menſchenleben ſchwerlich unter jenes Burſchen Händen ſicher ſein, wenn ihn einmal der Jähzorn gepackt hat. Ich habe ihn übrigens zu ſehr gereizt.“

„Das glaube ich auch,“ ſagte Sullivan, „und in Wahrheit dachte ich ſo wenig daran wie er, daß Ihr Spaß machtet.“

„Aber mein Traum von letzter Nacht iſt hier wenigſtens ausgegangen,“ murmelte Donnel.

„Wie ſo?“ frug Sullivan, während ſie ſich der Thür näherten.

„I nun,“ erwiderte er, „ich träumte, ich ſuchte in Euerm Hauſe einen Hammer und es war mir ſo, als ob Ihr keinen für mich hattet; Eure Tochter Mave aber kam zu mir und ſagte: Hier iſt ein Hammer für Euch, Donnel, nehmt ihn aber in Acht, er gehört Condy Dalton. Mir war's als ob ich ihn nähme und, denkt Euch, das Erſte was ich damit that, ich trieb einen Nagel in meinen eignen Sarg. Der Traum müßte mir Sorge machen, wenn ich nicht wüßte, daß Träume gewöhnlich das Gegentheil bedeuten; ich habe auch alle Urſache zu glauben, daß es mit dieſem der Fall iſt.“

„Niemand verſteht ſolche Dinge beſſer, als Ihr ſelber, Donnel,“ ſagte Sullivan; „was mich aber be-

trifft, ſo fürchte ich faſt, hinter dem Burſchen, der uns eben verließ, ſteckt Schlimmeres als wir jetzt wohl glauben, und ich müßte mich ſehr irren, wenn es die Welt nicht über Kurz oder Lang erführe."

„Nun, nun," meinte Donnel Dhu mit chriſtlicher Milde in Blick und Ton; „wohl fürchte ich daß Ihr recht habt Jerry, wir wollen aber das Beſte hoffen."

Und während er ſprach, betraten ſie das Haus.

Digitized by Google

Capitel 3.

Eine heruntergekommene Familie. — Böſe Omen.

Jerry Sullivans Haus und deſſen Umgebung trug nur zu deutlich das Zeichen des Verfalls, das in dieſen trüben Zeiten ſo manchen wackern Mann erreichte. Die Dachſchindeln waren geſchwärzt und an manchen Stellen verfault, der Kalk hing in loſen Stücken an den Wänden und was noch hielt, ſchillerte in feuchter, ungeſunder Farbe. Die Zäune und Hecken ſtanden vernachläſſigt, die Thüren lagen entweder ganz unten, oder hingen in einzelnen Haspen; der Hofraum war naß und ſchmutzig, das Ganze ſah aus, als ob Noth oder Nachläſſigkeit hier lange und traurig gewaltet.

Selbſt im Innern der ärmlichen Wohnung herrſchte vielleicht noch in erhöhtem Grade dieſer Mangel. Tiſche und Stühle, die ganzen Geräthſchaften des Hauſes ſchienen wohl reinlich, ſonſt aber in unverkennbarem Verfall. Die Diele fing an aufzubrechen, Tiſche und

Digitized by Google

Stühle wackelten, das Küchenbret, wenn auch blank geſcheuert, ſchaute leer und unbehaglich drein, und das ſchlimmſte Zeichen vor Allem war das Innere des Kamins, wo ſonſt fette Speckſeiten und geräucherte Keulen ihre ſchwartigen Seiten an einander gedrückt hatten, jetzt aber nur die leeren, ſtaubbedeckten Hacken troſtlos herniederſtarrten. Ein Dutzend Heringe etwa hingen an der einen Seite der abgenützten Salzdoſe, während an der andern eine faſt verbrauchte Zwiebelreihe die Speiſekammer der Armen vollendete. In der That konnte auch Sullivans Familie durch wenig mehr eine Abwechslung in ihre Speiſen bringen, und höchſtens waren ſie noch im Stande, dann und wann etwas Buttermilch zu ihren Kartoffeln zu erſchwingen.

Leider theilte ſich dieſer Mangel auch den Bewohnern der Hütte ſelbſt mit; die Zeichen der Armuth ließen ſich auf ihnen ſo wenig, wie auf ihrer Umgebung verkennen. Sullivans Familie beſtand aus ſeiner neunzehnjährigen Tochter, zwei erwachſenen Knaben, der älteſte etwa von ſechszehn Jahren, und noch mehreren andern jüngern Kindern. Dieſe Letzten ſahen wirklich zerlumpt aus und noch mehr als aus ihren Kleidern, ſprach die Noth aus den bleichen, abgemagerten Geſichtern, in die Kummer und Mangel ſeine unverkennbaren Spuren gegraben. Die ganze Gruppe hatte in der That ein kränkliches, leidendes Ausſehen, das noch durch den

Stumpfſinn der Kinder beſtätigt wurde, denn anſtatt fröhlich umherzuſpringen, wie es Knaben ihres Alters ſonſt wohl thun, kauerten ſie düſter in den Ecken oder drängten ſich zu dem wärmſten Platz am Feuer.

„Es gab einen Tag, Donnel," ſagte Sullivan, während er ſeufzend auf das troſtloſe öde Kamin deutete, „wo ich Euch Beſſeres geboten haben könnte, als es jetzt der Fall iſt; Ihr wißt aber am beſten, wie es mir, wie es faſt dem ganzen Lande gegangen iſt, und müßt ſchon mit dem vorlieb nehmen, was ich Euch bieten kann. Seid mir noch einmal herzlich willkommen zu Allem, was das Haus bietet. Bring uns etwas zu eſſen, wandte er ſich dann an Bridget, ſeine Frau, „zuerſt aber und vor allen Dingen ſchicke das Mädchen hier in das Zimmer, daß ſie hört was ich ihr zu ſagen habe. Ihr aber, Donnel, da Ihr ein Zeuge der Schmach wart, die das Blut der Sullivans erlitten, ſollt auch hören, wie ich jetzt mit der Schuldigen ſpreche. Ich will keinen ſchwarzen Verrath gegen meine eigne Familie und gegen das Blut meines armen Bruders dulden, der ſo ſchändlich von jenes Knaben Vater erſchlagen worden.

Die Perſonen zu denen er ſprach, betraten gleich darauf das feuchte, kalte Zimmer; Mave aber, die Urſache alles dieſes, mit einer Angſt und Bangigkeit, die wahrhaft Mitleid erregend war. Ihre Mutter übri-

Digitized by Google

gens, die, ſo wenig wie irgend ein anderes Glied der Familie von jener unnatürlichen Zuneigung gewußt hatte, wurde durch die Sprache und das ganze Weſen ihres Mannes ſo in Staunen und Angſt verſetzt, daß ſie bald den Gatten, bald die Tochter zagend anſah und in der That nicht wußte, was ſie von alle dem denken ſollte.

Mave Sullivan war eine jener zarten, reizenden Geſtalten, wie wir ſie ſo oft in entlegenſter Wildniß finden und dann ordentlich ſtaunen, daß eine ſolche Einöde einen ſolchen Diamant erzeugen und erhalten konnte. Von ſchlanken elaſtiſchen Gliedern, deren natürliche Grazie durch ihre rauhe Umgebung nur noch um ſo mehr gehoben wurde, blickten aus ihrem lieben, ſanften Angeſicht ein paar ſo treublaue, herzige Augen hervor, daß man dem Mädchen, man mochte wollen oder nicht, vom erſten Anblicke an, gut ſein mußte — Selbſt eine nähere Prüfung hielten die regelmäßigen Züge des ſchönen Geſichtes aus, das von blonden, reichen Locken umwogt wurde und durch die zarte Färbung ſeines Teints, wie, wenn ſie lächelte, durch die ſchelmiſch ſanften Grübchen der feingerötheten Wangen, nur einen noch höhern Zauber erhielt.

„Aber um Gotteswillen, Jerry," frug die Mutter und faltete in aller Herzensangſt die Hände; „was iſt denn vorgefallen? was iſt Euch denn geſchehen, daß

Ihr Beide ausſeht, wie die Leichen im Sarge. An dem Aerger in Deinem Auge, Mann, und an der Bleiche Deines Geſichts, den kleinen rothen Fleck auf den Backen ausgenommen, erkenn' ich, daß Dir irgend etwas begegnet ſein muß.

„Wohl haſt Du ein Recht das zu vermuthen, Bridget," erwiederte Sullivan; „wenn ich Dir aber ſage, daß ich unſere ungehorſame Tochter hier mit dem Sohn des Mannes liebkoſend fand, der ihren Onkel, meinen einzigen Bruder erſchlagen hat, dann wirſt Du nicht mehr erſtaunt ſein, mich in ſolcher Aufregung zu ſehen. — Ja, ja, Frau, in Liebesgeliſpel mit einem Burſchen, von dem M' Gowan hier weiß, daß er gehangen wird, denn er hat's ihm grade draußen prophezeiht."

„Du ſprichſt irre, Jerry," rief ſeine Frau, die ein ſolches Vergehen für unglaublich hielt. „Du willſt mir hier doch nicht ſagen, daß ſie mit dem jungen Condy Dalton, dem Sohne von ihres Onkels Mörder geſprochen oder ihn geſehen oder nur freundlich an ihn gedacht habe? Nein, nein, Mann, ſage das um Gotteswillen nicht; Schande lieber als das und Tod — das Grab oder — irgend etwas, nur nicht ſolch unnatürlichen Fluch als das bringen müßte."

„Ich fand ſie vor wenigen Minuten zuſammen hinter dem Garten," ſagte Sullivan eintönig; „Donnel hier hat ſie ſo gut geſehen, wie ich ſelbſt; leugnen kann ſie

Digitized by Google

es nicht; jetzt aber laß ſie ſagen, was ſie dort hingeführt hat ihn zu treffen, oder was ihn vielmehr ſolch lange Strecke hergeführt hat, ihr zu begegnen. Beantworte mir das, Du Schande unſeres Namens, beantworte mir das."

Das arme Mädchen zitterte und wurde ſo ſchwach, daß ſie ſich kaum aufrecht erhalten konnte. In der That wagte ſie es nicht, ihr Auge zu den Eltern zu erheben, ſondern ſtand ſchuldbewußt vor ihnen, unfähig ſich zu entſchuldigen oder um Verzeihung zu bitten.

Die Nacht war jetzt ziemlich angebrochen und eines ihrer jüngern Geſchwiſter trat mit einem brennenden Talglicht in's Zimmer, deſſen flackernder Schein, als er die Gruppe beleuchtete, ihr einen wilden und eigenthümlichen Charakter gab. Der Prophet mit ſeinem düſtern, ernſten Blick und dem ſchwarzen Rabenhaar, das über ſeine Schultern herabfiel, ſtach unheimlich gegen das holde, ſchuldloſe Geſicht und die zarte Geſtalt des Mädchens ab, die neben ihm ſtand, während ihnen gegenüber die bleichen, gramgefurchten Züge der beiden Eltern mit Schmerz und Aerger im Ausdruck auf die ſchuldige Tochter niederſtarrten.

„Gieb mir das Licht, Kind," ſagte der Vater, „und gehe wieder hinaus. Und nun," fuhr er fort, während er die Kerze zu einem alten wollenen Ueberrock emporhielt, der an der Wand hing; „ſieh den Rock

Digitized by Google

hier, ſieh den Rock meines guten, gemordeten Bruders, ſieh ihn an und frage Dich ſelbſt, was Du verdient haſt, daß Du gegen unſern Willen den Sohn des Mannes geliebt, der ſein, der unſer Blut an ſeinen Händen trägt. Was haſt Du verdient, frage ich Dich?"

Das Mädchen ſprach nicht, aber der ſchwarze Prophet von den Worten, und dem unerwarteten Anblick der Ueberreſte eines Kleidungsſtückes des Erſchlagenen überraſcht, fuhr zuſammen, faßte ſich aber augenblicklich wieder und heftete den ruhigen Blick feſt auf Sullivan, der gegen ſeine Tochter gewendet, fortfuhr:

„Du haſt alſo nichts zu Deiner Vertheidigung zu ſagen? Du weißt Dich ſchuldig, Du kannſt Dich alſo auch natürlich nicht vertheidigen. Doch ich will die Sache ſchnell zu Ende bringen. Hol' mir ein Gebetbuch. Wenn Dich Dein Eid binden kann, nie wieder —"

Als er die letzten Worte ſprach, taumelte ſeine Tochter und würde zu Boden gefallen ſein, hätte ſie nicht Donnel Dhu in ſeinen Armen aufgefangen. Bewußtlos mußte ſie dieſer dem Bette zutragen, das in einer Ecke des Zimmers ſtand und ihr Haupt lag indeſſen an ſeiner Schulter.

Sullivans Zorn ſchwand augenblicklich in der Angſt um das geliebte Kind; als er aber mit dem Licht auf ſie zuſprang, war das Blut auf Donnel Dhu's Antlitz das Erſte, was er bemerkte, und er ſchrack faſt vor

dem wilden Ausdruck zurück, der aus dieſen, nur noch mehr durch den Schlag entſtellten Zügen ſprach.

„Was iſt das?“ rief die Mutter, als ſie das Licht ergriff und des ſchönen Mädchens Antlitz damit beleuchtete, „was um des Heilandes willen fehlt meinem Kind? O Mave, Mave, mein Herzchen, was iſt mit Dir geſchehen. Heilige Mutter der Gnade, was iſt das für Blut. Achora machree, antworte mir, antworte mir, Liebchen, antworte der Mutter, die ja verzweifeln müßte, wenn Dir etwas geſchehen wäre. Es war grauſam von Dir, Jerry, ſo hart mit ihr zu reden und noch dazu vor einem Fremden; Jeſus im Himmel, Mave, willſt Du denn nicht zu mir ſprechen, zu Deiner eignen Mutter?“

„Ich bin auch vielleicht zu hart mit ihr geweſen,“ ſagte ihr Vater, der es ſchon jetzt zu bereuen anfing; „und wenn ich's geweſen bin, mag es mir Gott vergeben; aber Du weißt doch auch recht gut, Bridget, daß ich kein Haar auf des theuern Kindes Haupt kränken möchte. Doch wo kommt nur dies Blut her? was kann ihr geſchehen ſein?“

Ihre Schwäche ſchien jedoch nur von kurzer Dauer zu ſein. Die Angſt der Eltern wurde bald geſtillt. Mave blickte um ſich; kaum fielen aber ihre Augen auf Donnel Dhu, als ſie einen lauten Schrei ausſtieß, ſich in Furcht und Schrecken von ihm wandte, in die

Digitized by Google

Arme der Mutter flüchtete und ihr Antlitz an deren Buſen bergend ausrief:

„O ſchütze mich, ſchütze mich vor dem Mann; laß ihn nicht zu mir, laß ihn nicht mich berühren. Ich weiß nicht warum, aber ich fürchte ihn wie den Tod. Was für Blut iſt das an ſeiner Wange. Vater, Vater ſtehe zwiſchen ihm und mir.“

„Närriſches Mädchen,“ erwiederte der Vater, „Du weißt nicht was Du ſagſt. Ihr kehrt Euch doch nicht an ihre Worte, Donnel? Sie iſt noch gar nicht wieder zu ſich gekommen.“

„Ihr glaubt doch nicht, Jerry, daß mich des armen Kindes Worte beleidigen könnten?“ ſagte Donnel; „ſie iſt jetzt zu ſehr in Angſt und weiß vielleicht in wenigen Minuten nicht einmal mehr, daß ſie ſo etwas geſprochen hat.“

„Das iſt wahr,“ ſagte die Mutter; „aber das Blut?“

Mave ſtand in dieſem Augenblicke auf und wandte ſich der Thür zu.

„Bring' mich in die Küche, Mutter,“ flüſterte ſie; „ich fürchte mich in ſeiner Nähe. Sieh nur das Blut.“

Als ſie aber noch ſprach, griff ſie ſich mit der eigenen Hand in's Geſicht und fühlte nun, wie ihre Naſe blutete, was auch, als ſie Donnel auf's Bett trug, deſſen Wange benetzt und ihr ſolchen Schrecken verurſacht hatte.

Digitized by Google

„Weshalb fürchteſt Du Dich denn ſo vor dem armen Donnel, mein Herzchen, vor einem Mann, der kein Haar von Deinem Haupte, noch von einem der Dir Zugehörigen beleidigen würde.“

„Ich weiß nicht, Mutter,“ erwiederte ſie noch immer zitternd; „als aber der Vater den Rock dort erwähnte, nach dem ſich Donnel ſo ſchnell umwandte, blickte auch ich hin und ſah, wie ſich das Kleid bewegte, und da, ich kann ſelbſt nicht ſagen weshalb, fürchtete ich mich vor ihm.“

Sullivan hielt, während ſie noch ſprach, das Licht faſt unbewußt gegen den Rock empor, zu dem ſie Alle hinüber ſahen; ob aber nun ihre ſchon erregte Einbildungskraft oder das düſter flackernde Licht die Schuld trug, ſo viel war gewiß, der Rock ſchien ſich, als ob durch eine unſichtbare Hand berührt, wirklich zu bewegen. Noch einmal ſchrack der Prophet zurück, aber nur für einen einzigen Moment.

„Bah,“ ſagte er, „es iſt der unſichere Schein des Lichts, gebt es mir.“

Er nahm den Leuchter in die Hand und auf den Rock zuſchreitend, hielt er die Flamme ſo nahe und ruhig daran, daß auch die leiſeſte Bewegung deſſelben ihrem Blicke unmöglich hätte entgehen können.

„Da,“ fuhr er fort, „jetzt könnt Ihr ſehen, ob er ſich regt oder nicht. Das arme Mädchen hat ſich aber

Digitized by Google

ſo vor Euerm Zorn gefürchtet, daß ich mich gar nicht über ihr Betragen wundere."

Mrs. Sullivan hielt übrigens den Blick noch immer auf den Rock geheftet und ſchien ihn jetzt faſt eben ſo zu ſcheuen, wie die Tochter.

„Oft, oft habe ich's ſagen hören," flüſterte ſie, „daß man manchmal den eignen Augen nicht trauen dürfe und jetzt, wenn ich nicht wüßte daß es unmöglich wäre, möchte ich es am Altare beſchwören, daß er ſich bewegt hätte."

„Mir kam's wahrhaftig auch ſo vor," bemerkte Sullivan, auf den das Vorhergegangene ebenfalls einen keineswegs wohlthuenden Eindruck hervorgebracht hatte. „Doch Donnel hat Recht, es war der flackernde Schein des Talglichtes, der uns täuſchte. Bewegen oder nicht bewegen, es bringt den nicht zurück, dem er gehört. So ſei Gottes Friede mit ſeiner Seele und nun Bridget, ſchaff' uns etwas zu eſſen."

„Ehe das Mädchen das Zimmer verläßt," ſagte der Prophet mit feierlicher Stimme, „ehe ſich die Thüre hinter ihr ſchließt, laßt mich reden, was ich denke und was ich weiß. Manch langes, langes Jahr hab ich darauf verwandt, und bin Tag und Nacht beſchäftigt geweſen die Zukunft zu ſtudiren, um das zu erkennen, was da geſchehen wird; deshalb muß ich aber auch reden, was ich über ſie denke und weiß, ich muß, denn wenn das

Digitized by Google

Gefühl über mich kommt, kann ich die Prophezeihung nicht zurückhalten.“

„O laß mich gehen, Mutter,“ rief das erſchreckte Mädchen; „laß mich gehen, ich kann ſeinen Blick nicht ertragen.“

„Nur eine Minute, Acuſchla, bis Du hörſt was er Dir zu ſagen hat,“ und ſie hielt, als Mave das Zimmer verlaſſen wollte, dieſe halb mit Gewalt, halb mit Liebkoſungen zurück.“

„Fürchte Dich nicht, mein ſchönes Kind,“ ſagte der Prophet, „fürchte das nicht, was ich Dir jetzt enthüllen will, denn Du haſt keine Urſachen dazu. Dir ſteht ein großes Glück bevor; ich ſehe einen edeln und ſchönen Gatten an Deiner Seite, und ein wohnliches Haus, in dem Du lebſt — „ich ſehe Treppen und Teppiche und Pferde und Jagdhunde, und Dich ſelbſt mit Juwelen in den kleinen weißen Ohren, und Sammt und Seide um Deine ſchlanke Geſtalt. Das iſt ein wachender Traum, den ich hatte, und Ihr Alle mögt Euch meine Worte merken, ob ſie nicht eintreffen. Es ſtand auf dem Blatt und das Blatt lag offen vor mir; Rang und Reichthum erwarten ſie, denn ihre Schönheit und Herzensgüte wird ihr das erwerben. So habe ich es geleſen.“

„Und wer wird ihr Gatte?“ frug die Mutter, deren Liebe zur Tochter ſie das größte Intereſſe an ihrem

Digitized by Google

Wohlergehen nehmen ließ. „Könnt Ihr ihn uns nicht beſchreiben, daß wir etwa errathen mögen, wer es ſei?“

„Nein,“ erwiederte M' Gowan, — denn das war Donnel Dhu's eigentlicher Name; „Euch nicht, nur ihr ſelbſt kann ich die Zeichen angeben, durch die ſie im Stande wäre den Mann zu erkennen, der einſt ihr Gatte werden wird. Ehe ich morgen früh gehe, will ich ihr das auch enthüllen, heißt das, wenn ſie es mir erlaubt, denn was in dem dunkeln Buch ſteht, ſollte geleſen und erklärt werden: aber ihre Schönheit und Herzensgüte wird ihr das erwerben.“

Der Prophet ſprach dieſe Worte mit ſo ſchwärmeriſcher wilder Zuverſicht, und ein ſolcher freudiger feſtgemeinter Ernſt lag in dem zitternden Ton ſeiner Stimme, daß das unſchuldige Kind, dem das ungewohnte Lob überdieß das Herz bewegte, trotz ihrem früheren Widerwillen gegen den Geheimnißvollen, dennoch etwas in ihrer Bruſt für ihn erſtehen fühlte, was den herben Eindruck wenigſtens milderte, den ſein erſtes Erſcheinen auf ſie gemacht.

Das einfache Mahl war nun beendet, die Kinder hatten aber indeß mit ſehnſüchtig verlangenden Blicken zu den Speiſen aufgeſehen und waren dem Tiſche näher und näher gerückt, während Bridget Sullivan allerdings that, was in ihren Kräften ſtand, dem Gaſt den augenſcheinlichen Hunger der armen Kleinen zu verbergen,

Digitized by Google

denn ſie zog ihnen, wenn das irgend unbemerkt geſchehen konnte, finſtere Geſichter, ſchüttelte dazu mit dem Kopf und drohte ihnen ſogar mit der Hand; als aber alles dies vergebens blieb, ſah ſie ſich endlich doch genöthigt, ſie mit Worten zurückzuweiſen.

„Kommt Kinder, macht daß Ihr hinauskommt und ſpielt ein Bischen; packt Euch, ſage ich, und ſteht nicht da und ſperrt die Mäuler auf, als ob Ihr dem fremden Manne hinter jedem Biſſen her in den Mund fahren wolltet! Hinaus mit Euch.“

Und ſie öffnete die Thüre und jagte die kleinen Weſen in's Freie; da aber der Regen noch immer in Strömen niedergoß, ſo mußten die armen Würmer wohl wieder zurückkommen, und traurig lauerten ſie jetzt von ferne auf den Augenblick, wo die beiden Männer ihre dürftige Mahlzeit beendet haben würden. Nach dem Eſſen um das mattglimmende und unbehagliche Feuer gedrängt, vergaß aber faſt die ganze Familie, auf kurze Zeit wenigſtens, ihre Sorge und Noth, denn M' Gowan unterhielt ſie mit den ſchauerlichen Legenden des Landes, bis ſpäte Nachtzeit ſie mahnte, ihr Lager zu ſuchen.

„Wir haben gerade nicht das beſte Bett und auch vielleicht nicht das beſte Bettzeug,“ bemerkte Sullivan, als er den Gaſt an das Lager führte; „Ihr müßt aber wie ſchon geſagt, für dieſe Nacht vorlieb nehmen und

Digitized by Google

mit den beiden Knaben hier zuſammenſchlafen. Wollt Ihr Euch denn jetzt niederlegen oder erſt unſer Gebet mit halten? Unſern Roſenkranz beten wir jeden Abend, denn es iſt doch beſſer, ſich unter den Schutz des All-mächtigen zu ſtellen, deſſen heiliger Name geſegnet ſei. Ueberhaupt weiß man ja auch gar nicht, wie weit dieſe, Noth und Krankheit noch gehen wird und da iſt's doch beſſer, man bereitet ſich vor, Gott mag es dann machen mit uns, wie er will.“

Für einen Augenblick ſchien M' Gowan unſchlüſſig, antwortete aber gleich darauf:

„Ihr thut recht, Jerry. Was mich aber betrifft, ſo bete ich nur, wenn ich ungeſtört und allein bin; mein Geiſt iſt dann mehr geſammelt. So will ich mich denn jetzt lieber in's Bett legen, denn ich bin kalt und müde; ſeid nicht böſe darüber, morgen hole ich's nach und will doppelt beten.“

Er zog ſich nun zu dem ihm beſtimmten Ruheplatz zurück, wo er ſich, nachdem er ſich entkleidet hatte, auf das für ihn bereitete Lager warf und eine Zeit lang weiter nichts hören konnte, als die leiſe murmelnden, von brünſtiger Andacht gedämpften Stimmen des kleinen Kreiſes, der ſich und ſein Schickſal dem Schutz des Ewigen empfahl. Als ſie ihr Gebet beendet hatten, zogen ſie ſich leiſe zu ihren Schlafſtellen zurück, nur Sullivan ſelbſt blieb noch auf und nahm jetzt nach

Digitized by Google

einigem Zögern und augenſcheinlicher Selbſtüberwindung den alten, ſchon früher ſo bedeutſam gewordenen Ueberrock vom Nagel, mit dem er halb mit ſich ſelber, halb zu ſeinem Gaſte redend, an das Lager deſſelben ſchritt.

„Ich weiß nicht — aber Sünde kann's doch auch nicht ſein — und gewiß iſt's beſſer, daß er etwas Gutes leiſtete, als ſo müſſig dort an der Wand zu hängen, während es draußen ſtürmt und tobt. Da Donnel, es iſt das erſte Mal, daß ich ihn benutzen will, ſeit ich ihn an jenem Schreckenstage hier aufhing, nnd ich habe nur manchmal den Staub herausgeſchüttelt. Da," wiederholte er, und breitete ihn über die im Bett Ruhenden, „er mag Euch heute Nacht mit warm halten, denn Gott weiß es, Ihr, wie die armen Kinder mögt es nöthig haben. Das Wetter wird auch immer ſchlimmer, es gießt förmlich und der Wind pfeift ſo ſchauerlich ſein Lied dazu, daß ich faſt fürchte, wir werden einen richtigen Sturm bekommen. So, Donnel, und wenn's Euch nicht zu viel Mühe macht, ſo möchte ich Euch wohl bitten, ein Vater und Ave für die arme Seele zu ſprechen, der er gehörte und die ſo ſchnell und plötzlich vor ihr Gericht gefordert wurde."

M' Gowan richtete ſich im Bett auf und ſchob den Rock von ſich.

„Wir brauchen ihn nicht," ſagte er ſchnell, „nehmt ihn fort, Jerry, thut mir den Gefallen; die Nacht iſt

auch gar nicht ſo kalt, wie Ihr glaubt, und wir werden einander ſchon warm halten, habt nur keine Furcht."

„Aber Ihr werdet ihn brauchen," behauptete Sullivan, „denn die dünne Decke iſt zu wenig für Drei. Seht nur Donnel, was die Unſchuld thut, die armen Knaben ſchlafen ſchon feſt und ruhig. O, mag Gott ſie ſchützen und für ſie ſorgen, oder mich wenigſtens in den Stand ſetzen, es zu thun." Und als er auf die ſchlafenden Kinder niederſah, füllte ſich ſein Auge ſo mit Thränen, daß er ſie wegwiſchen mußte. — „Behaltet nur den Rock, Donnel," wiederholte er nach kleiner Pauſe.

„Nein," antwortete der Andere, „nehmt ihn fort; aufrichtig geſagt, könnte ich auch nicht darunter ſchlafen, denn ich bin in manchen Stücken abergläubiſch und oft jagt mir eine Kleinigkeit Furcht ein."

„O," ſagte Sullivan, „daran dachte ich nicht. Für furchtſam werdet Ihr übrigens ſonſt nicht gehalten. Gut, gut, ich hänge ihn wieder auf. Alſo gute Nacht und geſunden Schlaf Euch, wie jedem Andern, der ein freies und reines Gewiſſen hat."

Keine Antwort erhielt er auf dieſes Gebet und ſeinen Worten folgte nur ein tiefes und feierliches Schweigen, das gelegentlich durch das ſchwere Niederſchlagen des Regens unterbrochen wurde, während der Wind pfeifend dazu herab aus dem Schornſtein heulte

Digitized by Google

und die Aeſte der wenigen Bäume ſchüttelte, die den Garten und das Haus umgaben. Je toller aber der Sturm draußen den Regen an die Wände peitſcht, deſto beſſer und heimlicher ſchläft ſich's im ſichern Hauſe; ja es iſt oft, als ob gerade ein ſolches Unwetter den Schlummer feſter und ſchneller auf die Augenlider der Müden ſenke. Sullivans Familie ſchien ebenfalls dieſe Wahrheit beſtätigen zu wollen; feſt und ſanft war ihr Schlaf, bis ſie etwa um drei Uhr Morgens und zwar ganz plötzlich durch einen Nothſchrei erweckt wurde, der ſo ſcharf und gellend an ihre Ohren ſchlug, daß Sullivan, zum Tode erſchreckt, ſeine Kleider überwarf und mit dem ſchnell entzündeten Licht zu dem Bette des Propheten eilte, von woher der Ruf ertönt war.

Er fand ihn aufrecht auf ſeinem Lager ſitzend; ſo wild aber ſtarrten ſeine Augen ihm entgegen, daß ſie ſich faſt aus ihren Höhlen drängten; ſein Haar war dabei geſträubt, ſein Mund halb geöffnet, daß die weißen, blinkenden Zähne ſichtbar wurden und der kalte Angſtſchweiß fiel ihm in ſchweren Tropfen von der Stirn. Die Hände hielt er, als ob er ein Schreckbild von ſich abwehren wollte, von ſich vorgeſtreckt und ſchrie dabei mit lauter, entſetzter Stimme:

„Zu Hülfe, zu Hülfe, er kommt, er will ſich auf mich werfen! Haltet ihn zurück, um Gotteswillen haltet ihn zurück! Rettet mich, es iſt der gemordete Mann!

O Gott, o Gott! er kommt immer näher und näher! Helft mir, rettet mich, rettet mich!"

Sullivan, der ihm das Licht vor die Augen hielt, ſah, daß er noch immer ſchlief und weckte ihn, da er wohl den Inhalt ſeines Traumes vermuthen konnte; Donnel aber, der jetzt einen Theil der Familie um ſich erblickte, ſchien nur noch mehr zu erſchrecken und glich in dieſem Augenblick dem perſonificirten Entſetzen.

„Wer — was — was wollt Ihr? — Ha!" rief er aus, indem er ſich mit beiden Händen über die Stirne ſtrich; „guter Gott, welch ſchrecklichen Traum hatte ich! Mir war's, als ob ich einen Menſchen erſchlüge, als ob ich den —" Er hielt inne und ſtarrte wild im Kreiſe umher.

„Als ob Ihr wen mordet?" frug Jerry.

„Mordetet? Wo, weshalb? — Wer ſpricht von Mord?"

„Beruhigt Euch doch nur," erwiederte ihm Sullivan, „Ihr wart es ja ſelber. Aber Ihr ſeid zum Tode erſchreckt. Ihr ſagtet, daß Ihr Jemand gemordet hättet, wer war es denn?"

„Ja, ja," erwiederte Jener, „ich war es. Mir kam es vor, als ob der Gemordete — ich meine, als ob mich der Mann gemordet, und er warf einen ſcheuen Seitenblick nach dem alten Rock hinüber.

„O Thorheit," beruhigte ihn Sullivan; „das war

ja nur ein Traum. Faßt Euch doch! Eure Hand iſt ja frei von Mord, was hättet Ihr zu fürchten?“

„Es war ein fürchterlicher Traum,“ ſagte der Andere, während er im Andenken daran zuſammenſchauderte. „Ach Gott, ich muß Euch auch um Verzeihung bitten, daß ich Euch Alle im Schlaf geſtört. Geht aber nun wieder zu Bett, es iſt jetzt alles vorbei; wenn Ihr mir jedoch einen Gefallen thun wollt, ſo laßt das Endchen Licht hier am Bette noch ein Weilchen brennen, bis ich mich wieder ganz erholt habe, denn ein ſolcher Traum greift mich fürchterlich an.“

Er wiſchte ſich den Schweiß von der Stirne, die faſt eine Leichenfarbe angenommen hatte und legte ſich wieder nieder; endlich gelang es ihm auch einzuſchlafen, während das Licht herunterbrannte und ausging, und in etwa drei Viertel Stunden lag die Familie auf's Neue im tiefen ruhigen Schlummer.

Der nächſte Morgen brach ſo trüb und regneriſch an, wie der vorige Abend geſchieden war, und während die naßkalten Tropfen noch immer auf das rinnende Dach hinabſchlugen, verzehrte die kleine Familie drinnen ihr einfach ärmliches Mahl, das aus einem dünnen, kaum nahrhaften Brei beſtand und nicht einmal an Quantität das erſetzte, was ihm an Qualität fehlte. Vor dem Frühſtück hatte der Prophet übrigens noch eine Unterredung mit Mave, oder dem Gra Gal, wie

Digitized by Google

ſie nicht ſelten ihrer Schönheit und Liebenswürdigkeit wegen genannt wurde. Gra Gal bedeutet nämlich die holde Liebe oder mehr noch ein Weſen, das die Herzen aller Menſchen für ſich einnimmt. Dies Geſpräch dauerte wenigſtens eine Viertelſtunde und es ſchien faſt, als ob ſelbſt die Jungfrau mit dem, was ſie gehört und erfahren, vollkommen zufrieden geweſen wäre, ihr Auge glänzte wenigſtens in friſchem, lebendigem Feuer und ſie ſchritt mit ſo elaſtiſch leichtem Gang daher, wie Einer, der gerade von einer recht ſchweren, drückenden Laſt befreit worden. Dennoch hatte dies alles wohl ſchwerlich viel mit der Perſon des Propheten ſelbſt zu thun, wenigſtens verwandelte ſich der Ausdruck ihres Geſichts manchmal, wenn ihr Auge plötzlich auf die Geſtalt deſſelben fiel, in kaum verkennbarem Widerwillen. Er dagegen mußte ebenfalls mit der gehabten Unterredung zufrieden ſein, denn ein ruhiges, faſt triumphirendes Lächeln glättete ſeine Züge und erſt nach dem Frühſtück, ehe er von der Familie ſchied, ſchien ſich wieder der frühere Ernſt über ſein Antlitz zu legen. Mit geheimnißvoller Miene ergriff er Jerry's und ſeines Weibes Hand, führte ſie hinaus vor die Thüre und ſagte hier, während er leiſe ihre Schultern berührte:

„Jerry Sullivan und Bridget, die Du ſein Weib biſt, höret denn, was ich Euch ſage. — Ein Kind wurde geboren und eine Seite geſchrieben, mit unſichtbarer Hand

ſchrieb ſie der Engel des Schickſals und der Mond ſah es und die Sterne ſahen es, aber die Sonne ſah es nicht, denn ſie wendet ſich ab von dem Schickſal der Menſchen und blickt nur ſtets in das freundliche Antlitz der Natur. Verſtehſt Du das, Sullivan, verſtehſt Du das, Bridget, Weib Deines Gatten?"

„Ei nun, Donnel, wir können gerade nicht ſagen, daß wir es ſo ganz verſtehen," erwiederte dieſer. „Aber wie wäre das auch möglich, wenn's eine Prophezeihung betrifft, von der Ihr redet."

„Es verſtehen," antwortete der Prophet verächtlich; „Ihr es verſtehen, nein! — Vater Philemy Corgoran ſelber würde es nicht verſtehen, wenn er nicht vorher gefaſtet, gebetet und ſpirituöſe Getränke gemieden hätte. Dadurch allein kann er den Schlüſſel der Wiſſenſchaft gewinnen, dadurch wenigſtens gewann ich ihn. Doch, laßt das gehen. Wie ich Euch ſagte, ein Kind wurde geboren und eine Seite geſchrieben und ein Engel des Himmels dann zu Nebukadnezar, dem Propheten, geſandt, der da ſchreiben ſollte. Was aber ſoll ich aufzeichnen? fragte Nebukadnezar der Prophet. — Das Schickſal eines Mädchens, Namens Mave Sullivan, die Tochter Jerry Sullivans und ſeiner Frau Bridget von Aughnamurrin. — Amen, ſagte der Prophet, — Schickſal iſt Schickſal, und Alles muß geſchehen, das geſchehen ſoll. Amen noch einmal, aber was ſoll ich ſchreiben?

— Rang und Reichthum für ſie und die Ihren, Sammet und Seide und Schmuck und Spangen. — Amen noch einmal ſagte Nebukadnezar, der Prophet. — Manches kann oft zu Nichts werden, Nichts aber nie das Ende der Zeit erreichen. Schreibe noch einmal den Namen des Mädchens, ſagte der Engel, denn das Kind iſt geboren und ſein Schickſal iſt aufgezeichnet: Schönheit und Herzensgüte, ein glücklicher Vater und eine ſtolze Mutter und Beide reich und angeſehen durch das Kind gemacht."

„Nun alſo," fuhr er fort und ging aus der monotonen Stimme der Prophezeihung wieder in den gewöhnlichen Ton ſeiner Rede über, „ſeid freundlich und nachſichtig gegen Eure Tochter, denn ſie wird noch leben, Euer Aller Glück zu ſein. Habt Acht auf ſie — auf ſie und auf Euch ſelbſt, bis ich Euch wiederſehe."

Und ohne weitern Gruß oder Abſchied verließ er die beiden alten Leute und ſchritt raſch ſeines Weges.

Digitized by Google

Capitel 4.

Der Tanz und die doppelte Entdeckung.

Der Tanz, zu dem Sarah M'Gowan nach dem Kampf mit ihrer Stiefmutter eilte, war nur ein dürftiges Feſt gegen die ſonſtigen wilden und lebendigen Zuſammenkünfte ſolcher Art in Irland. Nur wenige hatten ſich hier eingefunden und dieſe Wenigen beſtanden, wie man leicht denken kann, faſt allein aus ſolch fröhlichen und leichtſinnigen Geiſtern, die weder Noth noch Kummer, ſondern nur wirkliche Krankheit oder gar Tod zu Ernſt und Ruhe zwingen konnte. In der That boten dieſe Tanzluſtigen ein eigenes, gemiſchtes und keinesweges angenehmes Bild von Ausgelaſſenheit und Trübſinn. Die Jahreszeit hatte dem Landmann auch nicht jene Hülfe gebracht, die ihm den Spätſommer und Herbſt ſonſt ſo willkommen macht; im Gegentheil war das Mißrathen oder vielmehr die Fäule der Kartoffeln nicht allein die Urſache von Hunger und

Noth, ſondern auch von ſogar damit verbundener Krankheit der Bewohner die Folge geweſen. Die Armen waren, wie das nur zu oft geſchieht, gezwungen geweſen, ihre Kartoffeln auszugraben, ehe ſie die gehörige Reife erlangt hatten und die ſchädlichen Folgen blieben dann auch nicht aus. Krankheit ſtellte ſich bald ein und Alles hoffte jetzt nur in der Ernte der Körnerfrucht eine Entſchädigung zu erhalten. In dieſer Erwartung wurden ſie aber nur zu ſchrecklich getäuſcht, die übermäßige Näſſe des Sommers und Herbſtes machte das Getraide auf ſolche Art ſäuren und gähren, daß es die durch den Genuß der verdorbenen Kartoffeln ſchon geſchwächten Körper der Armen nur noch mehr vergiftete, und ihr früheres Unwohlſein in eine förmliche Epidemie ausarten ließ. In der Zeit, in welcher unſere Erzählung ſpielt, hatte dieſe Peſt gerade begonnen und trug Tod und Elend mit all ihren Schrecken durch das Land, kein Wunder alſo, daß die Tanzböden faſt gänzlich jene heiteren, fröhlichen Naturen entbehrten, die ſonſt an ſolchen Orten gefunden werden, außerdem hatte auch das Wetter Manchen abgehalten, der vielleicht doch ſonſt noch gekommen wäre. Die Geſpräche dieſer Wenigen drehten ſich ebenfalls faſt nur um Sorge und Schmerz; von dieſer Familie lagen zwei oder drei krank, jene hatte ein Kind, jene den Vater, jene die Mutter verloren; Einer ſprach über das Elend, das ſie erwar=

tete, ein Anderer über den Jammer, den ſie ſchon überſtanden, und in der That, waren es eigentlich nur Zwei, die trotz all' dem Trübſinn, den Klima wie Wetter mit ſich gebracht hatte, ihre echt iriſche Heiterkeit behaupteten und auch den Andern, wenigſtens in etwas, Gram und Kummer vergeſſen machten.

Dieſe Beiden waren aber unſere alten Bekannte Sarah oder wie ſie noch öfter genannt wurde, Sally M' Gowan und ein junger Burſche, Namens Charley Hanlon, der bei Dick o' the Grange eine Art Gärtner- und Haushofmeiſterſtelle bekleidete. Dieſer junge Geſell beſaß ein ſo lebensluſtiges Temperament und einen ſolchen Schatz von wilder Heiterkeit, daß er die Seele jedes Tanzes, Begräbniſſes, oder ſonſtigen Feſtes ſchien. Er war ein Don Juan in ſeiner Sphäre, ein Herzbrecher und ein ſo allgemeiner Bewunderer des ſchönen Geſchlechts, daß er faſt jedem hübſchen Mädchen, dem er begegnete, oder das ſich mit ihm in ein Geſpräch einließ, den Hof machte. Die Folgen blieben dann aber auch nicht aus, die Mädchen riſſen ſich faſt um ihn und geriethen ſeinethalben nicht ſelten in Zank und Streit. Charley Hanlon war aber auch Einer der offenkundigſten Taugenichtſe die je gelebt. Frech und unverſchämt, ſcheute er ſich nicht die fadeſten Schmeicheleien jeder Schönen in's Ohr zu flüſtern und Liebe und Bewunderung zu heucheln, wo es ihm in der That nur

Digitized by Google

um den Genuß des augenblicklichen Moments zu thun war. Nichts deſtoweniger hatte er einen großen Theil des ſchwachen Geſchlechts auf ſeiner Seite, ja vielleicht den größten ſeiner Bekanntſchaft, denn leider horchen die Mädchen nur zu gern zehntauſend Lügen die ihnen etwas Schönes ſagen, als einer einzigen Wahrheit, die einen herben Kern in ſich ſchließt.

Hanlon und Sally M' Gowan waren nun, wie ſchon geſagt, die Seele der Verſammlung; obgleich Sally, da man hie und da wiſſen wollte ſie ſtehe mit ihm auf einem ziemlich vertrauten Fuße, manch neidiſchen oder hämiſchen Blick von ihrem eigenen Geſchlecht zu ertragen hatte. Allerdings fühlte ſie auch für ihn jene Art von kecker, rückſichtsloſer Zuneigung, die ſolch wilden Geiſt, wie den ihren, zu einem ihr ähnlichen Charakter im andern Geſchlecht, faſt inſtinktartig und unwillkührlich anzog. Sie ſchien auch aus dieſer Zuneigung gar kein Geheimniß zu machen, ſondern prahlte im Gegentheil damit gegen den eigenen Vater, der in dieſem Falle keine Macht über ſie beſaß. Ich will übrigens den Leſer hier nicht mit den einzelnen Zufällen des Tanzes, die in der That auch gar nichts intereſſantes boten, langweilen. Als er beendet war, bot ſich, wie das ſo gebräuchlich iſt, Hanlon an, Sarah nach Hauſe zu führen.

„Bis in die Nähe unſers Hauſes mögt Ihr mit

gehen, aber ganz zu Hauſe gehe ich heut Abend nicht.“

„Ei, wo zum Henker geht Ihr denn hin?“

„Nach Barney Gormly's Begräbniß, dort wirds einen Hauptſpaß geben,“ ſagte ſie. „Aber kommt, Ihr könnt mich wenigſtens bis dorthin begleiten, wo der Weg zum Hauſe abläuft, denn hinein gehe ich auf keinen Fall, bis das Begräbniß morgen vorbei iſt.“

„Kennt Ihr denn etwa,“ entgegnete ihr faſt finſter der Galan, „den grauen Stein, der an der Mündung der ſchwarzen Schlucht ſteht.“

„Nun gewiß, das iſt ja der Ort wo man den Kärrner ermordet fand.“

„Derſelbe. Und ſo weit gehe ich dieſen Abend.“

„Und da gerade dreht ſich mein Weg nach Gormly's ab.“

„So weit können wir alſo zuſammengehen.“

„Aber warum nicht weiter, Charley? Eh!“

„Das möchtet Ihr ſchwerlich errathen — und Andere vielleicht eben ſo wenig. Ich aber muß und will gehen, werde Euch jedoch an den Stein vorbei begleiten. Fürchtet Ihr Euch nie, wenn Ihr Abends in ſeine Nähe kommt?“

„Weshalb?“ frug ſie; „wofür ſollte ich mich fürchten. Mein Vater lacht auch ſolcher Dinge, obgleich ich dennoch glaube, daß er manchmal nicht ganz frei von

Digitized by Google

Angſt iſt. Uebrigens habe ich ihn ſchon faſt zu jeder Stunde der Nacht aus geſehen, und er ſagt wenigſtens, daß er ſich nicht vor Geiſtern fürchte, ich weiß aber gewiß, daß ich's nicht thue.“

Die Unterhaltung ſtockte hier ein wenig und Hanlon, der den ganzen Abend förmlich ausgelaſſen geweſen war, wurde plötzlich auffallend ernſt und ruhig und ſchien kaum im Stande, die an ihn gerichteten Fragen zu beantworten.

„Was in aller Welt iſt Euch denn eigentlich?“ frug Sarah jetzt, als ſie in den Schatten des Hügels traten, an deſſen Fuß ihres Vaters Hütte ſtand. „Ihr fürchtet Euch doch nicht wirklich?“

„Nein,“ antwortete er; „aber mir wurde geſtern verſichert, daß ich, wenn ich dieſe Nacht zu dem grauen Steine käme, ein Geheimniß erfahren würde, was ungemein wichtig für mich wäre.“

„Gut denn,“ antwortete ſie; „ſo werden wir's ja hier hören; deshalb iſt's aber doch nicht nöthig, ſolch ein trübſinnig Geſicht zu ſchneiden. Doch, Gott ſei Dank, hier kommen wir wieder in das Mondenlicht. Was das nur für eine erſchreckliche Nacht iſt, wie der Wind brauſt und der wilde Strom dort unten durch das Thal ſchäumt.“

„Ja, ja,“ erwiederte er, „es iſt ordentlich ſchauerlich hier; aber ſeid nur jetzt einmal einen Augenblick

Digitized by Google

ſtill. — Wenn ich nur wüßte, von wem ich hier etwas erfahren könnte."

Sie näherten ſich jetzt dem grauen Steine und der Mond warf indeſſen dann und wann durch vorbeijagende Wolken verhüllt, ſein mattes und ungewiſſes Licht auf die düſtere Scene hernieder, deren Wildheit und Oede er eher dadurch vermehrte als verminderte.

Sally konnte jetzt bemerken, daß ihr Gefährte ſehr bleich und aufgeregt ausſah; ſeine Stimme zitterte ſogar und als er endlich die Hand auf den grauen Stein legte, zog er ſie plötzlich wieder zurück, nahm ſeinen Hut ab, bekreuzte ſich und murmelte mit einem Ernſt, mit einer Feierlichkeit ein kurzes Gebet, die Sally wirklich in ein Erſtaunen ſetzte und die ſie nicht begreifen konnte. Nachdem er das beendet hatte, blieben Beide ſchweigend eine kurze Zeit neben einander ſtehen, wobei er gläubig einem Wunder harrte, deſſen Exiſtenz er bis dahin noch nicht einmal geahnt, indeß ſie bloß aus Neugierde bei ihm blieb, um zu ſehen, wie die Sache enden würde.

Der Platz, auf dem ſie ſtanden, lag in der That ſo einſam und öde, und die beiden bei ihm und in ſeiner Nähe verübten Mordthaten hatten ſeine Schauer ſo erhöht, daß man es allerdings erklärlich finden kann, wie die abergläubiſchen Landleute ihn fürchteten oder wenigſtens in der Abendzeit vermieden. Auch die be=

Digitized by Google

nachbarte Schlucht lag ſchwarz und finſter im Schatten eines Hügels und nur die ſcharfen dunkeln Umriſſe der daraus hervorſtarrenden Felſenblöcke, blieben dem Auge ſichtbar und glichen Rieſen der Nacht, die hier dem ſchwarzen Höllenſchlund zu entſteigen wünſchten und ſich nur erſt vorſichtig umblickten, ob auch kein menſchliches Auge ihre Schreckgeſtalten gewahre.

Hanlon fühlte dies Alles; ſeine viel muthigere Gefährtin aber war erſtaunt, daß ein Mann ſolche Angſt verrathen konnte.

„Ich hätte doch wahrhaftig nicht gedacht, Euch noch heute Abend wie ein Schulkind Euer Gebet verrichten zu ſehen," ſagte ſie höhniſch; „macht Euch die Furcht ſo fromm? Hanlon, Hanlon! ſolltet Ihr Memmenblut in Euch haben?"

„Wenn Ihr nur eine Minute ernſthaft ſein könnt, Sally," bat ſie der junge Mann, „ſo ſeid es jetzt. Ich gebe zu daß ich aufgeregt bin; aber auch Ihr wärt es, wenn Ihr das Alles wüßtet, was ich weiß."

„Ihr ſeht todtenbleich aus," erwiederte ſie; „und bei Gott, der kalte Schweiß ſteht Euch auf der Stirn; nun da hört Alles auf; in ſolch kalter Nacht zu ſchwitzen. Gebt mir einmal das weiße Taſchentuch, was Ihr von Peggy Murrai habt. Wo iſt es," fuhr ſie fort, als ſie in ſeine Rocktaſche griff; „ah, jetzt habe ich's. Bückt Euch ein bischen, aber nehmt Euern Hut in Acht. —

Digitized by Google

So!“ Und während ſie ſprach, trocknete ſie ihm die klaren kalten Tropfen von der Stirn. „Iſt dies das Tuch, das ſie Euch ſchenkte und in das ſie die Buchſtaben zeichnete?“

„Ja,“ erwiederte er; „aber ſie ſchenkte es mir nicht, ſie hat es mir nur geſäumt.“

„Das iſt eine Lüge!“ zürnte Sarah, „ſie kaufte es von ihrem eignen Taſchengeld, das weiß ich beſtimmt und gegen Kate Duffy hat ſie es ſogar geſagt und damit geprahlt. Aber wartet nur.“

„Und wenn auch,“ ſagte Hanlon, der wohl bemerkte, wie der Teufel der Eiferſucht in ihr erwachte, und jetzt gern jeden Streit ſo viel als möglich vermeiden wollte; „und wenn ſie es mir nun wirklich ſchenkte, hätte ich es verhindern können?“

„Was für Buchſtaben hat ſie hinein genäht?“

„Ein P und ein M,“ antwortete er, „die beiden erſten Buchſtaben meines Namens.“

„Das iſt wieder eine Lüge!“ rief ſie aus; „das ſind nicht die erſten Buchſtaben Eures, ſondern ihres eigenen Namens. In Hanlon iſt gar kein M. So viel ſage ich Euch aber, gebt Ihr mir nicht jetzt auf der Stelle das Schnupftuch, ſo geht es ihr ſchlecht, davon könnt Ihr überzeugt ſein.“

„O behaltet es, behaltet es, von Herzen gern, und macht damit was Ihr wollt,“ ſagte er ſchnell und war

froh auf ſolch eine Art die Sache beſeitigen zu können, die ihm jetzt doppelt unangenehm wurde."

„Und Ihr gebt es mir gern und freiwillig?"

„Gewiß, und Ihr mögt der ganzen Welt ſagen, daß ichs gethan habe."

„P M, ja, ja, das ſteht für Peggy Murray. Vielleicht bedeuteten die Buchſtaben, die ich heute auf der alten Tabaksdoſe fand, auch Peggy Murray. Ha, ha, ha! Ob ich ihr das nicht unter die Naſe reiben werde."

„Was für Buchſtaben?" frug Hanlon ſchnell; „was für eine Tabaksdoſe?"

„O, ein altes eiſernes Ding, das ich heute im Hauſe unter dem Dache fand; es fiel herunter, während ich ein paar Spinneweben ſuchte, Blut damit zu ſtillen."

„War ſie noch gut?" frug Hanlon mit anſcheinender Gleichgültigkeit. „Hätte man ſie noch gebrauchen können?"

„I bewahre! ſie war ganz roſtig und das eine Charnier hinten entzwei."

„Entzwei!" wiederholte der Andere mit halbem Flüſtern. „Und die Buchſtaben, wie waren die?"

„Dieſelben wie auf dem Taſchentuch hier. Ein P und ein M."

Digitized by Google

„Guter Gott!“ ſtöhnte Hanlon, „iſt das möglich. Ha, was war das? hörtet Ihr nichts!“

„Hören! Ha, ha, ha!“ lachte ſie; „was ſoll hier Jemand hören; mir war's zwar, als ob Jemand ſeufzte, das iſt aber der Wind, der durch die Schlucht heult. Großer Gott, was für eine Nacht. Wie der Sturm über die Haide raſt. Manches Dach wird er wieder vor Tag abdecken. Aber was fehlt Euch? was habt Ihr? Hört, Hanlon, ich glaube wahrhaftig Ihr ſeid eine hühnerherzige Memme.“

Hanlon antwortete ihr nicht, ſondern nahm nur den Hut ab und betete noch einmal, aber wie es ſchien in wilder, ungeſtümer Aufregung.

„Nun, ich ſehe ſchon,“ höhnte ſie, als er geendet hatte, „daß Ihr heute Abend Eure Bußübungen habt. Des Teufels eigner Platz hier iſt auch vortrefflich dazu geeignet.“

„Ich will Euch jetzt gute Nacht ſagen, Sarah,“ entgegnete ihr Hanlon. „Ehe Ihr aber geht, müßt Ihr mir die alte Tabaksdoſe verſprechen, die Ihr gefunden habt. Die könnt Ihr mir doch wenigſtens für Peggy Murray's Taſchentuch geben.“

„Unſinn, die iſt keinen Pfifferling mehr werth; wenn Ihr ſie hättet, Ihr könntet ſie nicht mehr gebrauchen; was wollt Ihr mit dem alten roſtigen, zerbrochenen Ding? aber Ihr ſteckt ja das Tuch wieder ein?“

Digitized by Google

„Das ſchadet nichts," lächelte Hanlon; „ich möchte gern auch meinerſeits Peggy Murray einen Streich ſpielen, Ihr mit dem Tuch und ich mit der Doſe."

„Das wäre prächtig," jubelte Sarah. „Die ſollt Ihr haben; ſobald ich nach Hauſe komme, nehme ich ſie an mich, dafür aber bekomme ich das Tuch."

Nach wenigen gewechſelten Worten ſchieden nun die Beiden, und Hanlon eilte zu ſeines Herrn Hauſe, Sarah aber, das wilde, ſeiner Fehler kaum bewußte Mädchen, freudig dem Orte der Trauer entgegen, wobei ſie ſich im Geiſt nur immer auf den Spaß freute, den ſie beim Begräbniß haben würde.

Im Innern von Irland iſt es etwas ſehr gewöhnliches, daß die, die aus irgend einer Entfernung zu einem Begräbniß kommen, auch dort über Nacht bleiben bis der Todte beerdigt iſt, was ſogar ſelbſt bei ſolchen der Fall iſt, die dicht daneben ihre eigene Heimath haben, und unbegrenzte Gaſtfreundſchaft wird bei ſolchen Gelegenheiten ausgeübt. Sally's Ausbleiben über Nacht erregte deshalb auch bei den Ihrigen keineswegs Beſorgniß; in der That hatten auch die beiden würdigen Leute zu viel mit ihren eigenen Geſchäften zu thun, um ſich noch groß um die Tochter zu kümmern. Als ſie die elende Hütte betrat, fand ſie den Vater, der eben zurückgekehrt, mit der Stiefmutter in ziemlich heftigem Streit. Die Urſache ſchien, wie ſie bald hörte, aus

Digitized by Google

dem Bericht entſtanden, den M' Gowan über ſein Begegnen mit dem jungen Dalton und Mave, wie über deſſen Folgen gegeben hatte.

„Du haſt nichts anderes verdient, als was Du bekommen haſt," ſagte ſeine Frau. „Immer biſt Du mit Deinen verdammten Prophezeihungen bei der Hand, wo's gilt Jemand das Herz ſchwer zu machen, den Du nicht leiden kannſt. Es wundert mich nur daß Du Dich nicht fürchteſt, ſie möchten einmal auf Deinen eignen Kopf zurückfallen. Wenn es jemals einen Mann gegeben hat, der die Vorſehung förmlich herausgefordert, ſo biſt Du es."

„O Jemine," ziſchte der Prophet mit einem höhniſchen Lächeln, das noch widerlicher durch ſeine entſtellten aufgeſchwollenen Geſichtszüge wurde. „Wie fromm wir auf einmal ſind! Vorſehung! Was mache ich mir aus Vorſehung, was machſt Du Dir daraus, Du abgehärteter Drache? — Wie kommt denn das Wort ſo plötzlich in Dein breitgezogenes Mündchen. Vorſehung! Als ob ſich die Vorſehung um das bekümmerte, was wir thäten. — Geh und hole mir etwas, daß die Schwellung vergeht, denn wenn Du religiös werden willſt, ſo pack Dich lieber. Wir mögen weder Deine Predigten noch Deine Ermahnungen hier."

„Nun was iſt hier wieder los?" frug Sarah, während ſie ſich auf einen dreibeinigen Stuhl nieder-

Digitized by Google

ſetzte. „Die alte Geſchichte? — Wie? — Hund und Katze ſpielen? — Ah, Ihr ſeid ein geſegnetes Pärchen und ein ſchönes Pärchen obendrein. Ihr mit Euerm geſchwollenen Geſicht und dem ſchwarzgeſchlagenen Auge. Arrah, welcher brave Kerl hat Euch das gegeben? — Und Ihr," fuhr ſie zur Stiefmutter gewendet fort, „mit den Umſchlägen auf der Backe, und dem Auge, das ums Ohr herum ſieht, ha ha ha! was Ihr für ein paar Liebchen ſeid. Wundern ſolls mich gar nicht, wenn ſich der Teufel mit ſammt ſeiner Großmutter in Euch Beide verguckte; Ha ha ha!"

„Schickt ſich das für Dich?" zürnte der Vater. „Biſt die Nacht aus dem Hauſe geblieben und begrüßt uns, anſtatt Dich heimlich und voller Angſt hereinzuſtehlen, mit frecher Stirne und unverſchämten Worten?"

„Möchte wiſſen, warum ich mich fürchten ſollte," antwortete ſie mürriſch; „ich habe nichts gethan, deſſen ich mich zu ſchämen oder zu ſcheuen brauchte."

„Haſt Du nicht etwa Mſtr. Hanlon unterwegs getroffen, he?"

„Ihr braucht nicht „He" deshalb zu ſagen," entgegnete ſie. — „Gewiß habe ich das und gerade um ihm zu begegnen, ging ich zum Tanze. Ich halte nie etwas geheim."

Digitized by Google

„Du wirſt noch einmal ein ſchönes Ende nehmen,“ ſagte ihr Vater.

„Sie braucht ſich wenigſtens nicht vor einer ewigen Vergeltung zu fürchten,“ murmelte ſein Weib.

„Ei, ſo geh Du doch zum Teufel!“ rief der Prophet trotzig. „Wenn Du mir jetzt nicht augenblicklich etwas gegen die Schwellung holſt, ſo ſieh was Dir geſchieht.“

„Gut, gut, ich gehe,“ antwortete ſie mit einem bittern Blick auf den Zürnenden. „Mit Hülfe derſelben Vorſehung aber, die Du verhöhnſt, will ich Sorge tragen, daß uns daſſelbe Dach nicht mehr lange alle Drei bedeckt. Ich bin dies Leben müde, und will es nicht mehr länger führen. Mag kommen was da will, das Heil meiner Seele iſt mir lieber.“

„Du willſt uns wohl die Herzen brechen?“ höhnte er lachend. „Nicht wahr, Sally, weniger könnten wir doch nicht thun, wenn ſie von uns ginge? Hahaha! Ehe Du übrigens ſcheideſt,“ fuhr er fort, „ſo hol mir noch Casharrawan-Wurzel*) um dieſe verdammte Schwellung zu heben. Ich kann nicht mit einem ſolchen Geſichte zur Grange hinübergehen.“

„Du wirſt noch ein ſchwärzeres Geſicht bekommen als das iſt, wenn erſt einmal der Tag des Gerichts

*) Dandelion.

Digitized by Google

erſcheint,“ erwiederte ſeine Frau, griff aber, während ſie ſprach, den Spaten auf und ging hinaus, um die verlangten Wurzeln zu holen. Als ſie das Zimmer verlaſſen hatte, nahmen die Züge des Propheten jene eigne ſanfte Miene an, die ihm, wenn er es gerade ſeinem Zwecke paſſend hielt, etwas wirklich Freundliches gaben. Sich an ſeine Tochter wendend, holte er dabei aus der Weſtentaſche eine lange, blonde ſeidenweiche Locke.

„Iſt das Haar nicht ſchön?“ frug er die Tochter.

„Zeig es her,“ erwiederte ſie und hielt es gegen das Licht. „Ja,“ ſagte ſie nach kurzer Pauſe, „es iſt ſchön, aber giebt ihm dies etwas nach?“ Und damit löſ'te ſie ihre eigenen rabenſchwarzen Locken, die ihr in Glanz und Fülle über die weißen Schultern fielen. „Hat es Vorzüge vor dieſem Haar?“ Und ihre dunkeln Augen funkelten dabei von einem ſo kecken, freudigen Triumph, ihre Wangen glühten, ihre Geſtalt hob ſich höher, und ſie war in dieſem Augenblick ſo ſchön, daß ſelbſt ihr rauher Vater davon ergriffen ward und ihr freundlich die Hand entgegenſtreckend, ſagte:

„Ja, ja, Du kannſt's mit ihr aufnehmen, in jeder Hinſicht — in jeder — nur nicht in der einen. Doch — das gehört nicht hierher.“

„Was wollt Ihr mit dem Haare thun? es mit in die Grange nehmen?“

Digitized by Google

„Ja. — und Du ſollſt mir bei irgend etwas, was ich Dir noch näher erklären werde, helfen. Wenn ich das dann bekomme, was mir verſprochen iſt, ſo verlaſſen wir zuſammen das Land — Du und ich —, der alte Drache aber mag zum Teufel gehen. Der fängt an Gebete zu plärren und von Vorſehung zu reden.“

„Aber giebt es nicht doch vielleicht eine Vorſehung?“ frug ſeine Tochter mit blitzendem Auge.

„Und was ſcheere ich mich drum, ob oder nicht?“

„Denn, wenn es wäre,“ fuhr ſie ſinnend fort, „dann möchte man doch lieber —“ Sie ſchwieg wieder; ihre ſchönen Züge gewannen aber durch einen eignen, ſie plötzlich durchglühenden geiſtvollen Ausdruck einen noch viel höhern Liebreiz, als ihr Vater je an ihr entdeckt.

„Aergre mich nicht, Sarah,“ erwiederte er mürriſch, „Du willſt ihr es wohl nachmachen. Die Dinge wiſſen die Geiſtlichen — oder vielleicht auch nicht; ich wollte nur, ſie käme mit dem Casharrawan zurück. Wenn Alles gut geht, denk' ich ſoviel zuſammen zu kriegen, das Dich und mich nach Amerika bringt. Ich habe mich ſo in letzter Zeit hier nicht mehr im Lande behaglich gefühlt und möchte nicht länger hier bleiben als ich gerade muß.“

Während er noch ſprach, ſchweiften Sally's Gedanken wieder zu ihrem alten Leben und Treiben zu-

Digitized by Google

rück und der Augenblick war vorüber, der ſie vielleicht einem höhern Daſein gewonnen hätte.

Nelly M' Gowan war unterdies mit dem alten Spaten die Schlucht hinaufgegangen, um die verlangten Wurzeln zu holen, nachdem ſie aber erſt eine ganze Weile vergebens danach geſucht hatte, fand ſie endlich ein paar kleine Pflanzen dieſer Art an einer Stelle, wo ſie dieſelben ſonſt kaum erwartet hätte, faſt verſteckt hinter einem ziemlich großen Felsblock. Dort ſtanden ſie auf einem kleinen weichen Raſenfleck und die Lockerheit der Erde, als ſie an zu graben fing, ſetzte ſie nicht wenig in Erſtaunen. Eben dieſe Lockerheit erregte aber auch vielleicht ihre Neugierde; ſie ſtach tiefer und tiefer und ſtieß plötzlich mit dem Spaten auf einen harten Gegenſtand; von dieſem ſchaufelte ſie die Erde fort, fand einen Knochen und erkannte bald, daß der Platz hier, auf dem die Dandelien ſo reichlich wuchſen, den Leichnam eines ausgewachſenen menſchlichen Körpers verbarg.

Digitized by Google

Capitel 5.

Dem Propheten wird prophezeiht.

Nachdem ſie ſich vollſtändig überzeugt hatte, daß die hier vergrabenen Knochen wirklich einem menſchlichen Skelett gehörten, ſchaufelte ſie vorſichtig die Erde wieder zurück, ordnete den Raſen ſo gut als möglich und that überhaupt Alles, den Platz vor Entdeckung zu ſichern. Nachdem dies geſchehen, kehrte ſie mit den Kräutern nach Hauſe zurück, reinigte den Spaten von der rothen Erde, damit ſelbſt das nicht die Aufmerkſamkeit Fremder erregen konnte, und ſetzte ſich dann mit gefalteten Händen neben das Kamin nieder, während ſie ihren Körper dabei von einer Seite zur andern ſchaukelte, wie es die Frauen in Irland nicht ſelten machen, wenn ſie in tiefes und ſchmerzliches Nachdenken verſenkt ſind. Von Zeit zu Zeit heftete ſie aber ihr Auge feſt auf den Propheten, bis dieſer endlich mürriſch ausrief:

Digitized by Google

„Ich dächte doch, ich hätte Dich nach dem Casharrawan geſchickt; wo iſt es?“

„Ach,“ erwiederte ſie, indem ſie daſſelbe aus der Ecke ihrer Schürze herauswickelte, „hier iſt es, beinahe hätte ich es vergeſſen; kein Wunder, kein Wunder, Vorſehung! Ja, Donnel, Du magſt über Vorſehung ſpotten ſoviel Du willſt, aber Deine Stunde wird endlich auch ſchlagen, o Donnel, o Donnel!“

Der Mann hatte ihr gerade die Kräuter aus der Hand genommen und war im Begriff ſie klein zu ſchneiden, um die Umſchläge daraus zu machen, als ſie die letzten Worte ſprach. Er heftete jetzt ſein Auge auf ſie und im nächſten Moment entſtellte jener wilde, fürchterliche Ausdruck ſeine Züge, der ihn vielleicht, neben ſeiner Keckheit und Zuverſicht, bei dem abergläubiſchen Landvolk in ſolch prophetiſchen Ruf gebracht hatte. Sein Auge glühte und er frug mit unheimlich drohender Stimme:

„Was ſoll das heißen, Thörin? was ſoll das heißen, will ich wiſſen. Ich ſage Dir, Weib, wenn Du nicht aufhörſt, mir Deine Vorſehung in's Ohr zu krächzen, ſo wirſt Du wieder einmal das Gewicht meiner Hand fühlen, wie das früher ſchon ſo oft geſchehen iſt. Du ſollſt mir die Ohren nicht immer vollſchreien.“

„Die Ohren!“ erwiederte ſie und blickte ihm ruhig in's Antlitz, ohne die Drohung nur im mindeſten zu

Digitized by Google

beachten, „die Ohren! o ich wollte, ich könnte Dir die Furcht vor der Vorſehung in das Herz ſchreien, nicht nur in die Ohren. Das aber will ich Dir jetzt ſelber thun, was Du ſo oft bei Andern vorgiebſt. Warnen will ich Dich, prophezeihen will ich Dir und Dir ſagen, daß die Vorſehung auf Deiner Fährte iſt, daß Gottes Gericht über Dir hängt und auf Dich niederſtürzen und Dich zerſchmettern muß, — das iſt meine Prophezeihung! Und ſchwarz genug wirſt Du ſie finden."

Daß Nelly ſtets eine Frau geweſen war, die, wenn auch mit hartem und abgeſchloſſenem Charakter, doch nicht ſelten Gutmüthigkeit, ja auch ein weiches Herz gezeigt, wußte M' Gowan; daß ſie ihm aber feſt und beſtimmt in ſeiner finſterſten Drohung entgegentrat und ihm förmlich Trotz bot, war etwas, was ihn nicht allein in Erſtaunen ſetzte, ſondern auch beunruhigte. Schwer wäre es zu ſagen, ob die moraliſche Höhe, auf die ſie ſelbſt ſich ſtellte, oder vielleicht das eigne böſe Gewiſſen den ſtärkſten Einfluß auf ihn übte. Wie dem aber auch ſei, anſtatt wild aufzufahren oder gar vielleicht dem Trotz mit Gewalt zu begegnen, ſetzte er ſich ruhig nieder und blickte nur in ſchweigender Verwunderung zu ihr empor.

Sarah, die ihres Vaters Ruhe bei dieſer Gelegenheit allerdings nicht billigte, wurde dennoch durch das furchtloſe und beſtimmte Auftreten ihrer Stiefmutter

ebenfalls überraſcht, und da ſie auch wohl fühlte, daß irgend ein geheimnißvoller Grund die Urſache ſolch ungewöhnlicher Kühnheit ſein mußte, ſo ſchwieg ſie gleichfalls und beſchloß, wenigſtens für jetzt, die Beiden ſich ſelbſt zu überlaſſen.

Die Stille, die eine ganze Zeit lang in der kleinen Hütte herrſchte, wurde durch nichts unterbrochen und Sarah's Augen ſchweiſten indeſſen von dem Propheten zu ſeinem Weibe hinüber; endlich aber brach ſie in ein herzliches Lachen aus und rief:

„Hahaha! Iſt das nicht köſtlich, daß ſich jetzt mein Vater mit ſeinen eigenen Waffen ſchlagen läßt! Ob ſie Dir jetzt nicht mehr Furcht eingejagt hat, als Du es je bei einem Andern im Stande geweſen, hahaha!"

Der Prophet antwortete ihr nicht.

„Hier," fuhr Sarah endlich fort, und reichte ihrer Stiefmutter ein Tuch, „Ihr wißt doch, daß Ihr noch nach Darby Skinadry hinübergehen müßt, um Mehl zu holen; ich würde ſelber gehen, fürchte aber, Ihr könntet Euch hier indeſſen in einander verlieben. Nun macht aber auch, daß Ihr fortkommt, Ihr alter Stiefteufel, und holt das Mehl; oder wenn Ihr nicht gehen könnt, ſo ſagt's, dann hole ich's ſelber."

Nach einigen Minuten ſtand die Frau auf, faltete das ihr dargereichte Tuch zuſammen und forderte von dem Manne Geld, das Mehl dafür zu kaufen.

Digitized by Google

„Hier," ſagte er, und gab ihr ein beſchriebenes Papier, „da nimm das, das iſt ſo gut wie Geld."

Sie nahm den Zettel, betrachtete ihn mißtrauiſch und erwiederte:

„Dahinter ſteckt doch nicht etwa eine Büberei?"

„Geh' zum Teufel," zürnte der Prophet, „hole, was Du verlangſt, weiter haſt Du Dich um nichts zu kümmern."

„Was iſt denn heute mit Euch geweſen?" frug Sarah den Vater, als jene das Haus verlaſſen hatte. „Hat ſie Euch wirklich eingeſchüchtert?"

„Es lag etwas in ihrem Auge, das mir nicht gefiel und das ich früher nie darin geſehen."

„Was aber könnte in ihrem Auge liegen, das Ihr zu fürchten hättet?" frug Sarah erſtaunt. „Ihr habt doch Niemandes Blut oder Eigenthum auf Euerm Gewiſſen! Weshalb fürchtet Ihr Euch?"

„Ich habe mich nicht gefürchtet."

„Aber ich weiß das Gegentheil, und ſchämte mich in Eure Seele hinein."

„Gut, gut! vielleicht erzähle ich Dir über kurz oder lang etwas von dieſer Frau; doch jetzt will ich mich ein Bischen auf's Bett werfen und ausruhen; ich habe in letzter Nacht nur wenig geſchlafen."

„So legt Euch nieder; wenn Ihr meinen Rath aber befolgen wollt, ſo laßt Euch nie durch eine Frau ein-

Digitized by Google

ſchüchtern. Ich will indeſſen ein wenig zu Tom Caſſidy's hinübergehen, vorher aber die Umſchläge für Euer Geſicht zurecht machen, daß die widerliche Geſchwulſt weggeht."

Nachdem ſie die Umſchläge bereitet und aufgelegt hatte, eilte ſie fröhlich ſingend, wie eine Lerche, hinweg und ließ ihren Vater auf dem Bett allein. Kaum aber war ſie verſchwunden, als dieſer aufſtand, die Thüre ſchloß und verriegelte und nun unruhig im Zimmer auf- und abging.

„Was zum Teufel," murmelte er vor ſich hin, „mag mit der Frau vorgegangen ſein, daß ſie mich vorhin mit ſo ſonderbarem Blick betrachtete! Ich kann ſie nicht mißverſtanden haben, ſie muß mehr wiſſen, als mir lieb oder nützlich iſt; ſie hätte mir auch ſonſt nicht ſo Trotz geboten. Sollte der Traum etwas zu bedeuten haben? — Bah, Unſinn! was iſt ein Traum! wie viele habe ich ſchon gehabt und noch keiner hat mir irgend etwas verkündet. Das einzige, was möglich wäre, — wenn ſie vielleicht die Doſe gefunden hätte. Aber auch das kann nicht ſein, was ſollte ſie dort zu ſuchen haben. Uebrigens beſſer iſt beſſer! ich nehme ſie ganz fort und bringe ſie an einen Platz, wo ſie Niemand wieder findet."

Er ſtieg auf den alten Tiſch und griff hinauf nach der dort verſteckten Doſe; doch der Platz, an dem er

Digitized by Google

ſie ſelbſt verborgen hatte, war leer, und erſchreckt ſprang er, nach langem vergeblichen Umhertaſten, wieder herab.

„Sie hat ſie gefunden,“ rief er aus; „beim ewigen Gott! ſie hat ſie gefunden, und der Teufel muß ihr dazu verholfen haben. Peſt und Hungersnoth! Das Einzige was ich fürchtete — und in ihren Händen. Aber,“ ſagte er nach kurzer Pauſe, während er ſtill ſtand und ſinnend dabei zu Boden ſchaute; „weiß ſie denn, wem die Doſe gehörte, und wie ſie gegen mich zeugen könnte? — Nein, nein, es iſt nicht möglich — und dennoch, weshalb blickte ſie mich ſo geheimnißvoll an, weshalb ſprach ſie ſo drohend von Vorſehung und Gericht? — — Und dann der Traum, er iſt mir den ganzen Tag noch nicht aus dem Sinn gekommen. Aber wart', Alte, wart'! ich will Dich beobachten, ſcharf beobachten, und finde ich, daß Du mir wirklich gefährlich werden könnteſt, dann deſto ſchlimmer für Dich, ſo viel weiß ich.“

Er warf ſich wieder auf das elende Bett und fiel, trotz den wilden Gedanken, die ſeine Bruſt durchtobten, bald in tiefen Schlaf.

Digitized by Google

Capitel 6.

Der Kornwucherer zu Hauſe.

In Irland, und wahrſcheinlich auch in anderen Ländern, lebt eine Gattung herzloſer Geſchöpfe, die nur eine Zeit von Mangel und Noth für glücklich halten, und in ihr mit gewiſſenloſer Gier und Habſucht Krankheit, Hungersnoth und Elend, das ihre Mitmenſchen betroffen hat, benutzen, durch zwar geſetzlich erlaubte, aber nichts deſto weniger niederträchtige Mittel, ihre eigenen Schätze zu vermehren und daraus Gewinn zu ziehen, was Andern den Tod bringt. Es ſind dies die Kornwucherer und Geldverleiher, die ihr Getreide anhäufen, bis ein theures Jahr, bis eine ſchlechte Ernte die Armen in ihre Hände treibt, die dann gezwungen ſind, die entſetzlichſten Preiſe zu zahlen und das Letzte dieſen Harpyen zu opfern, wenn ſie nicht mit ihren Familien verhungern wollen.

Digitized by Google

Die Häuſer und Wohnungen ſolcher Leute zeichnen ſich gewöhnlich durch etwas aus, das auf den erſten Blick nur jene ſo nützlichen Tugenden: Enthaltſamkeit und Einfachheit zu verrathen ſcheint. Aber der, der näher mit ihnen verkehrt, entdeckt gar bald, daß Geiz und Habſucht die Urſache ſolch ärmlicher Umgebung iſt, und der Wucherer nur immer anhäufen, nur immer zuſammenſcharren will, um ſeinen Reichthum wachſen zu ſehen, während ſeine Umgebung mehr und mehr verarmt und in Noth und Elend geräth. Er iſt wie der Gußregen, der das fruchtbare Land nach und nach von den Hügeln ſchwemmt und es hinein, immer nur hinein in das reißende Strombett wäſcht, bis ihn die nackten dürren Felſenwände umſtarren, während er ſelbſt den Reichthum doch nicht benutzen kann.

Etwa eine halbe Meile von Sullivans Wohnung lebte ein merkwürdiges Exemplar dieſer Menſchenklaſſe, Darby Skinadry. Seinem Ausſehen nach war er dünn und mager, mit einem langen, ſchmalen, pergamentartigen Geſicht und einem ſchwachen blonden Bart, ſtechenden, aber ſtets unruhigen Augen, an deren rothen Rändern faſt ununterbrochen eine Thräne hing oder ſich langſam ſeine fleiſchloſen Wangen hinabſtahl. Man hätte faſt glauben können, er traure über ſeine eigne Erbärmlichkeit oder weine über das Schickſal der leidenden Menſchheit, beides war aber wohl gleichweit

von dem entfernt, was er in ſeinem Herzen fühlte und empfand. Allerdings hatte das Haus manches an ſich Empfehlenswerthes, denn Reinlichkeit und Einfachheit bildeten ſeine Haupteigenſchaften; Pflüge und Ackerwerkzeuge ſtanden wohlbedeckt im Schuppen, daß nicht Wetter oder Sonnenſchein ſie verderbe, nichts lag an einem falſchen Platz und alles, was das Auge erblickte, ſchien auch benutzt und daher nicht überflüſſig. Ein Mehlgeruch durchdrang aber das ganze Haus und weißer Staub lag ſelbſt auf Tiſchen und Stühlen, wenn nicht gerade das reinigende Tuch ſie kurz vorher davon befreit hatte. Ueberall im Hauſe ſtanden aber auch feſtgeſtampfte Fäſſer und Kiſten voll Hafermehl, die mit dem im Hofe aufgeſchichteten und ſchon ſeit langen Jahren für einen Nothfall geſparten Weizen und Heuſchobern, die Mittel verriethen, durch welche Darby Skinadry den Landmann zwang, ihm das wieder zu entſetzlichen Preiſen abzukaufen, was er in guten Jahren gezwungen geweſen war, förmlich zu verſchleudern.

In einem Zimmer neben der Küche hatte er eine Waage hängen, metallene Gewichte gebrauchte er aber ſelten oder nie, gewöhnlich verſahen runde Steine, deren Schwere mit Tinte darauf bemerkt war, den Dienſt derſelben; welch genaues Maß er damit zu geben im Stande war, läßt ſich denken.

Was aber ſeinen Geiz und ſeinen Wucher noch

Digitized by Google

viel abſcheulicher und widerlicher machte, war der frömmelnde, religiöſe Schein, den er allen ſeinen Handlungen zu geben ſuchte. Er ſelbſt verſäumte keinen von der Kirche vorgeſchriebenen Gebrauch, ſo weit es die äußeren Formen verlangten. Gnade aber Gott dem Unglücklichen, der, trotz ſeiner ſalbungsvollen Worte und frommen Blicke, in ſeine Hände fiel.

Ein ſolcher Mann war Darby Skinadry, und ſolche Männer ſind noch immer der Fluch des Landes, ſind noch immer die Vampyre, die den letzten Blutstropfen aus den ſchon ausgeſogenen Adern der Unglücklichen preſſen.

Skinadry war an dieſem Tag wieder einmal emſig beſchäftigt den Armen, die für wenige Pfennige ſich ihren Lebensunterhalt erkaufen mußten, ihren ſpärlichen Bedarf zuzumeſſen. In einem der unteren Zimmer ſeines Hauſes, rechts von der Küche, wenn Ihr es betratet, ſtand er neben ſeiner Waage und während er mit zitternden Händen ſeine falſchen Gewichte benutzte und noch übermäßige Bezahlung ſelbſt für das falſch Gewogene nahm, hing hinter ihm an der Wand ein großes Kruzifix mit dem Sinnbild des Erlöſers daran und darunter ein kleines halbrundes Becken mit geweihtem Waſſer. Seine Abſicht mit dieſem ließ ſich leicht erkennen. Wie könnte ich Euch betrügen, ſollte es ſagen, wenn das Bildniß des Erlöſers dabei auf mich herab-

Digitized by Google

ſieht und mich lehrt, meine Mitmenſchen zu lieben, wie er ſelbſt es gethan. Und manche der einfachen Dorf-bewohner ließen ſich auch wirklich bethören, denn ſie hielten es nicht für möglich, daß ein Menſch ſo ſchlecht ſein könnte, das zu ſeiner Niederträchtigkeit zu miß-brauchen, was ſie ſelbſt für das Heiligſte hielten.

Da ſtand Skinadry wie der Geiſt der Hungersnoth von Elend, Jammer, Mangel und Krankheit umgeben, die ſich alle in ihrer nackten Scheußlichkeit zu ihm dräng-ten und ihm das letzte brachten, nur um dies freud-loſe Leben noch länger zu friſten. Da ſtand er und tröſtete die Unglücklichen, während er ſie betrog, und vermehrte das Elend, während er es bemitleidete und beklagte. Und Familienväter ſtanden da, die Einer in des Andern Augen nur zu deutlich den Gram erkennen konnten, der ihnen ſelbſt das Herz bedrückte. Der kräf-tige Arbeiter, vor noch nicht langer Zeit ein wohlhaben-der Landmann, lehnte jetzt matt und niedergebrochen an dem Tiſche des Wucherers und Schaam über die eigene Noth ließ ihn den Blick zu Boden ſchlagen, während die Andern ihn mit mitleidigem Staunen betrachten, daß der, von deſſen Stärke und Kraft ſie bis dahin ſo Un-glaubliches faſt gehört, jetzt machtlos vor ihnen ſtand, kaum fähig, ſich ſelbſt auf den Füßen zu halten. — Guter Gott, zu was kann nicht Hunger und Krankheit einen Menſchen bringen!

Digitized by Google

Und der Greis ſtand da von einem doppelten Gewicht ſeiner Jahre und Sorgen niedergedrückt; kein Biſſen war bis zu dieſer ſpäten Stunde über ſeine Lippen gekommen, und den alten Stolz vergeſſend, der ihn bis dahin das Haupt vor Niemand hatte beugen laſſen, ſchlich er jetzt, der ſich bis zum letzten Augenblick dagegen gewehrt, an ſeiner Krücke herbei und erinnerte den Wucherer daran, daß er und deſſen Vater Schulkameraden und Freunde geweſen, und er bat ihn nun, obgleich er früher ſeinem Sohn und ſpäter ſeiner Schwiegertochter Credit verweigert, um der alten Zeiten und ſeiner grauen Haare willen, ja im Gedächtniß Derer, die nicht mehr waren, und aus Liebe zu dem heiligen, allbarmherzigen Gott, ihm ſoviel zu geben, als ihn und die Seinen noch am Leben erhalten könnte, denn ſie hätten keine Hoffnung weiter auf dieſer Welt — wenn er ſie verließe.

Und der Wittwer ſtand dort, ſeiner armen mutterloſen Kinder willen, und dankte faſt dem Allmächtigen, daß ſein treues Weib dieſes Elend nicht mehr zu ſchauen, nicht mehr zu durchleben brauchte; und die Kleinen ſaßen zu Hauſe ohne Nahrung und Kleidung, kein Mutterauge lächelte mehr auf ſie nieder, ihre ſchmeichelnde Hand hob und herzte ſie nicht mehr und der ſanfte Ton ihrer Stimme war verſtummt. Auch das Lächeln, was ihn ſelbſt in ſeiner Noth ſonſt getröſtet, konnte ihn nicht

Digitized by Google

länger erfreuen, das treue Herz lag im Grabe, das ihm bis dahin den bittern Lebenskelch verſüßt. Aber für die Kleinen, für die leidenden Kinder daheim tritt er zu dem herzloſen Wucherer heran.

Und die Wittwe, wie ſoll ſie der herben Noth dieſes Jahres begegnen? wie ſoll ſie allein gegen das Schickſal ankämpfen, deſſen Laſt ſie ſonſt kaum an des Gatten Seite zu tragen vermochte? Ihr Herz iſt ſchon faſt erdrückt von der Erinnerung an den Geliebten, und nun auch noch die bittere Pein, die Kinder daheim darben zu ſehen. O bittrer Gedanke! wenn ihr Gatte noch lebte und geſund wäre, ſie brauchte dann nicht hier zu ſtehen, um das Mitleid eines Fremden anzuſprechen; aber Gott nahm ihn zu ſich, und wenn er jetzt nicht ſelber Mitleid mit ihr und ihren Kindern hat, dann — ja dann muß ſie ſich niederlegen und ſterben; und ſo gern wäre ſie ja ſchon geſtorben, um wieder bei den Vorangegangenen zu ſein und eine ſolche Welt zu verlaſſen, — aber die Kleinen! es lebt weiter Niemand als ſie, der ſich ihrer annehmen würde, — ſie und Gott, deſſen Namen ſie ſegnet.

Auch Andere kamen, deren Gegenwart bewies, wie weit die jetzige Noth ſelbſt bis in das innerſte Mark der Geſellſchaft gedrungen ſei, und Umſtände zerrüttet hatte, die bis dahin dem Unglück unerreichbar geſchienen. Manch wackerer, reicher Farmer kam zum Beiſpiel auch

Digitized by Google

an, von dem noch Niemand geglaubt, daß auch die Noth ſchon an ſeine Thüre geklopft; auch ſein Weſen verrieth das nicht. Mit heiterm Antlitz ſchritt er herbei, um noch ſo lange als möglich jeden Verdacht fern zu halten. Manchmal lachte er, als ob ihm das Herz leicht und fröhlich wäre, und mitleidig erkundigte er ſich nach dem Schickſale Dieſes oder Jenes, ſprach freundlich mit den Armen und tröſtete ſie, als ob er ſelbſt gar nichts von dem ihn umgebenden Elend empfände, daß all' dieſe ſchlechte Zeit auch wohl bald einer beſſern wieder weichen müſſe. Mit ſorgloſer Miene, als ob er nur vielleicht eines Andern wegen hierhergekommen ſei, bat er dann den Wucherer um ein paar Worte unter vier Augen, und entdeckte ihm nun mit ſchnellen, flüſternden Worten die Noth, die auch ihn und ſeine Familie niederdrücke.

Unmöglich wäre es aber, all' die verſchiedenen Geſtalten zu beſchreiben, die der Jammer in Skinadry's Haus geführt. Die Armen kamen und gingen, ſchweigend und niedergeſchlagen, abgemagert, ſchwach und krank — manchmal in kleinen Gruppen von Zweien und Dreien, manchmal auch floh ein Einzelner mit flüchtigen Schritten hinweg, als ob das Leben irgend eines theuern Kindes, Gatten oder Weibes, vielleicht einer ganzen Familie, an der Eile hänge, mit der er die ſo heiß erſehnten Lebensmittel nach Hauſe trage.

Digitized by Google

Capitel 7.

Des Wucherers Handel.

Skinadry, mit Mehlſtaub bedeckt, den Rock abgeworfen, unter dem er jedoch eine Weſte mit Flanellärmeln trug, war emſig beſchäftigt, die Armen zu bedienen, die zu ſeinem Verkaufslokale drängten. Eine ſolche glatte Außenſeite hatte aber durch lange Jahre voll Falſchheit und Betrug ſein ganzes Weſen angenommen, daß ſelbſt der ſchärfſte Beobachter ſelten oder nie genau unterſcheiden konnte, was er wirklich fühle oder eigentlich nur vorgebe zu empfinden. Dies gab ihm auch über die, mit denen er verkehrte, einen ungeheuern Vortheil und beſonders waren ſolche ganz in ſeine Hand gegeben, die ihm, unſchuldig und ſelbſt redlichen Herzens, vertrauten. Ich will ihn übrigens dem Leſer vorführen, und da mag dann der ehrliche Skinadry für ſich ſelber ſprechen.

Digitized by Google

„Es ſind Bettler — die drei da — die Frau und ihre beiden Kinder. Das Herz blutet mir aber doch ihrethalben, denn wir ſollen ja unſre Nächſten wie uns ſelber lieben; ich habe aber ſchon ſo viel Mehl verſchenkt, daß ich wahrhaftig ſelber betteln gehen möchte. — Ich kann wahrhaftig nicht mehr, meine arme Frau. — Krank? — ja, ſie ſehen krank aus, und Ihr auch. Ach Paddy, Lenahan, gebt der Frau und ihren beiden armen Kindern doch etwas von dem halben Buſchel Mehl, das Ihr gekauſt habt, Ihr werdet eine Handvoll nicht entbehren. — Es iſt um Gottes Willen!“

Dies ſagte er zu einem armen Manne, der eben Mehl von ihm gekauft hatte, denn Skinadry war Einer von Denen, die, wenn ſie auch ſelber nicht gerne geben, doch nichts lieber thun, als Andere in Wohlthätigkeit zu ermuthigen.

„Sie ſollen etwas von mir haben,“ erwiederte der alte Mann, „aber nicht auf Euer Verlangen, Darby, ſondern weil ſie und die Kinder es brauchen; Gott helfe ihnen! — Hier, Du arme Frau, nimm das und es thut mir nur uns Beider wegen leid, daß ich Dir nicht mehr geben kann.“

„Nun, Jerby Duggan,“ redete der Wucherer einen eben Gekommenen an; „wie geht's Euch? — Es ſind harte Zeiten, Jerby, ja, ja, wir Alle wiſſen das und

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

fühlen es auch, und dennoch leben die Meiſten von uns, als ob gar kein Gott ſei, uns zu beſtrafen."

„Nun, wir fühlen wenigſtens jetzt, was Leiden ſind," erwiederte der Mann, „Gott helfe uns. Denn wie es noch zwiſchen Noth und Krankheit mit dem Lande werden ſoll — ich weiß es nicht. Seit Menſchengedenken iſt ſolches Elend nicht da geweſen; der Herr möge uns gnädig ſein."

„Amen, Amen, Jerby! — Nun Jerby, kann ich etwas für Euch thun? übrigens, was die Noth angeht, ſo haben wir das in Wahrheit nur als eine Strafe, welche unſre Fehler und Sünden über uns gebracht. Die, ſo da ſündigen, Jerby, müſſen auch dafür leiden."

„Niemand kann das läugnen, Darby, aber Ihr fragt mich, ob Ihr etwas für mich thun könnt? — wenn Ihr wollt — ja!"

„Ach, Jerby, Ihr wart ſtets ein wilder, leichtſinniger Burſche, Ihr habt nie recht gut gethan und wenig genug Religion gehabt. Ich fürchte, die Strafe kommt jetzt nach."

„Ei nun, wer iſt ohne Sünde, ich nicht! Weshalb ich herkam, war, Euch zu fragen, ob Ihr mir ein Hundert Pfund Mehl borgen wolltet, bis die Zeit nur ein Bischen beſſer wird. Ich habe Sechſe zu Hauſe ſitzen, die noch auf ihre erſte Mahlzeit heute warten und wieder hungrig zu Bette gehen müſſen, wenn Ihr

Ihnen nicht hilft. In der Ernte zahle ich Euch alles bei Heller und Pfennig.

„Jerby, Ihr ſchuldet noch drei halbe Jahre Miethe, und was die Ernte betrifft, ſo ſeht nur umher auf das Wetter. Es thut mir in der Seele weh, Euch etwas zu verweigern, aber — aufrichtig geſagt — Ihr habt es ſelber verſchuldet; wenn Ihr ein fleißiger, aufmerkſamer und frommer Mann geweſen wäret, der ſich um ſeinen Gott nur ein klein Bischen bekümmert hätte, es konnte nie ſo weit mit Euch kommen. Sechſe, ſagt Ihr, habt Ihr zu Hauſe?“

„Ja wohl, die Frau und mich ſelbſt gar nicht mitgezählt. Ich weiß, Ihr werdet's den Kindern nicht verſagen, Darby; denn wenn's uns jetzt ſchlecht geht, ſo iſt das ja auch mit dem ganzen Lande der Fall. Ich mag nun geweſen ſein, wie ich will, ehrlich war ich immer.“

„Ich zweifle nicht an Eurer Ehrlichkeit, Jerby; ob ich aber mein Mehl einem Mann verkaufe, der bezahlen kann und nicht will, oder einem, der will und nicht kann, bleibt ſich ziemlich gleich; verliere ich bei dem Einen nicht ſo viel wie bei dem Andern, Jerby? Denkt einmal darüber nach. Sechſe, ſagt Ihr, habt Ihr zu Hauſe?“

„Sechs Kinder und dann die Frau und ich.“

„Ja, ja, es fühlt gewiß Keiner mehr für Euch

als ich, und ich ließ Euch gewiß das Mehl ab, wenn ich's könnte, aber ich muß jetzt die eigne Miethe erſchwingen und habe im letzten Jahre ſo viel durch meine übergroße Gutmüthigkeit verloren, daß ich ſelbſt beinahe, trotz aller meiner Erſparniſſe, in Mangel und Noth kam. Ich werde genug dieſe Nacht auszuſtehen haben, daß ich Euch Eure Bitte heute verweigern mußte; mein Gelübde war auch vielleicht übereilt, Gott verhüte aber, daß mir je ein Lebender vorwerfen könnte, Darby Skinadry habe ſein Gelübde gebrochen.

„Was für ein Gelübde?"

„Nie wieder ein Pfund Mehl zu verborgen."

„So helfe uns denn Gott! denn wohin ich jetzt mich wenden ſoll, weiß ich nicht."

„Es thut meiner Seele weh, Jerby, daß ich es Euch verweigern muß. — Sechs Kinder und Ihr Beide; 's thut mir wahrhaftig weh! — aber warte 'mal, vielleicht können wir's doch noch machen. Ihr habt kein Geld, ſagt Ihr?"

„Nein, für jetzt nicht; aber will's Gott recht bald wieder."

„Aber habt Ihr nichts Anderes mehr von Werth — die armen Würmer können doch nicht Hunger leiden, wovor ſie Gott ſchützen möge."

Und ein rheumatiſcher Tropfen lief ſeine Wange hinunter, den er mit ſolcher Heuchlermiene abtrocknete,

Digitized by Google

daß man faſt hätte glauben ſollen, es ſei die arme Familie geweſen, um die er weine. — „Nein, nein, die dürfen nicht verhungern; aber habt Ihr gar nichts von Werth mehr, Jerby, — gar kein Vieh?"

„Ach ja, eine junge Kuh ſteht noch zu Hauſe; aber natürlich wollte ich die ſo lange als möglich halten, um eben die Miethe damit herauszubringen. Mein Schwein habe ich ſchon lange verkaufen müſſen, ich hatte kein Futter mehr dafür."

„Ei nun, Jerby, ſo bring' mir einmal die Kuh, und die armen Würmchen ſollen ſchon nicht verhungern. Wenn Ihr ſie hergeſchafft habt, wollen wir 'mal ſehen, was ſich für ſie thun läßt. Jetzt aber, Jerby, ſagt mir einmal, ob Ihr am letzten Sonntag Meſſe gehört habt."

„Nein, leider nicht, denn ich mochte nicht in dem Aufzuge in die Kirche gehen. Peggy hat aber ein Stück Zeug an zu weben gefangen; ich hoffe, es wird wohl bald fertig werden."

„Ach, Jerby, Jerby, kein Wunder iſt's, daß es ſo auf der Welt zugeht, denn wenig Gedanke an Gott und Religion wird noch gefunden. Ihr habt den letzten Sonntag wie ein Heide verbracht und nun ſeht, wie's Euch dafür geht."

„Ihr laßt mir doch aber ein Bischen Mehl mit nach Hauſe nehmen," ſagte der Mann, „die armen

Digitized by Google

Dinger haben heute noch keinen Biſſen gegeſſen und weinten, als ich ſie verließ. Ich komme mit der Kuh ſpornſtreichs zurück. Ihr könnt mir's glauben, Darby, ſie leiden die höchſte Noth."

„Die armen Dinger — aber kein Wunder, wenn ſie einen ſolchen Heiden zum Vater haben; doch, Jerby, bring' mir erſt die Kuh her, damit ich ſie anſehe, und je ſchneller Ihr ſie alſo an Ort und Stelle ſchafft, um deſto eher könnt Ihr den Euren auch wieder Nahrung zu Hauſe tragen."

Wir wollen dem ſchurkiſchen Handel des Frömmlers nicht weiter folgen; es iſt genug zu wiſſen, daß er die Kuh für den vierten Theil ihres Werthes dem armen Manne abpreßte. Anders, viel anders war er dagegen mit ſolchen, von denen er wußte, daß ſie Geld hatten; er ſelbſt bot denen Credit an und ſeine freundlichen, herzlichen Worte ließen kaum an der Aufrichtigkeit deſſen, was er verſicherte, zweifeln.

Ein ſehr junges Mädchen, deſſen wirklich reizendes Antlitz aber von Sorge entſtellt war, und dem ebenfalls Mangel und Noth ſchon die eiſernen Finger in die Züge grub, trat jetzt herzu. Sie trug einen in Lumpen gehüllten Säugling auf dem Arme.

„Darby," ſagte ſie, „ich darf Euch wohl kaum bitten, mir zu borgen."

Er ſchüttelte den Kopf.

Digitized by Google

„Es iſt für die Eltern,“ fuhr ſie fort, „nicht für mich. — Für mich ſelber möchte ich nichts erbitten. Ich kenne meinen Fehltritt, und meine Sünde, und mag Gott es mir und dem vergeben, der ſolche Schmach und Schande auf mich geladen hat; was ſollten aber die beiden alten Leute jetzt ohne mich anfangen?“

„Und habt Ihr gar kein Geld mehr? Ach, Margareth Murtaph, Du ſündhaftes Geſchöpf, ſchäme Dich, ſchäme Dich, Margareth, unglückliches Mädchen, das Du biſt! haſt Du gar kein Geld?“

„Nichts — gar nichts; der Tod meines Bruders Alick ließ uns wie wir ſind. Er, er mußte ſterben und ich, die ich ſo gern gegangen wäre, in Schande und Elend leben. O, wenn doch Gott in ſeiner Gnade mich zu ſich genommen und ihn den Eltern gelaſſen hätte, ſie brauchten dann nicht heute zu Euch um Hülfe zu ſchicken, und uns Allen wäre wohl geweſen.“

„Ja, ja, ich bedaure ſie von ganzem Herzen, und nicht allein daß ſie arm und alt ſind, ſondern auch, daß ſie eine ſolche Tochter haben. Wenn's aber mein eigner Vater und meine eigene Mutter wär — deren Seele Gott gnädig ſein möge — ich könnte ihnen kein Mehl borgen. Im ganzen Pariſh lebt kein ärmerer Mann als ich und hätte ich, was ich erſt ſeit kurzer Zeit begonnen, nie Credit gegeben, ſo wäre ich nicht von Schurken und Spitzbuben beraubt worden und jetzt im

Stande meine armen Nachbarn nicht hülflos fortgehen zu laſſen. Nicht mit leeren Händen ſollte dann auch der Bote Deines Vaters nach Hauſe kehren, wie das jetzt, obgleich mir das Herz dabei blutet, der Fall iſt."

Hier wiſchte er ſich noch einmal einen krankhaften Tropfen von der Wange und es ſchien faſt, als ob er das eine ſeiner Augen (denn ſonderbarer Weiſe zeigte das eine derſelben mehr Mitgefühl als das andere) förmlich darauf eingeübt hätte, zur rechten Zeit die Quelle des Mitleidens zu eröffnen. Das arme, unglückliche Mädchen aber ſchwankte, bitterlich weinend und gebrochenen Herzens, aus dem Zimmer.

„Ah, Harry Hacket," rief er jetzt, ſich an einen Andern wendend; „wie geht's Euch? Wie befinden ſie ſich alle drüben in Derrycloony? Was macht das alte Paar?"

„Nichts beſonders Gutes, Darby; aber doch noch nicht ſo ſchlimm, als es ſein könnte. Mein älteſter Junge, Dennis, liegt krank, und ich möchte gern ein Faß Mehl von Euch haben bis Weihnachten."

„Kommt hier herein, Harry, in mein kleines Stübchen hier und ich will Euch etwas mittheilen; aber Apropos, ſagt doch Euerm Vater, ich hätte ein neues Gebet für ihn, das er lernen kann; er iſt ein frommer Mann und weiß, was er Gott für Pflichten ſchuldig iſt. Mag ihn und die Seinen der Herr ſtets ſo erhalten!"

Digitized by Google

Er führte Hacket nun in ein kleines Zimmerchen, das dicht hinter der Verkaufsſtube lag, ſchloß die Thüre und flüſterte ihm nun mit traulicher Stimme zu:

„Seht, Harry, was ich Euch ſagen wollte, und wo Ihr vielleicht der Einzige im ganzen Pariſh ſeid, zu dem ich ſo ſprechen möchte. Ich bin, hol' mich der Teufel — Gott verzeih' mir mein ſündhaftes Schwören — ich bin faſt ganz ruinirt, aufgerieben, förmlich aufgerieben; an den Slevins, die jetzt nach Amerika gegangen, habe ich zum Beiſpiel wieder an dreißig Pfund verloren.“

„Haben die Euch denn nicht vor ihrer Abreiſe bezahlt?“ erwiederte Hacket; „es waren doch immer ehrliche und anſtändige Leute.“

„Keinen Pfennig, Harry, keinen Pfennig.“

„Hm, das iſt ſonderbar. Ihr mußtet doch, es waren am letzten Sonntag erſt drei Wochen, vor der Kirche drüben an Murty Slevin, ihrem Vetter, eingeſtehen, wenn Ihr Euch erinnert, *daß* ſie Euch bezahlt hätten.“

„Ja, ja, Herr, das iſt wahr! Weshalb ſollte ich von den Abweſenden nicht ebenſowohl Gutes als Böſes reden, denn die Sache blieb ſich gleich. Sie ſind fort und ich habe keine Hoffnung, je wieder einen Pfennig zu erhalten. Aber zu Euch im Vertrauen kann ich die Wahrheit ſagen.“

Digitized by Google

„Gut, gut," erwiederte der Andere etwas ungeduldig; „was haben die aber mit uns zu thun?"

„Genug, genug; aber werdet nicht böſe; ich habe es Euch noch nicht verweigert. Es ſoll Euch nur beweiſen, daß ich nicht mehr ſo viel ausborgen kann, wie ich möchte. Ich wills Euch auch nicht abſchlagen, Harry, aber, eins müßt Ihr mir dafür thun, Ihr gebt mir einen Wechſel auf zwei Monate, und ich rechne Euch eine Kleinigkeit für Borgen, Riſiko oder Gewinn und Verluſt wie die Schulmeiſter ſagen. Uebrigens nehme ich Euch noch das Verſprechen ab, daß Ihrs vor jedem Sterblichen geheim haltet, denn wenn es in dieſen Zeiten bekannt würde, daß ich ſo etwas thäte, ſie liefen mir das Haus ein und riſſen mir das Fleiſch von den Knochen, ebenfalls geborgt zu bekommen. Alſo einen Wechſel wollen wir ſchreiben, Harry, und wie ſchon geſagt, Ihr haltet reinen Mund darüber."

Die Noth zwingt den Armen zu manchem, wozu ihn nichts anderes zwingen könnte. Der Mann mußte Brod haben und ſtellte dem Wucherer einen Wechſel aus, den Jener ſelbſt geſchrieben hatte. Skinadry wußte übrigens recht gut, von wem er einen Wechſel nehmen konnte, natürlich nur von Wohlhabenden. War der Mann ehrlich, ſo zahlte er ihm ohnedies, war er unehrlich, ſo zwang ihn das Geſetz dazu und wer ihm nicht gut genug ſchien, ihm auf ſolche Art zu vertrauen

Digitized by Google

und dennoch kein Geld hatte, ei nun von dem nahm er Butter, Garn, Zeug, ein Ferkel, eine Kuh oder irgend etwas, das er nur wieder zu Geld zu machen wußte. Da er ſelbſt den Preis ſtellte, ſo kam er natürlich nie dabei zu kurz.

„Molly Caſſidy, wie gehts Euch,“ redete er jetzt eine ärmlich ausſehende Frau an, die ein zuſammengerolltes Packet unter ihrem Kragen trug; „wie gehts der Familie achora.“

„Der Name des Herrn ſei geprieſen; ſchlechter kann's ihnen nicht gehen,“ antwortete die Frau, in dem Geiſt jener einfachen Frömmigkeit und Verehrung ihrer Gottheit, die trotz allem Jammer und Elend den iriſchen Bauer noch ſo auszeichnet. „Wir leiden wohl wie die Andern, doch vielleicht noch nicht einmal ſo ſchlimm wie Andere. — Mick Kelly hat ſeinen älteſten Jungen verloren und der andere wird wohl auch nicht davon kommen; es iſt ja auch natürlich, das Elend überall muß Krankheit und Tod nach ſich ziehen. Was bietet man denn nicht dem Körper alles, nur um den nagendſten Hunger zu ſtillen.“

„Ja, ja, es ſind elende Zeiten, Molly; ich wenigſtens finde ſie ſo; ich weiß auch nicht, wie's kommt, aber Jeder legt mir ſein Elend hier vor die Thüre, bis ſie mich zuletzt wohl noch von Hof und Heerd jagen werden. Jeder beſtielt und betrügt mich und ein Wun-

der wär's nicht, wenn ich nach und nach hartherzig würde; weil ich gutmüthig bin, glauben ſie, ſie können alles mit mir machen."

Ein ſchmerzliches Lächeln ſpielte um die Lippen der armen Frau, denn ſie kannte den Character des Mannes durch und durch.

„Ich habe hier einen Teller Butter für Euch, Darby," ſagte ſie, „und möchte dafür Mehl mit nach Hauſe nehmen."

„Butter, Molly, Ihr bringt doch nicht Butter zu mir, dem das ganze Haus ſchon voll Butter liegt? Und was gilt denn jetzt Butter auch? Man kauft ſie ja faſt für gar nichts. Wenn es nur irgend etwas anderes wie Butter wäre, Molly; aber die kann ich wirklich nicht gebrauchen."

„Aber ich habe nichts anderes, Mr. Skinadry; ſeht Euch nur die liebe Gottesgabe an, ſie iſt, was Butter ſein ſollte, feſt, reinlich und ſüß."

„Ich kann ſie nicht nehmen, Herzchen; ſie findet keinen Markt."

„Da, wir ſind einmal in Noth, nehmt ſie für ein Sixpence das Pfund, denn das iſt der niedrigſte Preis. Gott weiß es, wenn wir nicht ſo ganz in Elend wären, Ihr ſolltet ſie nimmer dafür bekommen."

„Ja, ich glaubs Euch wohl, daß es Euch ſchlecht geht; aber wem geht es in dieſen Zeiten beſſer? Und

Digitized by Google

dabei wirds mit jedem Tage ſchlimmer. Das Herz blutet mir, aber — wir können kein Geſchäft heut zuſammen machen. Was ſoll ich mit Butter.“

„Um des Heilandswillen denn,“ ſchrie die geängſtigte Frau, „ſo gebt mir was Ihr wollt dafür, aber laßt mich nur Brod haben.“

„Es ſollte mir leid thun, wenn ich Eure Familie im Elend ſähe,“ antwortete er, „liegt auch nicht in meiner Natur, die Armen zu drücken; ſo will ich Euch denn meinetwegen, um Euch zu zeigen, daß ich auch gefällig ſein kann, drei Pence für das Pfund geben.“

Ein Ausdruck unendlichen Schmerzes ſtahl ſich über die Züge der Frau, aber Noth kennt kein Gebot.

„Gott ſchütze uns,“ rief ſie aus; „drei Pence für ſolche Butter! Doch — wenn es der Wille des Herrn iſt, ſo können wir Armen nichts dagegen machen. — Nehmt ſie.“

„Ja, ja, es ſagt ſich leicht, nehmt ſie, und was ſoll ich jetzt damit machen, wenn ich ſie habe. Doch da ich denn nun einmal ſo bin, wie ich bin, und ſchon ſo vielen Schaden gehabt habe, ſo mag das Eine auch noch mit unterlaufen. Ich bin einem Mitmenſchen gefällig geweſen und das iſt auch ein wohlthuendes Gefühl.“

Eine Frau betrat jetzt das Zimmer, deren Erſcheinen allgemeines Mitgefühl erregte, denn ein leiſes Mur-

Digitized by Google

meln durchflog das Zimmer als ſie die Thür öffnete. Ihr ganzes Weſen, wenn auch die jetzigen abgetragenen Kleider vielleicht das Gegentheil behaupteten, verrieth, daß ſie beſſere Tage geſehen, und auch gewußt hatte, ſich in einer höheren Sphäre zu bewegen. Der Wucherer war, als ſie auf dem Schauplatz erſchien, damit beſchäftigt geweſen, die eben erhandelte Butter in das nächſte kleine Zimmer zu ſtellen; als er ſich aber wandte, begegnete er ihrem und dem Blick eines jungen, ſchönen Mädchens, das hinter ihr eintrat. Es war Mrs. Dalton, und Mave oder Mabel, die ſchöne und liebenswürdige Tochter des gottesfürchtigen und gaſtfreundlichen Jerry Sullivan.

Skinadry hatte aber kaum die Matrone erkannt, als er einen Augenblick ſtehen blieb und ſie mit einem Ausdruck in ſeinen magern ſcharfen Zügen betrachtete, die eben ſo gut Schreck oder Freude bedeuten konnte. Er ſchloß das eine gefühlvolle Auge und trocknete es ab; das ſchien ihm aber noch nicht zu genügen, denn er machte beide zu und ſchneuzte ſich in ein kleines ſkelettartiges mehlbeſtäubtes Taſchentuch, das zu dieſem Zweck auf einem Sack neben ihm lag.

„Hm, hm! Ei ſehen Sie doch Mrs. Dalton; hätte ich doch nie gedacht, daß Sie mich in meiner ärmlichen Wohnung hier je aufſuchen würden.“

„Darby,“ erwiederte ſie, „es iſt nicht nöthig, daß

wir beide lange Umſchweife mit einander machen; ich kam her gegen den Willen meiner Familie, aber ich bin Mutter und kann den Jammer zu Hauſe nicht ertragen, ohne meinen Stolz zu bezwingen und den Kindern daheim Linderung zu verſchaffen. Wir ſind am Verhungern, das heißt die Kinder, und ich frage Euch jetzt, ob Ihr uns Mehl borgen wollt. Wenn wir im Stande ſind es Euch wieder zu bezahlen, ſo brauche ich Euch nicht erſt zu ſagen, daß es geſchehen wird, wenn nicht, ſo mögt Ihr es nur als eine gute That an einer Familie gethan betrachten, der Ihr viel, der Ihr faſt alles verdankt, und die Euch damals für dankbar hielt."

„Dankbar!" rief Skinadry; „ob ich nicht dankbar bin; aber ich habe damals nicht eher auf Eure Farm geboten, als ich wußte, daß ſie von Euch genommen wäre, und nun habt Ihr mir meinen Charakter genommen und habt überall ſchlecht von mir geſprochen und habt geſagt, ich hätte Euch das Haus über den Kopf weg gekauft und Euer Mann wäre es doch geweſen, der mir mein Geſchäft eröffnet hätte. Und wenn ich das nun auch zugebe, was hätte denn das mit dem Kauf zu thun? Soll ich nicht auf eine gute Farm bieten, noch dazu wenn ich weiß, daß Ihr nicht darin bleiben könnt?"

„Ich ſpreche jetzt nur über das Elend unſrer Fa-

milie," ſagte Mrs. Dalton; „Ihr wißt daß Krankheit unter uns herrſcht; Tom, der arme Junge kann kaum auf ſein, an Arbeiten darf er gar nicht denken."

„Ja, und beſſer wäre es für Euch alle geweſen und für ihn auch, wenn er fortgenommen wäre, ehe er noch zu einem böſen Ende kommt, was gar nicht aus⸗bleiben kann, wenn es Gott nicht verhütet. Ich hoffe, er fühlt das Elend, das er über Ned Murrai's Fami⸗lie durch deſſen unglückliche Tochter gebracht hat."

„Er fühlt es, er fühlt es. Ihres Bruders Tod und ihre eigne Lage hat ihm die Augen geöffnet und er wird gerecht gegen ſie ſein, wann ſich unſre Umſtände nur in etwas erſt verbeſſert haben. Aber was für eine Antwort gebt Ihr mir?"

„Was für eine Antwort? — Die, daß ich aufge⸗rieben, förmlich aufgerieben von dem bin, was ich für Andre gethan und — und — kurz und gut, ich habe weder Geld mehr noch Mehl an Fremde wegzuwerfen. Ich bin ein Schuft, Mrs. Dalton, ein Geizhals, ein Wucherer, ein undankbarer Hund, ein Alles, was nur ſchlimm und ſchlecht auf der Welt iſt und deshalb habe ich weder Geld noch Mehl mehr wegzuwerfen. Das würde ich wenigſtens ſagen, wenn ich ärgerlich wäre; ich bin aber nicht ärgerlich. Ich bedaure Euch und die Andern; dennoch kann ich nicht thun was Ihr ha⸗ben wollt, obgleich ich, wenn es in meinen Kräften

ſtände, es dennoch ſuchen würde möglich zu machen, denn ich vergelte gern Böſes mit Gutem; ich bin aber jetzt grade daran meinen Zins zu erſparen und einen unglücklichen Wechſel einzulöſen, der auf morgen fällig iſt, obgleich ich jetzt wahrlich noch nicht weiß, woher das Geld dazu kommen ſoll. Mave Sullivan, mein Schätzchen, was kann ich —"

Mrs. Dalton hatte durch ihre Stellung im Zimmer Mave bis dahin gar nicht erkennen können. Das ſchöne liebe Mädchen zog aber auch ohnedies, als ſie die Mutter des Geliebten in ſolcher Noth erblickte die Kapuze, die ſie wie faſt alle ihres Geſchlechtes trug, nur noch feſter über den Kopf, und die hellen Thränen liefen ihr dabei die Wangen hinab; ach es war ja auch Scham, daß ſie ſelbſt jetzt die Hülfe des harten Mannes ſuchen ſollte, ſie, deren Vater, ein ſo wackerer Farmer, noch nie gewußt hatte, was Noth und Sorge eigentlich ſei. Erſt jetzt, als ſie ihren Namen nennen hörte, riß ſie, wie halb erſchrocken, die Verhüllung hinweg und Mrs. Dalton, die ihr in Thränen gebadetes Antlitz ſah, und natürlich glaubte, daß dieſe nur in Scham und Schmerz um das eigne Elend gefloſſen, ſchritt auf ſie zu, ergriff ihre Hand und ſagte mit ruhiger aber auch ſchmerzbewegter Stimme.

„Theure Mave, ſchäme Dich nicht Deiner Armuth! Gott verhüte es, daß eine ehrliche Familie mit unver-

dienter Noth geſchändet würde. Nein, das wird nie geſchehen. So trockne denn Deine Thränen, mein gutes Kind und hoffe, daß uns noch beſſere Zeiten blühen werden."

„Darby Skinadry," wandte ſie ſich dann an den Wucherer, „Ihr ſeid leider hartherzig und undankbar oder Ihr würdet Euch jetzt bei unſerm Elend daran erinnern, wie freundlich wir gegen Euch und die Euren geweſen; wenn Ihr Euer Gewiſſen je von dem Flecken der Undankbarkeit reinigen wollt, ſo kann das nur durch einen ganz andern Lebenswandel geſchehen."

„Was für einen Flecken ich auch auf meinem undankbaren Gewiſſen haben mag," antwortete Darby und hob die entzündeten Augen gen Himmel, „ſo iſt es doch wenigſtens kein Blut und kein Mord! das iſt ein Troſt!"

Mrs. Dalton ſchien ihn nicht zu hören, auch ſah ſie dort nicht hin, wo er ſtand, als er aber die Worte ſprach, hatte ſie eben ihre Hand gegen Mave Sullivan ausgeſtreckt und dieſe war im Begriff geweſen, die dargebotene zu erfaſſen. Der Hohn des Wucherers übte auf Beide einen faſt zauberhaften Einfluß; Beide ſtanden ſchweigend einander gegenüber, Beide zogen faſt unwillkürlich die Hände zurück und Mave wurde todtenbleich.

„Gott ſegne Dich, mein theures Mädchen," flüſterte

Digitized by Google

Mrs. Dalton und ſeufzte, als ob ein recht ſchwerer innerer Kummer das Herz bedrücke. „Gott ſegne Dich und die Deinen!“ und mit dieſen Worten wollte ſie ſich von ihr wenden, Mave aber zitternd und erröthend, legte ihre Hand leiſe auf die ihre und ſagte mit ihrer ſüßen bebenden Stimme:

„Mein Herz iſt frei von dem Verdacht — ich weiß nicht, weshalb, — aber ich kann es nicht glauben.“

Und während ſie noch ſprach, ſuchte und fand ihre Hand nach und nach die der Mrs. Dalton, als ein Zeichen daß dieſe ſich deshalb nicht von ihr wenden ſolle. Mrs. Dalton erwiederte den Druck und küßte zugleich die Lippen des ſchönen Mädchens, das ſich in ihre Arme warf und einen Augenblick weinend an ihrem Herzen lag. Nach kurzem über ſie gemurmelten Segensſpruch verließ dann die wackere Frau das Zimmer.

Der Wucherer ſah dieſen Ausbruch des Gefühls mit nicht geringem Erſtaunen; da er aber kein Herz beſaß, das im Stande war für einen andern zu empfinden, ſo ſagte er nur in ziemlich gleichgültigem Tone:

„Ei, ei Mave, ich hätte im Leben nicht gedacht, daß Ihr Condy Daltons Weib die Hand reichen und ſie küſſen würdet, denn wenn man alles das bedenkt,

Digitized by Google

was zwiſchen Euern beiden Familien vorgefallen —! Doch ich hoffe, es iſt gut und löblich, wenn man ſeinen Feinden verzeiht, ich will es wenigſtens glauben, denn bei mir iſt es faſt ſchon zum Fehler geworden. Aber achora was kann ich für Euch thun?"

„Wollt Ihr mir einen Augenblick Gehör unter vier Augen ſchenken?"

„Ob ich will? — Ei gewiß, mein Herzchen! Wer weiß denn, obs nicht meine künftige Schwiegertochter iſt, mit der ich rede? Darby und Ihr ſeid gerade in einem Alter. Komm herein ahagur."

Ihr Geſpräch dauerte nicht lange und als Skinadry zu der Wage zurück kam, wog er zwei gleiche Theile Hafermehl ab, deren einen ihm Mave bezahlte.

„Ich komme entweder ſelber, oder ſchicke nach dem hier," ſagte ſie, und legte ihre Hand auf das Packet, für welches ſie ihm das Geld gegeben. „Wenn ich Jemand ſchicke, ſo bringt er Euch das beſtimmte Zeichen."

„Schön, ſchön, mein Herzchen, ſehr ſchön!" erwiederte er. „Für keinen Menſchen in der Welt thät ichs freilich weiter; aber da ich anfangen muß, Dir für Darby den Hof zu machen, ſo dürfen wir's ſchon ſo genau nicht nehmen."

„Vergeßt aber nicht," ſagte ſie noch einmal, als ſie eines der Packete aufnahm um nach Hauſe zu gehen,

Digitized by Google

und die Hand wiederum auf das andere legte, das ſie zurückließ, „vergeßt nicht, daß dies das Mehl iſt, was ich Euch bezahlt habe.“

„Ganz recht achora; das macht auch keinen Unterſchied. — Ein Küßchen von den rothen ſcharmanten Lippen da meinem Darby gegeben, macht die ganzen Intereſſen bezahlen.“

Zwei andere Frauen erſchienen jetzt, von denen eine der Leſer ſchon kennt; es war niemand anderes, als die Frau des Propheten, die mit einer, ihr ſowohl wie jedem Andern im Zimmer unbekannten Perſon hereintrat.

„Mave Sullivan, mein gutes Kind,“ rief die Erſtere; „Herzlich freut es mich Dich zu ſehen; gehſt Du jetzt nach Hauſe?“

„Ja, Nelly“ erwiederte Mave, „geraden Weges.“

„Gut denn, wenn Du einen Augenblick auf mich warteſt, ſo können wir eine Strecke zuſammen bleiben; ich möchte Dir überdies gern auch etwas ſagen.“

„So macht wenigſtens ſo ſchnell Ihr könnt,“ antwortete Mave, „denn ich bin in Eile und wollte gern nach Hauſe.“ Und Trübſinn überſchattete ihr Antlitz, während ſie die letzten Worte ſprach.

Die Fremde war eine ſchlanke hagere Frau, etwa von derſelben Größe und demſelben Alter wie des Propheten Weib, aber nicht mehr ſo friſch und kräftig wie

Digitized by Google

dieſe. Nur nachläſſig gekleidet, trugen ihre Züge dennoch Spuren früherer Schönheit, jetzt aber war dieſe freilich einem ſcharfen, liſtigen Zug um Mundwinkel und Naſe gewichen, während die ſchmalen zuſammengepreßten Lippen feſte und trotzige Entſchloſſenheit verriethen.

Als dieſe Mave Sullivans Namen erwähnen hörte, fuhr ſie empor und ſah ſie mit den großen, finſtern Augen ſcharf an, dann aber ſchritt ſie in die Küche, bat ſich einen Trunk Waſſer aus und ſetzte ſich, wie um auszuruhen, in die eine Ecke derſelben nieder.

Nelly ſchob unterdeſſen ihre Hand in eine rothe dreieckige Taſche, die an ihrer Seite hing, zog aus dieſer einen Zettel und überreichte ihn dem Mehlhändler. Dieſer würdige Mann überflog ihn mit den Augen und las dann:

„Darby Skinadry — gieb Daniel M' Gowan, auch der ſchwarze Prophet genannt, irgend eine Quantität von Mehl, die er für den Bedarf ſeiner eignen Familie braucht und ſei ſo gut, es, — Du weißt ſchon warum, — Deinem Freund zu berechnen.
Dick o' the Grange jun.“

Skinadrys Geſicht, als er dieſes Schreiben las, nahm den Ausdruck eines Menſchen an, der zugleich etwas höchſt Angenehmes und auch wieder höchſt ſchmerzhaftes erfährt. Erſt lächelte er, dann biß er ſich auf die Lippen, blinzte mit dem einen Auge und nachher

mit dem andern, ſah des Propheten Weib erſt mit freundlichem Blick und dann wieder plötzlich mit ganz finſtrer Miene an, wechſelte auch dieſe wieder und kam endlich nach augenſcheinlicher Anſtrengung dahin, ſeinen gewöhnlichen Ausdruck von Gleichgültigkeit anzunehmen.

„Hm,“ ſagte er, „dieſer Dick o' the Grange, wie er ſich nennt, iſt ein ſonderbarer junger Gentleman, — ſo viel Mehl, wie Ihr wollt, — wunderlicher Tollkopf — Eure Familie iſt klein, hm?“

„Aber geſcheidt und luſtig,“ erwiederte ſie mit einem harten Lächeln und gleichſam theilnahmlos, was die Bemerkung für einen Eindruck auf den mache, an den ſie gerichtet geweſen.

„Ja wohl,“ rief er ſchnell, „der Teufel bezeuge es, Gott verzeihe mir die Sünde. — Die Art hat aber immer den beſten Appetit; es iſt für Mann wie Frau ein ſchlechtes Zeichen; ich habe noch nie einen Schurken hängen ſehen, der nicht zu ſeiner letzten Mahlzeit mehr gegeſſen hätte, als irgend vorher. Doch, — es ſchadet ja wohl auch nichts, ſich Freunde auf dieſer Welt zu machen; ſo werde ich denn Euch wohl etwas laſſen müſſen.“

Als ſie ihr Theil abgewogen bekommen, verließ ſie und Mave Sullivan dieſe Scenen der Noth und Expreſſung; ihnen aber folgte die fremde Frau, die

entweder ihre Bewegungen beobachtete oder doch wenigſtens ein ganz eignes Intereſſe an ihnen zu nehmen ſchien. Der Wucherer hatte indeſſen ſeine Geſchäfte an der Wage fortgeſetzt, als ſich die Thür öffnete, und ein rieſiger junger Mann, breitſchultrig und ſtarkknochig, mit wildfunkelnden Augen hereinſprang, an der Hand aber das junge Mädchen mit dem Kind, welches das Zimmer vor kurzer Zeit in ſolchem Schmerz verlaſſen hatte, mehr nach ſich zog als führte. Er war wirklich auffallend ſchön und ſtattlich, und ſein ganzes Weſen trug einen männlich kühnen Ausdruck, das jedes ihm Begegnenden Auge faſt unwillkührlich mit Wohlgefallen auf ihn haften ließ. In dieſem Augenblicke aber war ſeine Wange bleich und ſein Blick glühte in unheimlichem Feuer.

„Iſt es wahr," rief er, „daß Ihr Euch unterſtanden habt, dieſem Mädchen und ihrem verſchmachtenden Vater das Mehl zu verweigern, um das ſie Euch gebeten hat; iſt das wahr, Ihr hartherziger alter Schuft ihr? — Wenn es iſt, dann, bei dem geſegneten Himmel über uns, reiße ich Euch die Luftröhre aus der Kehle, Ihr gottverfluchter Geizhals Ihr!"

Er ergriff während er ſprach den unglücklichen Skinadry am Halſe und drückte ihn mit ſo gewaltiger Kraft zu Boden, daß er ihm zu gleicher Zeit die Luft benahm und den alten Geizhals, der ſich in aller Angſt

Digitized by Google

ſchon für todt und gemordet hielt, zu den wunderlich-ſten und komiſchſten Bewegungen trieb.

„Iſt es wahr," wiederholte aber der junge Rieſe, ohne weiter auf ſeine Geſtikulationen zu achten, „daß Ihr eine ſo niederträchtige Handlung begangen habt, während ſie, das arme, unglückliche Geſchöpf hier, ſelbſt am Verſchmachten iſt?"

Er hielt Skinadry's Nacken wie in einem Schraub-ſtock feſt, und dieſer, der keinen Laut aus der Kehle bringen konnte, war natürlich nur im Stande, ihn mit den flehendſten Geberden zu bitten, ihn loszulaſſen.

„Erwürgt ihn nur nicht, Brian," rief Hacket, der hinzuſprang, um ihn an einer zu raſchen Handlung zu verhindern; „bei Gott, Ihr erſtickt ihn!"

„Und was für ein Verbrechen würde das ſein?" frug Brian, während er jedoch in ſeinem Griff etwas nachließ; „iſt nicht er und jeder Getreidewucherer und Mäkler dem Lande ein Fluch und eine Peſt, und hat nicht unſer armes Land gerade Fluch und Noth genug, auch ohne ſeines Gleichen? Antworte mir jetzt," wandte er ſich an Skinadry, „weshalb haſt Du ſie ohne Nah-rung fortgeſchickt, die ſie von Dir begehrte?"

„Mein Herz blutete für ſie, aber —"

„Du lügſt, Du ſchurkiſcher Heuchler. Dein Herz hat noch nie für irgend ein lebendiges Weſen ge-blutet!"

„Ihr wißt aber nicht,“ winſelte der Geizhals, „was ich ſchon verloren habe durch all' —“

„Du lügſt, ſag ich,“ ſchrie der junge Rieſe, indem er den unglücklichen Mehlhändler noch einmal an der Kehle faßte und deſſen Augen faſt aus ihren Höhlen trieb. „Du lügſt, denn in Dir hauſt weder Wahrheit noch ein Herz.“

„Um des Himmelswillen, laßt den Mann gehen,“ ſagte Harry, „oder Ihr habt ſeinen Tod auf Euerm Gewiſſen.“ Und während er noch ſprach, ſuchte er den Griff des jungen Mannes zu löſen. „Ich ſage Euch, Tom Dalton, laßt ihn los.“

Dalton, der ältere Bruder des Geliebten von Mave Sullivan, ergriff Hacket mit der Linken, und ſchleuderte ihn wie ein Kind zum entgegengeſetzten Ende des Zimmers. —

„Haltet Euch fern,“ rief er dabei aus, „bis ich mit dieſem abgeſchloſſen habe. Und jetzt Skinadry, höre, was ich Dir zu ſagen habe. Du verweigerteſt meinem Vater den Credit, obgleich Du wußteſt, daß wir ehrlich waren; Du verweigerteſt ihm den Credit als ſie uns von unſerm Platze jagten und Du wußteſt daß wir krank waren. Du wußteſt, daß wir Deine Freunde geweſen, daß wir Dich, mein Vater wenigſtens, dazu gemacht, was Du jetzt biſt, — möge es ihm Gott verzeihen,“ und er begleitete jedes Wort, das er

ſprach mit einem Schütteln ſeines eiſernen Armes, das den unglücklichen Geizhals wie ein Federbett hin und her warf. „Sieh, Beſtie, ich habe alles das ertragen, alles, ohne ein Wort zu ſagen; aber daß Du dieſes unglückliche Mädchen hier ohne Hülfe von Dir ſtößt, das dulde ich nicht! Wenn ſie im Elend iſt, und in Scham und Schande, ſo war ichs, der ſie dahin brachte; aber ich werde es auch wieder gut machen; ja Margaret, und kein Menſch hat deshalb ein beſſeres Recht Dich zu ſchützen, als ich."

„Tom," ſagte das junge Mädchen mit ſchwacher Stimme, „laß ihn los, um des Himmelswillen, laß ihn los, er bricht ja ſonſt zuſammen."

„Nicht eher," erwiederte Dalton, „bis er Dir giebt, weshalb Du hierher kamſt. Komm, wieg ihr," rief er den Wucherer an, „wieg ihr, — wie viel wirſt Du tragen können, Margaret?"

„O laß es gehen, Tom," bat ſie; „ich brauche jetzt nichts. Nur für die Eltern zu Hauſe wollt ichs — nur für die — nur für die."

„Wieg ihr," fuhr der Andre zürnend fort, „einen Stein Mehl ab, oder bei allen Lügen, die je über Deine faulen Lippen kamen, ich preſſe Dir die Seele aus dem dürren Leibe, Du niederträchtiger alter Schuft."

„Ich will es ja thun," ſagte der Geizhals keuchend

und nur mit Mühe wieder Athem gewinnend. „Ich will es ja thun, Tom; oder hier — wiege es ihr ſelber — ich bins nicht im Stande, ich bins wahrhaftig nicht im Stande. Ich wollte auch, gerade ehe Ihr hereinkamt, ihr nachſchicken, um ſie zurückholen zu laſſen und ihr das Mehl zu geben; ich hörte, daß ſie krank zu Hauſe wären, und mein Herz —"

Toms Eiſenfinger umſpannten wieder ſeine Gurgel.

„Noch eine Lüge," zürnte er, „und Ihr ſeid ein verlorner Mann. Thut, was ich Euch geſagt habe."

Skinadry ſchien in der That unfähig dem Befehl zu gehorchen und Dalton, der dies bemerkte, wog der Unglücklichen einen Stein Hafermehl ab; als dieſe aber nicht im Stande war, es zu tragen, ſo wollte er es eben ſelbſt aufheben und ſie damit begleiten, wurde jedoch plötzlich todtenbleich, fuhr ſich mit der Hand nach den Schläfen, taumelte und ſchlug bewußtlos zu Boden.

Die Uebrigen ſammelten ſich augenblicklich um ihn, um die Urſache dieſes ſonderbaren Anfalls zu erfahren. Seine Stirn war jetzt mit kaltem Schweiß bedeckt und blaß wie Marmor, und ſeine breite, männliche Bruſt war durch das Springen des Hemdknopfes entblößt. Margaret aber, als ſie ihn fallen ſah, übergab ihr Kind ſchnell den Händen einer andern Frau, flog zu ihm hin und hob ſeinen Kopf auf ihren Schoos,

Digitized by Google

während der Geizhals, der ſich jetzt wieder erholt hatte, ſeinen Kopf ſchüttelte und die Hände zum Himmel emporhob, als ob er über das entſetzt ſei, was in ſeinem frommen Hauſe vorgehe. Indeſſen bog das junge Mädchen ſich zu dem Bewußtloſen nieder und flüſterte in leiſem kaum hörbarem Tone, denen aber Schmerz und Verzweiflung etwas unbeſchreiblich Rührendes gaben:

„Tom, o Tom, biſt Du von mir geſchieden? — O höre mich!“

Aber er antwortete nicht.

„Ach, es gab einen Tag,“ fuhr ſie mit einem wehmüthigen Lächeln gegen die ſie Umſtehenden fort, „es gab einen Tag, wo er ſo gern meiner Stimme lauſchte; aber der Tag iſt vorüber.“

Er öffnete ſeine Augen, während ſie noch ſprach; die ihrigen waren feſt auf ihn geheftet und er fühlte die warmen Thränen auf ſeinem Antlitz; da flüſterte ſie mit leiſer, leiſer nur ihm geltender Stimme:

„Ich vergebe Dir alles, Tom! lieber Tom, ich vergebe Dir alles!“ und Todtenbläſſe deckte ihr Antlitz, während ſie nur mit Mühe noch ſich aufrecht erhielt.

„Großer Gott!“ ſchrie Tom, der ſich indeſſen von ſeiner augenblicklichen Betäubung erholt hatte; „gro-

Digitized by Google

her, heiliger Gott, was iſt Dir? Margaret, Margaret Du ſtirbſt! Noth, Mangel und Gram haben Dich getödtet! Margaret, in aller Heiligen Namen!“

Seine Befürchtungen waren nur zu richtig. Das unglückliche Mädchen ſank mit gebrochenen Augen zu Boden, — eine Leiche. Ob aber ein gebrochenes Herz, ob Schande, ob Noth die Schuld trug, wer hätte es ſagen können. —

„Ha,“ rief Dalton, und ſeine Augen funkelten aufs Neue, als er in wilder, durch den fürchterlichen Augenblick noch geſteigerter Leidenſchaft emporſprang; „Hier liegt ſie, und ich, — ich war es, der ſie dazu brachte; aber ich wollte es gut machen, ich hätte es ſchon gut gemacht, doch ſind uns nicht Allen die Hände gebunden, hat nicht Mangel und Noth unſere innerſten Lebensfaſern vergiftet? Halloh, ihr Schurken, der Tag des Gerichts und der Rache iſt gekommen! Jetzt Dick o' the Grange, jetzt Darby Skinadry, jetzt wehrt Eure Haut! Das Schickſal habe ſeinen Lauf, und ich, ich will der Führer der raſenden Schaar ſein. Margaret Murtaph, hier über Deiner Leiche ſchwöre ich, rächen will ich Dich, uns, das ganze Land an den Buben, die wie die Peſt unſern Frieden ſtörten und unſre Heimath vernichteten!“

Uebermäßige Bewegung erſtickte ihm die Stimme, und taumelnd noch und halb raſend floh er aus dem Hauſe des Wucherers.

Digitized by Google

„Der Herr ſei uns gnädig,“ ſagte Skinadry ruhig, „der junge Teufel iſt ſo toll wie ein Märzhaſe, mit dem armen Geſchöpf hier iſts vorbei und da ſehe ich denn doch nicht ein, warum ein ehrlicher Mann das Seine verlieren ſoll.“

Und während er dieſe Worte ſprach, ergriff er den Sack und ſchüttelte das Mehl lächelnd wieder in die Kiſte zurück, aus der es der junge Dalton genommen hatte.

Digitized by Google

Capitel 8.

Dick o' the Orange und ſein Faktotum.

Ich habe im vorigen Capitel eine fremde Frau erwähnt, die mit des Propheten Weib erſchien und auch dieſem, als es den Wucherer verließ, von ferne folgte. Damit nun der Leſer erfährt, was es mit dieſer für eine Bewandtniß hatte, ſo muß ich ihn bitten, mir noch einmal zu dem ſchon früher erwähnten grauen Steine zu folgen.

Nachdem Hanlon Sarah M' Gowan in nicht geringer Aufregung verlaſſen hatte, ſchritt er ſeinen einſamen grauen Weg zurück zu ſeines Prinzipals, Dick o the Orange, Wohnung. Der Sturm heulte immer raſender und ſchien ſeine Kraft faſt mit jedem Windſtoß zu erneuen. Der junge Mann war aber viel zu ſehr mit ſeinen eignen Gedanken beſchäftigt, um auf das tolle Wetter zu achten, er murmelte höchſtens einen halb

Digitized by Google

verbiſſenen Fluch, wenn ihm die kreiſende Windsbraut entgegenſtrömte und ihn förmlich zwang, wenn er nicht zurückgedrängt ſein wollte, ſeinen Stand mit vorgeſchobener Schulter zu behaupten. Der Eindruck, den die Entdeckung am grauen Steine, wie der Seufzer, den er gehört zu haben glaubte, auf ihn gemacht, hatte ſeine Kraft noch nicht verloren und in abergläubiſcher Furcht horchte er nur manchmal den Lauten, die der Orkan in den Schluchten pfiff und eilte dann ſchneller, flüchtiger dem Platze wieder zu, wo er menſchliche Wohnungen wußte.

Schaudernd paſſirte er in dieſem Zuſtande den Fuß einer jener Gebirgsrücken wo ein Hain alter Buchen ſtand, und das Pfeifen und Brauſen, das deren Wipfel zu beleben ſchien, diente ſicher nicht dazu ſeinen Muth zu erwecken, oder ſeine Schritte zu verzögern. Weiter und weiter floh er und mit ungewohnter Brünſtigkeit ſagte er die ſonſt ſo ſehr vernachläſſigten Gebete und hielt, trotzdem daß der Regen jetzt in Fluthen niedergoß, fortwährend in Furcht und Andacht den Hut in der Hand.

Er hatte nun die Berge hinter ſich und die feuchte Niederung erreicht, die, ſelbſt bei trockenem Wetter nur marſchiger Boden, jetzt in förmlichen Sumpf ausgeartet war. Aber er achtete des Schlammwaſſers nicht, das über ſeinen Kopf zuſammenſchlug; er war nur froh, daß er das ſchauerliche Rauſchen der Baumwipfel über-

ſtanden hatte und mochte wohl eine halbe Meile über dieſen Torfboden zurückgelegt haben, als er plötzlich wie aus Stein gehauen und von Schrecken erſtarrt halten blieb; denn vor ihm aus der Erde ſchoß mit wildem unheimlichem Sauſen ein dunkler gigantiſcher Körper und glitt über den Sumpf dahin. Jetzt wußte er, daß er von Geiſtern umgeben ſei. In dem Luftzug, der über die Fläche dahinbrauſte, hörte er ihren Ton, der Regen, der in das erdige Waſſer niederſchlug, antwortete in tauſend und tauſend Lauten, und flüchtig, mit geſträubtem Haar, mit Angſtgeſchrei und Gebeten auf den erbleichenden Lippen, ſtürzte er, ſelbſt einem Geiſte gleich der in wilder Eile die Haide durchraſt, dem Dorfe zu wo er heimiſch war, und wo Dick o' the Grange wohnte.

Matt und erſchöpft erreichte er endlich deſſen Haus und blickte durch die Laden, wo er ſah, daß die Diener noch nicht zu Bett gegangen waren; dann, da der Sturm in etwas nachgelaſſen, ging er noch weiter durch's Dorf und erreichte bald eine kleine, einzeln ſtehende Hütte, wo er anklopfte, und bald darauf durch eine ſchlanke, magere Geſtalt eingelaſſen wurde, die ein Talglicht in ihrer Hand hielt.

„Gott beſchütze uns,“ rief dieſe aus, als ſie ihn erkannte; „Du haſt Dich verlaufen, o geſegneter Vater, ſolch eine Nacht, ſolch eine Nacht! Aber nun ſetze Dich

nur zum Feuer, komm, kaure Dich hier neben die Kohlen; es iſt zwar nicht viel Gluth, mag Dich aber doch in etwas erwärmen.

Hanlon ließ ſich auf den Seſſel nieder, ſtellte ſeinen Hut neben ſich auf die Erde, preßte den Regen, ſo gut es ging, aus dem dunkeln Haar und ſtarrte lange nachdenkend auf die wenigen klimmenden Kohlen, während ſich die Frau neben ihm niederkauerte und noch immer das Licht in der Hand haltend, mit einem Blick ernſten Erſtaunens und kaum zu bezähmender Neugierde zu ihm aufſchaute.

„Nun,“ brach ſie endlich das Schweigen, „iſt Dein Weg abgelaufen, wie ich es Dir vorher geſagt? Du haſt nichts ausgerichtet? und doch, großer Gott, wie Du ausſiehſt — was iſt nur geſchehen? So rede doch nur, — iſt der Traum in Erfüllung gegangen?“

„Es wird lange dauern, ehe ich wieder ein ſo leichtes Herz gewinne, wie ich hatte;“ entgegnete er; „laß nur Niemanden ſagen, daß es da oben keine Vorſehung gäbe, die einen Mord an's Tageslicht brächte.“

„Heiland der Welt, ſegne uns!“ ſchrie ſie ihn unterbrechend, „was iſt geſchehen? Deine Blicke könnten einen Heiligen erſchrecken und Deine Stimme klingt gar nicht mehr menſchlich. O rede — iſt der Traum ausgegangen, haſt Du dort gefunden, was Du erwartet?“

„Der Traum iſt wahr geworden,“ erwiederte

Digitized by Google

er ihr feierlich, „ich weiß jetzt, wo die Tabaksdoſe iſt, die er bei ſich hatte; dieſelbe, wegen der mein armer Onkel deportirt wurde, oder die doch wenigſtens die Urſache mit dazu war.“

Die Frau kreuzte ſich, murmelte ein ſchnelles, halblautes Gebet und drückte ſich nun näher, in ängſtlicher Erwartung des Kommenden, an ihn an.

„Und biſt Du wirklich zu dem Platz gegangen, von dem Du geträumt haſt?“ frug ſie.

„Ich ging zu dem grauen Stein,“ flüſterte er, „und betete dort, nachdem ich meine rechte Hand auf ihn gelegt, für Seine Seele, gerade wie ich's geſtern im Traume gethan. Als ich aber die Nachricht über die Doſe empfangen, hörte ich, ſo mir Gott da oben gnädig ſein wolle, ein lautes, vernehmliches Stöhnen.“

„Heiland der Welt, iſt das möglich?“

„Aber das war noch nicht Alles. Heimwärts, als ich die alten Bäume an dem Rabbitufer paſſirte, hörte ich Dinge, wo ſich mir noch jetzt das Haar ſträubt, wenn ich ihrer gedenke.“

„Nun acushla, gelobt ſei der Herr! es iſt Alles ſein Wille und geſegnet ſei ſein Name. Was haſt Du gehört, mein Herz? Aber halt, warte bis ich ein paar Tropfen geweiheten Waſſers, das dort in der Flaſche am Bett hängt, über uns geſpritzt habe.“

Sie ſtand ſchnell auf, nahm die Flaſche, beſprengte

Digitized by Google

ſich und den jungen Mann mit dem Inhalt derſelben und hing ſie dann wieder an ihren alten Platz.

„So," ſagte ſie nun, „nichts Böſes darf ſich jetzt in unſere Nähe wagen und geſegnet ſei der Name des Herrn. Was haſt Du nun am Rabbitufer gehört, als Du nach Hauſe gingſt? Ha!" fuhr ſie ſchaudernd fort, „es iſt das ein einſam fürchterlicher Platz am Fuß der öden Berge."

„Ich weiß ſelbſt nicht, was das wilde Schreien und Jauchzen alles bedeutete," ſagte der junge Mann, immer noch erbebend, wenn er an das Schreckliche zurückdachte; „aber ich hörte, was Menſchenohren wohl bis dahin noch nicht gehört, und immer wilder und entſetzlicher raſte es um mich her. Aus jedem Buſche, aus jedem Baum heulte es herab auf mich und als ich die Berge und Dickigte endlich hinter mir ließ, als ich die Niederung erreicht, und nur noch aus der Ferne manchmal den jubelnden Aufſchrei der wilden Schaar vernehmen konnte, da ſtieg plötzlich eine dunkle Schreckensgeſtalt vor meinen Füßen empor und ſchoß mit dumpfem Knurren über die Haide."

„Der Himmel ſei mit uns!" rief ſie aus, kreuzte ſich und wiederholte ihr Gebet. „Aber ſage mir nur, woher Du wußteſt, daß es ſeine Doſe war, und wie haſt Du's erfahren?"

„Durch die Buchſtaben P und M und das zer-

Digitized by Google

brochene Charnier,“ ſagte er, einen einzigen ſcheuen Blick nach dem kleinen Fenſter werfend. Und er erzählte ihr nun ausführlicher wie er mit Sarah M' Gowan zum grauen Steine gegangen und dort zufällig durch die Buchſtaben des Schnupftuchs auf die Doſe gekommen ſei.

„Geſegnet ſei dafür der Name des Allmächtigen!“ rief ſie aus, „denn der hat ſeine Hand darin, und ich bin nun auch überzeugt, daß wir die Mörder noch herausbekommen.“

„Ich hoffe es, ich hoffe es,“ erwiederte er; „aber ich bin jetzt naß und kalt und will machen daß ich nach Hauſe und in mein Bett komme. Ich hätte noch manches Andere mit Euch zu ſprechen, aber heute Abend iſt mir's nicht mehr möglich. Dies iſt zwar eine kleine behagliche Hütte, aber im Laufe der nächſten Woche ſollt Ihr noch beſſer wohnen, und wenn ich nur meine eigenen Geſchäfte zu beſorgen hätte, ſo würde ich ſelbſt nicht lange mehr hier in der Nachbarſchaft bleiben; jetzt jedoch, da ſich Gott ſelbſt dieſer Sache angenommen zu haben ſcheint, darf ich nicht daran denken, fortzugehen, ehe alles aufgeklärt wird. Eben ſo wenig zweifle ich daran, daß es geſchehen wird, wenn ich bedenke, was alles in dieſer Nacht vorgefallen.“

Hanlon nun, den wir vom grauen Steine bis hierher begleitet haben, ſtand in Dienſten des ſchon früher erwähnten Dick o' the Grange und war ein gewandter

Digitized by Google

anſtelliger Burſche, der faſt mit jeder Sache umzugehen wußte und ſich in Alles leicht ſchickte und fand. So hatte ihn der alte Richter auch im Anfang als gewöhnlichen Arbeiter angenommen, bald erkannte er aber, daß der junge Mann wohl zu Beſſerm zu verwenden ſei, und wenn auch über ſeine Herkunft ſowohl wie ſeine Heimath ein gewiſſes Dunkel herrſchte, ſo war doch der alte Dick nicht der Mann, den das viel gekümmert hätte. Hanlon wurde bald ein Liebling des Alten und eine Art sine qua non dem Sohn, dem er ſich unentbehrlich zu machen wußte, und es ließ ſich kaum verkennen daß er, gerade bei ſolchem Herrn und in ſolcher Umgebung, die Sphäre gefunden, in die er paßte.

Dick o' the Grange nämlich konnte, weder durch ſeine Geburt, Erziehung oder ſonſtige Stellung in der Geſellſchaft, Anſpruch darauf machen, mit dem Landadel der Umgegend in genauerer Verbindung zu ſtehen; allerdings war er Friedensrichter, aber auch zugleich Mittelsmann, und als ſolcher auch thätiger Agent eines der nichtswürdigſten Syſteme das je der Fluch eines Landes und Volkes geweſen, nämlich die Feſtſtellung eines Dritten, der zwiſchen Eigenthümer und Zinsmann des Landes ſtand, da es den armen Farmer faſt verhinderte ſeine Umſtände und Farm zu verbeſſern, was doch eigentlich dem Lande ſowohl wie dem Beſitzhalter den größten Vortheil brachte; denn wenn er es

Digitized by Google

dennoch that, ſo ſah er ſich der Bedrückung ausgeſetzt, die ihn im Zins ſteigern, und vielleicht gar von Haus und Hof treiben konnte. Der alte Dick war nun zwar keineswegs ein böſer Mann, aber ſo launiſch, daß man nie wußte, wie man mit ihm ſtand — heute der Feind, morgen der wärmſte Freund ein und deſſelben Mannes. Dabei wild und heftig in ſeiner Gemüthsart und nicht ſelten ſogar roh und grauſam, doch aber auch wieder mancher guten Eigenſchaften fähig, ſo daß wirkiich die widerſprechendſten Gerüchte über ihn im Umlauf waren.

In der Zeit aber, in welcher unſere Erzählung ſpielt, hatte ſich der alte Dick o' the Grange, der die Folgen eines etwas zu ausſchweifenden Lebens ſchon an ſeinem Körper zu fühlen begann, großentheils von ſeinen Geſchäften zurückgezogen, und dieſe faſt ganz ſeinem Sohn, dem „jungen Dick", wie er gewöhnlich genannt wurde, überlaſſen, der wohl nicht im Guten wie Böſen ſo heftig wie der Vater, ſonſt aber gerade wild und leichtſinnig genug war. Als jüngſter und Lieblingsſohn hatte dieſer dazu ſtets ſeinem freien Willen folgen können, ihn aber natürlich keineswegs dazu benutzt, ſeine eigene Erziehung zu betreiben. Sein Hauptfehler beſtand übrigens in wirklich entſetzlicher Eitelkeit, und wer irgend eine Bitte von ihm erfüllt haben wollte, brauchte dieſer nur zu ſchmeicheln und durfte ſicher ſein, daß er den faſt unbegrenzten Einfluß, den er über

den alten Mann ausübte, nur zu ſeinen Gunſten be- nutzen würde.

In dieſer Familie nun war es, daß Hanlon die oben beſchriebene Stelle theils als Gärtner, theils als Steward und Faktotum des jungen Herrn bekleidete. Uebrigens herrſchte in ihr, wie überhaupt auf dem ganzen Dick o' the Grange gehörigen Eigenthum, ein roher, wilder, keineswegs gentiler Ton und trotz allem Ueberfluß und Reichthum fehlte jene ſo wohlthuende einfache Eleganz und Reinlichkeit. Seinen Dienern theilte ſich natürlich derſelbe zweideutige Charakter mit, wie ihn die ganze Grange trug. Ein Original aber lebte auf dem Gut, das, ſelbſt den Herrn nicht ausgenommen, den erſten Platz zu behaupten ſchien und auch wohl die Urſache alles deſſen war, was man von dem alten Dick, an guten Eigenſchaften wenigſtens, nachſagen konnte.

Dieſe wunderliche Perſon hieß Jemmy Branigan, der ſeit etwa vierzig Jahren, während welcher Zeit der alte Dick kaum mehr ſelbſtſtändig genannt werden konnte, als alter und treuer Feind deſſelben galt. Feind nämlich auf jeden Fall; denn nur wenn der Leſer glaubt, daß ein halb Dutzend Kämpfe und Streitigkeiten an jedem Tag Freundſchaft bedeuten können — dann mag er das Wort Freund für Feind einſchalten.

Dick und Jemmy waren in der That im ganzen Lande berühmt oder vielmehr berüchtigt worden. Der

Digitized by Google

Einfluß, den Jemmy über den Richter gewonnen hatte, mußte übrigens in Erſtaunen ſetzen, und nichts war komiſcher als die unaufhörlichen und unzähligen brieflichen und mündlichen Mittheilungen, die zwiſchen ihnen hin- und hergingen, und die auf der einen Seite ſtets in Dienſtaufkündigungen, auf der andern in förmlichen Entlaſſungen beſtanden, ſtets aber von der entgegengeſetzten Partei mit der größten Verachtung behandelt wurden. Jemmy führte übrigens das unbedingte Commando über den alten Herrn, der Nichts gut finden durfte, was er tadelte, dem dagegen der alte Diener bei jeder Bemerkung, bei jeder Aeußerung aus Leibeskräften widerſprach. Wollte der alte Dick dann heftig werden, ſo half ihm das eben ſo wenig, Jemmy überſchrie ihn und der Richter — was ſtets das Ende vom Lied blieb — ſah ſich zuletzt gezwungen nachzugeben, oder wenigſtens zu ſchweigen.

Der würdige Richter und ſein Sohn ſaßen am nächſten Morgen beim Frühſtück, als der junge „Maſter Richard“, wie er genannt wurde, die Glocke zog und Jemmy dem Rufe Folge leiſtete, denn ich muß hier noch erwähnen, daß Jemmy die Stelle eines Kammerdieners oder irgend eines andern Dienſtes bekleidete, der ihm gerade genehm war, ohne es für nöthig zu halten, irgend Jemand darüber Rechenſchaft abzulegen.

„Wo iſt Hanlon, Jemmy?“ frug Jener.

Digitized by Google

„Hanlon? — das wird ziemlich egal ſein, wo der iſt; ſo viel weiß ich, mich intereſſirt das ſehr wenig.“

„Aber mich intereſſirt es, Jemmy, denn ich brauche ihn. Wo iſt er?“

„Er iſt zu der alten Hexe hinauf gegangen, die da oben in der Hütte wohnt. Ich mag ihn aber nicht leiden, denn Niemand weiß hier etwas von ihm und er will auch Niemand etwas von ſich wiſſen laſſen; ſo geizig iſt er dabei wie Darby Skinadry und ſo verſchloſſen wie ein Geldkaſten. Uebrigens ſieht er auch noch obendrein aus, als ob er irgend etwas auf dem Gewiſſen hätte, und wenn ich Herr wäre, ich wüßte, was ich thäte, ich ſchickte ihn fort.“

„Dasmal ſtimme ich Dir bei,“ ſagte ſein Herr; „es ſchwebt ſo ein verwünſchtes Geheimniß über ihn, daß es mir, die Wahrheit zu ſagen, auch nicht mehr gefallen will.“

„Und warum gefällt es Ihnen nicht?“ frug Jemmy mit verächtlichem Blick.

„Ich weiß nicht, es gefällt mir nun einmal nicht.“

„So, Sie wiſſen's nicht. So viel weiß ich übrigens, daß Sie nie etwas wiſſen, was Sie wiſſen ſollten,“ ſagte Jemmy, der wie ſein Herr ohne Widerſpruch hätte ſterben müſſen. „Aber ich weiß, weshalb Sie ihn nicht leiden mögen, weil er der beſte Diener iſt, den Sie auf dem Platze haben; deshalb haſſen Sie ihn.

Was verſtehen Sie aber auch von ſchlechten oder guten Dienern, oder ſonſt etwas, was Ihnen gut oder nützlich iſt. Gott ſoll uns bewahren."

„Wenn ich Dich mit meinem Stocke erreichen könnte, Du alter impertinenter Schuft, ſo ſollteſt Du für die Frechheit bezahlen," rief der Alte.

„Alter Schuft? ſo! O ſeien Sie nur um Gotteswillen ruhig und hängen Sie mir Ihre Namen nicht auf; ich bin, Gott ſei Dank, nicht von Ihrem Blut. Alter Schuft! O ja, ich weiß wohl, wir könnten dann und wann einmal einen Ueberzähligen aus unſrer kleinen Familie entbehren."

„Laß nur ſein, Jemmy," ſagte der Sohn, „und geh' und ſag' Hanlon, daß ich ihn nach dem Frühſtück in meinem Zimmer zu ſprechen wünſche."

„Wenn ich ihn ſehe, will ich's ihm ſagen; aber der Teufel ſoll mich holen, wenn ich ſeinetwegen einen Zollbreit aus meinem Weg ginge. Wenn ich ihn ſehe, will ich's ihm ſagen, ſonſt nicht. — Haben Sie ſich denn die friſche Bandage um's Bein gebunden, um, wie's der Doktor befohlen hat, die Adern feſt zu halten?"

Dies ſtark betonte „Sie" war nämlich die Art, wie er ſeinen alten Herrn anredete, wenn er ſich mit ihm unterhielt.

„Hol' den Quackſalber der Teufel!" brummte der Richter; „nein."

Digitized by Google

„Und warum nicht?“

„Höre Jemmy,“ ſagte ſein Herr, „Du fängſt heute morgen an, böſer Laune zu werden; Du verhielteſt Dich aber lieber ruhig, denn wenn Du nicht höflicher wirſt, ſo gebe ich Dir wenigſtens den guten Rath, Dich in gehöriger Entfernung von mir zu halten. Verſtehſt Du mich?“

„Warum haben Sie das nicht gethan?“ fuhr Jemmy, ohne ſich irre machen zu laſſen, fort und ſchritt, die Hände in den Taſchen und mit ernſtem, mißbilligendem Geſicht auf ihn los. „Ich ſage Ihnen, Sie müſſen die reine Bandage umbinden, denn wenn Sie nicht wiſſen, wie Sie ſich in Acht nehmen ſollen, ſo weiß ich es und muß danach ſehen. Ich bin jetzt der Einzige, den Sie noch über ſich haben, und meiner Fürſorge ſind Sie anvertraut; einen ſchönen Bericht müßte ich aber über Sie geben, wenn ich dazu aufgefordert würde, Gott ſei uns gnädig.“

„Das mir in's Geſicht!“ rief der alte Dick, „Du frecher Schurke!“ Und während er ſprach, ſchwang er ſeinen Stock über Jemmy's Kopf, als ob er ihn jeden Augenblick zu Boden ſchlagen wollte.

„Ah!“ erwiederte Jemmy, ohne nur mit den Wimpern zu zucken, „und ein ſchönes Geſicht iſt es, in das ich es hineinſagen konnte; ein ſo ſchlechtes, rothgeſchwollenes Geſicht, wie nur ein liederliches Leben je hinter-

laſſen hat. Nun ſchlagt zu, wenn Ihr's wagt!" fuhr er fort, als der Alte den Stock noch zwei oder drei Mal drohend hob; „ſchlagt zu! aber nachher weiß ich auch, was ich zu thun habe."

„Und was würdeſt Du thun, Du alter Rabe, Du? was würdeſt Du thun, wenn ich nun zuſchlüge?"

„Das, wozu Sie mich doch noch einmal an einem von dieſen Tagen treiben werden, denn der Teufel ſelbſt könnte eine ſolche Exiſtenz nicht lange mehr aushalten. Nachher brauchen Sie mir aber deshalb nichts vorzuwerfen, denn ich habe es Ihnen hiermit vorausgeſagt."

„Und was willſt Du thun, Du alter Giftpilz, der Du mir mein ganzes Leben lang wie ein Senfpflaſter auf dem Leibe gelegen haſt, was willſt Du thun?"

„Sie zum Teufel jagen," erwiederte Jemmy kaltblütig, aber mit einem Tone, als ob er der Herr des Platzes wäre; „Sie zu Ihrer jüngſten Tochter ſchicken oder irgend wo anders hin, daß wir nur Ruhe hier im Hauſe kriegen. — So, nun kennen Sie meinen Entſchluß; nun denke ich, Sie verhalten ſich lieber ruhig, wenn Sie nicht zu reiſen wünſchen. Heiliger Jeſus, was war das für ein Unglückstag, der Sie mir über den Weg führte."

„Dick," ſagte der Vater, und ſeine Stimme zitterte voll Entrüſtung, „den Augenblick gehſt Du auf Dein Zimmer und ſchreibſt dem alten Schuft hier ſeine

Digitized by Google

Entlaſſung; giebſt ihm aber ein ſo niederträchtiges Zeugniß, als es nur die engliſche Sprache verſtattet. Keine Nacht ſoll er mehr unter meinem Dache zubringen, ſo wahr der Himmel über uns iſt.“

„So, meinen Sie, meinen Sie? Das wollen wir doch ſehen! — Nein, Sir, Sie und Ihre Entlaſſung mögen zum Teufel gehen; aber jetzt hören Sie, was ich Ihnen ſagen werde. Ich habe es nun ſatt, mich länger mit Ihnen herumzuquälen; mein ganzes Leben lang haben Sie mich coujonirt und geſchoren und ich gebe Sie jetzt auf wie einen ſchlechten Handel; ich waſche meine Hände in Unſchuld. Dies iſt Dienſtag Morgen; Gott ſegne den Tag und das Wetter, und ſchreckliches Wetter iſt's, aber wohl ſchwerlich beſſer, als Sie es verdienen; Sie und Ihres Gleichen ſind aber auch nur die Urſache davon. Alſo merken Sie wohl auf: heute iſt Dienſtag und ich kündige Ihnen nur hiermit an, daß Sie mich am nächſten Sonnabend zum letzten Male geſehen haben. Und glauben Sie nicht etwa, daß dieſe Aufkündigung wie die übrigen gemeint war und daß ich wieder, Eſel, der ich ſonſt war, das geſagte Wort bereuen werde; nein, wahrhaftig; ich bin jetzt feſt entſchloſſen und in der That“ und hier nahm ſeine Stimme eine philoſophiſche Ruhe an, wie ein Mann, der ſich über alle menſchlichen Leidenſchaften erhoben hat und nun mit feſter, unerſchütterlicher Beſtimmtheit ſeinen

Willen ausſprechen kann — „in der That hat mich mein Gewiſſen ſchon ſeit längerer Zeit dazu getrieben, und ich bin froh, daß die Sache endlich zum Ausbruch gekommen iſt.“

„Nun, ſo hoffe ich wenigſtens, daß Du Dein Wort hälſt,“ ſagte ſein Herr. „Eh' Du aber gehſt, höre mich noch einmal an.“

„Anhören? das verſteht ſich! Gott verhüte es, denn ich möchte es nicht auf dem Gewiſſen haben, daß von dieſem Augenblicke an und wo wir nur noch ſo kurze Zeit beiſammen ſind, etwas anders als Höflichkeit zwiſchen uns ſtattfinde. Was iſt es?“

„Du bateſt mich geſtern Abend darum, der Wittwe Leary Kuh aus dem Pfandſtall zu laſſen.“

„Ja wohl that ich das.“

„Und ich ſchwor, daß ich's nicht thun würde.“

„Auch wahr. Und wer hätte das überhaupt bezweifelt?“

„Gut denn, ſo geh' jetzt und laſſ' ſie heraus!“

„Und das war Alles? Gott ſei Ihnen gnädig, was werden Sie denn thun, wenn ich Sie am Sonnabend erſt einmal allein gelaſſen habe. Ich ſoll Sie herauslaſſen, ſagen Sie? ſo — als ob die arme Frau nicht ſchon geſtern Abend, ehe ſie zu Bett ging, ihre Kuh ſicher zu Hauſe gehabt und ihr Kleines die Milch davon getrunken hätte. Glauben Sie etwa, ich ließe

das arme Vieh hier im Pfandſtall, bis es Ihnen einfiele, den Großmüthigen zu ſpielen? Ja, weiter fehlte gar nichts. Sobald Sie übrigens mit Frühſtücken fertig ſind, ſo machen Sie, daß Sie in Ihr Studierzimmer kommen, denn ich muß die Bandage um Ihr altes, nichtsnutziges Bein da legen. Uebrigens, ſo viel ſage ich Ihnen, heute wird nicht gezuckt und geſchrieen, denn das Angſtelle hätte ich ſatt. Wenn ich den Hanlon ſehe, ſo werde ich ihm auch ſagen, daß Sie ihn haben wollen, Maſter Richard. Jetzt übrigens, da ich gerade dabei bin, könnte ich Ihnen lieber auch gleich ein paar Worte ſagen, denn nachher werden Sie Keinen mehr haben, der Sie führt und leitet, oder Ihnen ein chriſtliches Beiſpiel giebt. Sehen Sie den Mann da ſitzen, wie er das eine böſe Bein auf dem Stuhle ausgeſtreckt hat?"

„Jawohl, Jemmy, hahaha! Und was ſoll der?"

„Der Mann iſt das ſchlechteſte Beiſpiel geweſen, das Sie je gehabt haben, alſo folgen Sie dem wenigſtens in keinen Stücken, nicht in der geringſten Kleinigkeit. Wenn Sie das befolgen, ſo iſt wenigſtens die Möglichkeit da, daß Sie noch gerettet werden können. Und Sie da wünſche ich nachher im Studierzimmer zu ſehen, wie ich Ihnen ſchon geſagt habe."

Mit dieſen letzten Worten, die an ſeinen Herrn

Digitized by Google

gerichtet waren, auf den er noch einen halb hoffnungsloſen, halb mitleidigen Blick warf, wie ein Arzt vielleicht, der einen unrettbar Kranken ſeinem Schickſal überläßt, ſchritt er langſam mit einem tiefen Seufzer aus dem Zimmer.

Es iſt nicht nöthig, das hier zu erzählen, was ſpäter zwiſchen Hanlon und dem jungen Dick o' the Grange verhandelt wurde; ſo viel nur will ich erwähnen, daß ſie eine geheime Unterredung zuſammen hatten, bei welcher die Frau, die Hanlon am vorigen Abend beſucht, gegenwärtig war. Hiernach begleitete ſie Hanlon ein Stück Wegs aus dem Dorfe hinaus, immer noch mit ihr in eifrig geführter Unterhaltung begriffen und ſchloß damit, als er ſie endlich verließ, ihr den Weg zu bezeichnen, den ſie zu nehmen hätte, da ſie, wie er, nur Fremde in dieſer Gegend waren.

„Ihr müßt dieſelbe Richtung hier beibehalten, bis Ihr die Höhe von Aughindrummon erreicht; von da an ſeht Ihr die Bäume des Rabittufers unter Euch; dann behaltet den rechts abführenden Pfad bei, bis Ihr dorthin kommt, wo er den Fluß kreuzt. Gerade dort, ein klein wenig an dieſer Seite und wo die Straße nochmals rechts abgeht, ſteht der graue Stein und dieſem gerade gegenüber könnt Ihr die elende Hütte erkennen, in welcher der ſchwarze Prophet lebt.“

Digitized by Google

„Und warum nennen ſie ihn den ſchwarzen Propheten?“

„Theilweiſe, wie mir geſagt iſt, ſeinem Aeußern nach, theilweiſe weil er den Leuten gern Uebles prophezeiht.“

„Konnte er aber ſeine Hand bei dem Mord gehabt haben?“

„Ich habe auch ſchon darüber nachgedacht,“ erwiederte Hanlon, „und auch deshalb heute morgen mit einem Manne geſprochen, der dort ſeit langen Jahren anſäſſig, ja ſogar nicht weit von jenem Platze geboren iſt; der aber ſagte mir, daß der ſchwarze Prophet oder M'Govan erſt nach dem Mord in jene Gegend gezogen iſt. Geſtern Abend war ich zu ſehr aufgeregt, ſeine Tochter viel über ihn zu fragen. Ueberdies mochte ich auch nicht gern zu eifrig in der Verfolgung dieſer Sache erſcheinen. Ihr wißt aber jetzt alles, was Ihr zu thun habt und werdet nun alles, ſo gut wie Ihr könnt, ausführen.“

Hanlon kehrte nun zu dem Grange zurück, und die Frau wanderte allein dem Hauſe des ſchwarzen Propheten zu, wenn dieſer Aufenthalt überhaupt ein Haus genannt werden konnte. Ihr Zweck aber war, hier ſo viel als möglich Stoff zu ſammeln, um die dunkle, ſchon vor ſo langen Jahren verübte That zu enthüllen.

Als Sarah damals die Umſchläge auf ihres Va-

Digitized by Google

ters Geſicht gelegt und ihn verlaſſen hatte, um, wie ſie ſagte, nach des Nachbars Haus hinüber zu gehen, kreuzte ſie an der Furth den Fluß und ſchlug jetzt dieſelbe Richtung ein, die Hanlon am vorigen Abend genommen. Dort aber begegnete ſie einer fremden Frau oder fand ſie vielmehr, als ob ſie dort ihrer geharrt hätte, am grauen Stein. Dort konnte auch Sarah nicht gut an ihr vorüber paſſiren, ohne ziemlich nahe an ſie heranzukommen, denn wenn gleich weder Hecke noch Graben den Pfad beengte, ſo war er doch ſehr ſchmal und führte dicht am Stein vorbei.

„Ihr könntet mir vielleicht ſagen, junge Frau, wo hier ein Mann lebt, den die Leute Donnel Dhu oder den ſchwarzen Propheten nennen; ſein wirklicher Name iſt, glaube ich, M'Gowan.“

„Ich ſollte Euch das nun wohl am beſten ſagen können,“ erwiederte ihr Sarah; „ich bin ſeine Tochter.“

Die Fremde fixirte bei dieſen Worten Sarah ſcharf und es war faſt, als ob ſie die Augen gar nicht wieder von ihr nehmen wollte, und alles andere, was ſie hierher geführt, vergeſſen hätte. Endlich ſeufzte ſie tief auf und ſchien mit Gewalt das Gefühl von ſich abzuſchütteln, das ſie faſt übermannen wollte.

„Ihr ſeid ſeine Tochter, ſagt Ihr?“

„Gewiß ſage ich das.“

„Dann kennt Ihr auch einen jungen Mann, Na-

Digitized by Google

mens Pierce? — Ach, was rede ich denn, — Namens Charley Hanlon!"

„Gewiß kenne ich den, und ſchäme mich keineswegs, Charley Hanlon zu kennen."

„Ihr habt alſo eine gute Meinung von ihm?"

„Ich habe eine gute Meinung von ihm; aber eine nicht ſo gute heute als geſtern."

„Und warum nicht, wenn man fragen darf?"

„Ich fürchte faſt, er iſt feige und eine Memme; ich habe es gern, wenn ein Mann ein Mann iſt und nicht weiß wie ein Betttuch und kalt wie ein Leichenſtein wird, wenn er etwas in der Nacht hört, das er für ein Stöhnen hält, und das vielleicht weiter nichts iſt, als eine alte Kuh in einem Graben. Ha, ha, ha."

„Und wo hörte er das Stöhnen?"

„Ei, gerade hier, wo wir ſtehen. Ha, ha, ha! Ich habe ſeither wieder darüber nachgedacht und auch mir war es, als ob ich ſo eine Art Stöhnen gehört hätte. Aber was iſt das weiter? Eine ſolche Nacht wie die geſtrige hätte Felſen zum Stöhnen bringen können."

„Ihr ſprecht aber von Graben. Wo ſind denn hier in der Nähe Graben?"

„Ei, zum Henker, was kümmerts mich! Warum wolltet Ihr denn meinen Vater ſehen."

„Nicht er, Ihr wart es, die ich ſehen wollte."

Digitized by Google

„Ich? — Nun, dann habt Ihr Euch eine Güte gethan. Blöde ſeid Ihr nicht geweſen, ich hoffe doch, Ihr werdet mich wieder erkennen."

„Lebt Eure Mutter noch?"

„Nein."

„Wißt Ihr vielleicht, wie lange ſie todt iſt?"

„Auch nicht. Ich erinnere mich ihrer auch ſehr wenig; ſie ſtarb, als ich noch ein junges Ding, ein wahres Kind war. Und dennoch," fuhr ſie fort, während ſie ihre zarten Finger an das weiße Kinn legte, „iſt mir's faſt, als ob ich mich noch auf ſie erinnern könnte; doch kommt mir's oft wie ein Traum vor und am Ende wird's auch nichts weiter ſein. Damals nämlich muß ſie mich in ihren Armen gehabt haben und ich weinte und ſchrie und ſie küßte mich dann, — ſie küßte mich. Wenn ſie leben geblieben wäre, vielleicht hätte ich ein anderes Leben geführt, — wäre vielleicht anders und beſſer geworden, ſo aber — habe ich nie eine Mutter gehabt."

„Aber Euer Vater heirathete wieder?"

„Das that er."

„Und Ihr habt alſo eine Stiefmutter?"

„Allerdings habe ich die."

„Behandelt ſie Euch gut und habt Ihr ſie lieb?"

„'s geht an; ſie iſt nicht ſo ſchlimm, vielleicht beſſer als ich's verdiene. Es thut mir auch leid, was

ich neulich mit ihr vorgehabt, aber ich bin nun einmal ein wilder Teufel und habe Niemanden als mich ſelbſt, mich zu leiten und zu führen. Was ſie für eine Stiefmutter iſt, weiß ich nicht; das iſt aber gewiß, die beſte Stieftochter bin ich nicht."

Die Fremde war augenſcheinlich von dem wunderlichen, aufrichtig kecken Betragen Sarah's überraſcht, und in der That erweckte auch dieſes wunderbare wilde Kind durch ſeinen ſelbſtſtändigen, freilich wohl etwas zu zwangloſen und ungebundenen Charakter ein eigenes Intereſſe in Jedem, der mit ihr in Berührung kam. Daß ſie auch nicht ohne Gefühl ſei, bewies die Erinnerung an ihre Mutter, die ihre Stimme dämpfte und ihr das Blut in Sehnſucht nach der theuern Hingeſchiedenen ſchneller durch die Adern trieb.

„Ich weiß nicht," ſagte ſie endlich ſeufzend, indem ſie einen theilnehmenden, faſt zärtlichen Blick auf das junge Mädchen heftete; „ich weiß nicht, wie gegen Euch eine Stiefmutter rauh und unfreundlich ſein könnte."

„Hahaha!" lachte dieſe, „in der That, wenn Ihr mich hättet, würdet Ihr anders denken; ſobald ich meine Launen kriege, bin ich wie ein geborner Teufel."

„Charley Hanlon," lenkte hier die Fremde ein, „hat mir, da ich gerade an dieſer Stelle vorbeigehe,

Digitized by Google

aufgetragen, die alte Tabaksdoſe für ihn mitzubringen, die Ihr ihm geſtern Abend verſprochen habt."

„Gut, aber er verſprach mir dagegen ein Taſchentuch; habt Ihr das mit?"

„Hier iſt es," erwiederte jene, indem ſie es aus ihrer Taſche zog; „ich darf es Euch aber nicht geben, bis Ihr mir die Doſe ausliefert."

„Ich habe ſie nicht bei mir," ſagte Sarah, „aber er ſoll ſie haben."

„Und wißt Ihr gewiß, daß Ihr ſie ihm verſchaffen könnt?" frug die Fremde.

„Und warum nicht? Ich hatte ſie geſtern in der Hand, und wenn ſie nicht verſchwunden iſt, kann ich ſie heute wieder bekommen."

„Gut dann," lächelte die Frau, „ſobald Ihr ihm die Doſe ſchafft, ſollt Ihr das Tuch haben."

„Ha!" rief ſie auffahrend und ärgerlich werdend, „denkt er ſo von mir? Glaubt er, ich werde ihn hintergehen oder betrügen? Gebt mir das Tuch!"

„Ich kann nicht," erwiederte die Andere, „ich darf es Euch nur geben, wann ich die Doſe bekomme."

„Her damit, ſag' ich!" zürnte das junge Mädchen, deſſen Leidenſchaft jetzt zu wilder Flamme emporloderte. „Es iſt Peggy Murrai's Lappen, und ich will ihn haben!"

Digitized by Google

Die Frau ſchüttelte mit dem Kopf und ſagte nur ruhig:

„Ich darf nicht, bis Ihr mir die Doſe bringt.“

Sarah ſprach kein Wort weiter, flog aber mit raſchem Satz auf ſie zu und hatte im nächſten Augenblick das Tuch in der Hand.

„Zerreißen würde ich es im Augenblick,“ rief ſie mit funkelnden Augen und ärgerlich glühenden Wangen; „in die Erde würde ich es ſtampfen, aber ihr muß ich es erſt zeigen, ihr muß ich es erſt unter die Naſe halten und ſie auslachen.“

Ein eigenthümliches, trotziges aber triumphirendes Lächeln ſpielte, während ſie ſprach, um ihre Züge und ihr Antlitz färbte ſich in höherer Röthe.

„Gott ſegne mich,“ ſagte die fremde Frau und ſah ſie verwundert, aber auch ernſt — ja traurig an. „Ich habe einmal ein Geſicht gekannt, wie das Eure, und einen Charakter, wie den Euren. — Ihr ſeid aber gegen Fremde nicht beſonders artig. Iſt Eure Stiefmutter zu Hauſe?“

„Nein, aber mein Vater; übrigens glaube ich nicht, daß Ihr den jetzt ſprechen könnt. Meine Mutter iſt jetzt zu Darby Skinadry, dem Mehlhändler, hinübergegangen.“

„Auch ich will dorthin.“

„Gut, wenn Ihr ſie ſeht, dann könnt Ihr ſie an

einer Narbe auf dem Backen erkennen. Hahaha! Und dabei mögt Ihr Gott danken, daß ich nicht Eure Stieftochter bin.“

„Lebt nicht hier eine Familie, Namens Sullivan, in der Nähe von Skinadry's?“

„Ja wohl, Jerry Sullivan, und ſeine Tochter Mave iſt die ſogenannte Schönheit: Gra Gal Sullivan; wenig weiß ſie aber, was für ſie gebraucht wird.“

„Aber wie kann ich von hier aus zu Skinadry kommen?“

„Bleibt nur auf dieſer Straße, Jeder, der Euch begegnet, wird Euch den Weg ſagen.“

„Ich danke Dir, mein liebes Kind,“ erwiederte zärtlich die Frau. „Gott ſegne Dich, Du biſt allerdings ein wildes Mädchen, aber der Herr möge Dich ſchützen a colleen machree und möge Dich zu dem machen, was Du eigentlich ſein ſollteſt. Nun aber vergiß mir auch die Doſe nicht. Für — ja für Charley Hanlon.“

Sarah war ſeit langer, langer Zeit von Niemandem in der Welt ſo freundlich angeredet worden; allerdings hatte ihr Vater auch, und vielleicht nur gegen ſie, eine Art von rauher Zutraulichkeit in Wort und Stimme, aber es lag kein Gedanke an Herzlichkeit in deſſen Tönen und das neue dieſer Empfindungen griff ihr ſo an die Seele, daß ſie ernſt, faſt erſchreckt zu der

Digitized by Google

Frau aufſah und während ſich der Ausdruck ihrer Züge, ja ihr ganzes Weſen änderte, ſchritt ſie leicht zu der Fremden hin, ergriff ihre Hand und flüſterte mit leiſer, melodiſcher Stimme:

„Mag Euch Gott ſegnen für die Worte, denn manch langer, langer Tag liegt dazwiſchen, ſeit Jemand ſo freundlich zu mir geſprochen.“

Dann aber wandte ſie ſich, das Gefühl zu verbergen, deſſen ſie ſich faſt ſchämte, ab, und eilte flüchtigen Fußes hinweg.

Digitized by Google

Capitel 9.

Die Unterredung mit der Fremden.

Gra Gal Sullivan und des Propheten Weib verließen, wie ich früher geſagt habe, des Geizigen Verkaufslokal und gingen in der Richtung Aughamurran zu, wie es ſchien in eifriger, ja ſogar wichtiger Unterredung. Die fremde Frau folgte ihnen indeſſen in einiger Entfernung und es war, als ob ſie nur einen günſtigen Augenblick abzupaſſen ſuche, eine von beiden anzureden. Obgleich nun Jemand, der ſie von ferne beobachtet hätte, wohl ſchwerlich den genauen Inhalt des Geſprächs errathen haben konnte, ſo ging doch aus allen Bewegungen und den Geberden der Sprechenden deutlich genug hervor, daß die ältere Frau die jüngere vor etwas warnte; ſie hob den ausgeſtreckten Zeigefinger, blickte ernſthaft in das Geſicht des ſchönen Mädchens, dann feierlich auf gen Himmel und faltete dann

Digitized by Google

heftig die Hände zuſammen, als ob ſie den Himmel in etwas zum Zeugen anrufe; die Jüngere war darüber erſtaunt, ja erſchreckt und ſchien in Zweifel und ängſtlicher Ungewißheit zu ſein. Nach dieſem mußte die ältere Frau Jener wohl irgend ein Geheimniß oder einen Gram mitgetheilt haben, der ihr auf dem Herzen lag, denn Mave blickte nun theilnehmend und traurig ihr in's Antlitz, faßte ihre rauhe Hand und klare Thränentropfen perlten ihr ſogar die roſige Wange hinab. Dann tröſtete ſie die Arme mit allen ihr zu Gebote ſtehenden Mitteln, drückte ihre Hände und trocknete ihr die Thränen mit ihrem eignen Tuche ab.

Die Fremde hatte indeß ihre Schritte beeilt und war näher und näher gekommen, zögerte aber noch immer, ſich Jenen zu nähern, die denn auch jetzt noch mit ihren eigenen Gefühlen beſchäftigt, wenig auf ſie achteten. Endlich warf Mave Sullivan den Blick zurück, und erkannte bald aus den ganzen Bewegungen der ihr Unbekannten, daß dieſe ihnen gefolgt ſei, und augenſcheinlich mit ihnen zu ſprechen wünſche.

„Wer iſt die Fremde, die da ſo langſam hinter uns drein kommt, als ob ſie etwas von uns wollte?“ fragte endlich ihre Begleiterin.

„Ich weiß es nicht,“ erwiederte Nelly, „wer ſie aber auch iſt, ſie ſcheint mit Einer von uns ſprechen zu wollen.“

Digitized by Google

„Sie ſieht aus wie eine „arme Frau“,*) ſagte Mave, „und doch hat ſie bei Skinadry um weiter nichts gebeten, als um einen Trunk Waſſer. O Gott ſchütze ſie, wenn ſie zu uns kommen müßte, um Linderung ihrer Leiden zu ſuchen; da ſie aber unglücklich ſcheint, will ich ſie wenigſtens anreden.“

Sie winkte nun die Fremde zu ſich heran, als dieſe aber näher kam, erkannten ſie bald, daß ſie ſich geirrt hatten, da jene keinesweges zu ſolchen Unglücklichen gehörte, die durch die harten Zeiten zum Betteln getrieben wurden. Allerdings lag in ihrem Antlitz wohl unverkennbar genug Gram und Jammer; aber nicht jener charakteriſche, klagende und zugleich bittende Zug, der den Bettler von den übrigen Armen unterſcheidet. Dieſer Umſtand ſetzte auch das unerfahrene junge Mädchen in einige Verlegenheit, bis ſie ſich endlich ein Herz faßte und die zu ihnen Herangekommene anredete.

„Wir ſprechen gerade davon, daß es ausſähe, als ob Ihr mit Einer von uns hättet reden wollen.“

„Und Ihr hattet Recht,“ antwortete Jene. „Ich möchte ſowohl mit Ihr, als mit Euch, ein paar Worte ſprechen.“

---

*) In Irland nennen die Landleute in einem gewöhnlichen und mitleidigen Sinne ſolche, die gezwungen ſind, Almoſen zu erbitten, „arme Leute.“

„Und was wollt Ihr von mir?“ frug Nelly. „Nur kein Geld, denn die Bank iſt gebrochen, auf der ich mein Geld ſtehen hatte und jetzt bin ich ſo arm wie eine Kirchenmaus.“

„Seid Ihr in Noth, arme Frau?“ frug das gutherzige, theilnehmende Mädchen, „vielleicht ſeid Ihr hungrig, viel können wir nicht für Euch thun, wenn Ihr aber mit uns zu Hauſe kommen wollt, ſo ſoll geſchehen, was in unſern Kräften ſteht und Ihr werdet eine Familie finden, die gern mit Euch theilt, was ſie jetzt noch hat.“

„Ach Gott, ja, Kind,“ fiel hier des Propheten Weib ein, „Du magſt wohl ſagen, was ſie jetzt noch hat, denn bis jetzt waret Ihr es ſtets, die im Ueberfluſſe lebten, an deren Thür der Arme aber nie vergebens klopfte.“

Die Fremde blickte dem holden Mädchen freundlich und faſt bewundernd in das liebe Antlitz, dann ſagte ſie ſeufzend:

„Ihr ſeid alſo, wenn ich nicht irre, das Mädchen, von deſſen ſchönem Antlitz und gutem Herzen ſie ſo viel in der Gegend hier ſprechen. Man braucht auch wenig Menſchenkenntniß zu haben, mein ſüßes Kind, um zu erkennen, daß die Welt wenigſtens über Euch nicht lügt. Nicht wahr, Euer Name iſt Mave Sullivan? oder Gra Gal, wie Euch die Leute nennen?“

Mave, deren natürliche Beſcheidenheit durch das

Digitized by Google

Lob der fremden Frau überraſcht wurde, erröthete ſo, daß ſich ihr Hals und Antlitz plötzlich wie mit Purpur übergoß und vermehrte dadurch, wenn auch willenlos den freundlichen Eindruck, den ihr liebes Antlitz ſchon außerdem auf ſie hervorgebracht.

„Mave Sullivan iſt mein Name,“ flüſterte ſie endlich lächelnd durch ihr Erröthen hindurch; „was den andern Spitznamen betrifft, ſo thun das die Leute oft und nennen im Scherz Jemand ſo, ohne ſich viel daran zu kehren, ob ſie Recht oder Unrecht haben.“

„Das Volk hat in ſolchen Spitznamen ſelten Unrecht,“ erwiederte die Fremde; „bei Euch aber, mein gutes Kind, brauchts der Betheurung des Volkes nicht; hinter einem ſo lieben, unſchuldigen Angeſicht und ſo goldenem Seidenhaar wohnt kein böſes Herz. Mag Dich der Herr beſchützen, Du engelreines Kind und Dich ſicher vor allem Uebel halten.“

Des Propheten Weib und Mave wechſelten erſtaunte Blicke und die Letztere ſagte endlich:

„Ich hoffe doch nicht, daß Ihr glaubt, es ſtände mir etwas Uebles bevor.“

„Wer lebt,“ antwortete die Fremde ernſt, „der da behaupten könnte, es wäre nicht? Uebles ſteht uns faſt zu jeder Tageszeit bevor, faſt in jeder Stunde! Dir aber, Herzchen, möchte ich die Warnung geben, — ſei auf Deiner Hut und glaube und vertraue Keinem, den

Digitized by Google

Du nicht gut und genau kennſt. Das iſt Alles, was ich Dir jetzt ſagen kann, ja Alles, was ich in der That ſelbſt weiß."

„Ich danke Euch," erwiederte Mave. „Da Ihr mir aber wohlwollt, woran ich jetzt kaum noch zweifeln kann, ſo gewährt mir wenigſtens eine Bitte."

„Wenn es in meinen Kräften ſteht, von Herzen gern; aber wenig iſt's, was ich für jemand anders thun kann, Gott weiß es."

„Nelly," ſagte Mave jetzt, „wollt Ihr nicht bis an den Kreuzweg voran gehen? Ich überhole Euch dort gleich."

Dieſer Kreuzweg lag etwa ein paar hundert Schritt von ihnen, und Mave, nachdem des Propheten Frau vorangegangen war, nahm die Unterredung wieder auf.

„Was ich von Euch gerne haben möchte, iſt das — das heißt wenn Ihr es thun könnt — nämlich, eine Quantität Mehl zu der Familie der — der —" hier erröthete ſie und ihre Verwirrung wurde ſo groß, daß ſie nicht fortfahren konnte, bis ſie ſich geſammelt hatte. „Nun, vor zwei oder drei Jahren," fuhr ſie endlich fort, „waren es die angeſehendſten Landleute im Pariſh; das Schickſal traf ſie aber, wie es in letzter Zeit faſt alle getroffen hat; und jetzt ſind ſie von ihrem Gut vertrieben, gänzlich zurückgekommen, krank, und leiden noch außerdem Hunger. Sie haben eine Zeitlang in

einem kleinen Hüttchen gelebt,“ flüſterte ſie, und trocknete ſich die Thränen ab, die ihr jetzt immer ſchneller die roſigen Wangen herabträufelten, „das nicht weit von einem großen Hauſe, ihrem früheren Eigenthum, ſteht. Ihr Name iſt — ihr Name iſt Dalton.“

„Gehörte der junge Mann zu ihrer Familie,“ frug die Frau, „der drinnen in des Mehlhändlers Hauſe ſo wild und trotzig auftrat? Mir war es als ob ich ihn ſo hätte nennen hören.“

„O den kann ich nicht entſchuldigen,“ ſagte Mave, „er war ſtets ein trotziger, raufluſtiger Geſell, obgleich er auch ein gutes Herz haben ſoll, — nein ich rede jetzt von der übrigen Familie, aber ſelbſt jener junge Mann iſt kaum ſeit drei oder vier Tagen vom Krankenlager aufgeſtanden. Was ich alſo von Euch erbitte, iſt, daß Ihr das Mehl zu dem kleinen Hauſe tragt, Jedermann kann Euch den Ort zeigen, thut es aber gegen Abend, daß Niemand erfährt, wer es dorthin geſchafft, und nennt um Gotteswillen gegen Niemand meinen Namen dabei.“

„Ich will es thun,“ entgegnete die Fremde; „wo aber bekomme ich das Mehl her?“

„Dort bei dem Mehlhändler. Und ſagt ihm nur, wenn Ihr hinkommt, die ſende Euch, die ihm verſprochen hätte, ſie würden es ihm nie vergeſſen. Er wird es Euch geben.“

Digitized by Google

„Gott verhüte es, daß ich Euch ſolch eine Bitte verweigern ſollte; und ich werde es ſchon ſo einrichten, daß mich Niemand ſieht, auf keinen Fall nenne ich Euern Namen.“

„So möge Euch denn der Herr dafür belohnen,“ ſagte Mave freundlich, „und Euch bewahren, daß Ihr nie ſolches Leid erfahrt, wie jene betroffen hat, oder Kummer und Sorge in Euer Herz einziehen ſeht.“

„Ach acushla oge!“ ſeufzte die Frau tief auf, „das Gebet kommt für mich zu ſpät. Wenig anderes habe ich ſeit den letzten zwanzig Jahren im Herzen gehabt, als Kummer und Sorge; die beiden ſind meine Begleiter faſt durch's ganze Leben geweſen.“

„Ach Gott ja,“ meinte die Jungfrau mitleidig; „man ſieht es Euch an, daß Ihr ſchon viel ausgeſtanden und ertragen habt; aber antwortet mir noch das, woher wißt, oder glaubt Ihr, daß mich Uebles bedroht?“

„Ich weiß nicht viel darüber; aber fürchte faſt, daß irgend ein Plan gegen Euch geſchmiedet wird. Als ich Euch vor kurzer Zeit ſah, kannte ich Euch noch nicht einmal und erfuhr erſt, als ich Euern Namen nennen hörte, wer Ihr wärt. Ich ſelbſt bin fremd hier, kaum ſeit zwei Wochen in dieſer Nachbarſchaft und kenne faſt Niemand.“

„Nun,“ ſagte Mave, und faltete fromm die Hände,

Digitized by Google

„wenn es denn wirklich böſe Menſchen giebt, die etwas Uebles gegen mich im Sinne haben, ſo vertraue ich dafür auf Gott, der mich ſchützen wird. Ich habe mit meinem Wiſſen und Willen nie etwas Unrechtes gethan, der Himmel wird mich denn auch vor meinen Feinden bewahren.“

„Laßt das Euer Troſt ſein. Der Herr iſt gerecht und gut und der beſte Schutz auf dieſer Welt, geſegnet werde ſein Name.“

Sie hatten jetzt den vorher erwähnten Kreuzweg erreicht und trafen dort des Propheten Weib wieder; obgleich Maves Pfad von da an nur noch kurze Strecke mit ihnen zuſammenlief und dann ihrer eignen Wohnung zuführte.

„Dieſe Frau,“ ſagte Mave hier, „möchte gern im Lauf des Abends zu Condy Daltons hinübergehen, Ihr könnt ihr wohl von der Straße aus die ärmliche Wohnung zeigen, Nelly, in der die Unglücklichen jetzt leben?“

„Gewiß,“ erwiederte dieſe, „und auch das Haus wo ſie wohnten, als ſie noch da waren, wo ſie zu ſein verdienten, denn das ſteht jetzt ſtattlich und warm, wie zum Trotz dicht neben ihnen. Es iſt wirklich hart, ſo wie Bettler von einem Gut getrieben zu werden, auf das man Hunderte verwendet hat; und dann auch noch zu ſehen, wie jetzt der Landlord, der alte Dick o' the

Grange, es zu einem höheren Zins ausgiebt, und das Geld in ſeine eigne Taſche ſteckt, was die Armen darangewendet, das fremde Gut werthvoll zu machen; es iſt förmlicher Diebſtahl und weiter nichts.“

„Ja, es iſt hart,“ ſagte Mave, „und faſt Jedermann ſcheint damit einverſtanden; das läßt ſich aber nicht mehr ändern. Alſo lebt wohl Nelly, und Gott ſegne Euch, und auch Euch,“ fuhr ſie fort, ſich zu der Fremden wendend, deren Hand ſie ergriff und drückte. „Ihr ſeid viel älter als ich, und Sorge und Gram liegt auf Euerm Antlitz; das meinige verräth das noch nicht; aber Gott weiß es, das Herz iſt mir voll von Leiden und wer kann ſagen, ob es je anders mit mir wird?“

Während ſie ſprach, zitterten Thränen an ihren Wimpern; ſie unterdrückte aber ihren Schmerz, rief ihnen noch einmal ein flüchtiges Lebewohl zu, und wanderte ſchnell heimwärts.

„Das ſcheint ein ſanftes gutes Mädchen zu ſein,“ ſagte die Fremde, „und ſieht ſo hold und liebenswürdig aus.“

„Sie iſt noch beſſer als ſie ausſieht,“ erwiederte Nelly, „und das will viel heißen, denn Jedermann nennt ſie Gra Gal, das ſchöne Mädchen! Ihr wollt nach Condy Daltons hinüber?“

„Das iſt meine Abſicht.“

„Ihr müßt fremd hier im Lande ſein, ich würde

ſonſt Euer Geſicht kennen; vielleicht verwandt mit Daltons?"

„Ich bin fremd, aber nicht mit ihnen verwandt."

„Die Daltons," fuhr Nelly fort; „ſind brave, ordentliche Leute, aber ein bischen toll und hitzköpfig, wie es heißt; die Burſchen ſollen lieber zuſchlagen wie ſprechen."

„Doch unter einem Hitzkopf ſchlägt ſelten ein böſes Herz," entgegnete die Fremde.

„Ja, ja, es iſt aber Manches nicht wahr, was man ſagt," meinte Nelly; „böſes Herz! was hilft Euch ein gutes Herz wenn Euch der Hitzkopf erſt das Meſſer in die Seite ſtößt. Erſt ſchlagen ſie einander die Schädel entzwei und nachher legen ſie ſelber ein Pflaſter drauf; das iſt auch von jeher der Charakter der Daltons geweſen, und wenn Alles wahr iſt, was man von ihnen behauptet, ſo liegt Gottes Hand auf ihnen, und wird auf ihnen bleiben bis jene blutige That ans Licht gebracht und verſöhnt iſt."

„Was für eine blutige That?" frug die Fremde und ihre Augen hefteten ſich ſchnell und neugierig auf die harten Züge der Redenden.

„Ei nun, ein Mord, der vor mehr als zwanzig Jahren in dieſer Nachbarſchaft verübt wurde."

„Ein Mord," frug die Fremde, „wo, — wann, — wie?"

Digitized by Google

„Ich kann Euch ſagen wo und wann, aber weiter nichts; denn das Wie werden wohl nur die wiſſen, die dabei waren.“

„Wo alſo?“ frug Jene und konnte kaum die ängſtliche Spannung verbergen, die ſie erfaßt hatte.

„Am grauen Stein, nicht welt von dem Mallybenagher Kreuzweg.“

„Und wann?“ Die Fremde ſchien ihr das Wort von den Lippen zu ſtehlen.

„Laßt mich ſehen,“ ſagte Nelly ſinnend, „vierzehn und ſechs — macht zwanzig — und zwei vordem — oder wenigſtens beinahe zwei, — das ſind zwei und zwanzig — ja, es müſſen jetzt etwa zwei und zwanzig Jahr ſein, denke ich.“

„Wartet einen Augenblick,“ flüſterte die Fremde, „ich bin matt und ſchwach und möchte mich denn gern hier auf dieſer grünen Bank ein bischen ausruhen.“

„Was fehlt Euch?“ frug Nelly erſchreckt; „Ihr ſeht ja aus, als ob Ihr plötzlich krank geworden wärt?“

„Mir wurde auch wirklich etwas unwohl; aber es wird bald vorüber gehen. — Großer Gott!“ flüſterte ſie dann mit leiſer, halbunterdrückter Stimme, „Du biſt gerecht. Aber, oh laßt nur, mir wird gleich wieder beſſer ſein — aber was wurde aus dem Gemordeten? hat man je ſeinen Körper gefunden?“

Digitized by Google

„Niemand weiß das, den Leichnam hat man nie geſehen und der liegt nun, wo ihn niemand finden kann, verſteckt — und gut verſteckt.“

Die Fremde fuhr bei der Betonung dieſer letzten Worte zuſammen und frug ſchnell und plötzlich:

„Was meint Ihr damit, gut verſteckt?“

„Meinen?“ ſagte Jene, die augenblicklich erkannte daß ſie unvorſichtig geweſen; „meinen? was kann ich damit meinen, als daß der, der die That verübt hat, auch klug genüg war, die Leiche ſo zu verbergen, daß ſie Niemand wieder finden konnte.“

Die Fremde ſtand jetzt auf, trat auf des Propheten Frau zu, hob ihre Hand empor und ſagte mit lautem pathetiſchem Tone:

„Ich bin Euch an dieſem Tage allem Anſcheine nach zufällig begegnet, aber ſeid verſichert, und ſo wahr wir einſt alle unſre Thaten vertreten müſſen, Gottes Hand hat uns zuſammengeführt. Ich ſehe Euch jetzt ins Angeſicht und ſage Euch, daß ich Schuld und Noth darin entdecke, ja ſchwarze Schuld, und Euer Gewiſſen iſt's, das Euch Tag und Nacht keine Ruhe läßt.“

Während ſie ſprach, brachte ſie ihr eigenes Antlitz dem der Andern näher und näher und Nelly ſchrack wirklich einen Augenblick vor dem Ausdruck in dieſen dunkeln Zügen zurück. Es war aber blos ein Augenblick und gleich darauf gewann ſie wieder jene finſtere

Entſchloſſenheit, die ihr ſonſt faſt ſtets eigen war und aus der nur manchmal, wie ein unterirdiſcher Vulkan aus ſcheinbar ruhiger Hülle, ihre wilde Leidenſchaft in Feuer und Flammen emporloderte. Die beiden Frauen ſtanden nun einander gegenüber und ſchauten ſich drohend in die Augen. Die Fremde nämlich noch immer in der Erwartung, daß des Propheten Weib dem ſo plötzlich gemachten Vorwurf erliegen würde, dieſes dagegen ſich ſeiner eiſernen Ruhe bewußt in kaltem Hohn und Trotz.

„Ihr irrt Euch", ſagte Nelly endlich, „und habt mein Geſicht wahrſcheinlich für einen Spiegel gehalten, denn Euer eigenes müßt Ihr jetzt eben geſehen haben und von Euerm eignen ſpracht Ihr auch; denn wenn mir je ein Geſicht vorgekommen iſt, das ein bös verbrachtes Leben verkündet, ſo iſt es das, was Ihr zwiſchen Stirn und Kinn tragt."

„Noth und Sorge habe ich gehabt", erwiederte die Andere, „und ſündhaft ſind wir Alle; aber in Euern hohlen Augen liegt etwas, das Euch das Herz ſchwer macht und Euch nicht ruhen und raſten läßt, bis Ihr es ausgeſprochen habt. Ihr braucht es auch nicht zu leugnen, denn Ihr könnt es nicht verbergen."

„Und ich habe Euch geſagt, daß Ihr Euch irrt. Wenn Ihr übrigens auch Recht hättet, ſo geht es Euch gar nichts an, ob ich ein gutes oder böſes Gewiſſen habe. Ihr habt meine Sünden nicht zu verantworten."

Digitized by Google

„Ich weiß es“, ſagte die Fremde, „und vielleicht iſt dereinſt mein Gericht ſchwerer, als ich es ſelbſt zu ertragen im Stande bin; aber ich bitte Euch um Eurer eignen Seele willen, denkt über das, was ich zu Euch geſprochen, nach. Blickt in Euer eignes Herz und ſagt Euch dann, ob ich Recht oder Unrecht habe. Berathet Euch mit Euerem Gatten, wenn er, wie das Gerücht behauptet, in die Zukunft ſehen kann, ſo darf er Euch nicht verhehlen, daß Ihr eine ſchwere Todesſtunde haben müßt, wenn Ihr Euer Gewiſſen nicht erleichtert.“

„Ihr geht nach Condy Daltons hinüber?“ bemerkte mit ziemlicher Ruhe, wenngleich ſich auch nicht erkennen ließ, ob dieſe wirklich oder nur angenommen war, des Propheten Frau; „ſchaut doch dem einmal ins Geſicht und ſeht zu, was Ihr darin finden könnt. Wenn das Gerücht nicht lügt, ſo iſt Blut auf ſeiner Hand und der Verfall ſeiner Familie nur die Strafe Gottes und der Fluch des Mörders, der ihn verfolgt.“

„Wie?“ frug die Andre ſchnell; „war er des Mordes angeklagt?“

„Ei jawohl, und auch eingezogen deshalb; weil aber die Leiche nicht gefunden ward, ſo konnten ſie ihm nichts anhaben und mußten ihn wieder gehen laſſen.“

„So möge mir denn der Himmel beiſtehen,“ rief die Frau nnd faltete betend die Hände; „ſein Wille geſchehe. Wollt Ihr gehen?“

„Ja,“ erwiederte Nelly; „wenn ich hier über die Felder kreuze, ſo ſchneide ich eine große Strecke Wegs ab, ſobald Ihr aber an die zerſtörte Brücke kommt, dann ſeht Ihr ein großes Farmhaus, aus deſſen Schornſteinen kein Rauch aufſteigt, eine viertel Meile hinter dieſen kommt Ihr zu Condy Daltons Wohnung.“

Nachdem ſie die Fremde ſo bedeutet, wandte ſich Nelly heimwärts; als ſie aber ſchon Abſchied von Jener genommen, drehte ſie ſich noch einmal nach ihr um und ihre Blicke begegneten ſich. Die fremde Frau hob dabei die Hand gen Himmel, Nelly M' Gowan aber lächelte ſpöttiſch und ſchüttelte leiſe mit dem Kopfe. Leichten Schrittes wanderte ſie gleich darauf ihrer Wohnung zu, aber der Ausdruck ihres Geſichts war jetzt anders, als ſie ihn der fremden Frau gezeigt. Ihre geheimnißvollen Worte hatten einen tiefern Eindruck auf ſie gemacht als ſie wohl ſelbſt im Anfang geglaubt und leiſe Gebete flüſterte ſie als ſie ihre Bahn jetzt verfolgte.

Digitized by Google

Capitel 10.

Des ſchwarzen Propheten Geſtändniß.

Als Nelly M' Gowan ihre eigene Wohnung betrat, fand ſie ihren Gatten und ihre Stieftochter zu Hauſe und die Letztere war damit beſchäftigt, Reißig mit einem alten Beil für das Feuer klein zu hacken, während der Vater auf die Hand geſtützt, in tiefes Nachdenken verſunken ſchien. Nachdem ſie ihre Laſt abgelegt hatte, holte ſie tief Athem, ſetzte ſich nieder, wiſchte ſich den Schweiß von der Stirne und blickte dann ernſt und ſinnend auf die Tochter. Es dauerte augenſcheinlich eine gute Weile, bis ſie ihre Aufmerkſamkeit auf das lenkte, was dieſe that und ſie frug nun plötzlich mit ſcharfer zürnender Stimme:

„Was iſt es, daß Du da wieder machſt.“

„Habt Ihr keine Augen?“ erwiederte jene trotzig. „Könnt Ihr es nicht ſelber ſehen?“

Digitized by Google

„Wo haſt Du den Weißdorn her, den Du da zerhauſt.“

„Ei von da, wo er gewachſen iſt. Hahaha! Nun wißt Ihrs.“

„O! Gott helfe Dir, wie willſt Du durch's Leben kommen?“

„Nun, ſo gut wie ich kann, natürlich! wenn auch vielleicht nicht ſo gut, wie ich es wünſche.“

„Wo haſt Du das Bäumchen her, frag ich Dich!“

„Ich habe es Euch ſchon geſagt, wenn Ihr damit aber nicht zufrieden ſeid, gut, oben vom Hügel herunter.“

„Der Himmel ſchütze uns, Du herzloſes Geſchöpf, Du. Fürchteſt und ehrſt Du denn gar nichts auf der Welt?“

„Verdammt wenig, das iſt ſicher.“

„Und weißt Du nicht, daß dieſe Dornen den Elfen gehören, und das Unglück den betreffen muß, der nur einen einzigen Zweig derſelben beſchädigt?“

„Ei ich habe den Zweigen auch gar nichts gethan,“ lachte Sarah, „ich ſchlug den ganzen Stamm um.“

„Gott ſei meiner Seele gnädig; ich glaube es iſt ſelbſt Gefahr dabei, mit Dir nur in einem Hauſe zu wohnen, Du abgehärteter Teufel, Du.“

„Nun ich dächte, Ihr hättet alle Urſache ſo zu ſagen,“ entgegnete ihr Sarah, „übrigens habe ich gar

nichts dagegen, daß Ihr zur himmliſchen Ruhe eingeht. Körper und Seele, und himmliſche Ruhe wird da oben ſein, wenn Ihr hinauf kommt. Hahaha!"

„Trage die Dornen vor die Thür, ſage ich Dir."

„Weshalb? — Brauchen wir nicht etwa Holz zur Feuerung?"

„Und wenn auch; ich will uns das „gute Volk"*) nicht auf den Hals ziehen. Hinaus mit ihnen, ſag ich. Der Herr ſchütze uns vor ſolchem Spuk."

„Verdammt der Zweig, der von dieſen Dornen wieder vor der Thür liegt."

„Hinaus mit ihnen, ſag ich; fürchteſt Du denn weder Gott noch Teufel?"

„Sehr wenig alle Beide."

„Und auch nicht das „gute Volk?"

„Wenn es ein gutes Volk iſt, warum ſoll ich es fürchten? Nein!"

„Trage die Dornen hinaus, ſage ich Dir noch einmal."

„Und nicht einen Spahn von ihnen, lieb Mutterchen. Wenn Euer böſes Gewiſſen, oder Eure erbärmliche Feigheit Euch die Elfen fürchten läßt, ſo brauche ich mich deshalb nicht daran zu kehren. Dieſe Dornen ſollen heute unſer Mittagseſſen kochen und wenn

*) Das „gute Volk" nennt der Irländer die Elfen.

ſich ihretwegen alle Elfen in ganz Europa auf den Kopf ſtellten; alſo macht Euch ihret- und meinetwegen keine Sorge weiter."

„O, ich ſehe, wie Alles kommen wird. Dies Haus iſt ſeinem böſen Geſchick verfallen, und vielleicht Alle, die es bedeckt, werden darunter leiden müſſen; aber kommen wird es und muß es."

„Halloh, Mutterchen, wenn Ihr ſo fortfahrt, dann bleibt ja meinem Vater gar nichts mehr zu ſagen übrig! Ihr prophezeiht ja alles Ueble und Unglück ſelber. Warum ſteht Ihr nicht auf, Mann, und gebt uns auch eine kleine Predigt von Teufel und Gott weiß was ſonſt noch; es wäre doch wahrhaftig ſchlimm, wenn Ihr nicht eben ſo viel Böſes prophezeihen könntet als ſie. Nun wie wird's? Springt in die Höhe, ſchüttelt Eure Federn, klappt mit den Flügeln und weiſſagt ihr, daß ſie gehangen wird, oder ſagt ihr wenigſtens, wenn Ihr's ein Bischen freundlicher ausdrücken wollt, daß ſie einſt in einem Strick gen Himmel fährt."

Eine arme, halb verhungert ausſehende Frau erſchien in dieſem Augenblick mit fünf Kindern um ſich her, deren ganzes Ausſehen ebenfalls die fürchterlichſte Noth verrieth, in der Thür und flehete mit leiſer, faſt gebrochener Stimme um einen Biſſen Nahrung.

„Wir haben nichts für Euch, gute Frau," ſagte

Nelly mit ihrer kalten, theilnahmloſen Stimme und wandte ſich von ihr ab.

Die Unglückliche, durch dieſe gefühlloſen Laute zurückgeſchreckt, ſchwankte fort, ein Blick aber auf ihre armen, faſt verſchmachteten Kinder trieb ſie noch einmal zur Thür.

„Ach, was ſoll denn aus dieſen werden,“ ſtöhnte ſie und zeigte auf die wimmernden Kleinen; „meinethalben ſorge ich nicht, meine Noth wird bald vorüber ſein.“

„Geht zum Teufel,“ ſchrie da der Prophet dazwiſchen, „und quält uns hier nicht noch mit Euern Bälgern. Wir haben nichts für Euch.“

„Habt Ihr nicht gehört, daß wir nichts für Euch haben?“ wiederholte ſeine Frau; „wir ſind ſelber arm und können nicht Jedem geben, der uns anſpricht. Alſo geht, wir haben ſelber nichts im Hauſe.“

„Und wißt Ihr nicht, daß Ihr jetzt eine Lüge ſagt?“ rief Sarah gegen ihre Stiefmutter gewendet. „Ihr habt es, wenn Ihr es nur geben wollt.“

„Wer lügt?“ rief der Vater und ſprang aus ſeinem finſtern Brüten empor, in das er wieder verſunken war. „Wer hat gelogen und wer iſt ein Lügner?“

„Ihr ſeid Einer,“ antwortete ſie und blickte ihm kalt und verächtlich in's Geſicht. „Ihr ſagt der armen Frau, daß hier nichts für ſie im Hauſe ſei, und wißt

Ihr nicht, daß das gelogen war? Es mag wohl nicht ſchaden, denen, die es ertragen können, den reichen Geizhälſen, eine Lüge in's Geſicht zu ſagen, wenn gleich es dann auch ſchlecht und ſchurkiſch iſt; aber der armen und unglücklichen Frau mit ihren magern Würmchen — und wer ſollte für ihre Kinder ſprechen, wenn ſie es nicht thäte? — der armen Frau da eine Lüge in die Zähne zu werfen, iſt grauſam und niederträchtig. Wenn nun Jeder die Armen ſo behandeln wollte, was würde aus ihnen geſchehen?"

„Was für ein weichherziges Geſchöpf ſie plötzlich geworden iſt!" ſagte die Stiefmutter und ſah ihren Mann an; „nicht wahr?"

„Kommt her, arme Frau!" rief Sarah, ohne ſich weiter um ihre Eltern zu bekümmern, der armen Frau zu; „wenn die Beiden hier Eure Kinder verſchmachten laſſen wollen, ſo will ich es wenigſtens nicht. Wir haben Mehl für Euch."

Und ſie ging, während ſie noch ſprach, auf den Sack zu, den ihre Mutter mitgebracht hatte; dieſe aber richtete ſich ebenfalls auf und ſchien die Tochter daran hindern zu wollen. Da fingen Sarah's Augen wieder an zu blitzen, ihre Geſtalt hob ſich höher, wie es ſtets geſchah, wenn ihre Leidenſchaft erwachte, und ſie ſagte leiſe aber drohend:

„Wenn Ihr klug ſeid, ſo laßt Ihr mich zufrieden;

Digitized by Google

ich will dieſen Armen helfen und Ihr, wie Ihr recht gut wißt, könnt und ſollt mich nicht daran verhindern. Alſo verhaltet Euch ruhig."

„Und wenn ich ſterben müßte, ſo darfſt Du diesmal Deinen Willen nicht haben," zürnte Nelly.

„So ſterbt denn, wenn Ihr wollt," trotzte Sarah; „der armen Frau aber und ihren Kindern helfe ich."

„So kämpft es untereinander aus," lächelte Donnel Dhu; „es iſt ein ganz hübſcher Streit, wenn gleich Sally das Recht auf ihrer Seite hat."

„Wenn Ihr mir entgegentretet," ſagte Sally, ohne die Worte ihres Vaters weiter zu beachten, „ſo ſollt Ihr es ſchnell genug bereuen; aber halt, ich habe die ewigen Zänkereien ſatt. Hier, gebt ihr ſo viel Mehl, als ich zum Abendeſſen bekommen hätte, und ich will, der Kinder wegen, heute Abend hungern."

Dies ſprach ſie mit ſanfterer Stimme, aber nichts deſto weniger feſt und beſtimmt, daß Nelly zurücktrat und ihr ihren Willen ließ. Sarah nahm dann eine hölzerne Schüſſel und füllte der Armen mit freigebiger Hand das Mehl auf, die jedoch über den Unfrieden, den ihr Elend in die Familie heraufbeſchworen, geängſtigt und beunruhigt ſchien.

„Ihr verhungert ja wohl, Kinder?" ſagte

Digitized by Google

ſie, indem ſie das Mehl in den Sack der armen Frau ſchüttete.

„Möge Gottes Segen auf Euch ruhen,“ flüſterte die Frau, „Ihr habt das Leben meiner armen Waiſen gerettet.“

Und während ſie dieſe Worte hauchte, füllten ſich ihre eingefallenen Augen und ein paar Thränen rollten langſam die bleichen, abgemagerten Wangen hinunter. Sarah lachte ſchnell und laut auf, hob dann das jüngſte der Kinder zu ſich empor und klopfte und ſtreichelte ihm die Wangen.

„Armes Dingelchen, Du ſollſt doch wenigſtens nicht heute Abend hungrig ſchlafen gehen.“

Noch einmal lachte ſie und trat dann ſchnell in das Haus zurück.

„Was,“ ſagte ihre Stiefmutter, als ſie mit Aerger und Verachtung im Blick zu ihr hinüber ſah, „Du vergießeſt Thränen? Nun wahrhaftig, es geſchehen doch noch Wunder.“

Sarah wandte ſich gegen ſie und ihre Thränen waren im Augenblick abgetrocknet. Langſam und ernſt ſchweifte aber ihr Auge nun von den harten theilnahmloſen Zügen der Stiefmutter zu den gleichgültig finſtern des Vaters hinüber, und leiſe ſinnende Wehmuth ſprach aus dem jetzt wirklich ſchönen Angeſicht des holden Mädchens. Es war ein eigner Reiz der Wehmuth

und Milde, der ihr ſonſt ſo wildes Herz beſchlichen; aber das Elend der unglücklichen Frau hatte ſie gerührt, und Gefühle in ihr erweckt, die, weil ſie eben ſo lange geſchlummert, jetzt deſto heftiger und unnunterdrückbarer in ihr erwachten. Sie barg ihre Augen in die Hände und während ſich große klare Tropfen durch die zarten Finger drängten, ſchluchzte ſie leiſe vor ſich hin:

„O Gott, es iſt ja kein Wunder, daß ich ſo und nicht anders geworden bin.“

In dieſem Augenblick ſprang aber auch der Prophet, wie von einem wilden düſtern Geiſt erfaßt, empor; möglich, daß ſeine eigne Aufregung durch eben dieſe ungewohnte Schwäche der Tochter erweckt oder wenigſtens beſchleunigt war. Aber einen Augenblick ſtarrte er die beiden Frauen mit wildem Blicke an, dann rief er mit faſt kreiſchender Stimme und abgebrochenen Lauten:

„Nelly, — Nelly — ich kann das nicht mehr ertragen; — ſeit Jahren liegt es mir auf dem Gewiſſen — und drückt und quält mich. — Seit Jahren ſchleppe ich dies Geheimniß mit durch mein Leben — jetzt aber muß es heraus — es muß ans Tageslicht — ich bin — ich bin ein —“

Sarah war ſchon beim Beginn ſeiner Rede empor=

Digitized by Google

geſprungen und hatte ihm voll banger Erwartung in das weitgeöffnete, wildrollende Auge geſtarrt.

„Halt ein!“ ſchrie ſie da plötzlich; „ſprich es nicht aus, ſprich es nicht aus. Laß mich erſt das Land verlaſſen, — laß mich fort, nur fort von hier gehen, o, laß mich lieber erſt ſterben.“

„Ich bin,“ — wiederholte er, —

„Ich weiß es,“ unterbrach ihn ſein Weib; „ein Mörder! — ich weiß es jetzt; — ich wußte es ſeit geſtern morgen.“

„Laßt ihm Gerechtigkeit wiederfahren,“ rief Sarah jetzt fürchterlich erregt, indem ſie den Vater am vordern Theil ſeines Rockes erfaßte. „Laßt dem Mann Gerechtigkeit wiederfahren, ſage ich, hört ihn erſt. Ihr ſeid mein Vater — ſeid Ihr's nicht? — Sagt, wie geſchah die That? — Nicht wahr, es war im Kampf — ein offner Kampf? — Er trat Euch entgegen; Euer Blut erhitzte ſich und Ihr ſtacht ihn nieder, weil er Euer eignes Leben bedrohte — nicht wahr, ſo kam's? Ha, ich wußte es, denn ich bin Eure Tochter und würde an Eurer Stelle eben ſo wie ein Mann gehandelt haben. Aber nicht wahr, Ihr thatet es nicht mit kaltem Blute, nicht in dunkler Nacht wie ein feiger Mörder?“

Es lag eine fürchterliche Angſt in dem Ton ihrer Stimme, als ſie ſo zu ihm ſprach.

Digitized by Google

„Donnel,“ ſagte ſein Weib, „es war mir kein Geheimniß mehr und es iſt gut, daß Du es jetzt geſtanden haſt. Dies iſt nun aber auch die letzte Nacht, die ich unter dem Dache eines Mörders zugebracht habe. Du weißt, was ich ſelbſt auf meinem Gewiſſen trage. — So wollen wir denn alſo in Gottes Namen morgen früh ſcheiden.“

„Ha,“ rief Sarah aus; „jetzt wollt Ihr von ihm gehen, jetzt ihn verlaſſen, wo die ganze Welt gegen ihn auftreten, wo jede Zunge ihn beleidigen, wo jedes Herz ihm fluchen wird; jetzt, wo ſich jedes Auge in Haß und Abſcheu von ihm wendet, jetzt wollt Ihr ihn meiden und mit der Welt gegen ihn auftreten? Sieh, Vater, auf meine Kniee hier werfe ich mich vor Dir nieder, auf meine Kniee, auf denen ich kaum je vor Gott gelegen. Ins Elend will ich Dir folgen, in Schande und Schmach, die Einzige ſein, die an Dir hängt, wenn Dich Alles, Alles von ſich ſtößt; aber hier, hier auch, um des heiligen Erlöſers willen, ſage mir auch — o ſage mir — daß Du den Mann nicht mit kaltem Blute erſchlagen haſt — ſage mir das und ich bin glücklich.“

„Seid Ihr beide verrückt?“ frug Donnel; „habe ich geſagt, daß ich ein Mörder wäre? Warum hörtet Ihr mich nicht aus.“

Digitized by Google

„Du brauchteſt es nicht zu ſagen," erwiederte Nelly, „ich wußte es ſeit geſtern Morgen."

„So dachteſt Du wenigſtens," ſagte er; „und es iſt auch wohl natürlich, daß Du es glauben mußteſt, denn ich war heute an dem Orte, wo Du nach der Casharravan gegraben. Jahrelang habe ich aber das Geheimniß mit mir herumgetragen, doch jetzt muß es ans Tageslicht; aber ein Mörder bin ich nicht."

„Was für ein Geheimniß wäre es denn, Vater, wenn Ihr kein Mörder ſeid? — Alſo kein Mord laſtet auf Eurer Seele! — iſt das wahr?"

„Es iſt wahr, weder Blut noch Mord laſtet auf mir; aber ich weiß wer der Mörder iſt und kann das Geheimniß nicht länger mehr verbergen."

Sarah lachte und ihre Augen funkelten in wilder, ausgelaſſener Fröhlichkeit.

‚Alles iſt gut, Alles iſt herrlich," rief ſie aus, „Ihr ſeid kein Mörder! Ihr habt keinen Menſchen weder in Hitze noch mit kaltem Blut erſchlagen. Hahaha, Ihr ſeid ein guter, herrlicher Vater, und ich, ich vergebe Euch alles, was Ihr ſonſt auch gethan haben mögt."

Nelly blieb ſtarr und unbeweglich ſtehen und betrachtete, während ſie ihr Kinn auf Daumen und Zeigefinger der rechten Hand ſtützte, ihren Mann mit feſtem, keineswegs zufriedenem Blick. Anſtatt durch das, was

ſie eben gehört hatte, beruhigt zu ſein, war es augenſcheinlich, daß ſie die Wahrheit des Gehörten noch bezweifelte.

„So rede denn,“ ſprach ſie kalt: „ſage uns Alles und Du wirſt auch mich überzeugen.“

Sarah blickte ſie mit zornfunkelndem Auge an.

„Seid Ihr noch nicht überzeugt,“ zürnte ſie; „glaubt Ihr, daß er in ſolcher Sache lügen würde?“

Kaum hatte ſie aber dieſe Worte geſagt, als ſie wie vor den eignen Lauten zurückſchrack.

„Ach, Vater,“ murmelte ſie; „jetzt zeugt das gegen Euch, daß Ihr ſo oft die Wahrheit umgangen; aber ich glaube Euch doch und wenn die ganze Welt gegen Euch aufträte.“

„Erzähle uns Alles,“ erwiederte Nelly noch immer kalt und ruhig; „laß uns Alles hören.“

„Ihr Beide verſprecht aber, ſo wahr der Herr über Euch iſt, gegen keinen lebenden Menſchen ein Wort davon zu erwähnen, bis ich Euch ſelbſt die Erlaubniß gebe.“

„Wir verſprechen es,“ rief Sarah, „vor Gottes Angeſicht hier.“

„Und Du redeſt nicht?“ ſagte der Prophet zu Nelly.

„Auch ich verſpreche es, vor Gottes Angeſicht, wenn es denn einmal ſo ſein muß.“

„Gut denn,“ flüſterte Donnel Dhu, „das Gerücht das im Lande umhergeht, Condy Dalton hätte den Mann erſchlagen, iſt wahr; lange habe ich es in mir verſchloſſen gehalten, es iſt nicht länger mehr möglich; ſobald mein Geſicht geheilt iſt, will ich zu dem Friedensrichter gehen und meine Ausſage machen. Zwei und zwanzig Jahre hatte mir das Gewicht dieſes Geheimniſſes faſt das Herz abgedrückt; das iſt genug, die Gerechtigkeit ſoll ihr Opfer haben. Ich mag manchmal ſchlecht geweſen ſein; aber nie ſo ſchlecht, einen meiner Mitmenſchen zu ermorden.“

„Es freut mich das zu hören,“ ſagte ſeine Frau, aber ihr Auge haftete noch feſt und wie ungläubig auf dem Propheten.

„Keinen Frieden habe ich gehabt,“ begann der Vater wieder, „keine ruhige Stunde ſeit die That geſchehen iſt. Man ſagt ja aber auch, wer um einen Mord weiß und ihn geheim hält, iſt faſt ſo ſchlimm wie der Mörder ſelber. Ein anderer Umſtand bleibt zu erwähnen,“ fuhr er nach kurzer Pauſe fort, „aber ich muß noch ein paar Tage warten; etwas gehört dazu, das ich verloren habe und wie die Sachen jetzt ſtehen, ſo kann ich ohne das nichts ausrichten.“

„Was iſt es Vater?“ rief Sarah ſchnell. „Laßt uns wiſſen, was es iſt.“

„Wir haben noch Zeit genug dazu; in einem oder

zwei Tagen vielleicht; — vielleicht findet ſichs wieder, denn wenn es in andre Hände als die meinen geriethe —“

Er ſchwieg und heftete ſein Auge erſt feſt und finſter auf ſein Weib, und dann auf ſeine Tochter, die übrigens nicht im mindeſten das begriff, worauf er anſpielte; Nelly dagegen war augenblicklich überzeugt daß er die Doſe meine, und wollte nur noch abwarten bis er ſich näher über dieſen Gegenſtand verbreitet habe. Hätte Sarah ahnen können, wie wichtig dieſer unbedeutende Gegenſtand für die Enthüllung des Mordes war und wie ſehr Hanlon darnach ſtrebte, ſie in ſeine Hände zu bekommen, ſo würde ſie ohne Zweifel augenblicklich Alles darüber entdeckt haben, was ſie wußte; da ſie aber das letztere gar nicht ahnete, und an die Doſe überhaupt nicht einmal dachte, ſo mußte ihr auch natürlich das Dunkel bleiben, worauf ſich die Worte des Vaters bezogen.

Als ſich Donnel Dhu an dieſem Tage auf das Bett geworfen und über das ihm unbegreifliche Verſchwinden der Doſe nachgedacht hatte, beunruhigte ihn dies endlich ſo, daß er aus ſeinem kurzen Schlummer empor ſprang und zu dem Platze eilte, den der Leſer ſchon im Laufe eines der vorigen Kapitel kennen lernte. Dort aber entdeckte er kaum das geſtörte Grab, als er dieſen Umſtand natürlich mit dem Ab-

handenkommen der Doſe vereinigte, und vielleicht dadurch zu dem Entſchluß gebracht wurde, Condy Dalton der Gerechtigkeit zu überliefern. Für den Augenblick möchte es übrigens ſchwer zu erklären ſein, weshalb er nicht offen herausſagte, daß ihm die Doſe fehle, vielleicht ſtellt ſich aber das im Laufe der Erzählung heraus.

Digitized by Google

Capitel 11.

Mitleiden und Reue.

Das öffentliche Gerücht iſt ein wunderliches und oft ungewiſſes Ding. So hatte es auf Daltons Schultern den Mord gewälzt, der am grauen Steine verübt worden; da ihm aber nichts bewieſen werden konnte und die Familie ſonſt achtbar und wohlhabend ihren Platz wie bisher behauptete, ſo verlor es an Kraft und verſtummte zuletzt ganz. Man ſchien es allerdings noch als eine ausgemachte Sache anzunehmen, daß der alte Dalton wirklich den Mann erſchlagen, da aber niemand die näheren Umſtände kannte und Jahr nach Jahr entſchwand, hatte ſchon faſt Jeder aufgehört deshalb ſchlechter von ihm zu denken. Erſt ſeit einigen Jahren, und zwar ſeit der Zeit, wo Noth und Unglück die Daltons heimſuchte, wo Mißrathen der Ernten und Viehſeuchen ihren Wohlſtand untergruben und ein ſchlechter Zins-

Digitized by Google

herr, eben der alte Dick o the Grange, nur noch dazu beitrug ſie gänzlich zu ruiniren, wurde, ſonderbarer Weiſe, die alte Geſchichte wieder aufgewärmt, und das Volk fing plötzlich an hier Gottes Hand im Spiele zu ſehen.

Mit jedem Jahr verſchlimmerte ſich dabei Daltons Lage, und mit jedem Jahr wuchs dabei die Behauptung, daß Gottes Gerechtigkeit zwar langſam aber ſicher den Verbrecher ſtrafe, wenn auch des Menſchen Hand ihn nicht erreichen könnte.

Nur ein Glied der Familie war es, das durch ſeine herrlichen Eigenſchaften, durch ſeine wirkliche Frömmigkeit und Herzensgüte ſelbſt den Aberglauben der Menge beſiegte und gegen die das Volk, und wenn es von dem Manne das ſchlechteſte dachte, ſeine alte Liebe und Zuneigung bewahrte. Es war Mrs. Dalton, die Frau des alten Mannes, und nie gab es auch wohl eine freundlichere thätigere Hausfrau, eine edlere Gattin und Mutter, eine bereitwilligere Nachbarin und Freundin als eben dieſe alte Dame, von deren Thüre kein Hungriger ungeſpeiſt gegangen war, ſo lange ſie noch ſelbſt zu geben hatte.

Jetzt freilich war dieſe Zeit bei ihr vorbei und arm und hülflos, ſelbſt der nothdürftigſten, einfachſten Nahrung entbehrend, hatte ſie heute das Haus verlaſſen um die Dankbarkeit des Wucherers zu prüfen. Auch ſie

Digitized by Google

ſelbſt hatte wenig Hoffnung als ſie ging, und heimlich ſtahl ſie ſich noch dazu von den Ihrigen weg, denn dieſe wollten es nicht dulden, daß ſie dem Geizigen ihretwegen auch nur ein Wort der Bitte gönne; aber ſie wußten doch recht gut, daß ſie dorthin gegangen war, und wenn auch zu ſtolz es zu billigen, hofften ſie dennoch in der Stille, der ſonſt ſo harte Mann würde hier kaum im Stande ſein, eine abſchlägige Antwort zu geben, da er den Daltons ſchon ſeit früherer Zeit ſo viel zu verdanken hatte und auch die Gelegenheit gewiß nicht verſäumen würde, dadurch die gute Meinung der Nachbarn wieder in etwas für ſich zu gewinnen, denn er wußte recht gut, wie man ihn ziemlich offen beſchuldigte, recht ſchlecht und verrätheriſch an ihnen gehandelt zu haben, als ihnen ihr Landlord damals das Gut entzog.

Condy Dalton ſaß daheim in ſeinem alten Armſtuhl, der in der Familie ſeit vielen Geſchlechtern vom Vater auf den Sohn vererbt, bei dem letzten Verkauf all ihrer Sachen als ein theures Erbſtück zurückerſtanden war. Eben ſo hatten ſie auch auf eine alte Uhr, wie einige andere Kleinigkeiten, und ein graues Lämmchen geboten, das eine Tochter des Hauſes auferzogen und gezähmt hatte; das arme Kind war aber kürzlich geſtorben und dies nun als Angedenken an die Geſchiedene zurückbehalten und gepflegt worden. Oft ſind es ja

nur Kleinigkeiten, die uns in der Erinnerung an das, was ſie früher umgab, ſo theuer, ſo unbezahlbar werden.

Condy Dalton war ein ſchon ziemlich bejahrter Mann, mit bleichem, doch geſund ausſehendem Antlitz und langem, faſt ſchneeweißem Haar; aber nicht die Jahre ſollten den Schnee auf ſeine Locken gerufen haben, behauptete das Volk, Reue und ein böſes Gewiſſen wurden als Urſache angegeben, und ſinnend lehnte er jetzt in den Stuhl zurück und hatte das Kinn dabei in trübem Nachdenken auf die Bruſt geſenkt.

Da nun Mrs. Dalton nach dem erſten fruchtloſen Verſuch Lebensmittel zu erhalten, auch noch, wenn gleich umſonſt, an andern Orten geweſen war, ſo neigte ſich der Tag ziemlich ſeinem Ende, und die Schatten des heranrückenden Abends warfen ſchon ihre feuchten Schleier über die düſtere Ebene, als ſie ſich auf dem ſchmalen Pfad dahin ſchreitend ihrem Hauſe näherte. Ach, wie ſehnſüchtig hatte die Familie ihrer geharrt! ein Topf mit Waſſer hing ſchon langſam kochend über einem Feuer, damit, wenn ſie die gehoffte Nahrung bringe, ſo wenig als möglich Zeit mehr verſäumt würde, ſie zuzubereiten.

Die kleine Familie beſtand jetzt aus den Eltern, zwei Söhnen und zwei Töchtern.

„Da kommt die Mutter,“ rief plötzlich eine von

Digitized by Google

den Töchtern und blickte mit mattem Auge der Nahenden entgegen; auch ſie war krank geweſen und hatte ſich kaum von ihrem Schmerzenslager erhoben. „Aber guter Gott, ſie kehrt wieder zurück, wie ſie gegangen iſt — mit leeren Händen.“

Die andere Schweſter, Condy und ihr Bruder eilten ihr entgegen; aber allerdings ſie kam, ohne auch nur einen Biſſen zu bringen.

„Sie hat es nicht tragen können,“ murmelte der Vater vor ſich hin, „es wird ihr nachgeſchickt werden; oder vielleicht ſoll Condy hingehen und es holen. So ſchlecht Skinadry auch ſein mag, er hätte doch wahrlich nicht das Herz gehabt, uns eine Mahlzeit zu verweigern, um uns vor dem Hungertode zu bewahren. Nein, ſo ſchlecht iſt er nicht.“

Wenige Sekunden darauf betrat Mrs. Dalton das Zimmer, blickte auf das Elend umher, das ſie umgab und barg dann ſchluchzend das Antlitz in dem Tuche.

„Und Du bringſt uns Nichts, liebe Mutter?“ frug die jüngſte Tochter; „Du bringſt uns gar Nichts, keinen Troſt?“

„Ich bringe kein Mehl, Nanny.“

„Aber Troſt bleibt uns doch?“

„Nicht für dieſe Welt, Kind, nicht für dieſe Welt mehr. Hier giebt es keinen Troſt mehr für die Armen

Aber in jener lebt ein Gott, dem wir vertrauen müſſen und geprieſen ſei ſein Name trotz allem Elend.“

„Und ſo hat Skinadry ſich wirklich geweigert Dir Mehl zu geben?“ frug ihr Gatte.

„Ja,“ erwiederte ſie, „er weigerte ſich. Unſre Armuth iſt aber jetzt ſo wohl gekannt, daß wir kaum noch von Jemand verlangen können, uns zu borgen. Sie wiſſen oder glauben wenigſtens, daß wir nie im Stande ſein werden, ſie wieder zu bezahlen, und haben meiſtens ſelber nicht genug es zu verſchenken.“

„Tom hat wahrlich recht,“ rief jetzt zähneknirſchend unſer junger Freund, Condy Dalton; „dieſe Kornwucherer und reichen Gutsbeſitzer, die das Getreide zurückhalten und die Preiſe deſſelben immer nur noch höher hinaufſchrauben wollen, trotz des entſetzlichen Elends das ſchon im Lande herrſcht, verdienen einmal gezüchtigt zu werden und über kurz oder lang muß das auch geſchehen. Es iſt noch Frucht genug vorhanden, wenn ſie nur auf den Markt käme.

„Wenn ich ein Stückchen Tabak hätte,“ ſagte der alte Mann, „ſo könnte ich's noch aushalten; das würde meinen Hunger beſchwichtigen; aber hier, die arme Marie, ſie iſt's die ich bedaure; das arme Kind, kaum von Krankheit geneſen, muß ja untergehen, wenn ſie nicht etwas bekommt, das ſie wieder zu Kräften bringt. Weine nicht, Herzchen, weine

Digitized by Google

nicht, mein Püppchen; wir wiſſen ja Alle, was Du leideſt. Komm, dreh Dir den Kaſten hier um und ſetz Dich zu mir; ſieh, Du haſt doch noch den einen Troſt, Du biſt unſchuldig; nichts iſt, was Dir die Seele bedrückt, kein dunkler Gedanke liegt auf Deinem Herzen; aber Euch, die Unſchuldigen, hier mit mir leiden zu ſehen, das iſt's, was mir faſt die Bruſt zerſprengt. Und ich weiß, daß es Gottes Hand iſt, die auf uns liegt, die auf uns gelegen hat und die auf uns liegen wird, für immerdar, ſeit jener unglückſeligen Nacht. Der Gedanke an das, was damals geſchehen, iſt es, was dieſe Runzeln in meine Wangen gelegt, was dieſe Haare gebleicht und dieſe Glieder erſchlafft hat."

„Beſter Condy," ſagte ſeine Frau, „ich habe Dich immer gebeten, das nicht vor den Kindern zu erwähnen; Du haſt als Mann gethan, was in Deinen Kräften ſtand und bereut, wie nur ein Sterblicher bereuen kann; was kann Gott ſelbſt mehr von Dir erwarten?"

„Lieber Vater," bat Marie und trocknete oder verſuchte wenigſtens ihre Thränen zu trocknen. „Denke nicht an mich oder an uns hier, oder an irgend etwas, das Dich ſchmerzt — wenigſtens nicht an mich. Ich bin wohl ſehr ſchwach, aber nicht ſo hungrig, wie Du wohl glauben magſt; wenn ich nur einen

Digitized by Google

Biſſen zu eſſen hätte, — nur einen einzigen Biſſen, der mir das Gefühl wie Schwäche inwendig fortnähme, dann würde ich ganz froh und zufrieden ſein. Wenn ich auch jetzt weine, Väterchen, ſo iſt das mehr Deines und der Andern, ja unſrer Aller Elend wegen, nicht nur wegen dem, was ich zu leiden habe. Hier, hier iſt ein Kuß für Dich, das iſt Alles, was ich Dir geben kann."

„Liebe, gute Marie," ſagte ihre Schweſter, die durch das Betragen des Kindes bis in's innerſte Herz gerührt war, während ſie ihre bleichen Lippen küßte und ſie an ſich drückte. „Komm, hilf mir den Vater bitten, daß er wieder ruhig iſt und ſich nicht dieſe quälende Sorge um uns macht."

„Sieh Vater," ſagte ſie dann, zu dieſem gewendet, „wenn Du nur jenen dunkeln Schatten, der Dich ſo oft überkommt, von Dir ſchleudern und alle trüben Gedanken verbannen könnteſt; wenn Du nur ruhig ſein wollteſt; Alles, alles würden wir dann mit Freuden ertragen."

Mrs. Dalton ſaß in ſtummen Schmerz auf einem niedern Seſſel und ſtarrte trocknen Auges zwar, aber mit ſtiller Verzweiflung und glanzloſen Blicken vor ſich nieder, und der jüngere Dalton lehnte mit untergeſchlagenen Armen und feſt zuſammengekniffenen Lippen an einer Art Zwiſchenwand, die das kleine Gebäude in

zwei Zimmer, wenn man es ſo nennen wollte, theilte. Wild hatte er bis dahin vor ſich niedergeſtarrt, jetzt ſtampfte er trotzig den Boden und knirſchte, während er die geballte Rechte an die Stirn preßte, zwiſchen den Zähnen hindurch:

„Gott im Himmel, ſollen wir, Menſchen wie wir, zahm und ruhig hier ſitzen bleiben, während wir ſo behandelt wurden, wie uns Dick o' the Grange behandelt hat. Fünfhundert Pfund haben wir auf die Verbeſſerung der Farm verwendet, — fünfhundert gute Pfund — und wie es jetzt ausſchlägt, nicht einmal für uns ſelbſt, nein — nur damit dieſer ſchurkiſche Landlord im Stande war, es jenem alten Schuft, jenem Darby Skinadry auf höhere Intereſſen zu geben, denn meinen Hals ſetze ich zum Pfande, daß Skinadry gerade der war, der ihn dazu ſetzte und antrieb. O, hätten wir die fünfhundert Pfund jetzt,“ fuhr er mit immer ſteigenderer Erbitterung fort, „oder nur einhundert, — ja, — nur ein Pfund — großer, allmächtiger Gott, nur einen Schilling, der wenigſtens Einige von Euch vor dem Verſchmachten bewahrte.“

Dieſer Gedanke, der den jungen Mann immer mehr und mehr empörte, brachte die entgegengeſetzte Wirkung auf den weiblichen Theil der Familie hervor, denn die Frauen brachen von neuem in einen Thränenſtrom aus. Nicht ſo der alte Mann — dieſer ſprang

Digitized by Google

haſtig empor, ſchritt in dem kleinen Raume hin und her und fühlte ſich von einer Leidenſchaft entflammt, die ſelbſt des Sohnes Ingrimm übertraf.

„Ha,“ rief er, „wenn ich ein junger Mann wäre, wie ich es einſt war — aber das jetzige Geſchlecht iſt entartet, knechtiſch, furchtſam, feige — ha, ich wollte“ — er hielt plötzlich inne, ſah zur Decke empor, ſchlug die Hände zuſammen und ſtöhnte: „O, vergieb mir Gott, vergieb den unſeligen Gedanken, der mein armes unglückliches Herz erfüllte. Nein, nein, Condy, nie laß Dich von Deinem wilden Geiſt zu etwas hinreißen, was Dich in einer unbedachten Minute zu einer That verleiten könnte, die Du Dein ganzes Leben lang in Qual und Jammer bereuen müßteſt, und die den Frieden Gottes für immer von Dir verſcheuchen würde.“

„Der Herr ſegne Dich für die Worte, Condy,“ rief ſeine Frau aus; „O, wenn Du doch immer ſo reden wollteſt. Was wir aber jetzt thun, wohin wir gehen, an wen wir uns wenden ſollen, wenn nicht zu Gott ſelber, ich weiß es nicht.“

„Es iſt endlich doch mit uns dahin gekommen,“ ſagte die älteſte Tochter; „wohl hätten wir das früher nicht gedacht; beſſer aber iſt doch das, als zu noch ſchlimmern zu greifen. So, in Gottes Namen denn, und ehe Du Marie und Vater und die Andern verhun=

gern, will ich hinausgehen und vor den Thüren der Nachbarn betteln."

„Betteln!" ſchrie der alte Mann, während er mit einem Zornesruf und blitzenden Augen emporſprang; „betteln!" wiederholte er und ergriff den neben ihm liegenden Stock; „betteln, Du ſchamloſe, ſchändliche Dirne, Du; redeſt Du davon, daß ein Dalton betteln gehen ſolle? Hier nimm das!" und während er noch ſprach, ſchlug er ſie heftig mit dem Stock, den er erfaßt hielt, über den Arm. „So, das mag Dich lehren, wieder von Betteln zu reden! Nein, eher todt, eher im Grabe, als daß einer betteln ginge, der das Blut der Dalton's in ſeinen Adern hat. Lieber todt, lieber zehntauſendmal todt."

„Vater! o Vater, warum haſt Du das gethan?" rief ſein Sohn; „das arme Kind zu ſchlagen, das mit gebrochenem Herzen ihr Blut ſelbſt für uns Alle vergoſſen hätte; o Vater, es thut weh, das zu ſehen!"

Das arme Mädchen wurde nach dem Schlage leichenblaß und ein paar Thränen ſtahlen ſich leiſe ihre Wangen herab; ſie dachte aber nicht an ſich ſelbſt, noch an ihr eigenes Leiden; ſie zuckte nur empor, bis der erſte Schmerz vorüber war und flog dann zu ihm und warf ſich an ſeinen Nacken, während ſie mit an's Herz greifender Stimme rief:

„O Vater, lieber, theurer Vater! vergieb Deinem

armen, armen Kinde! O gewiß, ich wollte ja nur Euretwegen gehen; da Du es aber nicht haben willſt, ſo laß ich es ſein und ſterbe lieber mit Euch."

Der alte Mann warf den Stock von ſich und die Tochter in ſeine Arme faſſend, preßte er ihr Köpfchen an ſich und weinte laut.

„Mein theures, theures Kind," rief er, „Du, die uns nie im Leben durch Wort oder That gekränkt hat, wirſt Du Deinem unglücklichen Vater vergeben, der gar nicht mehr weiß, was er thut? O, ich fühle, daß mich der Zuſtand, in dem ich bin, Mangel, Sorge, Gram faſt zur Verzweiflung treibt; aber der übereilte Schlag, a vourneen machree — der übereilte Schlag und das heiße Blut iſt von jeher mein Fluch geweſen und wird es auch in Zukunft bleiben — es war mein Unglück, es war mein Unglück!"

„Condy," ſagte ſeine Frau, „wir wiſſen Alle, daß Du nicht ſo ſchlimm biſt, als Du Dich ſelber machſt, denn manch ſchweres Mal haſt Du Dich in den letzten Jahren bezwingen müſſen und haſt Dich bezwungen. Aber der allmächtige Gott, der bis jetzt unſer Schutz und Hord geweſen, ſoll auch nun unſre Zuflucht ſein. Zu ihm laßt uns beten; und er, der die Schwachen erhört, wird auch an uns Barmherzigkeit und Gnade üben. Kommt, Kinder, und betet mit mir zu Eurem Gott!"

Digitized by Google

Trübe, feuchte Dämmerung hatte ſich indeſſen auf die Erde geſenkt und beſonders legte ſich ein dünner feiner Nebel auf den niedern Theil jenes Landſtrichs, auf dem Daltons Hütte ſtand. Auch der Boden umher war naß und ſumpfig und nur ein alter, früher befahrener und mit großen Steinen beworfener Weg, führte nicht weit vom Hauſe vorbei, der jedoch jetzt dicht mit Gras überwachſen war, ſo daß die Schritte eines Wanderers gar nicht darauf gehört werden konnten. Auf dieſem Wege nun, und in derſelben Zeit, in welcher die unglückliche Familie auf ihren Knieen Gott anrief, ſie in dieſer fürchterlichen Noth nicht zu verlaſſen, ſchritt die fremde Frau ſchnell und geräuſchlos einher und blieb ſtehen als ſie die elende Wohnung plötzlich dicht vor ſich ſah. Leiſe ſchlich ſie bis dicht an die Thür hinan, lauſchte und vernahm wie da drinnen ſich die verſchiedenen Stimmen zum brünſtigen Gebete miſchten.

Die Thür war offen, aber das Licht ſo ungewiß, daß ſie die Geſtalten im Innern der Hütte nicht mehr genau unterſcheiden konnte, und ſie wollte ſchon das Mehl ohne ein Zeichen ihres Daſeins zu geben, abſetzen und den Platz ſo unbemerkt verlaſſen, wie ſie ihn betreten hatte; doch änderte ſie bald ihren Entſchluß, wartete nur noch, bis jene ihr Gebet beendet und betrat dann raſch das Haus.

Digitized by Google

„Wer iſt da?“ frug Condy, der nicht anders glaubte, als daß irgend Jemand gekommen ſei, ihn um ein Mahl und Nachtlager zu bitten. „Irgend ein armes Geſchöpf wohl, das keine eigne Heimath hat. Gottes Wille geſchehe; aber die Zeit iſt vorbei, wo wir Andern von unſerm Ueberfluß mittheilen konnten.“

„Iſt dies Condy Dalton's Haus?“ frug die fremde Frau.

„Das was Ihr hier davon ſeht, nennt er allerdings ſein Haus,“ erwiederte mit ruhiger aber reſignirter Stimme der alte Mann, — „und ich wollte um Euret- und ſeinetwillen, daß es beſſer wäre, gute Frau.“

Mrs. Dalton hatte indeſſen eine Hand voll Stroh auf die Kohlen geworfen, um bei dem hell aufflackernden Lichte zu ſehen, wer die Fremde wäre.

„Hier,“ ſagte dieſe aber, „iſt ein Geſchenk von Mehl, das Euch ein Freund ſendet.“

„Mehl!“ jauchzte Nancy Dalton mit ſchwachem Freudenſchrei, „ſagtet Ihr nicht Mehl?“

„Allerdings. Ein Freund, der von Euerm gegenwärtigen Unglück hörte und nicht glaubt, daß Ihr es verdient, ſchickt Euch dies hier.“

Mrs. Dalton hob das brennende Stroh empor und hielt es einen Augenblick gegen die Fremde hin, während dieſe das Mehl zum Heerde trug.

„Bin ich Euch heute nicht mit Donnel Dhu's

Weib nach Darby Skinadry's zu begegnet?“ frug ſie dann.

„Wohl möglich,“ entgegnete die Frau; „ich ging ein Stück des Weges mit ihr.“

„Und wem haben wir dies Geſchenk zu danken?“ frug jene wieder.

„Das darf ich nicht ſagen; aber es kommt von einem Freund, von Jemand, der Euch wohl will.“

Mrs. Dalton faltete ihre Hände zuſammen, und ſtarrte ſinnend auf das Stroh nieder, wie es im Feuer verbrannte. Endlich ſagte ſie mit einer Stimme, die vor heftiger Bewegung zitterte:

„O, ich weiß, von wem es kommt — es kann Niemand weiter ſein. Der Freund, von dem ſie ſpricht, iſt kein Anderer, als das geſegnete Mädchen, deſſen Herzensgüte in Jedes Munde lebt: Gra Gal Sullivan, die holde Mave. Ich weiß es, ich fühle es.“

„Ich muß wieder gehen,“ ſagte die Fremde; „ehe ich aber Abſchied von Euch nehme, möchte ich einmal das Antlitz von Condy Dalton ſehen.“

„Oben auf dem Bret dort,“ ſagte Mrs. Dalton zu einer ihrer Töchter, „liegt ein Stückchen Talglicht, zünde es doch an und bring es her.“

Das Kind that wie ihm befohlen, und die fremde Frau nahm das Licht in ihre Hand, ſchritt damit auf

Digitized by Google

Dalton zu und ſah ihm mit ernſtem, feierlichem Blick in's Antlitz.

„Ihr ſeid Condy Dalton?“ frug ſie.

„Ich bin es.“

„Dann antwortet mir jetzt,“ fuhr ſie fort, „antwortet mir, als ob Ihr vor Gottes Thron ſtändet. Seid Ihr glücklich?“

Mrs. Dalton, die aus mehr als einer Urſache ihrem Gatten dieſe peinliche Scene zu erſparen wünſchte, auch vielleicht durch die Frage an ſich ſelbſt überraſcht wurde, ſagte mit bitterm Lächeln:

„Glücklich! — großer Gott, wie kann ein Mann glücklich ſein, der, wie deſſen Familie an jedem, ſelbſt dem dringendſten Lebensbedürfniſſe Mangel leidet. Krankheit, Tod und Hunger haben uns bis jetzt nur elend gemacht; glücklich? — Ach, du lieber Gott, das liegt uns fern, ganz fern.“

„Unterbrecht mich nicht,“ ſagte die Frau im nämlichen, geheimnißvollen Ton. „Laßt mich meine Fragen thun und ihn darauf antworten. — Alſo in Gottes des Vaters Namen, ſeit ihr in Euerm Innern glücklich.“

Der alte Mann, durch das ganze Weſen und Benehmen der Fremden erſchüttert und an das gedenkend, was ihm ſo ſchwer auf dem Herzen lag, ſchüttelte leiſe und traurig mit dem Kopfe und flüſterte endlich:

„Nein — ich bin es nicht.“

„Ihr habt einen Gedanken, der Euch unglücklich macht?“ frug die Frau ſchnell weiter.

Der alte Mann nickte ſchwermüthig mit dem Kopfe.

„Und ſeit wie lange quält Euch der?“

„Seit faſt zweiundzwanzig Jahren.“

„Das genügt,“ antwortete ſie. „Gottes Hand regiert Alles;“ und ihre Kapuze um ſich her ziehend, bot ſie den erſtaunt ihr Nachblickenden kurzen „Guten Abend“ und verſchwand in der draußen lagernden Dunkelheit.

Digitized by Google

Capitel 12.

Hungersnoth, Tod und Sorge.

Peggy Murtaph, mit deren Fehltritt und Tod der Leſer ſchon bekannt iſt, war ſtets ein unſchuldiges braves Kind und von Jedermann geliebt geweſen. Jung und unerfahren hatte ſich ihr Herz mit unbegrenzter Hingebung dem Manne überlaſſen, deſſen edler Charakter es für ſich gewann, denn auch Tom Dalton war ein braver, tüchtiger Burſche und Peggy ſeine erſte und einzige Liebe. Nie hatte je, mit Ausnahme dieſes einen Fehltritts, eine zärtlichere und beſſere Tochter und Schweſter gelebt, nie wurde ein Kind, und wenn auch ein gefallenes, inniger und tiefer betrauert, als ſie. Armes Mädchen! nur kurze Zeit war ſie von ihren irdiſchen Sorgen erlöſ't, da folgte ihr der Säugling nach — hoffentlich zu einer beſſern Welt, wo die Thrä-

Digitized by Google

nen der Unglücklichen getrocknet und ihre Sorgen gehoben werden.

Die Scene im Hauſe der Trauer an dieſem Schmerzensabend war herzerſchütternd. Ausgeſtreckt auf einem reinlichen Bett in dem einzigen Zimmer, das noch neben der Küche das Haus bildete, lag die ſchöne aber lebloſe Geſtalt der armen Peggy Murtaph. Das Bett hatte man mit ſchneeweißem Zeug, das auch die Pfoſten bedeckte und aus denen das Todtenkleid der Unglücklichen beſtand, überzogen und hold und lieblich ruhte die blaſſe, ſchöne Leiche auf ihrem letzten Lager; ihr herrliches nußbraunes Haar war auf der bleichen Stirn geſcheitelt und die zarten, durchſichtigen Hände auf dem Herzen gefaltet. Dicht neben ihr und noch von ihrem einen Arm umſchloſſen, ruhte die abgemagerte Geſtalt des Säuglings, feſt an ſie angeſchmiegt, und zuſammen ſchliefen ſie hier den letzten Schlaf, die beiden Opfer der Sünde. Wo aber wäre das Herz, das jetzt noch mit Zorn und Tadel auf ſie blicken konnte, auf ſie, die ſo ſchwer für das gebüßt, was ſie doch nur aus heißer, inniger Liebe begangen?

Es war in der That eine traurige Scene; die Nachbarn hatten von dem unerwarteten Tode gehört und kamen nun, wie das ſo gebräuchlich iſt, zu dem Hauſe, um das arme kinderloſe Paar in allem, was es wohl bedürfen würde, zu unterſtützen. Aber auch

Digitized by Google

die Nachbarn verriethen nur zu deutlich in ihrem Aeußern den Jammer und Mangel, der das ganze Land heimgeſucht. Die bleichen, abgehärmten Wangen, die dünnen, zitternden Hände, die glanzloſen Blicke, das alles zeigte nur zu deutlich die Noth, die ſie erfahren. In der That gab es Viele, ſehr Viele in dieſer traurigen Zeit, die wie das alte, unglückliche Paar ſelbſt, nur mit Mühe im Stande waren, ihr Leben zu friſten, und Tage lang ſelbſt keinen Biſſen Brot im Hauſe hatten, um ihren nagenden Hunger zu ſtillen. Niemand ſchien ſich jedoch jetzt viel um die Armen bekümmert zu haben, bis die Leichen ausgelegt und die Lichter angezündet waren. Jetzt aber kamen die beiden abgehärmten, alten Leute in's Zimmer und ſie hatten es kaum betreten, als ſie auch ſchon das Mitleiden der Nachbarn im höchſten Grade erweckten und mehrere Minuten lang wurde weiter nichts gehört als Stöhnen und Seufzer und allgemeine Ausbrüche tiefgefühlten Schmerzes. Vater und Mutter der Todten aber blieben kurze Zeit erſtaunt ſtehen und blickten voller Verwunderung umher; endlich ergriff der alte Mann die Hand ſeiner Frau und ſagte:

„Kathleen, was bedeutet das? was iſt mir? Mir fehlt etwas.“

„Ja wohl, Brian, ja wohl! Dort liegt Peggy, dort, — und ihr Kind, ihr armes Kind. Sieh nur,

wie ſtill und friedlich ſie ausſehen; o wie ſie das Kind geliebt hat. Und ſieh nur, ſie ſchlingt den Arm noch immer feſt darum, als ob ihr bange wäre, daß ihm etwas geſchähe, oder daß es ihr Jemand weg nehmen möchte. So war ſie aber immer, daran erkenne ich ſie; ſie liebte alles."

„Ja, ja," ſagte der alte Mann, „ich weiß wohl, ſie hat es geliebt, aber ſie ſcheute ſich immer das vor uns und den Andern zu zeigen, das arme Ding, das. Ich, — ja, was wollte ich doch gleich ſagen, — ach ja — ſieh' ich habe mich nur immer ſo geſtellt und wollte's Euch nicht ſehen laſſen, aber ich habe es auch gern gehabt. Ach, Kathleen, war ſie nicht eine gute liebende Tochter?"

Die alte Frau hob nun den Kopf empor und blickte forſchend im Zimmer umher; ſie ſchien ſich nicht behaglich zu fühlen und ein krankes Lächeln ſpielte um ihre Lippen, das kaum zu verſtehen war. Ihre Augen ſchweiften dann von dem Gatten zu den Frühverſtorbenen hinüber, die vor ihr ausgeſtreckt lagen. Und ſie ſchritt auf ſie zu, bog ſich über ſie hinüber und ſah dann der Tochter lange und ernſt in's Angeſicht. Dann berührte ſie leiſe mit ihrem Finger der Verblichenen Stirn, Wange und Lippen, glitt mit ihrer Hand leicht über ihren Arm hin und befühlte anſcheinend verwundert die hagern Züge des Kindes; — während ſie das

Digitized by Google

aber that, ſtahl ſich der Mann von ihrer Seite und ſchlich in die Küche.

„Um des Heilands willen, nehmet ſie fort von da," ſagte eine der Nachbarinnen; „wer kann denn dabei ſtehen und das mit anſehen?"

„Nein, nein," ſagte eine Andere; „am beſten iſt's, Ihr laßt ihr den Willen, denn bis ſie nicht Beide recht viel Thränen vergoſſen haben, überſtehen ſie auch den Schlag nicht, den ihnen das plötzliche Hinſcheiden des letzten Kindes gegeben."

„Iſt es wahr, daß Tom Dalton auch wahnſinnig geworden iſt?" frug ein Anderer; „ich habe es wenigſtens gehört."

„Nein, aber er ſoll, wie ich gehört habe, das Land in Aufruhr zu bringen ſuchen um Dick o' the Grange und Darby Skinadry zu ſtrafen; den Einen, weil er ſeine ganze Familie von Haus und Hof gejagt hat, den Andern, weil er Peggy Murtaph am letzten Tage noch verhungern ließ."

Die alte Frau ſah ſich in dieſem Augenblicke um und frug:

„Wo iſt Brian? bringt Brian her zu mir, ich brauche ihn hier. Aber wartet, bringt ihn lieber nicht, ich will ihn ſelber holen."

Sie folgte ihm gleich darauf in die Küche und dort

Digitized by Google

fanden ſie den alten Mann, der in jedem Winkel nach etwas Genießbarem umherſuchte.

„Was habt Ihr denn verloren, Brian?“ frug ihn einer der Nachbarn.

„Verloren! nichts!“ antwortete der Alte mit ſtierem Blick; „gar nichts! nur die Tochter und ihr Kind. Aber,“ und er blickte wieder ängſtlich umher, „ich ſterbe aus Hunger, aus purem, reinen Hunger und möchte gern was zu eſſen haben.“ Und während er noch ſprach, barg er ſchaudernd das Antlitz in den Händen. „Ja,“ fuhr er dann nach kurzer Pauſe und mit wehmüthigem Lächeln fort, „wenn Alick noch lebte, wenn Alick noch bei uns wäre, dann ſollte es anders hier ſein; aber was kann die arme Peggy ſeit ihrem Unglück noch für uns thun? Doch ſie iſt eine gute Tochter, ein gutes Kind und wird auch einmal eine gute Frau werden, wenn das auch geſchehen iſt — ſie waren beide jung und thöricht und Tom wird ſie ja noch heirathen. Sie iſt nun das Einzige, das uns noch geblieben. Aber es thut mir in der Seele weh, wenn ich ſie manchmal an ſtillen und einſamen Plätzen weinend finde, als ob ihr das Herz brechen wollte. Armes Ding, ſie iſt traurig, daß ſie in Schaam und Schande hier herumgehen muß, darum betet ſie auch ſo oft zu Gott, aber er wird ihr ſchon vergeben, er iſt ja gut und gnädig und ſie hat bereut.“

Digitized by Google

Des alten Mannes Suchen nach Nahrung hatte indeß die Nachbarn darauf aufmerkſam gemacht, wie die armen Leute wirklich am Letzten Mangel litten; denn nicht die Idee irgend eines genießbaren Gegenſtandes konnten ſie im Hauſe finden; ſeit dem vorigen Morgen hatten Beide auch in der That keinen Biſſen über die Lippen gebracht und da war es nur ein Löffel voll dünner Suppe geweſen, die ihre Tochter noch für ſie bereitet. Jetzt aber wetteiferten die ſelbſt bedürftigen Nachbarn ordentlich darum, wer von ihnen das Erſte herbeiſchaffen würde. Nach allen Richtungen hin ſtoben ſie hinaus und Manche von ihnen theilten ſelbſt die letzte Hand voll Mehl mit den Unglücklichen. Kein Volk der Welt iſt wohl auch ſo aufopfernd gutmüthig, als gerade die Irländer, beſonders wenn ihre Sympathie durch Krankheit, Tod oder fremden Mangel geweckt wurde. Nicht Thränen allein opfern ſie dem Leidenden, — o nein, was in ihren Kräften ſteht, welche Hülfe ſie möglicher Weiſe bringen, welchen Troſt ſie ſpenden können, den letzten erſparten Schilling, den letzten magern Biſſen Brod theilen ſie, und zwar mit einer Bereitwilligkeit, mit einer freudigen Aufopferung, die wohl ſelten an irgend einem andern Orte gefunden werden würde.

Durch dieſe bereitwillige Hülfe der Nachbarn wurde der alte Mann aber auch etwas aus ſeinem Traum

Digitized by Google

und Starrſinn geweckt und mit freilich immer noch ſtumpfſinnigem Blicke ſchaute er umher und flüſterte endlich:

„Träume ich, träume ich denn? — Was bringt denn alle die Leute hierher? — Wo iſt denn Alick? — Wo iſt Peggy, meine Peggy?"

„Ach, beſter Brian," ſagte eine arme, ſelbſt faſt verſchmachtet ausſehende Frau, indem ſie ſeinen Arm erfaßte, „das arme Kind iſt jetzt an einem beſſern Platz."

„Fort, fort mit Dir!" rief er ſchnell. „Dich will ich nicht, lege Deine Hand nicht an mich. Peggy's Hand ſoll mich führen. Wo iſt Peggy?"

Es war unmöglich den armen unglücklichen Vater zu hören, der nach der Tochter rief, während ſein Kind vor ihm auf der Bahre ausgeſtreckt lag. Thränen traten in Aller Augen und leiſes Schluchzen ward von vielen Seiten gehört.

„Guter Brian, guter Brian," ſagte da die weinende Mutter; „wir haben ja ſelbſt mit geholfen ihr das Herz zu brechen, ſo gut wie die Uebrigen, — wir wollten ihr nicht vergeben, ſo leid ihr der begangene Fehler auch that. O, Peggy," fuhr ſie dann in der iriſchen Sprache fort, „unſre Tochter, Kind der einen Sünde, in welche Ecke der Welt wird ſich Dein Vater und ich flüchten müſſen, da Du jetzt von uns genommen biſt? O, warum haſt Du ihr den einen Feh-

ler nicht vergeben, Du ſündhafter alter Mann, warum haſt Du ihr nicht vergeben?"

„Ach, Kathleen, ich ſterbe," ſtöhnte dieſer; „ich ſterbe, wenn ich nicht bald einen Biſſen zu eſſen bekomme."

Ihre Noth, was wenigſtens den Mangel an Lebensmitteln betraf, ſollte indeſſen jetzt gehoben werden, denn die mitleidigen Nachbarn kamen nach und nach von allen Seiten herbei und brachten, was ſie nur immer entbehren konnten, ſo daß ſie in kurzer Zeit eine Partie von Mehl und andern Speiſen zuſammenbrachten, die die Bedürfniſſe des Paares auf mehr als eine Woche beſtreiten konnten.

Mehrere der Nachbarn ſchlugen jetzt eine Ceremonie vor, die in einem einfachen Gebet für die Verſtorbene beſtand und in ähnlichen Fällen oft gehalten wurde, in dieſem aber beſonders zu Herzen ſprach. Es war nichts mehr oder weniger, als die Litaney der geſegneten Jungfrau und zwar als ernſtliche Gnadenbitte, die Fürſprecherin bei ihrem Sohne zu werden, daß er Gnade mit den Sünden und Fehlern der Geſchiedenen haben möge. Leiſe begann der Chor das monotone Gebet, aber ſchauerlich ergreifend klangen die Worte durch die ſtille Nacht. Und als ſie zu der Stelle kamen: „Du, eine heilige keuſche und liebende Mutter, bitte für ſie" und wieder zu denen: „Morgenſtern, Ge-

Digitized by Google

ſundheit der Schwachen, Zuflucht der Sünder, Tröſterin der Bedrängten, bitte für ſie!“ da zitterten ihre Stimmen und wurden faſt von Thränen erſtickt. Ach, es war ein trauriger, aber auch wieder erhebender Anblick, dieſe abgezehrten, elenden Geſtalten hier in der Vergeſſenheit ihres eigenen Unglücks vor dem Höchſten hingeſtreckt zu ſehen, und nur für die zu beten, die jetzt in der Blüthe ihrer Jahre hinweg gerafft an Gottes Throne ſtand, und denen zu helfen, die ihrer Hülfe faſt noch mehr bedurften als ſie ſelbſt.

Dieſe Todtengebete waren aber kaum beendet, als eine Stimme draußen gehört wurde, die ihre Herzen mit Angſt und banger Furcht erfüllte, die Stimme deſſen, — den die Geſchiedene ſo heiß geliebt, und lautloſes Schweigen herrſchte in dem kleinen Raume; da rief endlich eine der Frauen aus:

„Gehe doch Jemand von Euch hinaus und halte den unglücklichen Burſchen zurück; ſein Anblick tödtet ſonſt die Eltern.“

Kaum waren jedoch die Worte verſchollen, ſo öffnete ſich die Thüre und herein trat, bleich und zitternd von Schwäche und Anſtrengung, mit verſtörtem Antlitz und Blut unterlaufenen Augen Thomas Dalton. Als er aber die Bahre erblickte, auf der ſein unglückliches Opfer lag, da wiſchte er ſich den kalten Angſtſchweiß von der Stirn, ſah ſtarr eine ganze Weile auf die

Leiche hinüber und ſank dann von ſeinen Gefühlen überwältigt auf die Kniee nieder.

„Ja, ja,“ rief er endlich mit einer Stimme, die ſich durch halberſtickte Thränen kaum Bahn brechen konnte, „ja, Peggy, dahin hat Dich Deine Liebe zu mir geführt, aber jetzt iſt es zu ſpät, jetzt kann ich Dir nicht mehr helfen. Ich kann Dich nicht mehr bitten, Dein beſcheidenes Angeſicht empor zu heben, als das brave Weib deſſen, der Dich mehr liebte, als alles andre auf der weiten Welt und Dir doch nichts gab, als einen befleckten Namen und ein gebrochenes Herz. — Ach, Peggy, wohin ſind jetzt alle die kleinen Pläne, die ich für uns gebaut, für uns geträumt, wo ſind ſie hin? Die Armuth, die Armuth hat alles vernichtet, denn Du weißt, wie ich Dich liebe! O heiliger Gott, was wird aus mir werden, wenn ich des bangen Abſchiedblickes gedenke, den Du auf mich geworfen, ehe Du ſtarbſt. Ich muß wahnſinnig werden, wahnſinnig werden! — Und wie haſt Du mich geliebt, wie haſt Du mich geliebt! Nie kam ein unfreundliches Wort gegen mich über Deine Zunge; Du, Du allein vertrauteſt mir, Du hoffteſt auf die Zeit, wo ich im Stande ſein würde, mein Wort zu löſen. Und ich — ich war es, der Dich ermordete.“

„Hier,“ ſchrie er und ſprang empor, „hierher ihr

Leute! Iſt denn Keiner unter Euch, der einen Mörder feſt halten und ihn der Gerechtigkeit überliefern will?!“

Die Gegenwärtigen ſammelten ſich um ihn und ſuchten ihn zu beruhigen; aber es war vergebens, immer wieder brach ſein Schmerz auf's Neue aus. Und zuletzt brach er ſo erſchöpft zuſammen, daß ſie ihm einen Trunk Waſſer geben mußten, um ihn nur wieder zu ſich ſelbſt zu bringen. Endlich erholte er ſich in etwas, ſtand auf, küßte wild ihre Lippen und badete das todtſtarre Antlitz mit ſeinen Thränen, dann aber richtete er ſich hoch empor, und ſagte mit feſter Stimme, und während er ſeine Rechte wie ſchwörend auf ihre kalte Hand legte:

„Höre jetzt, Peggy, höre jetzt geliebtes Weib, das Gelübde, das ich neben Dir und Deinem Kinde ablege. Möge mir Gott nimmer meine Sünden verzeihen, wenn ich nicht bittere Rache an denen übe, die neben mir die Urſache Deines Elends waren, Dick o' the Grange und Darby Skinadry; denn hätte Dir Darby nur einen Biſſen zu eſſen gegeben, Du lägſt jetzt nicht bleich und kalt auf Deinem Todtenbett. Was mich betrifft, ſo kümmerts mich wenig, was aus mir wird! Du biſt dahin, unſer Kind iſt todt und ich habe nichts mehr auf dieſer Welt, für das ich ſorgen, das ich lieben möchte.“

Er wandte ſich und wollte eben das Zimmer ver-

laſſen, als der alte Brian, der durch die Erregung des Augenblicks faſt ſeine ganze Beſinnung wieder erhalten hatte, vortrat und ihm entgegen rief:

„Tom Dalton, Ihr verlaßt dieſes Haus; möge aber der Fluch von des Mädchens Vater, den ihr hier gebrochenen Herzens zurücklaßt, Euch begleiten, wohin Ihr auch Eure Schritte lenkt.“

„Nein,“ flehte ſein Weib, „nein, um des barmherzigen Heilands willen! Der Segen der Mutter möge auf Dir ruhen, der Liebe wegen, die ſie für Dich gehegt.“

„Ihr habt ſpät geſprochen, Kathleen Murtaph!“ antwortete der junge Mann tonlos; „ich trage jetzt den Fluch des Vaters, und fühle, daß er mir folgen wird.“

Seine Schweſter betrat in dem Augenblick das Zimmer, um ihn nach Hauſe zu führen und faſt willenlos und unbewußt deſſen, was er that, folgte er ihr.

Digitized by Google

Capitel 13.

Sarah's Vertheidigung eines Mörders.

Der Leſer iſt vielleicht nicht bekannt damit, daß früher unter dieſen Mittelmännern ein Mißbrauch eingeriſſen war, den das Syſtem natürlich ſelbſt mit ſich brachte. Da nämlich ein ſolcher Mittelsmann kein wirklich perſönliches Intereſſe an dem Land nahm, was er wieder ausgepachtet hatte, ſo ſuchte er nur ſtets in der Zeit, für die es ſein eigen war, den größtmöglichſten Nutzen daraus zu ziehen und es kam dann nur zu häufig vor, daß ein ſolcher, jedem Recht und Billigkeit zum Trotz, die von dem Land zu entfernen ſuchte, die es verbeſſert und Capitalien darauf verwandt hatten, um dafür von einem Andern einen nun verhältnißmäßig höheren Zins zu ziehen, der alſo nur für das, von dem letzten armen Zinsmann hineingeſteckte Capital berechnet werden konnte. Dieſe Sache war übrigens

Digitized by Google

beſonders in letzter Zeit ſchon ſo häufig vorgekommen, daß Dick o' the Grange's Handlungsweiſe gegen Dalton auch gar nicht mehr ſo auffiel oder gerechte Entrüſtung erregte, wie das wohl ſonſt der Fall geweſen wäre, ja die unglücklichen Landbewohner fingen ſchon an ſolche Unterdrückung für ganz recht, oder doch wenigſtens vom Geſetz begründet zu halten, und bis zu der Zeit, in der unſere Erzählung ſpielt, war auch noch wirklich Niemand öffentlich dagegen aufgetreten.

Vierzehn Tage mochten ſeit der letzten, im Todtenhaus beſchriebenen Scene verfloſſen ſein, und es war indeſſen etwas eingetreten, was in Dick o' the Grange ſelber eine große Veränderung hervorgebracht hatte. Seine eigenen Pachte waren nehmlich gleichfalls abgelaufen, ſo daß er in einer Art gerade ſo zu dem wirklichen Eigenthümer ſtand, wie ſeine Unterpächter zu ihm ſelber, deren Pachtzeit ſchon ſeit etwa zwölf Monaten verfloſſen ſein mochte. Seine Einleitungen wurden indeſſen getroffen, um auf's neue als Mittelmann Contrakte abzuſchließen.

Da ſchritten eines Morgens, im ernſthaften und eifrigen Geſpräch begriffen, zwei Männer dem Hauſe des alten Dick o' the Grange zu. Es war der junge Dick und der ſchwarze Prophet, aus deſſen Antlitz jetzt übrigens alle Spuren eines gehabten Kampfes verſchwunden waren; aber ein düſterer, wilder Schatten lag auf ihm

Digitized by Google

und unwillkürlich faſt erfaßte ein unbehagliches unheimliches Gefühl den, der in ſeiner Nähe weilen oder mit ihm verkehren mußte.

Als ſie eben den Garten des Richters betreten wollten, erblickte Donnel Dhu plötzlich ſeine Tochter, die mit ſchnellen, eilenden Schritten auf ihn zukam und ſo erregt, ſo durch irgend etwas bewegt ſchien, daß ihr ganzer Körper zitterte und ſie mehre Male ſtehen bleiben mußte, um, die Hand auf dem Herzen, deſſen Klopfen zu beſchwichtigen.

„Wer iſt das wunderhübſche Mädchen, was da auf uns zu kommt?“ frug der junge Mann, in Erſtaunen und Bewunderung.

„Meine Tochter,“ erwiederte Donnel kalt. „Was ſie aber jetzt von mir will und was ſie hierherführt, mag ein Andrer rathen.“

„Auf Ehre, Donnel, das Mädchen übertrifft Alles, was ich bis jetzt von weiblicher Schönheit geſehen habe; bei Gott, ſie iſt vollkommen, — dieſe Geſtalt, dies Antlitz, — das iſt ein reizendes Geſchöpf.“

Des Propheten Züge verfinſterten ſich, denn es war ihm keineswegs gleichgültig, ſein Kind von einem jungen Mann auf ſolche Art bewundert zu hören, der reich und ſchön, aber auch ein anerkannter Wüſtling war.

„Sarah, mein gutes Mädchen,“ ſagte er mit lei-

Digitized by Google

ſer Stimme, die aber nichts deſtoweniger den Aerger ziemlich deutlich erkennen ließ, den er über ſeiner Tochter Anweſenheit empfand, „was brachte Dich hierher, frage ich? hat Jemand nach Dir geſchickt, oder hängt Leben und Tod eines Menſchen daran, daß Du auf eine ſolche Art hinter mir her trabſt!"

„Vielleicht Leben und Tod, ſo viel ich davon weiß," erwiederte ſie; „Ihr aber ſeid ärgerlich jetzt, ſo viel ſehe ich. Doch einerlei, um es kurz zu machen, ich muß mit Euch ein paar Worte unter vier Augen ſprechen."

„Da mußt Du warten bis ich nach Hauſe komme; denn jetzt kann ich weder, noch will ich mich mit Dir einlaſſen."

„Ihr müßt, Vater, Ihr müßt, und noch dazu an einer Stelle, wo uns Niemand weiter hören kann. Ich will Euch auch nicht lange aufhalten, denn was ich Euch zu vertrauen habe, iſt bald geſagt; — aber jetzt, jetzt muß es geſchehen; ſonſt wäre es zu ſpät."

„Was zum Henker, M' Gowan," ſagte Dick, „ſo ſprecht doch mit dem jungen Mädchen; Ihr wißt ja gar nicht, was ſie Euch zu ſagen haben kann."

Sarah blickte zu dem Sprecher hinüber, aber mit ſolcher Gleichgültigkeit, als ob ſie gar nicht bis dahin beachtet hätte, daß ſich ihr Vater mit einem jungen Mann unterhalten; Donnel aber faſt mehr um ſie

den Blicken des Wüſtlings zu entziehen, führte ſie rechts vom Garten ab, wo er unter einigen Bäumen, die hier einen alten vernachläſſigten Fiſchteich überſchatteten, plötzlich ſtehen blieb und ſich gegen ſie wandte.

„Nun ſage mir in des Teufels Namen, was Dich hierher führt!“

„Vater,“ erwiederte ſie zögernd, „höre mich, und ſei nicht ärgerlich, denn ich weiß und fühle es, daß der Schritt, den ich jetzt gethan habe, recht iſt.“

„Nun, Fräulein, ſo laſſen Sie uns wenigſtens hören, was Sie wollen.“

„Das will ich, und noch dazu recht gerade heraus ſprechen, denn Ihr wißt recht gut, ich kann nicht eine Sache denken und eine andre reden.“

„Ja, ja, das weiß ich recht gut, gerade wie bei Deiner unglückſeligen Stiefmutter; doch heraus damit, was es auch iſt.“

„O ja,“ ſagte ſie verlegen, „ich weiß nicht — aber,“ — es war, als ob ſie in ihrem Innern einen kurzen Kampf beſtanden, dann aber legte ſich über ihr Antlitz eine milde Gluth, ihre Augen nahmen einen ſanften, faſt bittenden Ausdruck an und ſie fuhr mit leiſer unterdrückter Stimme fort: „O, Vater, Ihr kennt mich vielleicht ſo wenig, als ſie und — ich glaube wirklich ich fange jetzt erſt an, mich ſelbſt zu kennen; aber hört mir zu. Ich habe oft Euer Antlitz beobach-

Digitized by Google

tet, Vater, genau und ſcharf beobachtet und kann ſchnell ſagen, wenn Ihr freundlich oder ärgerlich ſeid; doch das iſt leicht, faſt Jeder kann das, aber ich weiß auch wenn der böſe Geiſt in Euch wach wird und zwar in Eurem bleichen Antlitz und dem düſtern Blick, den Ihr dann unter den dunkeln Brauen hervorſchießt. Ich habe alles Böſe in Euerm Geſicht ſchon geſehen, Vater, — Aerger, Haß, Rache, und nur ſelten etwas Gutes — zürnt mir nicht, Vater, denn ich bin Eure Tochter."

„Was, in des Teufels Namen, haſt Du jetzt, Du verwünſchter Drache."

„Vater, Ihr ſagtet heute Morgen, ehe Ihr fortgingt, daß Euch Euer Gewiſſen gequält hätte, den Mörder ſo lange verſchwiegen zu haben, — Ihr ſagtet, es machte Euch Sorge, Vater, Sorge."

„Das iſt wahr; doch was weiter?"

„Vater, ich habe bis jetzt darüber nachgedacht; nein, Vater — die Worte waren falſch, in Euerm Antlitz lag keine Sorge, auch nicht in Euerm Auge, nicht in Euerm Herz, — ich weiß es, ich fühle es. Vater, ſeht mich nicht ſo ärgerlich an, Ihr mögt mich ſchlagen, aber ich muß Euch erſt ſagen, was mir die Seele quält und keine Ruhe läßt.

„Mach, daß Du nach Hauſe kommſt," zürnte Donnel; „zum Teufel mit Dir, und trage Deinen ver-

Digitized by Google

dammten Unſinn wo anders hin, aber verſchone mich damit.“

„Vater, hier ſtehe ich, — Euer einziges Kind — Eure einzige Tochter, — ſeht mich an, — ſeht mir feſt ins Auge, Ihr müßt mir ins Auge ſehen, — nun hört und merkt auf meine Worte. Ihr wollt den Mord auf das Haupt einer armen unglücklichen Familie ſchwören — ſchwören, Vater, und Ihr wißt, beim ewigen Gott, Ihr wißt, daß er Sullivan nicht ermordet hat.“

Der Prophet ſchrack zurück und wurde bleich, antwortete aber nicht und blickte ihr nur ſtarr und finſter ins Auge. Ihre ganze Geſtalt dagegen zitterte vor innerer Aufregung und manchmal ſtand ſie vor ihm wie ein zürnender Engel des Gerichts, während es im nächſten Augenblicke wieder ſchien, als ob ſie vor ihm niederfallen und ſeine Verzeihung erbitten wollte.

Endlich ſchien ſich der Prophet gefaßt oder wenigſtens ſein Staunen beſiegt zu haben.

„Was ſoll das heißen, Sarah?“ fragte er mit anſcheinender Ruhe; — „was meinſt Du damit? ich wüßte es; erkläre Dich deutlicher.“

„Das will ich, Vater, — es ſprach ein böſer Geiſt aus Eurem Auge und Euren Herzen, als Ihr ſagtet es mache Euch Sorge, den Mörder ſo lange verſchwiegen zu haben; Sorge, Vater, ſagtet Ihr, aber Euer Antlitz trug keine Sorge.“

Digitized by Google

„Und biſt Du den ganzen Weg jetzt mir nachgekommen, um mir den Unſinn vorzuſchwatzen?“

„Nein, Vater, nicht nur Euch das zu ſagen wie ein ſchwatzhaftes Kind. Eins aber müßt Ihr mir beantworten. Wenn er Sullivan erſchlagen hat, geſchah es in Selbſtvertheidigung, oder war es kaltblütiger feiger Mord? — Dalton würde ein ſchlechter Mann ſein, wenn es mit kaltem Blute geſchehen wäre, und dann ſeht, Vater, zwei und zwanzig Jahre ſind jetzt ſeit der Zeit verfloſſen, — ich weiß wenig und verſtehe wenig von Religion, ſollte aber Gott nicht den Menſchen ihre Sünden vergeben, wenn ſie dieſelben bereuen, ſo recht von Herzen bereuen? Nun ſeht, Vater, Jedermann weiß faſt, daß Condy Dalton irgend etwas, was es auch ſei, ſeit langen, langen Jahren bedauert und bereut habe — kann ein Menſch mehr thun?“

„Mach, daß Du nach Hauſe kommſt, ſag ich; Du haſt jetzt Unſinn genug geſchwatzt.“

„O Vater, wer kann die Reue, den Schmerz ſehen, den jener unglückliche Mann in ſolch langer Zeit vielleicht empfunden, wer kann die Thränen zählen, die er vergoſſen, die Gebete um Gnade, die er zum Höchſten geſandt! Wie oft hätte er wohl nicht ſein eignes Leben gern und willig hingegeben, um den Mann, den er erſchlagen, wieder lebendig zu machen! Vater, verklag den Unglücklichen nicht, überlaß den armen Leiden-

den Gott und ſeiner eignen Reue. Seht Ihr denn noch nicht, daß Gott ſchon die Strafe auf ſich genommen, hat er ihn nicht ſchon ſeit ſo langen Jahren gezüchtigt, iſt er nicht nach und nach mit jedem Jahre mehr und mehr heruntergekommen, bis er jetzt nicht einmal das Brod mehr hat, ſeine Familie zu ernähren? O, denkt an ſeine weißen Haare, Vater, denkt an ſein frommes Weib, das Jeder achtet und ehrt, denkt an ſeine braven gutherzigen Töchter — denkt an alles das, was die ſchon gelitten haben, und was die noch leiden müßten, wenn Ihr den Vater aus ihrer Mitte rißt, der dann in Schande und Schmach für etwas gefangen würde, was er ſeit zwei und zwanzig langen Jahren beweint und bereut und was ihm Gott ſelbſt jetzt verziehen haben muß. Vater, auf meinen Knieen beſchwöre ich Dich hier, verfolge den armen alten Mann nicht — überlaß ihn Gott!"

Die Thränen waren ihr während dieſer Worte in großen hellen Tropfen über die Wange gerollt, jetzt aber, als ſie ſich auf ihre Knie niederwarf, hörten dieſe auf zu fließen, aber ihr Blick, ihr ganzes Weſen mit den krampfhaft gefalteten Händen hatte jetzt einen Ausdruck angenommen, als ob ihr eigenes Heil, ihre eigne Seligkeit an der Antwort hinge, die ſie von ſeinen Lippen erwarte.

„Geh zu Hauſe, ſage ich Dir nun zum letzten

Male,“ entgegnete aber endlich M' Gowan mit finſterm Zürnen; „geh nach Hauſe, oder möchteſt Du Dich vielleicht jenem jungen Wüſtling in den Weg werfen, mit dem ich ſprach, als Du zu uns kamſt? Wer weiß denn überhaupt, ob das nicht gerade Deine Abſicht war und Mitleid und Gewiſſen nur den Mantel leihen mußten.“

„Bin ich ſeine Tochter?“ zürnte das ſchöne Mädchen, indem es aufſprang und ihre Augen verächtlich funkelten; „kann ich ſeine Tochter ſein?“

„Ich hoffe doch nicht,“ lächelte der Prophet höhniſch, „daß Du die Tugend Deiner eignen“ — er hielt einen Augenblick inne und wandte ſich dann plötzlich ab, ſprach aber das Wort Mutter nicht aus.

Sarahs Gedanken lenkten ſich wieder in eine andre ſanftere Bahn und ihre Augen füllten ſich aufs neue mit Thränen.

„Vater,“ ſagte ſie, „ich habe nie eine Mutter gehabt.“

„Nein,“ erwiederte er finſter, „und wenn auch, ſo wird ihr Name doch nie über meine Lippen kommen.“

Sie blickte erſtaunt zu ihm auf, wandte ſich dann aber traurig von ihm ab und ſchritt langſam und ſinnend der eignen kleinen Hütte zu.

Ihr Vater dagegen, der, obgleich keineswegs anders geſtimmt, doch durch einige ihrer Bemerkungen getroffen zu ſein ſchien, ſchritt wieder zur Gartenthür

zurück, an der er den jungen Dick verlaſſen hatte. Dick o' the Grange war aber nicht wenig erſtaunt über die gehabte Unterredung, denn wenn auch die Entfernung zu groß geweſen, um die Worte zu ihm herüber zu tragen, ſo war ihm doch die Bewegung des jungen Mädchen keineswegs entgangen und er konnte leicht erkennen, daß es etwas außerordentliches geweſen ſein mußte, was ſie hierhergeführt.

Der Prophet ließ ihm aber keine Zeit zu einer Frage darüber, ſondern zog, ſobald er ihn erreichte und mit ſeiner ganzen wiedergewonnenen Ruhe die Locke aus ſeiner Taſche, die er auf irgend eine Weiſe von Mave Sullivan erhalten hatte und überreichte ſie, nachdem er ſie erſt eine Weile emporgehalten, dem jungen Dick.

„Dies iſt ein Beweis," fuhr er dabei in der früher begonnenen und von der Tochter abgebrochenen Unterredung fort; „dies iſt ein Beweis, daß ich Wort gehalten und Glück gehabt, überhaupt gelingt mir faſt alles wenn ich nur recht ernſtlich daran gehe."

„Iſt es aber möglich," frug der Andere, „daß ſie Euch wirklich dieſe Locke freiwillig übergeben? — Könnt Ihr das beſchwören?"

„So wahr ſich der Himmel über mir wölbt," erwiederte der Prophet. „Nie iſt einem jungen Mann eine Locke mit mehr Liebe und Bereitwilligkeit geſandt worden, als dieſe für Sie. Ich ſage Ihnen, das aller-

Digitized by Google

liebſte Mädchen vergoß wirklich Thränen und bat mich ſie Ihnen nur ſo ſchnell zu geben, wie es mir möglich wäre. Nun Sie haben ſie jetzt wenigſtens bekommen und ſollten ſie, hätte mich nicht des jungen Dalton Schlag daran verhindert, ſchon lange gehabt haben."

„Alſo iſt es nicht wahr, was das Gerücht ſagt, daß ſie ihn liebt."

„Ihn! — N — Nein, o nein — jetzt wenigſtens nicht mehr; wahrſcheinlich übrigens früher einmal; doch das könnte Ihnen nur lieb ſein, denn Sie wiſſen ſelbſt recht gut, daß ein ſchon entzündet geweſener Torf deſto leichter wieder brennt. Das Beſte und Sicherſte wäre freilich, die Daltons kämen ganz aus dem Lande fort, denn ſo viel glaube ich Ihnen wohl ſagen zu können, Ihr Leben iſt nicht ganz ſicher, wenn jener Tollkopf erfährt, wie die Sachen ſtehen."

„Aber ſonderbar bleibt es, daß ſie ſich ſo ſchnell geändert hat."

„Ach, Maſter Richard, wie wenig kennen Sie die Weiber noch, wenn Sie das wundert; ein eitles, unzuverläſſiges, ſelbſtſüchtiges Geſchlecht iſt es, alle mit einander. Keine von ihnen meints ehrlich, nicht eine Einzige. Gebt ihnen nur die Gelegenheit Euch zu hintergehen, und ſie thun's"

Digitized by Google

„Was konnte aber die Urſache ihrer ſchnellen Sinnesänderung ſein?“

„Ei nun, die liegt doch nicht ſo ſehr fern! Erſtlich ſind Sie ein hübſcher, junger Mann, ja ſogar ſehr hübſch und ſtattlich.“

„O Unſinn, Donnel, Unſinn — hahaha! ſchön — Ihr glaubt doch nicht dem Geſchwätz der Leute!“

„Nun,“ erwiederte der Andre ernſt, — „Sie ſelbſt wiſſen recht gut, daß darin kein Läugnen und keine unnütze Beſcheidenheit hilft. Die Sache ſpricht für ſich ſelber. Ein armes Mädchen kann das übrigens ſo leicht ſehen, wie ein reiches, und wenn Sie wirklich nicht hübſch ſind, ſo müſſen die Leute entſetzlich lügen; freilich iſt da gewöhnlich auch Feuer, wo Rauch iſt.“

„Ei ſo geht zum Henker, wenn Ihrs denn ſo haben wollt, ſo bleibt meinethalben dabei. Hahaha! Donnel, Ihr ſeid ein kurioſer Kauz, wollt mich abſolut zu einem hübſchen Kerl machen; nun, mir kann's recht ſein, hahaha! Doch Ihr wißt wohl, ſelbſt ſagen darf man ſo etwas nicht.“

„Das unterliegt keinem Zweifel,“ ſagte Donnel ohne eine Miene zu verziehen; „aber ohne das wäre ſie auch wohl nicht ſo roth geworden, als ich ihr von den ſchönen Kleidern und dem Rang und Reichthum erzählte, zu dem ſie kommen würde. Dalton iſt übrigens, nach Ihnen, der hübſcheſte Burſche der Gegend

und ihret= wie des Mädchens wegen — möchte ich ſchon wünſchen, daß er aus dem Lande wäre. Er käme Ihnen ins Gehege, ſo viel weiß ich, und ein gefährlicher Feind würde er ſein, das iſt auch gewiß.“

„Wie ſo? was meint Ihr damit?“

Der Prophet, der abſichtlich des jungen Mannes Herz mit Eiferſucht erfüllen wollte, ſchwieg und ſtarrte eine Zeitlang vor ſich nieder. Endlich ſagte er mit einem tief aus der Bruſt geholten Seufzer:

„Was ich meine — ach ich fühle mich unglücklich, und *ſollte* es eigentlich thun — nach langer Zeit aber. — Was ich meinte, fragen Sie mich, Maſter Richard?“

„Ja, ja, was Ihr damit meint, will ich wiſſen; weshalb könnte mir der junge Dalton ein gefährlicher Feind werden?“

„Gewiß würde er das, und Jedem, dem er feindlich geſinnt iſt; Sie wiſſen, daß Blut auf den Daltons haftet.“

„Nein, das weiß ich nicht. Den alten Dalton hat man, glaube ich, einmal eines Mordes an Mave Sullivans Onkel wegen in Verdacht gehabt; da die Leiche aber nicht gefunden werden konnte, ſo ließ ſich die Sache natürlich nicht weiter führen; niemand darf alſo behaupten, daß wirklich Blut auf ihnen laſtet.“

„Gut, wenn *Sie* es denn nicht dürfen, ſo möge mich Gott leiten, daß ich das Rechte thue. So viel

Digitized by Google

ſage ich aber noch einmal, Maſter Dick, könnten Sie die Familie ruhig aus dem Lande bekommen, ſo wäre es vielleicht für Sie ſelbſt, wie für alle Andern beſſer, viel beſſer."

„Es ſcheint faſt, als ob Ihr etwas über dieſen Dalton wüßtet, M' Gowan," ſagte der junge Dick, — „Ihr ſprecht ſo geheimnißvoll von ihnen."

„Allerdings, und was ich zu ſagen habe, ſollte ich eigentlich zu Ihrem Vater ſagen, denn der iſt Gerichtsperſon."

Der Andere blickte ihn erſtaunt an, ſchwieg aber einige Secunden.

„Was Ihr wollt," fuhr er endlich nach kurzer Pauſe fort, „kann ich nicht begreifen; etwas ganz Außergewöhnliches muß es aber ſein, denn Ihr thut ſehr geheimnißvoll."

„Ach, Sie haben recht, Maſter Dick. nur zu ſehr recht; Gott möge es mir aber verzeihen, ich kann nicht länger ſchweigen. So hören Sie mir denn zu, Sir, denn ich will Ihnen etwas Wunderbares und Fürchterliches entdecken. Ich weiß, wer es war, der den armen Sullivan erſchlug — ich weiß es ſeit zwei und zwanzig Jahren und bin durch England, Wales und Schottland gereiſt, um es wieder zu vergeſſen, aber es war alles umſonſt; der Gedanke um den Mord zu wiſſen, den Mörder zu kennen, lag hier, hier in der Bruſt;

Digitized by Google

und während dieſer ganzen langen Zeit habe ich nicht Ruhe, Raſt nnd Frieden weder bei Tag noch bei Nacht gehabt."

Sein Gefährte blickte erſtaunt zu ihm auf und Donnel Dhu ſah auch in dieſem Augenblick wirklich furchtbar und unheimlich aus; ſeine Augen ſtarrten glanzlos und leer vor ſich hin; ſein Geſicht war leichenblaß geworden, ſeine Stimme zitterte und der Schweiß lief ihm in großen Tropfen über Stirn und Wange herab.

„M' Gowan," ſagte da der junge Mann, „es iſt ein fürchterlich ernſtes Werk, was Ihr da beginnt; noch habt Ihr nichts ausgeſprochen; nach dem aber, was ich bis jetzt gehört habe, rathe ich Euch nicht weiter zu gehen, ehe Ihr die Sache noch einmal wohl bedacht. Ich glaube, ich errathe den Inhalt Eures Geheimniſſes; aber ſelbſt mein Vater würde Euch vor den Folgen warnen. Ihr ſeid nicht verpflichtet etwas zu ſagen, das Euch ſelbſt anklagt."

Der Prophet hatte indeſſen augenſcheinlich danach geſtrebt, ſeine Faſſung wieder zu gewinnen, was ihm auch endlich gelang.

„Sie ſcheinen zu glauben," ſagte er nach kurzer Pauſe und mit bitterm Lächeln, „daß ich ſelbſt den Mord verübt hätte, — o nein, in dem Falle wäre ich wohl kaum Thor genug, mich in eigner Perſon den Ge-

Digitized by Google

richten zu überliefern. Nein, aber ich muß Ihren Vater und zwar in Ihrem Vater den Richter ſprechen, um ihm die Entdeckung zu machen. Der Mann, der Sullivan erſchlug, lebt und heißt — Condy Dalton. Zwei und zwanzig Jahre lang habe ich das gewußt und den Mörder ſeiner gerechten Strafe entzogen, und zwei und zwanzig Jahre lang hat mich dieſes unglückſelige Geheimniß elend gemacht. Ich kann, was ich ſage, beweiſen — ich kenne den Platz, wo er Sullivans Leichnam verborgen, der dort noch bis auf den heutigen Tag begraben liegt."

„In dem Falle denn," erwiederte der Andere, „habt Ihr nur einen Weg vor Euch und der iſt, Dalton anzuzeigen."

„Ich weiß es; aber ich fühle auch, daß es hart iſt, der zu ſein, der einen ſeiner Mitmenſchen an den Galgen bringt, denn das war es, was mich bis jetzt daran zurückgehalten, öffentlich gegen Jenen aufzutreten. Länger kann ich aber nicht ertragen, was ich ſchon ertragen habe; ich muß reden, geſchehe auch, was da wolle."

„Gut, dann geht hinein und ſprecht mit meinem Vater; verdammt ſchwer wird es Euch aber werden, etwas aus ihm herauszubringen und überhaupt mit ihm durchzukommen. Seit Jemmy Branigan ihn verlaſſen hat, iſt er wie ausgewechſelt und überdies," fuhr er lachend fort, „war ihm Jemmy, der das ganze Land

Digitized by Google

und alle Leute darin kennt, zuletzt ſo unentbehrlich geworden und hat Richter ſo oft ſelber geſpielt, daß der alte Mann ordentlich verwaiſt daſteht, es ſcheint faſt, als ob er ohne Jemmy gar keinen andern Menſchen mehr um ſich leiden wolle."

„So will ich denn jetzt gleich zu ihm gehen. Sie aber, Maſter Richard, wiſſen doch wohl, was Sie nun für Schritte wegen Mave Sullivan zu thun haben! Da ſie ſelbſt bereit iſt, ſo iſt ja alles andre nur noch Kleinigkeit für Sie."

„Ei gewiß, natürlich; aber — ich weiß nicht, es kommt mir doch noch verwünſcht ſonderbar vor, daß ſie ihre Gefühle gegen Dalton ſo ſchnell wechſeln ſollte."

„Weil Sie, wie ſchon geſagt, die Weiber nicht kennen," entgegnete ihm der Prophet. „Ich ſage Ihnen Maſter Richard, eine Wetterfahne iſt im Vergleich mit einem Mädchenherzen ein äußerſt beſtändiges Ding und da noch dazu, wo Schönheit, Rang und Reichthum zuſammen gegen ſie auftritt, da hat's gewöhnlich keine Noth."

„Ihr ſcheint nicht beſonders gut von den Weibern zu denken, Donnel!"

„Denken, gut von ihnen denken?" ziſchte der Prophet; „gut!" Und während er ſprach, zuckte finſtre Wuth über ſeine Züge.

„Hahaha! Sie können Recht haben; es ſind Engel,

Digitized by Google

Engel der Finſterniß, Engel der Vernichtung, ihre Treue iſt Verrath — ihre — doch bah! ich komme da auf ein Capitel, worin Sie wahrſcheinlich andrer Meinung ſind. Ich will jetzt hineingehen und mit Ihrem Vater über die Sache reden; das andre aber, was Gra Gal Sullivan betrifft, das überlaſſen Sie nur mir, denn ich muß doch heute oder morgen zu ihr gehen, um ihr unſre Pläne mitzutheilen."

Digitized by Google

Capitel 14.

Ein Mittelmann und Richter, und ſein Sekretär aus der alten Schule.

Dick o' the Grange, der dieſe Titel von ſeinem Lande erhalten, hieß eigentlich Henderſon und hielt ſein Gericht, wie viele andere iriſche Richter vor ihm gethan, in ſeinem eignen Zimmer; das heißt, er ſaß in ſeinem Armſtuhl, dicht am offnen Fenſter und die, welche etwas vorzutragen hatten, mußten draußen im Freien, das Wetter mochte nun ſein wie es wollte, ihren Spruch anbringen. Jemmy war Sekretair; obgleich er übrigens weder leſen noch ſchreiben konnte, ſo ſetzte er doch nicht ſelten auf die unzufriedenen Parteien ſeine Handſchrift dermaßen, daß ſie des Urtheils länger gedachten, als es vielleicht in jedem andern Falle geſchehen ſein würde. Er hatte jedoch an dieſem Morgen, wie der Leſer ſchon weiß, ſeine Drohung wirklich wahr gemacht und ſeinen

Herrn verlaſſen. Das kam übrigens faſt in jedem Jahre, ſo lange ſie nun in der Eigenſchaft als Herr und Diener zuſammenſtanden, ein- oder zweimal regelmäßig vor und berechtigte alſo, wenn er auch gegangen, keineswegs zu dem Glauben, daß er nicht wiederkommen würde.

Wenn ich aber eben ſagte, er ſei oft gegangen, ſo geſchah das doch nicht immer auf eigenen Antrieb, ſondern manchmal ſelbſt der Entlaſſung ſeines Maſters zu Folge. Das Reſultat blieb ſich jedoch ſtets gleich — die ganze Trennung beſtand nur ſtets in einem gewaltſamen Verſuch, wer von ihnen beiden den andern am längſten entbehren könnte, und wenn auch Jemmy fortwährend drohte, einmal nach Amerika, ein anderes Mal auf die Inſel Wight zu ſeinem Bruder zu gehen, ſo vermochte ihn doch weder Wanderluſt noch brüderliche Liebe lange von ſeinem alten Herrn entfernt zu bleiben.

Maſter Richard blieb noch auf dem Platz zurück, um mit einer gewaltigen Kutſchenpeitſche zu knallen und dann und wann die Locke von Mave's Haar zu betrachten, während Donnel ſich der Thür des Hauſes näherte, anklopfte, und von dem ihm öffnenden Diener Mr. Henderſon zu ſprechen verlangte. Der Diener deutete aber mit der Hand nach dem Fenſter hin, daß Jener ſeinen Stand dort einnehmen möchte und ſagte:

Digitized by Google

„Wenn Ihr jetzt Gerechtigkeit von dem Alten wollt, ſo kommt Ihr ſehr zur ungelegenen Zeit; Jemmy iſt jetzt fort und ich bin feſt überzeugt, Ihr kriegt weiter nichts wie Grobheiten.“

Das komiſche Grinſen, was des Mannes Geſicht bei dieſen Worten durchzuckte, ging bei dem Propheten keineswegs verloren, denn er kannte ſo gut wie Andere das Verhältniß, in dem Jemmy und der Richter zuſammenſtanden.

„Ah ſo,“ erwiederte er, „das ändert aber an meiner Sache Nichts, ob Jemmy hier iſt oder nicht. Ich muß ihn wegen einer gar ernſten Angelegenheit ſprechen. Sagt ihm das, und ich warte dann natürlich, bis es ihm gelegen iſt, mich zu ſehen.“

„Tom,“ rief Henderſon von innen heraus; „wer ſteht da draußen? Iſt er das? Wenn er's iſt, ſo ſag' ihm, er ſoll zum Henker hereinkommen und ich will ihm verzeihen; das heißt, er muß verſprechen, künftig artiger zu ſein. Komm herein, Du alter Hallunke; ich bin nicht mehr böſe, muß Dir aber etwas ſagen.“

„Es iſt nicht Jemmy, Sir, ſondern nur Donnel M'Gowan, der ſchwarze Prophet; er will Sie wegen irgend einer Gerichtsſache ſprechen.“

„Sag' ihm, er ſoll mit all' ſeinen Gerichtsſachen zum Teufel gehen! Was führt den jetzt her? Von mir kann er weder Gericht noch Gerechtigkeit bekommen. —

Digitized by Google

Haſt Du zu ſeinem Schwager geſchickt? Vielleicht iſt er dort."

„Allerdings, Sir, es exiſtirt kaum Einer mehr von all' ſeinen Freunden und Verwandten ſeiner ganzen Sippſchaft, zu dem wir nicht geſandt hätten; aber umſonſt — er muß nach Amerika ſein oder wenigſtens nach der Inſel Wight hinüber."

„Daß der Teufel Amerika und die Inſel Wight alle beide zuſammen hole, und Dich dazu, Du verdammter Hallunke! denn Deinetwegen und der übrigen Raubbande wegen iſt er nur gegangen, ſonſt hätte ich ihn noch hier. Kann mich denn Einer von all' Euch ſchurkiſchen Tellerleckern richtig behandeln oder mir helfen? Nein, Pack ſeid Ihr, und den Strick nicht werth, der Euch ſpäter einmal um die Gurgel gelegt werden wird, Ihr impertinenten Canaillen."

„Nun höflich war Jemmy auch gerade nicht, Sir," erwiederte der Mann, „denn zwiſchen ihm und Euer Geſtrengen gab's ſelten Friede und Freundſchaft."

„Das war mein eigner Fehler, Du Lump. Keiner meiner Diener hatte ſolche Geduld, wie er, und er hat mich nie herunter gemacht, wenn ich's nicht verdient habe."

„Aber, Euer Geſtrengen —

„Du lügſt, Du Beſtie, Du weißt gar Nichts; hier ſitz' ich nun mit meinem kranken Beine und Kei-

Digitized by Google

ner iſt da, der mir's verbinden kann; wer hilft mir jetzt die Treppe herauf und herunter? Wer iſt immer um mich, wer ſorgt für mich? Niemand, keine Seele."

„Aber doch Maſter Richard, Sir."

„Nein, Sir, Maſter Richard kümmert ſich verdammt wenig um mich; der hat andre Pläne und Ideen im Kopfe, andere Fiſche zu backen, andere Eiſen im Feuer. Maſter Richard ſcheert ſich den Teufel um mich und wäre am Ende gar froh, wenn ich morgen unter der Erde läge. Keiner von Euch ſorgt um mich, nur er that das. Ihr aber, Ihr nichtsnutziges Bedientenpack, Ihr habt ihn mir aus dem Hauſe gejagt."

„Wir, Euer Geſtrengen?"

„Ja, Ihr, — Eure ganze Bande, — Ihr habt mich erſt durch Eure Nachläſſigkeiten und Niederträchtigkeiten wüthend gemacht und da er der Einzige war, gegen den es mir Freude machte, grob zu — mich auszuſprechen, ſo — doch ich weiß jetzt, was ich thue; ich verkaufe alles in der Auktion und lebe nachher, ſo gut wie's gehen will, in Dublin. Was will der verdammte ſchwarze Hund da draußen?"

„Ich weiß nicht, was es iſt, Sir, doch wohl irgend etwas, das er vor Gericht zu bringen wünſcht."

„Iſt der Schuft ehrlich oder unehrlich."

„Lieber Gott, Euer Geſtrengen, das kann ich auch nicht ſagen; ich kenne ihn weiter gar nicht; Einige ſpre-

Digitized by Google

chen gut, Andere böſe von ihm. Es geht ihm wie — ehe — ſeinen Nachbarn."

„Sieh'ſt Du, Du Krötentreter, das iſt Alles, was Du von ihm weißt; wenn er aber da wäre, da würde ich gleich erfahren, was an dem Burſchen iſt und wie ich mich gegen ihn zu verhalten hätte. Doch das bleibt ſich jetzt gleich — ich verauktionire Alles und ziehe nach Dublin. Die Grange mag der Teufel holen. Daß mich auch der böſe Feind plagen mußte, den beſten Diener wegzujagen, den ich je gehabt habe."

Wer anders bog da gerade in dieſem Augenblick um die Ecke des Gartens, als der Gegenſtand all' dieſer trübſeligen Betrachtungen. Es war Jemmy Branigan, wie er leibte und lebte, mit einem kleinen in ein Tuch eingeſchlagenen Bündel über der Schulter. Vorſichtig ſchlich er aber herbei, und wirklich komiſch war der Ausdruck von Reue und Angſt, die auf ſeinem Geſicht lag. Gerade vor dem Hauſe traf er einen der Bedienten und an dieſen wandte er ſich nun.

„Wie geht es ihm?" ſagte er; „wie geht es ſeinem armen Bein? O, geſegnete Heilige, was für ein doppelt deſtillirter Schuft ich geweſen bin, ihn der Bande zu überlaſſen, die jetzt um ihn iſt, den beſten Herrn, gegen den je ein niederträchtiger Schuft, wie ich bin, undankbar war. — Wie geht es ihm, Tom?"

„I nun," erwiederte der Andere, „wenn Ihr

meinem Rathe folgt, ſo geht Ihr ihm vom Leibe. Seit Ihr fort ſeid, hat er noch weiter Nichts gethan, als auf Euch geſchimpft und geflucht, und wir dürfen nicht einmal Euern Namen nennen."

„Das verräth dann nur ſeine geſunde Vernunft, denn ich habe von ihm nichts Beſſeres verdient. Wenn das aber wahr iſt, was Ihr da von ihm ſagt, ſo fürchte ich faſt, es iſt vor ſeinem Ende, wo die Vernunft noch einmal aufflackert uud dann zu Bette geht. Der arme Gentleman! Doch ich kann nicht länger von ihm bleiben, mag er ſein, wie er will und Gott verzeihe mir's, daß ich ihn je verlaſſen habe."

Der Prophet war bis dahin an das Fenſter gerufen und konnte alſo jetzt überſehen, was im Innern vorging; Jemmy aber, der nun rüſtig auf den Saal zuſchritt, warf vor der Thüre Hut und Bündel ab, zog ſeinen Rock herunter, und ſtand im nächſten Augenblick in ſeiner geſtreiften, baumwollenen Aermelweſte, die er gewöhnlich trug, vor ſeinem Herrn. Der alte Dick war eben wieder im beſten Schimpfen und Fluchen als Jemmy die Thür aufmachte und ausrief:

„Nun da ſind wir ja wieder ganz in der alten Beſchäftigung. So viel weiß ich, an Ihnen iſt Hopfen und Malz verloren und ich fürchte faſt, Sie ſind ſchon zu alt, daß Sie ſich noch je ändern, das heißt beſſern können. Gucken Sie mich aber nur nicht ſo an, als

Digitized by Google

wenn Sie einen Geiſt ſähen! — Wie gehts denn dem armen unglückſeligen Bein?“

„Holloh! — eh? — ah — ſo? — Du biſt wieder da? und was zum Henker hat Dich zurückgeführt?“

„Na, nur ruhig, Sie alter unverbeſſerlicher Sünder. Wie gehts mit dem Bein?“

„Alſo biſt Du doch wieder gekommen, Du nichtsnutziger, grauköpfiger Hallunke, Du, Du biſt wirklich wieder da?“

Nun ich dächte doch, ich wäre groß genug. Wer hielt es denn aber auch ſo mit Ihnen, wie ich? Ich gebe Ihnen mein Wort, Ihre gottloſe Zunge hat mir ordentlich gefehlt. Hol's der Henker, ich habe in weiter nichts, als elender Ruhe und langweiligem Frieden die ganze Zeit gelebt.“

„Und nicht einer von den Hallunken hier iſt ſo ehrlich geweſen, mir eine einzige Grobheit ins Geſicht zu ſagen.“

„Das geſchieht Ihnen ganz recht; oft genug habe ich es Ihnen geſagt, daß Sie ſich auf die Rotte nicht verlaſſen können, es ſteckt keine Wahrheit in ihnen. Das hätten Sie aber lange wiſſen ſollen. Doch, was mich betrifft, ſo laſſen Sie ſich das weiter nicht zu Herzen gehen, ich vergebe Ihnen alle ihre Thorheit und ihren Unſinn, und kann die Hoffnung immer noch nicht los laſſen, daß Sie doch einmal beſſer werden,

Sie haben mich ja zum Beiſpiel gehabt. Darum richten Sie ſich nicht nach mir. Du lieber Gott, es wäre ja noch immer nicht zu ſpät, wenn nur der Trieb in Ihnen läge; ich fürchte aber, — ich fürchte aber."

„Gieb mir die Hand, Jemmy, gieb mir die Hand, — ich bin froh, daß Du wieder da biſt. — Du haſt Auslagen gehabt, ſeit Du fort warſt."

„Nein, keine!"

„Aber ich ſage: ja. Nur Ruhe, nicht gleich wieder obennaus gebrüllt."

„Ich ſage nein, und wenn ich welche gehabt hätte, ſo ginge das Sie auch nichts an."

„Hier, ſtecke die Banknote in die Taſche."

„Der Teufel ſoll mich holen, wenn ich's thue," ſagte Jemmy, während er die Banknote nahm und feſt zuſammendrückte. — „Wollen Sie mich ſchon wieder ärgern?"

„Ich ſage Dir, Du ſteckſt ſie in die Taſche, Sirrah, oder, — Du kennſt den Stock hier."

„Er ſchlüge wahrhaftig zu," ſagte Jemmy und blickte kopfſchüttelnd nach dem Propheten hinüber, „da läßt ſich denn auch nichts dawider thun, wo die Großmutter einmal drin ſteckt, da muß ſie heraus. — So, nun habe ich ſie in die Taſche geſteckt, ſind Sie nun beruhigt? — Ob's wohl noch einen ſolchen Tyrannen in ganz Europa giebt? aber Tom, jetzt trägſt Du den Au-

Digitized by Google

genblick warmes Waſſer hinauf ins Studierzimmer, daß ich ihm ſein armes unglückliches Bein zurecht machen kann; es iſt ja ein wahres Elend, daß er noch ſo herum hinkt.“

„Hier iſt Donnel Dhu, der etwas mit dem Herrn zu ſprechen hat,“ erwiederte Tom.

„Geht zum Fenſter Donnel,“ ſagte Jemmy mit ſeiner Amtsmiene; „geht auf Euern Platz. Ehe Ihr aber geht, ſagt mir was Ihr wollt.“

„Das wird nicht geſchehen,“ erwiederte der Prophet. „Das nur kann ich Euch ſagen, daß es etwas iſt, an dem Leben und Sterben hängt.“

„So macht denn daß Ihr auf Euern Platz kommt,“ rief Jemmy ärgerlich, „und wartet bis es Seiner Geſtrengen gefällt, hört Ihr? bis es ihm bequem iſt.“

Dem Propheten war nehmlich die Zeit draußen zu lang geworden und er ſelbſt ins Zimmer gekommen, aus dem ihn Jemmy jetzt jedoch wieder hinausſchob.

„Das iſt ein ſo ſchlechter Schurke und Ränkeſchmied,“ ſagte er, als er die Thür hinter ihm zuſchlug, „wie wohl je einer einen Rock auf ſeinen Rücken gezogen. Er lügt auch wie gedruckt, noch mehr Gefahr aber hats mit ihm, wenn er die Wahrheit ſagt, denn dann kann man ſich darauf verlaſſen, daß er irgend eine niederträchtige Abſicht dabei hat.“

Dick o' the Grange, obgleich roh und heftig, war

Digitized by Google

doch nicht ohne ſeinen gewöhnlichen Menſchenverſtand und wohl auch Mutterwitz; auch nicht geradezu ungerecht; freilich ließ er ſich in jeder Hinſicht nur zu leicht von ſeinen eignen Intereſſen und Vorurtheilen leiten, die es für ihn ſchwer, für Andre unmöglich war zu beſiegen. Als er nun ſein Bein verbunden hatte und ſo, nach Jemmys Ausdruck, geſchäftsmäßig hergerichtet war, nahm er ſeinen gewöhnlichen Platz im Gerichtsſtuhle ein, ließ das Fenſter aufmachen und verlangte nun das zu hören, was der Prophet vorzubringen hatte.

Dieſer aber erklärte, daß ſeine Mittheilung eine geheime bleiben müſſe und er keinen weitern Zeugen dabei dulden könne, was dem Richter keinesweges gelegen kam, denn er erſchrack ſichtlich darüber und winkte erſt nach einigem Zögern Jemmy das Zimmer zu verlaſſen, wobei er ihm jedoch erklärte, er würde augenblicklich nach ihm ſchicken ſobald er ſeiner bedürfe.

„O das ſchadet nichts,“ ſagte Jemmy, „geniren Sie ſich meinetwegen nicht, der Verluſt iſt nur auf Ihrer Seite, denn was Sie für eine ſcharmante Figur als Richter ſpielen, wenn Sie allein gelaſſen werden, weiß man ſchon. Uebrigens, ehe ich gehe, hören Sie noch, was ich Ihnen zu ſagen habe. Dort ſteht Ihr Donnel Dhu und ich warne ihn hier vor Euch; glauben Sie dem Menſchen weder auf ſein Wort, noch auf ſeinen Schwur; und wenn er Jemand verklagt, ſo

Digitized by Google

geben Sie dem recht, wer es auch immer ſein mag. Ich hörte, daß er ſchon einmal wegen Raub vor Gericht ſtand; ſeinem Geſicht nach hätte das auch wegen Mord geſchehen können; zu ſchön iſt er nicht dazu und jetzt kriecht er mit dem rothen Robby Duncan nach Dunkelwerden hinter Hecken und Zäunen herum. Die ſind alle Beide von demſelben Gelichter und es würde mich gar nicht in Erſtaunen ſetzen, wenn ſie noch Beide an denſelben Galgen kommen. So, da habt Ihr meine Meinung von Euch, M' Gowan," wandte er ſich gegen dieſen, auf den er wüthend war, daß er die Mittheilung nicht in ſeiner Gegenwart machen wollte, und verließ dann raſch das Zimmer.

Henderſon hörte nun das Geſtändniß, das ihm Donnel Dhu zu machen hatte, mit weniger Staunen als Intereſſe an, denn er ſelbſt erinnerte ſich noch recht gut der damaligen Verhandlungen, die, als Condy Dalton jenes Mordes wegen verhaftet wurde ſtatt fanden; damals hatte man gehofft, er würde den Fleck angeben, wo er den Leichnam begraben, da das aber nicht geſchah und der Körper nirgends gefunden werden konnte, und Condy Dalton auf die Betheuerung ſeiner Unſchuld beſtand, ſo mußte man ihn natürlich frei laſſen, wenn gleich der Verdacht des Mordes auf ihm blieb.

Die Verhandlung zwiſchen Henderſon und M' Gowan dauerte übrigens eine beträchtliche Zeit und erſchien

Digitized by Google

dem Richter ſo wichtig, daß er ſie nicht ohne die Mitwirkung und den Beiſtand eines andern Magiſtrats beenden zu können glaubte; er beſtellte alſo den Propheten noch einmal auf den nächſtfolgenden Tag zu ſich, bis zu welcher Zeit er den Mayor Johnſton, einen Richter aus der Nachbarſchaft, herbeiziehen konnte, welcher auch derſelbe geweſen war, der damals den Verhaftsbefehl gegen Condy Dalton ausgeſtellt hatte. Uebrigens ſchlug Dick, den ſein Vater jetzt rufen ließ, noch vor, daß die Sache bis dahin geheim gehalten würde, indem ſonſt der Mörder, wenn er etwas von der ihm drohenden Gefahr erführe, vielleicht gar die Flucht ergriffe.

Digitized by Google

Capitel 15.

Eine Verſchwörung und Prophezeihung.

Der Leſer wird ſich erinnern, daß in dem Geſpräch, welches Hanlon mit jener fremden Frau hatte, dieſe ihn frug, ob denn nicht am Ende gar der ſchwarze Prophet eine Hand bei jenem Mord gehabt und Hanlon ihr antwortete, daß er noch an demſelben Morgen mit einem dort ſeit langen Jahren anſäſſigen, ja ſogar da geborenen Manne geſprochen und von dieſem erfahren habe, der, den man den ſchwarzen Propheten nenne, ſei erſt nach dem Morde in jene Gegend gezogen.

Dieſer Mann nun, auf den ſich Hanlon damals bezogen, war Niemand anders, als derſelbe Roddy Duncan, gewöhnlich der rothe Roddy genannt, den Jemmy in Verbindung mit M'Gowan und in ſo ſchmeichelhaften Ausdrücken erwähnt hatte. Dieſer Burſche gab ſich ſchon ſeit einiger Zeit bedeutende Mühe, auf

Digitized by Google

der Grange eine Stelle als Gerichtsdiener zu erhalten und da man glaubte, daß Hanlon viel bei dem jungen Herrn gelte, ſo hatte es Roddy für das Klügſte gehalten, vor allen Dingen deſſen Bekanntſchaft zu machen und ſich ſeine gute Meinung zu erwerben. Das hatte ſie wenigſtens zuerſt zuſammengeführt, und eine gewiſſe trockne Art mit der jener über den Propheten und ſeine Tochter ſprach, trieb Hanlon unwillkürlich an, die Bekanntſchaft fortzuſetzen.

Als Donnel Dhu ſeine lange Unterredung mit Henderſon geſchloſſen hatte, wandte er ſich wieder heimwärts, begegnete in kaum ſechshundert Schritten von der Grange den vorerwähnten rothen Roddy, während der junge Dick noch ſo, daß ſie ihn deutlich erkennen aber auch von ihm erkannt werden konnten, vor ſeines Vaters Hauſe ſtand und in aller Gemüthsruhe ſein Peitſchenknallen fortſetzte.

„Bleibt hier nicht ſtehen,“ rief ihm der Prophet entgegen, „jener junge Schuft dahinten kann uns ſehen. Habt Ihr Hanlon verſucht und glaubt Ihr, daß er zu gebrauchen iſt? — Ja oder Nein?“

„Noch habe ich ihn nicht verſucht, bin aber eben im Begriff.“

„Vorſicht!“

„Gewiß, ich bin ja kein Thor. Auf Wiederſehen.“

Digitized by Google

Der Prophet und er gingen während dieſer kurzen Unterredung dicht und langſam an einander vorbei, wobei Donnel Dhu nur einmal nach dem Hauſe deutete, als ob er blos eine Frage beantwortet habe, die Jener an ihn gethan; Roddy aber ſchlug gleich darauf einen kleinen links abführenden Seitenpfad ein, wo Hanlon gewöhnlich zu finden war und wo er ihn auch diesmal traf.

Nach einem kurzen Geſpräch über andere gleichgültige Sachen kam er endlich auf das, was ihn hierhergeführt und frug nun den jungen Mann, ob er glaube, daß es möglich ſei, ihm die gewünſchte Stelle zu verſchaffen.

„Aufrichtig geſagt, nein!“ erwiederte Hanlon; „der alte Jemmy haßt Euch wie die Peſt und Maſter Richard hat in dieſer Sache nicht ſo viel Einfluß als er.“

„Der verdammte alte Schuft,“ rief Roddy; „es wäre wahrhaftig ein gutes Werk ihm einmal in einer von dieſen Nächten eine freundliche Anfrage auf den Schädel zu geben.“

„Und doch thut Ihr ihm Unrecht,“ erwiederte Hanlon, „der alte Jemmy wirkt auf ſeine Art wieder viel Gutes, und gar Manches wofür der Richter den Dank empfängt, ſollte auf Jemmys Rechnung kommen.“

Digitized by Google

„Aber Ihr könnt mir doch vielleicht beiſtehen, Charles?“ ſagte Robby.

„Wohl ſchwerlich, ſo lange Jemmy gegen Euch iſt.“

„Und wäre es denn nicht möglich, den alten Schurken ſelbſt für mich zu gewinnen?“

„Ei nun, das ließe ſich eher hören; auf jeden Fall will ich das verſuchen und was ich für Euch thun kann, ſoll geſchehen, darauf mögt Ihr Euch verlaſſen. Aber dann müßt Ihr mir auch eine Freundſchaft erzeugen.“

„Ich? Nennt's Alterchen, heraus mit der Sprache. Ich thu's und wenn ich die Grange plündern ſollte.“

Und während er ſprach, heftete ſich ſein Auge mit einem ganz beſondern Ausdruck auf Hanlon.

„Nein,“ erwiederte dieſer gleichgültig; — 's iſt weder zu plündern, noch zu ſtehlen, aber — Ihr kennt ja wohl etwas Genaueres über den Mann, den ſie den ſchwarzen Propheten nennen?“

„Donnel Dhu? — Ih nun — hm — etwas! nicht viel. Niemand kennt ihn überhaupt genau und weiß viel von ihm. Wie alle Menſchen hat er allerdings ſeine Feinde und Freunde.“

„Erinnert Ihr Euch nicht eines Mordes, der hier vor ungefähr zweiundzwanzig Jahren verübt wurde?“

„Ja.“

„Geſchah der ehe der Prophet in dieſe Gegend kam, oder nachher?“

„Nachher, — nachher! — nein, nein,“ verbeſſerte er ſich ſchnell; — „ich bin irre, er wurde verübt, ehe er hierher kam.“

„Nun ja, ich dächte, das hättet Ihr mir auch ſchon einmal geſagt; der konnte alſo nichts damit zu thun gehabt haben.“

„Der ſchwarze Prophet? — was fällt Euch denn ein!“

„Ei nun, Roddy, um Euch die Wahrheit zu ſagen, ſo iſt mir des Propheten Tochter in letzter Zeit gar nicht ſo gleichgültig geweſen und es verſteht ſich wohl von ſelbſt, daß ich, ehe ich ſein Schwiegerſohn würde, auch gern etwas Näheres über ihn erfahren möchte.“

„Ja, ja, ich habe davon gehört, daß Ihr Beide in einem Joch zuſammen zögt. Gut, wenn Ihr mir beim alten Jemmy das Wort reden wollt, ſo helfe ich Euch dort. So eine Gerichtsdienerſtelle iſt gerade das, was ich mir ſchon ſo lange gewünſcht habe, denn ich habe ſelber keine Familie und in der Grange zu wohnen wäre mir ganz recht. Fürchtet Ihr Euch denn aber nicht vor dieſem weiblichen Drachen, dieſer Sarah?“

„Nun ja,“ erwiederte der Andere; „gewagt iſt's immer.“

„Und doch,“ fuhr Robby fort, „hat ſie Jeder gern, es giebt kaum ein gutmüthigeres und beſſeres Geſchöpf, wie ſie iſt; übrigens laßt ſie um Gotteswillen keine von Euern Geheimniſſen wiſſen und wenn's ein Todtſchlag wäre, ſie erzählt es, wenn ſie darum gefragt würde, ehe ſie eine Lüge ſagt.“

„Sie ſoll ſogar hübſcher als Gra Gal Sullivan ſein, — mir gefällt ſie auf jeden Fall beſſer.“

„Nun, viel nehmen ſie ſich Beide nicht, und was ihren Vater betrifft, ſo kann ich bei dem ſchon ein Wort für Euch einlegen; die Tochter kann aber ſonderbarer Weiſe keinen Knochen an meinem ganzen Leibe leiden.“

„Nun ſeht,“ fuhr Hanlon fort, „vor einiger Zeit, und um, da wir keine Ringe haben, etwas zu tauſchen, was uns nicht allein an einander erinnert, ſondern auch zugleich ein Pfand unſerer gegenſeitigen Neigung iſt, habe ich Sarah ein Taſchentuch gegeben und ſie hat mir dagegen eine Tabaksdoſe verſprochen. Jetzt aber macht ſie Ausflüchte und behauptet, obgleich ich mehre Male danach geſchickt habe, ſie nicht finden zu können, ja meint ſogar, ihre Stiefmutter hätte ſie verſteckt oder weggenommen.“

Robby blickte ihn fragend an.

„Eine Tabaksdoſe?“ fragte er. „Möchtet Ihr ſie gerne haben?“

Digitized by Google

„Gewiß, und wenn es die ſchlechteſte wäre, die exiſtirt, als Andenken an Sarah würde ſie mir immer theuer ſein.“

„Gut dann,“ erwiederte Duncan, indem ſeine Stimme plötzlich etwas Ernſtes und Feierliches annahm; „ſo hört was ich Euch ſage. Ihr verſprecht Alles zu thun was in Euern Kräften ſteht, mir die Stelle in der Grange zu verſchaffen?“

„Ich verſpreche es.“

„Gut. Wenn Ihr denn morgen Nacht um zwölf Uhr, — um Mitternacht — am grauen Steine ſein wollt, ſo ſoll Euch Sarah dorthin ſelbſt die Doſe oder was ſie Euch ſonſt zum Pfand ihrer Liebe geben will, bringen.“

„Ei nun, Robby, wenn ſie mir das zu irgend einer andern Zeit und an einem andern Orte geben könnte, ſo wäre es mir, aufrichtig geſtanden, noch lieber. Der graue Stein iſt ein verwünſcht öder Platz um Mitternacht.“

„Ja, Ihr habt Recht; das iſt aber die Stelle und keine andere. Doch jetzt, da wir unſern Handel abgeſchloſſen, ſo möchte ich auch noch eine Frage an Euch thun. Glaubt Ihr, daß der alte Henderſon“ — und er blickte ſich hierbei vorſichtig rings um — „wirklich ſo viel Gold hat, wie die Leute ſagen?“

„Ich glaube, daß er ſehr reich iſt.“

Digitized by Google

„Iſt es wahr, daß er die Banknoten hier im Garten lüſtet und die Guineen ſonnt, aus Furcht — aus Furcht, daß ſie ſchimmelig werden?“

„Möglich kann's ſein,“ lachte Hanlon, „aber geſehen habe ich's noch nicht.“

„Wenn das wäre, Charles — das heißt, nur zwiſchen uns Beiden — iſt es da nicht jammerſchade — es kann uns doch hier Niemand hören?“

„Unſinn, wer ſollte uns hier behorchen.“

„Seht, Charles, iſt es da nicht jammerſchade, ſage ich, daß ordentliche anſtändige Burſchen — wie wir Beide zum Beiſpiel ſind — nichts haben ſollten, während der alte tolle Geſelle bis über die Ohren im Golde ſteckt?“

„Allerdings iſt's fatal,“ erwiederte Hanlon, „das läßt ſich aber nicht ändern und wir müſſen uns zufrieden geben. Sein Vater ſoll auch früher ſo arm geweſen ſein, wie wir jetzt ſind.“

„Ja, aber ich ſpreche jetzt vom Sohn — von dem alten tyranniſchen Schuft, der weiter nichts weiß, als die Armen zu drücken und zu ſchinden; er ſoll Unmaſſen Geld im Hauſe haben.“

„'s iſt vertenfelt wenig, was ich davon weiß, Robby, und, — ohne Euch gerade eine unhöfliche Antwort zu geben, — auch verteufelt wenig, daß ich mich darum

Digitized by Google

kümmere, ob er nun viel oder wenig hat; denn das kann uns Beiden wenigſtens ſehr gleichgültig ſein.“

„Charles, Amerika ſoll ein verdammt guter Platz ſein und die Leute ſagen, man könnte dort mit wenig Geld Wunder wie reich werden.“

„Wer ſagt denn das?“

„Ei nun, Donnel Dhu, der iſt drüben geweſen.“

„Donnel Dhu ſoll ſchon an manchem Platz geweſen ſein, über die halbe Welt, wenn das wahr iſt, was man ſich alles erzählt.“

„Ja, ja, und ein ſonderbarer Burſche iſt's, ein wunderlicher Burſche — ich könnte Euch merkwürdige Dinge über ihn erzählen.“

„Ihr, was wißt Ihr von ihm?“

„Nun, laßt's nur ſein; vielleicht erzähl' ich's Euch ein andermal; es iſt übrigens ein braver Kerl und Euch hat er, beiläufig geſagt, auch ganz gerne. Ich habe erſt neulich mit ihm über Euch geſprochen. Um aber wieder auf unſer Geſpräch zu kommen, ſo wollte ich wahrhaftig, wir hätten eine hübſche Summe Geld und wären warm und ſicher drüben in Amerika. Aber good bye, Hanlon, und was ich Euch noch ſagen wollte, wenn Ihr etwa in einer von dieſen Nächten von Amerika und von einem großen Beutel Geld träumen ſolltet, ſo kommt zu mir, ich will Euch den Traum erklären.“

Er warf Hanlon dann einen bedeutſamen Blick zu, drückte ihm die Hand, nickte ihm noch einmal zu und verließ ihn dann, um über das, was er ihm geſagt hatte, nachzudenken.

Hanlon aber ſah ihn mit wirklichem Erſtaunen nach.

„Aha," murmelte er; „Du wollteſt mir einmal an den Puls fühlen — wie? — Ei nun, überlegen kann man ſich Deinen Plan immer, denn blind müßte ich ſein, wenn ich nicht ſähe, wo Du hinaus wollteſt. Im Namen alles deſſen aber, was wundervoll iſt, wie hat dieſer rothe Schuft ſolche Gewalt über Sarah M'Gowan, daß er ſie dazu bringen kann, mich zu einer beſtimmten Stunde, an einem von ihm ſelbſt beſtimmten Platz zu treffen. Und doch geſteht er ein, daß ſie ihn haßt! — Das glaube ich wohl. — Woher aber dann dieſe Folgſamkeit? Ei nun, die Zeit wird's lehren und bis dahin, Hanlon, Geduld, wer weiß, welches Glück Dir noch blüht."

Und emſig fuhr er wieder in ſeiner Beſchäftigung, der Bearbeitung des Gartens fort.

Donnel Dhu, nur thätig und ausdauernd in all dem, was er einmal unternommen, kehrte nicht gleich nach Hauſe zurück, ſondern beſchloß, das von ihm auserſehene Opfer, Mave Sullivan, vorher noch aufzuſuchen, um mit ihr eine zweite Unterredung zu haben.

Digitized by Google

Während der Zeit aber, in der wir ihn zuerſt in Sullivan's Hauſe gefunden, hatte ſich das Unglück des Landes mehr und mehr vergrößert. Die Kartoffelernte war faſt ganz mißrathen, denn das Wenige, was wirklich an Kartoffeln geerntet werden konnte, fiel ſo ſchlecht aus, daß Fieber und Ruhr dem Genuß derſelben auf dem Fuße folgte. Auch der Hafer hatte durch die unabläſſigen Regen bedeutend gelitten, denn die Körner gohren und wurden auf den Halmen ſauer. Die Sterblichkeit in der ganzen Gegend war entſetzlich, ja ſelbſt auf dem kurzen Weg, den M'Gowan zu gehen hatte, begegneten ihm mehrere Leichenzüge. Wenig aber kümmerte den rauhen Mann die Noth die ihn umgab, und er frug nicht einmal die Vorüberziehenden, wer es ſei, den man zu ſeiner ewigen Ruhe beſtattete. Nur mit jedem Zuge ging er, wie das üblich iſt, drei Schritte zurück und ſetzte dann finſter und nachdenkend ſeinen Weg fort.

Als er jedoch Sullivan's Haus erreichte, konnte ſelbſt ſeinem gleichgültigen Blick nicht verborgen bleiben, wie ſehr das Elend in letzter Zeit hier gewachſen ſei, und er erſchrack ordentlich über die bleichen, abgemagerten Geſtalten, die ihm hier begegneten. Krankheit hatte ſie allerdings noch nicht betroffen, wer kann aber ſagen, ob der noch morgen unter den Lebenden wan=

delt, dem heute noch friſch und fröhlich die ganze Welt offen ſteht?

„Donnel,“ ſagte Sullivan, als ſich Jener am Feuer niedergelaſſen hatte, „wie Ihr das Alles habt ſo vorherſagen können, begreife ich nicht; aber, fareer gair eingetroffen iſt's, leider Gottes.“

„Wie ich ſolche Sachen vorherſagen kann, Sullivan, weiß ich ſelber nicht; aber ſie kommen mir in den Mund und da muß ich ſie ausſprechen; ich kann's nicht hindern. Das hat übrigens auch ſeinen Grund. Ich bin der ſiebente Sohn des ſiebenten Sohnes nach ſieben Generationen und Ihr müßt wiſſen, daß in ſolch einem Falle ſtets dem eine Prophetengabe ward, der als Siebenter von Sieben abſtammt. Das kann aber in ein und derſelben Familie nur einmal geſchehen, denn die Gabe ſtirbt mit mir — ich habe keinen Sohn.“

„Es iſt wunderbar,“ erwiederte Sullivan, „aber Gott richtet ja Alles weiſe ein und der Name des Herrn ſei geprieſen.“

„Es iſt wunderbar,“ ſagte Donnel, „ganz eigenthümlich ſtimmt aber auch dabei mein Gefühl, mein ganzes Weſen mit dem zuſammen, was ich weiſſagen muß. Bin ich im Begriff Unglück zu verkünden, ſo habe ich weder Ruhe noch Raſt, mein Herz klopft, alle meine Adern ſchlagen und eine förmliche Angſt erfaßt meinen ganzen Körper. Im umgekehrten Falle iſt mir

Digitized by Google

aber auch deſto wohler, fühle ich mich deſto leichter, wenn ich Glück prophezeihen ſoll, und das iſt jetzt mit mir der Fall, iſt ſchon ſeit heute und geſtern der Fall geweſen."

„Ich wollte zu Gott, Donnel," fiel ihm Mrs. Sullivan in die Rede, „daß Ihr uns etwas Gutes verkündigen könntet."

„Oder," verbeſſerte ſie ihr gutmüthiger Gatte, „den tauſend und tauſend Armen, die es noch mehr bedürfen, als wir; dem allmächtigen Gott kann unſere Familie immer noch dankbar ſein, daß uns nicht Krankheit und Tod betroffen hat, wie faſt alle unſre Nachbarn. Selbſt Condy Dalton und ſeine Familie — ja, Gott ſei geprieſen, der mir die Kraft gegeben hat, — ich kann ihm und den Seinen jetzt verzeihen."

„Sage nicht den Seinen, Jerry," ſagte mahnend ſeine Frau, „ſage nicht den Seinen, wir haben nie über einen von ihnen zu klagen gehabt."

„Gut, gut, Kind," fuhr ihr Gatte fort; „ſo kann ich ihm denn nur allein vergeben; aber möge ihnen Allen der liebe Gott helfen, denn ſie leben wirklich im fürchterlichſten Elend, und nur von dem, was ihre armen, ſelbſt faſt verſchmachtenden Nachbarn ſich vom Munde abſparen." Und hier rollten Thränen, Thränen, die nicht allein ihn, ſondern auch ſein Volk, ſein Land ehrten, langſam die bleichen, eingefallenen Wan-

Digitized by Google

gen hinunter, und ſie waren dem Mann geweint, in dem er den Mörder ſeines Bruders ſah.

„Ja, ja, Donnel,“ ſagte Mrs. Sullivan, „das wäre auch kein Beweis eines chriſtlichen Herzens, wenn man jetzt noch mit ihm zürnen wollte, wo er ſo viel gelitten hat. Der arme Condy iſt auch jetzt erſt von ſeinem Krankenlager erſtanden und das Herz thut einem in der Bruſt weh, wenn man —“ ein Blick auf Mave brachte ſie zum Schweigen, denn das ſchöne liebe Mädchen ſaß mit gefaltenen Händen und blutloſen zitternden Lippen neben ihr und hatte den matten Blick in ſtillem, aber entſetzlichem Schmerz zur Erde geheftet. Bis dahin hatte ſie ſich bezwungen, bis dahin war ihr kein Laut des Schmerzes entfahren; jetzt aber, als die Mutter den Geliebten nannte, und ſein Bild ſo aus dem Chaos leidender Geſtalten herausriß, die vor ihrem träumenden Auge ſchwebten, da brach die letzte Kraft die ſie bis dahin aufrecht erhalten, und das Antlitz in den Händen bergend, brach ſie in einen lindernden Thränenſtrom aus. Ihr Vater blickte auf ſie hinüber, aber es geſchah nicht mehr in Zorn und Aerger, Mitleid war's, das in ſeinen Zügen lag und leiſe flüſterte er:

„Arme Mave, kein Wunder, daß Du für den Mann weinſt, den Du liebſt, wenn ich ſelbſt um den traure, an deſſen Händen meines Bruders Blut klebt.“

„O, theurer Vater!“ rief Mave da und warf ſich

an den Hals des alten Mannes; „jetzt fühle ich kein Elend, keine Sorge mehr, denn die Worte, die Du eben geſprochen, haben mich unendlich glücklich gemacht. All' dieſe Leiden, all' dies Elend muß ja vorübergehen, und Gott wird dann über kurz oder lang Deine Güte und Liebe vergelten. O wenn ich nur irgend etwas thun könnte, Euer und — ihr Leiden zu mildern; ach, wie gerne wollte ich arbeiten, vom frühen Morgen bis in die ſpäte Nacht!"

Donnel Dhu's Auge hatte indeſſen von dem Momente an, wo er das Haus betreten, mit ſcharfem prüfendem Blick Mave beobachtet, um beſonders jetzt, da das Geſpräch auf Dalton's kam, zu ſehen, welchen Eindruck ſowohl die Erwähnung dieſer Familie auf ſie machte, und ob auch ihre Liebe zu dem jungen Dalton noch immer ſo feſt und heiß ſei, als früher. Ueber dies letzte blieb ihm nun kaum ein Zweifel; nichts deſtoweniger blickte er das ſchöne Mädchen mit jenem Ausdruck von herzlichſter Wohlwollenheit an, den Niemand trotz ſeiner ſonſt ſo finſtern Stirn beſſer annehmen konnte, als eben Donnel Dhu.

Mave indeſſen mochte dieſem Blick nicht begegnen und der Prophet erkannte bald, daß das unſchuldige Weſen ſeit ſeiner letzten geheimen Unterredung mit ihr wieder denſelben Widerwillen gegen ihn gefaßt hatte, der ſie früher von ihm zurückgeſchreckt. Donnel war

Digitized by Google

aber nicht der Mann, der ſich durch ſo etwas hätte abhalten laſſen; eine neue Annäherung zu verſuchen.

„Gott ſegne Dich, Du liebes, herziges Kind,“ ſagte er nach langer Pauſe, aber obgleich zu Mave gewandt, immer noch mehr mit ſich ſelber als zu ihr redend; „Gott ſegne Dich und die Worte, die Du geſprochen; der Herr wird auch Eure Güte und Geduld belohnen, aber nicht durch ihn, nicht durch Deinen Vater, nein, durch Dich ſelbſt und durch Deine eigne jungfräuliche Seele. A colleen dhas, ich hatte eine geheime Unterredung mit Dir, als ich das letzte Mal hier war, willſt Du mich wieder ein paar Worte zu Dir ſprechen laſſen?“

„Nein,“ erwiederte ſie; „ich will nichts mehr von Euch hören. Ich kann nicht — ich weiß nicht — ich kann nicht mehr mit Euch reden, wenigſtens nicht im Geheimen.“

„So ſüß die Stimme, und ſo unfreundlich die Worte,“ ſagte der finſtre Mann, während ein leichtes, faſt ſpöttiſches Lächeln um ſeine Lippen ſpielte. „Wie die Augen ſo gutmüthig unter dem goldenen Haar hervorleuchten; ach, ich möchte Dich faſt um des Haares willen bitten, mir nur wenige Sekunden Gehör zu ſchenken, denn nichts Böſes iſt es, was meine Zunge für Dich trägt.“

Digitized by Google

Und er betonte dabei das Wort „Haar“, während ſein Blick feſt auf dem zitternden Mädchen haftete.

„So ſagt denn, was Ihr mir zu ſagen habt, hier vor Vater und Mutter; ich habe vor ihnen, keine —“ ſie ſchwieg und ſah verlegen vor ſich nieder. Der Prophet aber, der leicht ahnen konnte, was in ihrem Innern vorging, fuhr gutmüthig in der von ihr abgebrochenen Rede fort.

„Keine Geheimniſſe. — Ich weiß wohl, Kind, und es iſt nicht mehr wie recht, daß Du vor Vater und Mutter keine Geheimniſſe haſt, ſo kann ich Dir denn auch, ſo weit es mich betrifft, mit gutem Gewiſſen ſagen, was ich Dir zu ſagen habe.“

Mave bebte an allen Gliedern; die Erwähnung ihres Haares, auf das er eine ſolche Bedeutung legte, ließ ſie faſt ahnen, er brächte eine Botſchaft von dem Geliebten, und doch wieder war es ihr kaum möglich die ſtarke Abneigung zu beſiegen, die ſie gegen den Mann fühlte.

„Fürchte Dich doch nicht, Mave,“ ſagte die Mutter; „der arme ehrliche Donnel meint es ja nur gut mit Dir und wird Dir gewiß nichts Uebles prophezeihen. Geh doch mit ihm!“

„Thu' es, mein gutes Kind,“ ſagte der Vater. „Donnel wird Nichts mit Dir ſprechen, was Unrecht

wäre; warum willſt Du ihm nicht, da er es zu wünſchen ſcheint, den Gefallen thun.“

Zögernd gehorchte ſie endlich und folgte dem Propheten vor die Thür des Hauſes und bis zu der Weißdornhecke, wo er ſtehen blieb und ſie erwartete.

„Nun, ſo theilt mir wenigſtens ſchnell mit, was Ihr mir mitzutheilen habt,“ ſagte ſie hier.

„Ich habe dem jungen Condy Dalton die ſchöne Locke gegeben, die Du ihm geſandt haſt.“

„Und ſeine Botſchaft?“

„Unbedeutend. Ich verſicherte ihm, dies ſei das Letzte, das er von Dir empfangen würde; Du habeſt es Deinem Vater feſt verſprechen müſſen.“

„Und dann?“

„Dann fluchte er Deinem Vater und ſagte böſe, recht böſe Worte über ihn.“

„Das glaube ich nicht,“ rief ſie ſchnell; „nie ſprach er ſolche oder ähnliche Worte. Täuſcht mich nicht, nennt mir das, was er Euch wirklich geantwortet.“

„O, mein gutes Kind,“ ſagte Donnel mitleidig, „Du weißt noch nicht, welch heißes Blut in den Adern der Daltons fließt; Du armes Kind kennſt die Welt noch nicht. Aber ich will Dir auch nicht Alles wiederholen, was er ſagte, es könnte und müßte Dich gegen ihn erzürnen, ja ich zweifle nicht einmal daran, daß,

Digitized by Google

wenn Du es wüßteſt, Du genug auf ihn zürnen würdeſt, mit ihm zu brechen.“

„Ach, wißt Ihr denn nicht, daß ich mit ihm gebrochen habe. Trugt Ihr denn nicht ſelber die Abſchiedsworte hinüber?“

„Das weiß ich, mein Kind, und hoffe auch, daß Du ſtets bei dem Gedanken beharren wirſt.“

„Das werde ich,“ ſeufzte ſie. „Nun aber ſagt mir auch die Wahrheit; nicht wahr, er ſprach nicht verächtlich von meinem Vater?“

„Nein, nicht dann, nicht dann, gewiß nicht! Und dennoch war der Ausdruck mit dem er ſprach, faſt ſo, daß man ſeine Worte anders deuten mußte.“

„Und iſt das Alles, was Ihr mir zu ſagen habt? Rieft Ihr mich nur deshalb hier heraus?“

„Nein, Kind, nicht Alles. Wann aber gehſt Du zu Deinem Onkel nach Mullaghmore hinüber?“

„Morgen,“ erwiederte das unſchuldige Kind, ohne einen Augenblick zu zögern; „morgen Nachmittag.“

„Gut denn, Du wirſt den grauen Stein paſſiren, Du mußt ja daran vorbei; und ſieh, Mave, jetzt in dieſem Augenblick ſteigt wieder ein Bild, aber ein freundliches Bild vor meiner Seele auf, Dich und Dein Schickſal, Dein künftiges Loos iſt es, was dieſe Freudigkeit mir durch das Innere gießt. — Ha, dort gehſt Du, dort ſehe ich, wie Du langſam und vorſichtig auf dem ſchma-

len, ſchlüpfrigen Pfad hinſchreiteſt, jetzt den ſteilen Hügel erklimmſt, jetzt in den Schatten der mächtigen Bäume trittſt; ſieh dort, dort iſt der graue Stein; und wer iſt es, der Dir da entgegentritt? Ein junger Mann von ſchöner edler Geſtalt, ein Feuerſtrahl zieht ſich von Deinem Haupt zu dem ſeinen, ein Feuerſtrahl ſcheint Eure Herzen zu vereinigen. Mave, Mave! an dem grauen Steine blüht Dir das Glück, das Schickſal hat dort ſeine goldenſten Faden für Dich geſponnen, und der Erſte, der Dir da entgegentritt, iſt der Mann, den Dir Dein freundliches Geſchick beſtimmte."

Donnel Dhu ſchien, während er dieſe Worte ſprach, alles Andre um ſich her zu vergeſſen, ſeine Hände waren vorgeſtreckt, ſeine Augen feſt in die Leere geheftet, als ob vor ſeiner innerſten Seele alle die Bilder, von denen er ſprach, vorüberglitten. Jetzt aber wich mit der Viſion auch der Zauber von ihm, den dieſe über ihn ausgeübt. Er trocknete ſich den Schweiß, der ihm in großen Tropfen an der Stirn perlte, ab, blieb dann noch einige Augenblicke wie im tiefen Nachdenken verſenkt ſtehen und ſchritt dann, ohne weiter des Mädchens zu achten, langſam in das Haus zurück.

Dort ſprach er nur noch wenige Worte mit den Eltern und empfahl ihnen die Tochter auf's Neue, ſprach geheimnißvoll über das große Glück, das ihr bevorſtehe, von Rang und Reichthum, den ſie über ihre Familie

bringen würde und verließ dann, als er überzeugt war, das Herz der Jungfrau mit Unruhe und Zweifel erfüllt zu haben, die Hütte, wobei er zuerſt einen Weg einſchlug, der in das Innere des Landes führte. Kaum hatte er dieſen aber ſo weit verfolgt daß er von Sullivan's Hauſe aus nicht mehr geſehen werden konnte, da wandte er ſich links ab, und eilte nun, der Gegend vollkommen kundig, über Felder und Moor der Grange wieder zu.

Digitized by Google

Capitel 11.

Geheimnißvolles Verſchwinden der eiſernen Doſe.

Es war ſpät an demſelben Abend, als M'Gowan zu ſeiner Hütte zurückkehrte. Obwohl aber eine Maſſe Pläne ſeinen Kopf durchkreuzten, — denn als ein wackerer Mineur hatte er gar viele Minen gegraben, um, wenn die eine verſagte, ſchnell eine andere ſpringen zu laſſen, — ſo war doch noch eins, was ihm das Herz mit banger Sorge erfüllte und zwar das Verſchwinden jener eiſernen Doſe, die er ſelbſt im verblendeten Leichtſinn einer Entdeckung Preis gegeben hatte. Finſter brütend ſchritt er auf dem Pfade hin, der nach ſeinem Hauſe führte, und in ſeinem Geiſt überdachte er, ob wohl Frau oder Tochter ſich derſelben bemächtigt habe.

Sarah aber war zu offen und freimüthig, um, wenn ſie wirklich einen Verdacht geſchöpft, nicht auch

Digitized by Google

mit der Sprache darüber frei herauszukommen; Nelly mußte alſo zufällig die Doſe gefunden und etwas Geheimnißvolles dahinter vermuthet haben, auf jeden Fall war ſie ihm in ihren Händen gefährlich und er fing jetzt an ſein Weib nicht allein zu haſſen, ſondern auch zu fürchten — ein doppelter Grund, entſcheidend gegen ſie aufzutreten; allein konnte er das freilich nicht wagen, aber in Sarah hoffte er einen wackern Verbündeten zu bekommen und das, was ihm jetzt das Beſte und Vortheilhafteſte ſchien, war, die Feindſchaft noch zu vermehren, die zwiſchen Mutter und Tochter begonnen und Sarah dann zu ſeiner Vertrauten zu machen, um mit ihrem Beiſtand wenigſtens der Gefahr zu begegnen, die ihm im eignen Hauſe drohte.

An dieſem Abend war es nun freilich nicht mehr möglich noch etwas zu bereden; am nächſten Morgen aber forderte er Sarah auf, eine kurze Strecke mit ihm am Fluß hinabzugehen, und dort hatten ſie eine lange lebhafte Unterhaltung mit einander. Wohl erſt nach einer Stunde kehrten ſie zurück. Das Reſultat des Geſprächs ſchien jedoch kein günſtiges zu ſein, denn Sarah's Wangen und Augen glühten und auf Donnel Dhus Stirn lag ein ſo düſterer Grimm, wie ihn bis dahin nur ſeine finſterſten Tage geſehen.

Nach dem Frühſtück nahm Sarah ihren Mantel

Digitized by Google

um, ſetzt das Bonnet auf und wollte eben das Haus verlaſſen, als ihr Vater ſagte:

„Darf man das Fräulein fragen, wohin es gehen will?“

„Nein,“ antwortete ſie; „es würde Euch wenigſtens nichts helfen, denn Ihr bekämt keine Antwort.“

„Wie darfſt Du Dich unterſtehen ſo mit mir zu ſprechen? — Vergißt Du, daß ich Dein Vater bin?“

„Ich wollte, ich könnte es vergeſſen, denn leid genug thut es mir.“

„Ei Du freches, unbändiges Ding,“ fiel hier ihre Stiefmutter ein; „ſchämſt Du Dich denn nicht, Deinen Vater ſo anzufahren?“

Seitdem Sarah von ihrem Morgenſpaziergang zurückgekehrt war, hatte ſie immer von Zeit zu Zeit, aber mit ſolchem Haß den Blick auf die Mutter geheftet, daß man es ihr wohl anſah, wie es nur einer Veranlaſſung bedürfe, um dieſes Gefühl zum Ausbruch zu bringen. Jetzt, da ſie ſich auf ſolche Art von ihr angeredet ſah, wandte ſie ſich langſam gegen ſie um und ſagte:

„Frau, Ihr wißt gar nicht, wie ich Euch verachte; oh Ihr niedriges, gemeines Geſchöpf Ihr. Hattet Ihr denn Eure ganze Lebenszeit hindurch gar keinen weiblichen Stolz in Euerm Herzen? Es iſt nur noch kurze Zeit, daß wir Beide zuſammen leben, und

ich will mich deshalb nicht ſo weit erniedrigen, noch einmal mit Euch in Wortwechſel zu gerathen; ich kenne aber auf der ganzen Welt nur noch ein menſchliches Weſen, das gemeiner und ſchlechter iſt, als Ihr ſeid und das — es thut mir leid es ſagen zu müſſen, — iſt dort jener Mann da — mein Vater!"

Sie verließ mit glühenden Wangen und leichten elaſtiſchen Schritt's die Hütte, und Stolz, ja faſt Würde lag in der Art, wie ſie die Arme unterſchlug und den funkelnden Blick feſt vor ſich nieder an den Boden geheftet hielt. Hinter ihr aber blieben der Prophet und ſein Weib zurück und zwar Beide nicht wenig beſtürzt über die Art, mit welcher ſie von jener verlaſſen wurden.

Nelly, deren Geſicht bei den letzten Worten der Tochter Todtenbläſſe überzog, wandte ſich jetzt mit finſterm Blick an den Propheten und flüſterte mit tiefem, verbiſſenem Grimm:

„Wäre es möglich, daß Du es gewagt hätteſt, gegen dieſe wahnſinnige Dirne zu plaudern?"

„Halt!" ſagte er, „da die Luft jetzt rein iſt, ſo verlange ich von Dir, daß Du mir eine Frage beantworteſt und merke wohl auf, — bei Allem, was über, unter und um uns iſt — wenn Du nicht die Wahrheit ſprichſt, dann zittre, denn es wäre möglich, daß mich meine Geduld verließe."

Digitized by Google

„Und was iſt es?“ frug ſie, blickte ihn aber zugleich mit kalter Verachtung, und kecker Unerſchrockenheit ins Auge.

„In dieſem Hauſe, oder irgendwo in der Nähe war eine eiſerne Tabacksdoſe; weißt Du wohin ſie gekommen iſt?“

„Alſo eine Doſe ſuchſt Du?“

„Ja eine Doſe.“

„Und was iſt damit? was willſt Du damit? Eine alte Doſe! weiter fehlte doch gar nichts, als daß Du mich deshalb an ſo geſegneten Morgen quälſt.“

„Weib,“ ſagte er, und ſeine Stirne legte ſich in immer finſtere und unheimlichere Falten, „Ich ſcherze jetzt nicht mit Dir; alſo antworte mir ſchnell, weißt Du wo jene Doſe iſt?“

„Unſinn, Mann, was ſoll ich von Deiner alten Doſe wiſſen. Was zum Henker wollteſt Du auch damit machen? Du mußt wahrlich heut verrückt ſein, mich um ein altes unnützes Ding zu quälen. Der Spaziergang, den Du heut morgen mit Deinem Liebchen von Tochter gehabt haſt, ſcheint Euch Beide in ganz beſonders gute Laune verſetzt zu haben, die Ihr an keinem Andern, als an mir auslaſſen könnt. Uebrigens hoffe ich, daß Du nicht ſchurkiſch an mir gehandelt haſt; aber ſie ſah mich an, als ob ſie mich ohne Salz verſchlingen könnte. In letzter Zeit wird ſie beſonders ſo, daß gar

Digitized by Google

kein Umgehen mit ihr iſt, ſie beantwortet mir kaum mehr eine einfache Frage."

„Weil Du nicht mit ihr ſprichſt, wie ſie es erwarten zu dürfen glaubt."

„Den ganzen Abend war ſie geſtern außer dem Hauſe, und als ſie endlich nach Hauſe kam und ich das liederliche Ding frug, wo es geweſen wäre, hielt ſie es nicht einmal der Mühe werth, mir eine Sylbe darauf zu antworten, — das Ding, das."

„So antworte Du mir indeſſen, auf das was ich Dich frage. Wo iſt die Doſe und — antworte mir wahr, wenn Dir Deine Geſundheit lieb iſt."

„Ich weiß nichts von Deiner Doſe und ich wollte ich könnte das Aehnliche von Dir ſelber ſagen. Uebrigens werde ich Dich nicht lange mehr hier beläſtigen und ſie auch nicht; ſie braucht nicht bange zu ſein, daß ich lange mit ihr unter einem Dache bin, ich wäre auch nicht mehr ſicher; ſie rennte mir in einem von ihren wahnſinnigen Anfällen doch einmal das Meſſer in den Leib."

„Höre, Nelly," ſagte der Prophet, indem er langſam und ruhig die Thür ſchloß; „ich weiß, daß Du ein wildes trotz'ges Weib biſt und wenig Furcht kennſt; ich brauche Dir aber auch nicht zu ſagen, in wie weit Du mit mir zu gehen und was Du von mir zu erwarten haſt, wenn Du mich zum Aeußerſten treibſt. Sieh

nun, ich habe die Thüre verſchloſſen und verriegelt und bei ihm, der uns erſchaffen hat, ſchwöre ich es Dir, Du wirſt nicht wieder dieſe Schwelle lebend übertreten, bevor Du mir nicht Alles geſagt haſt, was Du von der Doſe weißt. So! nun habe ich Dein Schickſal in Deine eigne Hand gegeben, nun thue was Du willſt."

„Hahaha! Du willſt mich wohl einſchüchtern?" frug ſie verächtlich lachend; „mich — o wie Du Dich da geirrt haſt, wenn Du das dachteſt. Nein, Donnel, ich fürchte Dich nicht und wenn Du auch wohl ein ſo gefährlicher Mann biſt, wie nur je einer die tödtliche Abſicht im ſchwarzen Herzen trug."

„Antworte mir ſchnell!" ziſchte er dagegen und ergriff auch in dem Moment daſſelbe Meſſer, das ſchon einmal Nellys Leben in ihrer Tochter Hand bedroht hatte. „Antworte mir, ſage ich, und bedenke, daß ich keine Urſache habe, Dich am Leben zu wünſchen."

Das dunkle Glühen ſeiner Augen bewies, welch fürchterlicher Ernſt es ihm ſei.

„Ja, ja," ſagte ſie, „das iſt Deiner Tochter Blick und noch dazu daſſelbe Meſſer, das mir ſchon einmal nach dem Leben geſtrebt. Gut, gut, glaube nicht, daß mich die Furcht das ſagen macht, was ich jetzt Dir ſagen will; aber es iſt d a ſ ſ e l b e Meſſer, und dann träumte ich in letzter Nacht ich wäre in einem ſchwarzen Mantel gekleidet. Sie ſagen, das bedeutet Tod

Digitized by Google

und ich darf noch nicht ſterben, ich bin noch nicht vorbereitet. So ſage denn Du mir vorher, was Du mit der Doſe willſt."

„Nein," erwiederte er kurz und finſter; „ich beantworte Dir nichts; aber Du, erkläre Dich ſchnell, ehe meine Leidenſchaft Dir gefährlich wird."

„Gut denn, Donnel, ich fürchte Dich nicht; aber — ich habe die Doſe."

„Und wie kam ſie in Deine Hand?"

„Sarah ſuchte nach Spinnweben, um das Blut zu ſtillen, das mir ihr Biß verurſachte; da fiel die Doſe dort aus jener Ecke herunter."

„Und wo iſt ſie jetzt?"

„Ich will ſie Dir holen," ſagte die Frau; „doch mußt Du mich erſt hinauslaſſen."

„Hinaus, warum?"

„Sie iſt nicht im Hauſe."

„Und wo iſt ſie denn? — Glaube nicht, daß Du mir entgehſt."

„Unter dem Dach des Hauſes, unter dem Dach hier."

Der Prophet öffnete ruhig die Thür, hielt ſie aber feſt an der Schulter, bis ſie ihr Wort gelöſt hatte. Das Dach war niedrig und ſie kannte die Stelle zu gut, um ſich zu irren.

Digitized by Google

„Hier,“ ſagte ſie, „iſt das Kreuz, das ich dicht unter dem Platz auf den Stein kratzte.“

Sie fühlte mit der Hand nach dem Orte hinauf, wo der verborgene Gegenſtand ſein mußte, — aber vergebens. Das Kreuz war da, auch die Oeffnung in dem Stroh, in die ſie früher mit der Hand hineingefahren, die Doſe aber blieb verſchwunden.

Digitized by Google

Capitel 12.

Sarah's Liebe und Sorge.

Nelly's Erſtaunen, daß ſie die Doſe nicht mehr an dem erwarteten Platz fand, war zu natürlich und ungeheuchelt, als daß der Prophet einen Trug von ihrer Seite befürchtet hätte; dennoch beſchloß er nicht ihren Worten zu trauen.

„Iſt das etwa die Art, wie Du mir die Doſe überliefern willſt?" fragte er. „Du geſtehſt, daß Du ſie hatteſt — daß Du ſie verſteckteſt, und jetzt, wo ich ſie von Dir fordere, wo Alles für mich davon abhängt, daß ich die Doſe habe, giebſt Du vor, ſie ſei verſchwunden und Du wüßteſt nichts davon. Nelly, ich rathe Dir, gieb mir die Doſe."

„Hier," rief ſie gereizt und unwillig über das Verſchwinden der Doſe ſowohl, wie über das Mistrauen des Propheten, „hier iſt meine Kehle, ſtoß Dein Meſ=

Digitized by Google

ſer hinein, wenn Du Luſt haſt; was aber die Doſe betrifft, ſo ſage ich Dir ein für allemal, daß ich ſie hier verſteckt habe, Du aber in dieſem Augenblick ſo viel weißt, wo ſie jetzt iſt, als ich."

„Gut," ſagte er, „ich will Dir diesmal glauben; aber Nelly, die Doſe muß geſchafft werden, und Du biſt es, von der ich ſie fordre — Du kennſt mich!"

„Ja, ja," erwiederte ſie, „ich kenne Dich."

„Ha, was meinſt Du damit?" fuhr er auf; „was weißt Du? — Heraus mit der Sprache: in wiefern kennſt Du mich?"

„Ich kenne Dich als einen hartherzigen ſchlechten Mann; o Du brauchſt Dein Meſſer nicht zu heben und nicht ſo mit den Augen zu blitzen, wie Deine Tochter es thut. Ich weiß aber weiter nichts von Dir, nichts Böſes mehr — vermuthe aber deſto mehr."

„Was vermutheſt Du, Du ſchurkiſches Weib?"

„Das kann Dir gleich ſein, was ich vermuthe," antwortete ſie, „ich glaube aber, daß Dein Herz ſchlecht genug iſt, irgend etwas auszuführen, an das ſich Dein Kopf gewagt. Doch jetzt geh an Deine Geſchäfte, und ich will nichts weiter mit Dir zu thun haben; ach wollte Gott, das wäre ſtets der Fall geweſen; wie manchen Schmerz, wie manche Reue hätte ich mir dann erſpart!"

Sie kehrte in die Hütte zurück und der Prophet

folgte ihr mit den noch immer in finſterem Mißtrauen auf ihr ruhenden Blicken, dann ſchleuderte er zornig über die getäuſchte Erwartung das Meſſer zur Erde nieder und wanderte ſchnellen Schrittes in die Schlucht hinab.

In dieſer Zeit war es nun, wo Noth und Elend in Irland ſeinen höchſten Grad erreicht zu haben ſchien. Ein Fieber raſte durch das Land, das faſt ärger als Peſt und Cholera wüthete, Tauſende von ſonſt arbeitsfähigen Männern waren dadurch entkräftet und ihre Familien ruinirt worden. Zahlloſe Bettlerſchaaren durchzogen das Land und hätten nicht beſonders die Geiſtlichen von allen Confeſſionen faſt über ihre Kräfte in dieſer fürchterlichen Zeit geholfen, wo geholfen werden mußte, Tauſende wären auf den Straßen verhungert und verdorben. Es war gar kein ungewöhnlicher Anblick, irgend eine Familie in die Welt hinaus, ohne zu wiſſen: wohin, ziehen zu ſehen, während oft Vater, Mutter oder Kind neben der Straße zu Boden ſank, um nie wieder aufzuſtehen.

Leichte Hütten und Schuppen wurden dicht an den Wegen aufgeſchlagen, um den Fieberkranken wenigſtens ein Obdach zu geben, die ſonſt keines hatten, und nichts war häufiger als die Särge ſolcher Verſtorbenen unter freiem Himmel aufgeſtellt zu ſehen, um das Mitleid der Vorübergehenden für die armen, eben ſo ob-

Digitized by Google

dachlos und verhungernden Hinterbliebenen zu erbitten.

Um die öffentlichen Suppenanſtalten, die auch nur einen ſo kleinen Theil der Verſchmachtenden ſtärken konnte, ſchaarten ſich die darbenden, zerlumpten Haufen; alle Scham, aller frühere Stolz war vergeſſen, nur eſſen wollten die Unglückſeligen, nur den Magen befriedigen, deſſen quälendes Mahnen ſie nicht länger ertragen konnten.

In allem Elend aber, in allem Mangel an Lebensmitteln, die oft nicht um ſchweres Geld zu kaufen waren, hielten noch einige Landwirthe ganze Speicher voll Getreide zurück. Es waren nicht gerade Kornwucherer, nur ſolche, die, wie ſie ſagten, ihr Korn nicht zu verkaufen brauchten und nun geduldig auf die Zeit warteten, wo ſie den höchſten Preis dafür erhalten konnten. Noch mehr aber als dieſe empörte das arme darbende Volk ganze Karawanen von Getreide, die nach den Hafenſtädten gingen um exportirt zu werden, während daſſelbe Korn nicht ſelten in England aufgekauft und von da wieder mitleidig zurückgeſchickt wurde, um die Noth der Armen nur in etwas zu lindern.

Das und der Hungertod, den das Volk vor Augen hatte, war natürlich genug, die Herzen der zur Verzweiflung Getriebenen zu entflammen, und gerade in der Zeit, in welcher unſre Erzählung jetzt ſpielt,

hatten einige dieſer Tumulte begonnen einen ernſthaften Character anzunehmen. Verſchiedene Getreidetransporte waren überfallen, mehrere reiche Gutsbeſitzer geplündert und zwei oder drei Wucherer, allerdings mit nicht geringem Widerwillen, gezwungen worden, freigebig und großmüthig zu werden.

An der Spitze dieſer Partheien ſollten, wie man behauptete, von den uns bekannten Leuten beſonders Thomas Dalton und der rothe Roddy ſtehen und es läßt ſich denken, daß ſich die tollſten und wildeſten Geſellen, die Nichts zu verlieren und Alles zu gewinnen hatten, zu Rädelsführern ſolcher Verzweifelten aufwarfen, oder von ihnen ſelbſt dazu gewählt wurden.

Doch wir wollen zurück zu unſerer Erzählung gehen.

Der Abend war ziemlich weit vorgerückt und Donnel Dhu ſaß wieder in ſeinem gewöhnlich düſtern Sinnen vor dem Feuer, während ihm gegenüber in kaum beſſerer Laune Nelly lehnte. Keines von ihnen ſprach ein Wort, Keines ſchien dem Blick des Andern begegnen zu wollen und wie aus Stein gehauen kauerten die dunklen Geſtalten, von dem flackernden Licht der Torfgluth unheimlich beleuchtet, vor dem Heerde — dem Sinnbild der gaſtlichen Häuslichkeit. Da trat endlich die Tochter ein, warf Mantel und Kopfbedeckung ab und nahm ihren Sitz gerade vor dem Feuer und zwar mitten zwiſchen

Digitized by Google

den Beiden und in etwa gleicher Entfernung von ihnen. Doch auch ihr Blick verkündete Zorn und Unmuth und ſie ſchien wenig geneigt, den düſtern Schleier zu zerreißen, der in dem freudlos ſtillen Raume lag.

„Nun, Madame,“ brach ihr Vater endlich das Schweigen, „ich hoffe doch nicht, daß Sie ſich beleidigt finden werden, wenn man ſich erkundigt, wo Sie ſich heute herumgetrieben? Sie haben wohl Charley Hanlon beſucht, oder vielleicht noch beſſer ſeinen Herrn, den jungen Dick o' the Grange?“

„Charley Hanlon?“ erwiederte ſie; „nein, nein, nein!“

„Alſo ſeinen Herrn?“

„Reizt mich nicht,“ ſagte ſie ſchnell; „reizt mich nicht, ich möchte mich nicht gern heute wegen Kleinigkeiten zanken oder ſchlagen, oder böſe Antworten geben; aber — laßt mich zufrieden.“

„Es iſt wieder 'was im Wind,“ bemerkte Nelly höhniſch; „ſie geräth wieder in eine von ihren Launen, ich kann's ihr an den Augen anſehen; jetzt weinte ſie eben ſo gern, als daß ſie mich prügelte, und prügelte mich eben ſo gern, als daß ſie weinte. O, ich kenne Dich, Herzchen! doch — was es auch ſei, willſt Du nicht erſt Dein Abendbrot verzehren?“

Während Nellys beißender Rede hatte ſich ein immer drohenderes Wetter auf Sahra's Stirn zuſammen-

Digitized by Google

gezogen, das aber augenblicklich verſchwand, ſobald jene die letzten Worte zu ihr ſagte.

„O warum habt Ihr nicht immer freundlich zu mir geſprochen,“ ſeufzte ſie in trübem Sinnen.

„Haſt Du den jungen Dick wirklich nicht geſehen?“ unterbrach ſie da der noch immer mißtrauiſche Vater.

„Nein,“ erwiederte ſie ruhig und in ihren Gedanken vertieft, dann aber, als ob ihr erſt nach und nach die Meinung jener Worte klar geworden wäre, fuhr ſie noch einmal auf und rief:

„Nein, ſag ich, und wagt es überhaupt nicht, mich je in einem ſolchen Verdacht zu haben, einen Menſchen aufzuſuchen, wie dieſer Dick o' the Grange iſt.“

„Halloh, wieder Feuer und Flamme, prügle uns nur nicht Kindchen. Nun, wo warſt Du denn, mein Herzchen?“

So kurz der Zwiſchenraum geweſen, der zwiſchen ihrer letzten Antwort und der Frage verfloſſen, ſo hatte ſich Sarah doch wieder ſo tief in ihr eigenes Nachdenken verloren, daß ſie gar nicht mehr drauf achtete, und mit dem ſchönen weißen Kinn in ihre zarte Hand geſtützt, ſaß ſie da und ſtarrte ſchweigend in das Feuer.

„Laß ſie gehen, Mann,“ ſagte Nelly; „laß ſie gehen, ſie reißt uns ſonſt noch das alte Haus über

Digitized by Google

dem Kopfe zuſammen. Wahrſcheinlich hat ſie ſich mit Charley Hanlon gezankt, oder er will ſie nicht heirathen, wenn ihm das überhaupt, was ich gar nicht glaube, je eingefallen wäre.“

Sarah ſtand auf und trat dicht neben ſie hin.

„Was ſagtet Ihr da? wen nanntet Ihr? — Charley Hanlon? — Nennt von dieſem Augenblick an ſeinen und meinen Namen nicht mehr zuſammen und glaubt nicht, daß ich je daran gedacht hätte, mit ihm verbunden zu ſein. Ich mag Charley Hanlon recht gern leiden und obgleich ich ihm auch wohl gut war, ſo dachte ich doch nicht daran, ihn zu heirathen.“

„Der arme Charley!“ rief Nelly. „Das Herz wird ihm brechen, wenn er das hört; wo kriegt er nur recht geſchwind einen ſchwarzen Flor her um recht tief zu trauern, hahaha!“

„Wenn Ihr noch geſtern ſo zu mir geſprochen hättet, ſo möchte die Strafe auf dem Fuße gefolgt ſein, jetzt aber, Ihr unglückſeliges Weib, Ihr, ſeid Ihr für meinen Aerger zu gering. Sagt und thut, was Ihr wollt, ich zanke mich nicht mehr mit Euch.“

„Was meint ſie damit?“ fuhr die Andere wild dabei nach dem Propheten blickend empor. „Ich frage Dich, Verräther, was ſie damit meint.“

„Und Du magſt mich fragen, bis Du heiſer wirſt, ehe Du eine Antwort bekommſt,“ entgegnete Jener ruhig.

Digitized by Google

„Du biſt ein finſterer, niederträchtiger Schurke," knirſchte ſie, während ſich ihr Antlitz voll Zorn röthete und ihre Hals= und Stirnadern zum Zerſpringen an= ſchwollen. „Aber ich habe Dir geſagt, was einſt Dein Schickſal ſein wird und daß Dir die Rache in der blu= tigen Spur folgt; paß auf, Du wirſt finden, wie recht ich hatte."

Der Prophet ſprang auf und ſchien nicht übel Luſt zu haben, die Alte für ihre beißenden Worte zu züch= tigen; Sarah aber, die ſeine Abſicht errathen mochte, ſtreckte die Hand gegen ihn aus und ſagte ernſt:

„Vater, Vater, verunreinigt Euch nicht in ſo weit, die Hand gegen ſie zu erheben. Warum trennt Ihr Euch nicht von ihr? Ich begreife nicht, wie ein Mann noch ein und daſſelbe Dach mit einem Weibe theilen kann, das ſo etwas auf ſeinem Gewiſſen hat, und noch dazu, wenn er die ganze See zwiſchen ſich und ſie bringen könnte. Pfui, Ihr ſeid faſt eben ſo ſchlecht als ſie. Was mich betrifft, ſo habe ich meinen Ent= ſchluß gefaßt, in einem, höchſtens in zwei Tagen ver= laſſe ich Euch, denn daſſelbe Dach ſoll ſie und mich nicht mehr bedecken."

„So mag Dich denn der Teufel begleiten," zürnte Nelly verächtlich, „in deſſen Geſellſchaft Du doch ein= mal über kurz oder lang kommſt. Ehe Du aber gehſt, möchte ich Dich erſuchen, mir zu ſagen, was aus der

Digitized by Google

alten Tabacksdoſe geworden iſt, die Du vor ein paar Tagen da oben herunter zerrteſt. Ich weiß Du haſt ſie geſucht und auch wohl gefunden; alſo ſage, was aus ihr geworden iſt, wenn Du nicht willſt, daß mir der finſtere Menſch da, Dein Vater, ein Meſſer in die Kehle ſtößt."

„Ich weiß nicht, wo Eure alte Doſe iſt; ich wollte aber, ich wüßte es."

„Das iſt eine Lüge, Du liederliches Ding; Du weißt recht gut, wo ſie iſt."

„Nein," fiel hier ihr Vater ein, „ſie weiß es nicht, wenn ſie ſo ſagt. Haſt Du ſchon je eine Lüge aus ihrem Munde gehört?"

„Funfzig für eine," zürnte die Alte.

Der Prophet ſchlug nach ihr, Sarah fing aber ſeinen Arm auf und mit dem Fuße ſtampfend, ſchrie er:

„Du alte giftige Canaille; Du ſagſt jetzt etwas, wovon Du weißt, daß es falſch iſt, denn weder Du noch ich, noch Jemand anders hörte je eine Lüge von Sarah's Lippen."

„Vater," ſagte Sarah; „uns Beiden bleibt nur eines zu thun übrig; entweder ſie geht, oder wir."

„Wenn Du über das nachdächteſt, was ich zu Dir geſagt habe, ſo könnten wir bald im Klaren miteinander ſein," redete ſie ihr Vater an; „Du biſt aber ſo tollköpfig und unvernünftig, daß ich wahrhaftig nicht

weiß, was ich thun ſoll, obgleich ich das Beſte will.“

„Gut,“ meinte Sarah, „wir ſprechen noch mehr darüber. Jetzt bin ich zu ſehr erregt, zu ſehr zerſtreut und unglücklich — unglücklich und weiß ſelbſt nicht, was ich thun und was ich laſſen ſoll. Ich fürchte, ich war für ein hartes Schickſal beſtimmt, von dem der Tag, der es enden ſoll, nicht mehr weit iſt. Vor mir iſt alles dunkel und trübe, entſetzlich trübe Vater, und manchmal möchte ich mich ſo recht ausweinen, und dann wieder Jeden anfallen und zerreißen, der mich nur mit einem böſen Blick betrachtet; ach ich bin recht unglücklich!“

Während ſie die letzten Worte ſprach und ihr Vater ihr ins Antlitz ſchaute, war er nicht wenig erſtaunt eine ſo wehmüthige Sprache von ihr zu hören und ihre Augen mit Thränen gefüllt zu ſehen.

„Sei kein Thor, Sarah,“ tröſtete er ſie dann; „Kleinigkeiten ſollten uns in einer Welt, wie dieſe jetzt iſt, keine Thränen vergießen machen. Wenn Du Dich wirklich mit Charley Hanlon gezankt haſt, ſo bedenke, daß das mit Tauſenden vor Euch auch der Fall war und noch mit Tauſenden der Fall ſein wird. Wenn er Dich nicht heirathen will, ei, ſo thuts vielleicht ein Beſſerer. Denke nur an das alte Sprichwort, es ſchwimmen noch eben ſo gute Fiſche in der See herum, als

Digitized by Google

je daraus gefangen wurden. Indeſſen denke an das, was ich Dir geſagt habe und es wird ſchon alles noch gut gehen."

Sarah ſah ihn an. Noch während er ſprach, trocknete ſie ſich ihre Thränen und ehe eine halbe Minute verfloſſen war, hatte ihr Antlitz wieder ihren finſteren mürriſchen Ausdruck angenommen. Wenig ahnete aber ihr Vater, welch mächtige Veränderung eine einzige Zuſammenkunft in ihrem Herzen hervorgebracht hatte und welch wilde Leidenſchaften dadurch in ihr hervorgerufen worden.

Digitized by Google

Capitel 18.

Das Wettrennen.

Donnel Dhu M' Gowans Ruf als Prophet war in einem großen Theile der Umgegend feſt begründet und der Aberglaube des Volkes ſowohl, der ſich ja ſo gern an das Uebernatürliche hängt, wie ſeiner eigenen Prahlereien mit der Verſicherung, daß er der ſiebente Sohn ſei, hatte bei vielen der unwiſſenden Landleute einen ſolchen Eindruck hervorgebracht, daß ſie ihm unbedingt in Allem glaubten, was er ſprach. Viele natürlich lachten auch wieder über ſeine unverſchämte Anmaßung; die Zahl derer war aber doch nicht ſo groß, ihm einen weſentlichen Schaden zu bringen und Hunderte gab es, die einen wirklichen Propheten in ihm ſahen. Zu denen gehörte denn auch der ehrliche, aber etwas einfache Sullivan mit ſeiner Familie, ſelbſt Mave nicht ausgenommen, und leicht erklärlich iſt die Angſt

Digitized by Google

und Beklommenheit, mit der das junge unſchuldige Mädchen am nächſten Tage ihren Weg antrat. Heute ſollte ſie dem Mann begegnen, den ihr das Schickſal beſtimmt hatte und der ſollte ihr dann Alles, Alles mitbringen, was nur ein weibliches Herz zu wünſchen und zu begehren im Stande iſt.

O wie klopfte ihr das Herz, als ſie dem verhängnißvollen grauen Steine näher und näher rückte; wie zitterte ſie, daß Jemand anders als Condy Dalton der Mann ſein könnte, dem ſie dort begegnen würde. Und doch, wie war es wieder möglich, daß ſie durch den armen Dalton zu Rang und Reichthum gelangen ſollte. Wie konnte er, deſſen Familie jetzt im tiefſten Elend verſunken lag, ſie zu einer Lady und ſo die Prophezeihung wahr machen; denn daß die Prophezeihung erfüllt werden müßte, bezweifelte ſie keinen Augenblick länger. Endlich erreichte ſie eine Stelle, von wo aus ſie den grauen Stein zuerſt erblicken konnte und das kleine pochende Herz drohte ihr jetzt faſt die Bruſt zu zerſprengen.

„Ach, was gäbe ich jetzt nicht darum, Condy auf jener Stelle zu ſehen. Und doch, wie kann es ſein, wie könnte ſich je unſer Geſchick vereinigen. Hat nicht jener unglückſelige Mord meines Onkels das für immer verhindert? Und ich kann mein Herz doch nicht zu dem Gedanken zwingen, daß nur Einer in der Familie ſol-

Digitized by Google

cher That fähig geweſen wäre. Vielleicht freilich glaube ich es nicht, weil ich es nicht wünſche. Ach, der Mann der Jenes Leben nahm, hat auch mein Lebensglück damit zerſtört!“

Während ſie jetzt aufblickte, erkannte ſie über dem Hügel drüben einen Reiter, der eben auf jenes Kamm erſchien und jetzt, wie ſich nicht verkennen ließ, mit verhängten Zügeln dem Steine zuſprengte. Ein ziemlich tiefes Thal trennte ſie freilich noch von ihm, kein andres menſchliches Weſen war aber weit und breit zu ſehen und die arme Mave, die kleinen Hände auf ihr Herz gepreßt und kaum im Stande mehr ſich aufrecht zu erhalten, ſeufzte tief auf und ſchwankte langſam weiter.

„O Du lieber heiliger Gott,“ flüſterte ſie dabei, „es ſoll ja nicht ſein. So lenke Du denn gnädig mein Geſchick!“

Der Reiter war jetzt in dem mit Büſchen überwachſenen Thal verſchwunden und ſie hatte eben den höchſten Punkt des dieſſeitigen Randes erreicht, der einen vollen Blick auf den vor ihr liegenden Weg geſtattete; wer aber beſchreibt, was ſie empfand, als ſie hinabſchaute und den Geliebten erkannte, der mit ſchwachen, zitternden Schritten den ziemlich ſteilen Pfad erklomm, während hinter ihm aus dem Thale herauf, der junge Henderſon heranſprengte

Digitized by Google

und ſein Pferd mit Sporn und Peitſche zu immer wilderer Eile antrieb. Ihr erſtes Gefühl war ein freudiger Schreck geweſen; bald aber ſchien das, was ſie ſah, nur ihren Schmerz vermehren zu ſollen, denn der Reiter kam näher und näher und es war gar nicht anders möglich, als daß er den durch Krankheit geſchwächten Wanderer bald einholen würde.

„Ha,“ dachte ſie da und ein glücklicher Gedanke durchzuckte ihr Hirn, „wenn er nicht im Stande iſt, zu mir ſo ſchnell hineilen zu können, ei ſo kann ich ja zu ihm hinablaufen;“ und mit Blitzesſchnelle flog ſie auch ſchon im nächſten Augenblick, ſo raſch ſie ihre kleinen Füße trugen, dem geliebten Manne entgegen. Das Rennen ſollte aber bis zum letzten Moment unentſchieden bleiben. Henderſon, der, wenn er ſich nicht beeilte, das Reſultat vor Augen ſah, hetzte ſein mattes Roß, als wenn es Leben und Tod gelte und Dalton, nicht im Stande, dieſe beiderſeitige Eile zu begreifen, blieb wirklich erſtaunt und überraſcht ſtehen, und ſchaute bald zu dem ſchnaubenden Roß zurück, bald zu dem lieblichen Mädchen hinauf, das jetzt mit den hellen, flatternden Gewändern wie ein Engel des Lichts auf ihn zuzufliegen ſchien.

Endlich als der junge Dick o' the Grange kaum noch drei Pferdelängen von dem Geliebten entfernt ſein konnte, hatte ſie ihn erreicht und flog, alles Andre ver-

Digitized by Google

geſſend, und nur jetzt allein des Glücks gedenkend, das ſie durch dieſen ſchnell entſchloſſenen Kampf gewonnen, in ſeine Arme, ſo daß Dalton, der kaum glauben konnte, daß das, was ihm hier begegnete, Wahrheit ſei, in ſtaunender Verwunderung ſie umſchloß, und immer noch einen ſchönen Traum fortzuträumen glaubte, wie ihn früher ſeine wilden Fieberphantaſien erzeugt.

Henderſon, der jetzt ſeinen Plan vernichtet ſah, zügelte ſein Pferd ein und redete das junge Mädchen an.

„Auf mein Wort, Miß Sullivan, denn ich glaube doch das Vergnügen zu haben, Jerry Sullivan's Tochter vor mir zu ſehen, die durch ihre Schönheit im Lande bekannt geworden; ich ſage auf mein Wort Miß Sullivan, Ihre Schnelligkeit überflügelt den Wind — Ihre kleinen niedlichen Füßchen da ſchienen kaum den Boden zu berühren — wie herrlich müſſen ſie tanzen können."

Mary ſchlug beſchämt die Augen nieder und entzog ſich raſch dem Arm des Geliebten, fühlte aber doch noch, wie Jenes ganze Geſtalt vor innerem Unmuth zitterte, daß der reiche Wüſtling es gewagt, ſie anzureden. Henderſon hingegen, ohne zu ahnen, welchen Sturm er heraufbeſchwor, fuhr lächelnd gegen den jungen Landmann gewendet fort:

„Ihr, Dalton, ſeid übrigens bei der Sache am meiſten zu beneiden, denn um ſolch einen Preis würde ich auch ein Wettziel —"

Digitized by Google

Dalton blickte zu ihm auf, ſein Auge glühte aber mit ſeines Vaters Blick im tödtlichen Feuer.

„Reiten Sie vorüber, Sir,“ erwiederte er ihm; „Mave Sullivan iſt kein Mädchen, für Ihres Gleichen zur Unterhaltung zu dienen; ſie verlangt ihre Schmeicheleien nicht und will ſie nicht hören.“

„Ich möchte mich aber da nicht mit Deiner Verſicherung begnügen, mein guter Freund,“ entgegnete ihm Henderſon lächelnd; „ſie kann für ſich ſelbſt reden und wird das auch, wie ich hoffe.“

„Theurer Condy,“ flüſterte Mave, „rege Dich nicht auf, Du kannſt es noch nicht vertragen.“

„Miß Sullivan,“ fuhr Maſter Richard fort, „iſt ein ſchönes Kind und als ſolches kann ich nicht allein einen Theil ihrer Aufmerkſamkeit, ſondern auch, wenn ſie mich ſo weit begünſtigen wollte, ihre Unterhaltung beanſpruchen, jedoch, wie ſich das von ſelbſt verſteht, mit jeder möglichen Achtung und Anerkennung ihrer weitumfaſſenden Beurtheilungskraft, mein gute r Miſter Dalton.“

„Und was iſt Ihre Abſicht jetzt, daß Sie mit ihr zu ſprechen wünſchen?“ frug Dalton, während er dem jungen Manne feſt in's Auge blickte.

„Ich ſehe hier gar nicht die Nothwendigkeit ein, die mich zwingt, Deine Fragen zu beantworten,“ entgegnete Dick kalt; „ich habe mit Miß Sullivan geſpro-

Digitized by Google

chen und Ihnen, Miß Sullivan, möchte ich hiermit die Verſicherung geben, daß ich an ihrem Wohl gar warmen Antheil nehme und daß mir nichts größeres Vergnügen gewähren würde, als im Stande zu ſein, das auf irgend eine Art zu befördern."

Mave wollte etwas darauf antworten, Dalton verhinderte ſie aber daran.

„Die einzige Gunſt, die Sie Miß Sullivan, wie Sie ſo gütig waren ſie zu nennen, erweiſen können, iſt die, daß Sie ruhig an ihr vorbeireiten," ſagte er. „Sie wünſcht mit einem ſolchen Wüſtling weder Bekanntſchaft noch Unterhaltung. Sie kennt Ihren Character, Maſter Henderſon, und wenn auch das nicht wäre, ſo kenne ich ihn und weiß, daß für ein anſtändiges Mädchen ſo viel bedeutet, als ihr guter Ruf werth iſt, mit Ihnen nur zuſammen geſehen zu werden. Alſo noch einmal, reiten Sie vorüber und zwingen Sie, wenn Sie klug ſind, Ihre Geſellſchaft nicht auf; ich ſtehe hier als ihr Beſchützer und möchte nicht leicht ſie ruhig beleidigen ſehen."

„Soll das eine Drohung ſein, mein guter Burſche?"

„Wenn Sie's für eine Drohung halten, ſo thun Sie Nichts, was ſolche verdienen könnte. und Sie haben Nichts zu fürchten. Gäbe es übrigens Gerechtigkeit in der Welt, ſo hätte unſere Familie noch ohnedies eine ſchwere Rechnung abzumachen und es möchte gerade nicht klug

von Ihnen gehandelt ſein, mehr noch zu der alten Schuld hinzuzufügen."

„Ah, ich glaube, ich verſtehe die Meinung; noch mehr Drohung — eh?"

„Wie ich vorher geſagt habe," erwiederte Dalton; „nachdem Sie's verdienen. Die unſrer Familie wiederfahrene Grauſamkeit, Unterdrückung und Ungerechtigkeit möchte ich überſehen, ſo viel aber ſage ich Ihnen, brächten Sie nur den leiſeſten Hauch auf den guten Ruf dieſes Kindes, tauſendmal beſſer würde es dann für Sie ſein, Sie wären nie geboren."

„In der That, Maſter Dalton? — Doch was ſagt Miß Sullivan zu der ganzen Verhandlung? Wir möchten auch nun Ihre eigne Meinung über unſre beiderſeitigen Anſichten haben, mein ſchönes Fräulein."

„Ich würde Ihnen dankbar ſein, wenn ſie vorüberritten," erwiederte dieſe leiſe. „Condy Dalton iſt unwohl und kaum im Stande ſolche Aufregung zu vertragen."

„Ihre Wünſche ſind Befehle für mich, Miß Sullivan," antwortete ihr Henderſon mit verbindlichem Ton ohne Daltons trotzige Rede oder ſeinen jetzt nach ihm geſchleuderten Zornblick im mindeſten zu beachten. — „Uebrigens hoffe ich, daß Sie, wenn wir einander wieder begegnen, nicht durch einen ſolchen grimmen Drachen behütet ſind, als er ſich jetzt zu ihrem Beſchützer

aufgeworfen. Leben Sie wohl und nehmen Sie bis dahin die beſten Wünſche für Ihr Glück und Wohlergehen."

Er drückte ſeinem Roß die Sporen in die Seite, erreichte gleich darauf den Kreuzweg und ſprengte im nächſten Augenblick auf dem Pfade hin, der zu ſeines Vaters Hauſe führte.

„Die Peſt über den frechen Burſchen," zürnte Dalton; „kaum konnte ich mich mäßigen, ihn von ſeinem Pferde herabzureißen, aber — es iſt vielleicht beſſer ſo. Jähzorn und ſchneller Schlag waren von jeher der Fluch unſrer Familie; ich will ſehen, daß ich mich bezwinge."

Mave betrachtete ihn jetzt aufmerkſamer, als ſie es bisher im Stande geweſen; obgleich ſie aber ſein bleiches und ſelbſt noch krankhaftes Ausſehen ſchmerzte, ſo freute ſie ſich doch der männlichen Kraft, mit der er ſeine Schwäche beſiegt, und nur noch der leidende, ſchmerzhafte Zug um ſeinen Mund war es, der ihre Theilnahme, ihr Mitgefühl erweckte.

„Wir ruhten lieber ein wenig aus, meine gute Mave," ſagte er; „Du ſcheinſt ermüdet und ich bin es auch. Dann laß uns aber eine kleine Strecke zurück, bis zum grauen Steine gehen, dort iſt der einzige bequeme Platz zum Sitzen in der ganzen Nachbarſchaft, oder haſt Du vielleicht keine Zeit?"

Digitized by Google

„O Gott, ja," antwortete ſie. „Ich komme noch früh genug zum Onkel und will dort ohnedies übernachten."

Schweigend wanderten ſie jetzt zu dem von Dalton bezeichneten Platz zurück, und hier erſt nahm Mave die Unterhaltung wieder auf.

„Condy," ſagte ſie, „es hat mich recht gefreut, als ich hörte, daß Du wieder von Deinem Fieber erſtanden wärſt, — Du ſiehſt aber doch noch recht böſe aus. Haſt Du irgend eine Sorge, die Dich mit ſolcher Trauer erfüllt?"

„Ach Gott, ja, theure Mave," antwortete ihr der junge Mann mit recht wehmüthigem Lächeln, „in meinem Herzen iſt manche Sorge! Aber auch Dir ſcheint ſie nicht zu fehlen, Du ſiehſt recht bleich und angegriffen aus."

„Ach ja, wir haben ſo gut unſre Leiden zu Hauſe, wie unſre Nachbarn jetzt; ich hatte aber auch noch um Andre zu ſorgen, als um uns allein."

„Um wen?" frug er, doch ein ſo zärtlicher, vorwurfsvoller Blick traf ihn, daß er gerührt und beſchämt ihre Hand drückte.

„Du gutes, herziges Kind, Du holdes Mädchen, — weshalb brauchte ich auch die Frage an Dich zu richten, Du kannſt aber nicht glauben, Mave, wie ich mich freue, Dir begegnet zu ſein. Ich habe Dir ſo

Manches zu ſagen, mich über ſo Manches mit Dir zu beſprechen, und wie ſelten iſt's, daß ſich mir dazu eine Gelegenheit bietet; die heutige ſcheint mir ordentlich von Gott geſendet."

„Ja, es iſt auch faſt ſo, ich glaubte nicht, Dir hier zu begegnen."

„Mave," fuhr er fort, und ſeine Stimme wurde weich und zitternd, „Du haſt geſtanden, daß Du mich liebſt."

Sie ſah ihn an und in dieſem Blick lag ihre ganze Seele.

„Ich weiß daß Du mich liebſt," unterbrach er ſchnell ſich ſelbſt, „und dennoch, theure Mave, iſt es gerade der Gedanke, der mein Herz mit Sorge erfüllt."

„Aber weshalb, theurer Condy, macht Dich meine Liebe traurig?" frug ſie und ihr Blick ſuchte wieder furchtſam den Boden.

„Weil ich keine Hoffnung habe," ſagte er tonlos; „keine Hoffnung, daß Du je die Meine ſein wirſt."

Mave ſchwieg, denn ſie kannte ja ſelbſt nur zu gut die faſt unüberwindlichen Hinderniſſe, die ſich einer Vereinigung mit dem Geliebten entgegenſtellten und ihre Thränen floſſen auf's Neue.

„Als ich Deinen Vater zum letzten Male ſah," fuhr Dalton fort, „es war an dem nämlichen Tage, an dem mich Donnel Dhu ſo reizte, da erklärte ich ihm,

Digitized by Google

was ich damals für wahr hielt, daß ich nämlich faſt überzeugt ſei, mein Vater habe nie die Hand gegen ſeinen Bruder erhoben. Großer Gott, ich könnte heute nicht einmal mehr daſſelbe behaupten. Sieh, theure Mave, ich bin nicht im Stande zu lügen; jetzt — jetzt würde ich nicht einmal mehr ſoviel zu meines Vaters Entſchuldigung ſagen können.“

Mave erſchrak und wurde todtenbleich bei den Worten.

„Großer Gott!“ rief ſie aus, „nimm dieſe Worte zurück, Condy. Nein, nein, es iſt nicht möglich. Dein Vater, der ſtets Jedem ſo gern und hülfreich beiſtand, deſſen Thüre nie ein Armer ungetröſtet verließ, er ſollte —“

„Ach, ja, er half ſtets, wo er konnte. Seine Hand wurde nie müde im Geben, ſo lange ſie die Mittel dazu beſaß. In letzterer Zeit aber habe ich ihn Worte ausſtoßen hören, wie ſie nur ein Mann ausſtoßen kann, dem ein ſchweres Verbrechen auf ſeiner Seele laſtet. Ich fange jetzt ſelbſt an zu glauben, daß die Leute recht haben, wenn ſie ſagen, Gottes Hand liege auf uns, ſie ſei es, die uns züchtige.“

„Wenn es aber wirklich geſchah,“ flüſterte Mave zitternd, „iſt es da nicht möglich, daß ein unglückſeliger Zufall — ein unbeabſichtigter Schlag vielleicht, — ach, Condy, Condy, ſprich nicht mehr von dem Ent-

ſetzlichen; das Herz bricht mir, wenn ich daran den=
ken muß.“

„Gut, gut, wir wollen nicht weiter davon reden und ich hoffe zu Gott, daß ich mich geirrt habe; be=
greiſe ich doch ſelbſt kaum, wie ein ſo redlicher, ja ſelbſt frommer Mann ſo etwas begangen haben könnte. Doch genug, genug davon; ich habe ſelbſt nur zu viel Noth und Sorge im Herzen, auch ohne ſolch fürchter=
liche That.“

„Es iſt doch gewiß ſonſt Nichts weiter, was Dir die Seele drückt?“ frug Mave beſtürzt; „Deine Krank=
heit iſt ja mit Gottes Hülfe überſtanden und Du wirſt Dich jetzt ſchon ſchnell erholen.“

„Meine arme Schweſter, Nancy, iſt geſtern auch krank geworden; ſie war die Einzige, die uns bis da=
hin noch unterſtützen konnte, denn ich ſelbſt bin nur erſt ſeit wenigen Tagen wieder im Stande zu gehen, jetzt liegt auch ſie danieder und meine Mutter —“

Seine Gefühle übermannten ihn hier ſo, daß er das Antlitz in den Händen barg und kein weiteres Wort über ſeine Lippen brachte.

„Deine Mutter? um Gotteswillen, was iſt mit ihr, mit ihr, die Jedermann liebt und achtet? Was iſt ihr geſchehen?“

„Sie mußte heute Morgen,“ fuhr Condy mit mo=
notoner Stimme und ſtarr auf den Boden gehefteten

Digitized by Google

Blicken fort, „als die Kinder, ohne Ausſicht auf Rettung, verſchmachtend ſie umgaben — im offnen hellen Tageslicht — bei den Nachbarn betteln gehen. Jetzt alſo, Mave Sullivan,“ ſagte er nach kurzer Pauſe, während ſein Antlitz Schamröthe übergoß und er von dem Sitz aufſtand, den er bis jetzt neben ihr eingenommen, „lebe wohl! von dieſem Augenblicke an ſcheiden ſich unſre Wege. Der Sohn von Bettlern kann nie Dein Gatte werden — möchte Dich nie ſein Weib nennen, ſelbſt wenn es keine andre Urſache gäbe, die dagegen ſpräche.“

Das trauernde Mädchen erhob ſich mit ihm zu gleicher Zeit und bald ſtieg ihr das Blut in vollen Strömen in die Wangen, bald fluthete es wieder zum Herzen zurück. Endlich flüſterte ſie:

„Und kennſt Du, Geliebter, ſo wenig das Herz Deiner Mave; kennſt Du ſo wenig die Liebe, die da drinnen für Dich wohnt? Deine arme Mutter! — O, daß es dahin mit ihr kommen mußte, aber — aber glaubſt Du daß ſelbſt das, ja irgend ein Verbrechen, was nicht Du verübt, mich je zurückſchrecken könnte? — und ſelbſt dann — ach Gott, ich weiß gar nicht mehr, was ich rede. Mein Kopf wirbelt und alle meine Pulſe ſchlagen fieberhaft. Ach, Condy, ich ſehe jetzt, welch ſchwere Sorge Dir das Herz bedrückt, ich fühle alles, alles mit Dir. Was iſt denn aber Liebe, wenn

ſie fliehen ſoll, ſobald den Geliebten Noth und Sorge trifft. Glaubſt Du, daß ich jetzt von Dir laſſen, mich jetzt von Dir wenden ſollte, wenn Du keinen andern Troſt mehr haſt, als mich? Kein Herz wie das meine, das allen Gram und Schmerz mit Dir fühlt? Nein, nein, Du Guter, Deine Mave gehört nicht zu denen, die den Freund meiden, wenn ſich das Glück von ihm gewandt. Gott weiß es, wenig Hoffnung, wenig Troſt iſt in meinem eignen Herzen für irgend jemand anders!" — und die hellen Thränen liefen ihr dabei über die bleichen Wangen. — „Aber ſo arm wie ich hier ſtehe — und wo wäre ein ärmeres Mädchen im weiten Lande zu finden? — etwas iſt mein, das ich für alle Schätze der Welt nicht vertauſchen möchte, und das, theurer, lieber Mann, iſt meine Liebe zu Dir. Das iſt die Liebe, die weder Sorge, Scham noch Armuth vernichten oder bannen kann, das iſt die Liebe, die an Deiner Seite in Elend oder Reichthum, im Guten oder Böſen ausharren, die mit Dir leiden, ſich mit Dir freuen, aber auch mit Dir hungern, betteln, ja ſterben würde. Ich kann Dir nicht ſagen, Noth und Sorge von Dir zu werfen; wenn das Dir aber einen Troſt gewährt, zu wiſſen, daß Dich Deine Mave liebt, liebt, wie nur ein Herz lieben kann, ſo ſei wenigſtens davon überzeugt; ja, theurer Condy, ich bin bereit, Dir morgen, heute, in dieſer Stunde meine Hand zu geben, wenn das ſein

könnte, und von dem Augenblick an Dein Glück und Unglück zu theilen.“

Es lag ein ſolch feſter, freudiger Entſchluß, eine ſolche ſelbſtbewußte, und doch auch wieder ſchüchterne Kraft in dieſen Worten, daß ſie ein eigenes und ſelbſt lange nicht gekanntes freudiges Gefühl in das Herz des Trauernden goſſen. Beide ſetzten ſich wieder auf den Stein nieder und als Dalton leiſe ſeinen Arm um ſie legte, miſchten ſich ihre Thränen, die jetzt nicht allein mehr dem Schmerz, ſondern auch der Freude geweint wurden.

Da ſammelte ſich Dalton zuerſt wieder, und ſeine Augen trocknend, ſagte er, während er Mave's Hand feſt in der ſeinen hielt:

„Ich müßte undankbar gegen Gott und Dich ſein, wenn ich ſo viel Liebe und Treue nicht anerkennen, nicht von ihr ergriffen werden wollte. Verdient habe ich Dich nicht; aber ſchon zu wiſſen, daß ſolch ein Engel mich liebt, macht mir Herz und Geiſt leichter; — wenn auch der Körper freilich noch recht ſchwach und elend iſt.“

„Das iſt die Aufregung und Sorge, in der Du ſo lange gelebt haſt; aber — ſei gutes Muths, denn,“ fuhr ſie durch ihre Thränen lächelnd fort, „Du weißt gar nicht, welches Glück uns noch bevorſteht und welche

freundliche Prophezeihung heute durch Dein Erſcheinen hier erfüllt wurde."

„Und welche denn?" frug er erſtaunt.

Sie erzählte ihm nun alle die Einzelnheiten von Donnel Dhu's Weiſſagung und ſchloß endlich, in dem Verſuche die trüben Wolken von der Stirn des Geliebten zu verſcheuchen, mit den lächelnden Worten:

„Und ſiehſt Du, Du Guter, das iſt doch ſicher ein Zeichen, daß wir noch glücklich werden ſollen."

Dalton, der nun keineswegs an Donnel Dhu's Prophezeihungen glaubte, mochte doch nicht gern die Hoffnungen zerſtören, die ſolch freundliche Träume dem armen Mädchen brachten.

„Nun, gebe es Gott," ſagte er nur, „daß es eintrifft, was er geſprochen, und daß ſich der liebe Gott auch einmal eines ſolchen Mittels bedient, ſeinen Willen zu verkünden."

„Wie kam es aber, Condy, daß Du gerade in dem Augenblick hier eintrafeſt, wo Dich mir Donnel Dhu's Worte verkündigt hatten?"

„Ei nun, mir ſagte Jemand, wenn ich Dich liebe und Dir dienen wolle, dann ſollte ich heute Mittag in der Nähe des grauen Steines Deiner harren. Aber ſchwach, wie ich bin, ermüdete mich der weite Weg und ich war nicht eher im Stande hier einzutreffen, als es geſchah."

Digitized by Google

„Wer aber konnte um aller Heiligen willen nur wiſſen, daß ich in dieſe Nähe heute kommen würde? Ich habe es Niemand weiter geſagt als Donnel Dhu.“

„Und gerade von deſſen Tochter Sarah erfuhr ich es. Als ich ſie aber frug, weshalb ich hierher gehen ſolle, weigerte ſie mir die Antwort. Ein wunderbares Mädchen iſt das auch; man kann ihr kaum abſchlagen, was ſie auch immer verlangt.“

„Ein wunderſchönes Mädchen iſt Sarah!“ fiel Mave ſchnell ein; „ich habe nie eine edlere Geſtalt geſehen; aber ſie ſoll eher Furcht als Liebe erwecken und recht wild und heftig ſein, wenn ſie gereizt wird.“

„Und richtig ausgefragt hat ſie mich auch geſtern. Ihre großen ſchwarzen Augen hafteten auf mir, als ob ſie mir tief in's Herz ſchauen wollten. Viel iſt auch ſchon im Lande darüber geſprochen, wer von Euch Beiden die ſchönſte ſein möchte, und ich kenne Manchen, der Gott weiß, was darum gäbe, Euch einmal neben einander zu ſehen.“

„O, guter Condy, Du magſt vielleicht ſo denken, doch ich weiß wohl, daß ſie viel, viel ſchöner iſt, als ich.“

„Nein, das iſt ſie nicht, und auch nicht im Herzen, nicht im Herzen, Mave; — Dein gutes Herz hat ſie nicht.“

Digitized by Google

„Und doch ſoll ſie wahr und offen und brav ſein,“ erwiederte Mave.

„Ja, ja, und ſonderbarer Weiſe liebt ſie faſt Jeder und fürchtet ſie zugleich. Sie frug mich geſtern, ob ich wirklich glaubte, daß mein Vater Sullivan erſchlagen habe.“

„O, um Gotteswillen, rede nicht mehr davon,“ bat ihn Mave, „Du weißt gar nicht, wie weh Du mir damit thuſt.“

Der graue Stein, an deſſen unterſten Abhang und faſt den Blicken der Vorübergehenden entzogen, die beiden Liebenden geſeſſen hatten, war hoch und unregelmäßig geformt und nahm einen ziemlich bedeutenden Flächenraum ein, ſo daß ſich wohl Jemand ihnen nähern konnte, ohne gerade gleich bemerkt zu werden. Während auch Mave noch die letzten Worte ſprach, trat ein alter, einfach gekleideter Mann, der einen Krämerpacken trug, um einen Vorſprung deſſelben und näherte ſich ihnen. Es war augenſcheinlich, daß er wenigſtens einen Theil ihrer Unterredung gehört haben mußte; Mave wurde bei dem Gedanken blutroth und auch Dalton fühlte ſich verlegen, wenn er daran dachte, daß ſie der Fremde belauſcht haben konnte. Der Alte ſchien übrigens wenig von dem zu bemerken, aber ſein Auge haftete feſt und forſchend auf den Beiden, was beſonders dem jungen Dalton keinesweges gefallen mochte.

Digitized by Google

„Ich hoffe, Ihr werdet uns kennen, wenn Ihr uns einmal wieder ſeht,“ ſagte er mit einer keineswegs freundlichen Stimme; „wie lange habt Ihr da ſchon geſeſſen?“

„Ich hoffe auch, daß ich Euch wieder erkenne,“ entgegnete ihm der Krämer, denn ein ſolcher war er wirklich; „übrigens bin ich lange genug in Eurer Nähe, um wenigſtens einiges von dem verſtanden zu haben, was Ihr geſprochen.“

„Und was war das?“ frug Dalton finſter.

„Ihr ſpracht von Sullivan's Mord.“

„Allerdings. Doch ich möchte Euch erſuchen, die Unterhaltung darüber nicht weiter fortzuſetzen, — ſie iſt für uns Beide unangenehm, — das mag Euch genügen.“

„Das begreife ich nicht,“ erwiederte der Krämer kopfſchüttelnd; „was könnte dabei ſein, das Euch beiden jungen Leuten unangenehm wäre?“

„Der Erſchlagene war jenes Mädchens Onkel und der ihn erſchlagen haben ſoll — mein Vater. Iſt es Euch nun begreiflich?“

„Gott im Himmel,“ rief der alte Mann, deſſen Antlitz in dieſem Augenblick alle Farbe verließ, erſtaunt aus; „kann das nur ſein?“

„Da Sie nun wiſſen, was Sie wiſſen, ſo hoffe

Digitized by Google

ich, daß Sie den Gegenſtand fallen laſſen," ſagte Dalton kalt.

„Gut, ich will es," ſtöhnte der Fremde, „doch um des Heilands willen, beantwortet mir erſt eine oder zwei Fragen. Wie heißt Ihr, mein Sohn?"

„Condy Dalton."

„Ja, ja, Condy Dalton; der Herr ſegne uns. Und Sullivan, Sullivan war der Name des Erſchlagenen?"

„Ja, Bartley Sullivan! Gott ſei ſeiner Seele gnädig!"

„Aber, ich bitte Euch, ſagt mir, — verzeiht meinem Ungeſtüm, — geſchah Euerm Vater etwas deshalb? Was wurde mit ihm?"

„Man hatte auf ihn Verdacht und warf ihn nach der That in's Gefängniß; doch da ſie weiter keine Beweiſe gegen ihn hatten, mußten ſie ihn wieder frei laſſen."

„Und Euer Vater lebt noch?"

„Ja," erwiederte Dalton. „Aber genug, alter Mann, genug. Eurer Neugierde will ich nicht länger mehr fröhnen."

„Ich danke Euch, mein junger Freund, ich danke Euch herzlich," entgegnete ihm der Krämer. „Ich erbitte auch Eure Verzeihung, wenn ich Euch hier geſtört und beläſtigt, Eure, wie des jungen, ſchönen Kin-

Digitized by Google

des dort. Alſo, Du biſt eine Sullivan, meine Tochter? — Armes Kind, wie traurig und bleich Du ausſiehſt. Nun, Gott gebe Euch Beiden ein beſſeres Schickſal, als Euch zu erwarten ſcheint, denn ich habe wirklich etwas von Eurer Unterhaltung vernommen.“

Es lag etwas ſo Wohlwollendes und Theilnehmendes in dem Ton der Stimme, mit dem er die letzten Worte ſprach, daß Dalton, als er ſich kaum eine kurze Strecke entfernt hatte, ſchon bereute, ſo unfreundlich gegen ihn geweſen zu ſein.

„Es ſchien doch ein guter, alter Mann zu ſein,“ ſagte er, „und es thut mir jetzt faſt leid, ſo rauh mit ihm geſprochen zu haben.“

„Es iſt wahr,“ pflichtete ihm Mave bei, „er ſchien es gut mit uns zu meinen, und hat die Fragen gewiß nicht nur aus Neugierde gethan.“

„Doch, theure Mave,“ ſagte Dalton, „ich muß machen, daß ich nach Hauſe komme; ich fühle, wie ich wieder ſchwach und unwohl werde, am Ende faßt mich dieſe Nacht das Fieber wieder an.“

„Und kann ich gar nichts für Dich thun?“ frug Mave, indem ſie mitleidig ſeine Hand drückte.

„Ich habe Dir noch gar nicht für die Locke gedankt, die Du mir durch Donnel Dhu geſchickt. Sie ruht hier auf meinem Herzen und mit ihm ſoll ſie, wenn es einſt bricht, zu Grabe gehen.“

Digitized by Google

„Du biſt zu niedergeſchlagen, Condy,“ flüſterte Mave und legte ſich jetzt ſelber weinend an ſeine Bruſt. „Wohl haſt Du auch für den Augenblick Urſache dazu. hoffe aber auf beſſere Tage und vertraue auf Gottes Güte.“

„So lebe denn wohl, Mave, und möge der Herr Dich ſchützen, bis wir uns wieder ſehen.“

„Und Dich und die Deinen tröſten,“ ſchluchzte das ſchöne Mädchen.

Ein letzter Kuß ſchloß dieſe Zuſammenkunft und trauernd verließen die jungen Leute einander; ach traurig war ja auch die Zukunft, die Beide zu erwarten ſchien.

Druck von Alexander Wiede in Leipzig.

Digitized by Google